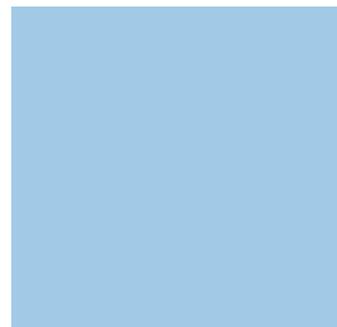
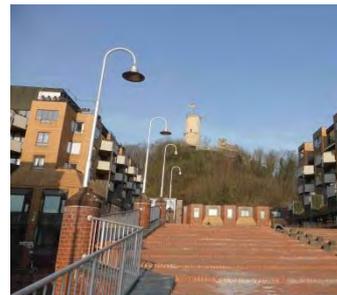




Stadt- und Regionalplanung

Dr. Jansen GmbH

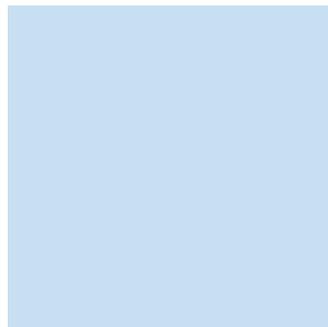


Bundesstadt Bonn-Bad Godesberg

Ergebnisse des Leitbildprozesses für den Stadtbezirk und
Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept für die
Innenstadt von Bad Godesberg

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Dr. phil. Sven Wörmer, Geographie
Dr. rer. pol. Bettina Lelong, Dipl. Architektin
Dipl.-Geogr. Barbara Zillgen

Köln, Oktober 2019



**Geschäftsführende
Gesellschafter:**

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:
Dr. Paul G. Jansen

**Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH**

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de



Inhaltsverzeichnis

1	Bad Godesberg gestaltet seine Zukunft	7
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	7
1.2	Ein Leitbild für den gesamten Stadtbezirk	7
1.3	Leitbildprozess und Beteiligung	8
1.3.1	Leitbildkonferenzen	9
1.3.2	Expertenworkshops	10
1.3.3	Online-Beteiligung	11
1.3.4	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	11
1.3.5	Interaktion Fußgängerzone	13
1.3.6	Öffentlichkeitsarbeit	13
1.4	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept für den Innenstadtbereich (ISEK)	14
2	Gesellschaftliche Veränderungsprozesse und gesamtstädtische Rahmenbedingungen	15
2.1	Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen	15
2.2	Gesamtstädtische Rahmenbedingungen	17
2.2.1	Neuordnung der Bonner Bäderlandschaft	17
2.2.2	Sanierung der Kulturlandschaft: Oper, Schauspielhaus und Stadthalle	17
2.2.3	Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2008)	18
2.3	Spezifische Herausforderungen in Bad Godesberg	21
2.3.1	Medizintourismus	21
2.3.2	Zusammenleben in Bad Godesberg	22
2.3.3	Wohnen, Nahversorgung und Verkehr	22
2.3.4	Wissens- und Hochschulstandort	23
2.3.5	Kulturstadt und Diplomatenstadt	23
2.3.6	Sicherheit	24
3	Geografische Lage und historische Entwicklung	25
3.1	Geografische Lage	25
3.2	Verkehrsanbindung	25
3.3	Struktur der Ortsteile	26
3.4	Historische und städtebauliche Entwicklung	28
3.5	Die Kurfürstliche Zeile	30
4	Statistische Analyse	33
4.1	Demographische Analyse	33
4.2	Arbeitsmarkt	37
4.3	Wohnungswirtschaftliche Situation	39
4.4	Zusammenfassung und Fazit	42
5	Ortsteilsteckbriefe	43

6	Das neue Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg	94
6.1	Einleitung	94
6.2	Die neun Leitbildthemen	94
6.2.1	Leitbildthema 1: Innenstadt – Eine lebendige Mitte mit Lebensqualität	95
6.2.2	Leitbildthema 2: Kurfürstliche Zeile – Multifunktionales Aushängeschild für Bad Godesberg	97
6.2.3	Leitbildthema 3: Sicherheit – Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls	98
6.2.4	Leitbildthema 4: Respekt und Toleranz – Zusammenleben in Bad Godesberg für alle	99
6.2.5	Leitbildthema 5: Arbeit und Forschung – innovativ und international	101
6.2.6	Leitbildthema 6: Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport – Kulturstandort mit Zukunft	102
6.2.7	Leitbildthema 7: Wohnen und Infrastruktur – sozial ausgewogen und generationengerecht	104
6.2.8	Leitbildthema 8: Neue Mobilität – Bad Godesberg steigt um	106
6.2.9	Leitbildthema 9: Image – Selbstwahrnehmung verbessern, Stärken hervorheben	107
7	Integriertes Stadtteilentwicklungs-konzept (ISEK) für die Innenstadt von Bad Godesberg	108
7.1	Entwicklungsziele und Handlungsfelder	108
7.2	Handlungs- und Maßnahmenkonzept	110
7.3	Projektbereich	111
7.4	Handlungsfeld A – Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsempfindens	112
7.4.1	Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt	112
7.4.2	Detailplanung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan für den öffentlichen Raum	117
7.4.3	Umfassende und langfristige Strategie für mehr Sicherheit	119
7.4.4	Weiterqualifizierung und Fortführung der Ordnungspartnerschaft	121
7.5	Handlungsfeld B – Kommunale Infrastruktur und flankierende Maßnahmen	124
7.5.1	Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile	124
7.5.2	Verstetigung Bürgeramt	128
7.5.3	Städtebauliche Gestaltung der Godesburg inkl. eines neuen Nutzungs- und Vermarktungskonzepts	130
7.5.4	Begegnungszentrum	133
7.6	Handlungsfeld C – Erreichbarkeit und Mobilität	136
7.6.1	Erstellung eines Mobilitätskonzepts	136
7.6.2	Mobilstation Bahnhof	139
7.7	Handlungsfeld D – Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport	142
7.7.1	Erstellung eines Konzepts „Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport“	142
7.7.2	Aufwertung der Rheinpromenade	144
7.7.3	Image- und Marketingkonzept für Bad Godesberg	146
7.7.4	Weiterentwicklung Bad- und Gesundheitsstandort	148



7.8	Handlungsfeld E – Aktivierung von Eigentümern und Gewerbetreibenden, Stärkung des Versorgungsstandorts und Öffentlichkeitsarbeit	150
7.8.1	Hof- und Fassadenprogramm	150
7.8.2	Stadtteilarchitekt/in für baufachliche Beratung der Eigentümerschaft	152
7.8.3	Einrichtung eines Citymanagements	154
7.8.4	Verfügungsfonds zur Förderung privaten Engagements	156
7.8.6	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	158
7.8.7	Evaluation und Fortschreibung des ISEK	160
7.9	Konzeptumsetzung und Evaluation	161
7.9.1	Projektkoordination und -umsetzung	161
7.9.2	Evaluationskonzept	162
8	Ausblick	164
9	Anhang	166

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist. Alle Fotografien, Pläne und Skizzen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind: © Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



1 Bad Godesberg gestaltet seine Zukunft

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Der Stadtbezirk Bad Godesberg blickt auf eine besondere historische Entwicklung zurück. Die schöne Lage am Rhein machte Bad Godesberg schon in früheren Zeiten als Wohnort für wohlhabende Bevölkerungsschichten attraktiv. Noch heute zeugen die vielen Villen und Sommerresidenzen von diesen Zeiten. In der Zeit, in der die Stadt Bonn Regierungssitz war, entwickelte sich Bad Godesberg zum Diplomaten- und Residenzstandort für eine „gehobene“ Internationalität. Die damit einhergehende hohe Kaufkraft im Stadtbezirk spiegelte sich in einer hoch attraktiven und exklusiven Innenstadtstruktur wider. Auch die medizinische Versorgung ist bis heute auf einem hohen Niveau, sodass vor allem internationale Patienten das Angebot nutzen.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Die Diplomaten, Politiker und gehobenen Beamten sind nach Berlin gezogen. Die ehemals den Stadtbezirk prägende Internationalität mit Menschen aus bis zu 180 unterschiedlichen Nationen gehört der Vergangenheit an. Auch wenn Bad Godesberg noch wichtige Bundesämter und wenige Konsulate bzw. Botschaften beherbergt, ist das internationale Flair zum Teil durch die Patienten aus dem arabischen Raum bestimmt, die mit der ganzen Familie für die Zeit der Behandlung nach Bad Godesberg kommen. Darüber hinaus wird die Internationalität durch Touristen oder Gäste, die im Rahmen von Post oder Telekom beruflich in der Stadt sind, geprägt. Mit Blick auf die Zeit vor dem Regierungsumzug sind die oft negativen Schlagzeilen in der Presse umso schockierender für die Bewohner des Bezirks. Unsicherheit im öffentlichen Raum und Trading-down-Prozesse bei den Immobilien und Innenstadtgeschäften haben zu einer umfassenden Diskussion im Stadtbezirk und in der Politik geführt. Es steht die Frage im Raum, welche Identität der Stadtbezirk zukünftig haben wird und welche Stärken und Potenziale dazu beitragen können, negative Tendenzen auszugleichen und insgesamt zu einem neuen und akzeptierten Gleichgewicht zu führen.

Daher hat die Bundesstadt Bonn beschlossen, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH als externer Dienstleisterin ein Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg zu erarbeiten. In einem partizipativen Prozess werden alle interessierten Bevölkerungs- und Interessengruppen umfassend beteiligt, um eine möglichst breit und gemeinsam getragene Vision für den Stadtbezirk Bad Godesberg sowie ein konkretes Maßnahmenpaket für die Innenstadt von Bad Godesberg zu entwickeln.

Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung des Stadtbezirkszentrums als identifikationsstiftendem Raum. Hier konzentriert sich mit den vorhandenen Kultur-, Freizeit- und Einzelhandelseinrichtungen das öffentliche Leben in besonderer Weise. Aber auch die unterschiedlichen insgesamt dreizehn Ortsteile sollen im Leitbildprozess und mit ihren Bezügen zur Innenstadt Berücksichtigung finden.

Der Leitbildprozess umfasst dabei sowohl städtebauliche als auch imagefördernde Aspekte. Im Prozessverlauf werden sich aufgrund der kontinuierlichen Einbeziehung unterschiedlicher Akteure (Bewohnerinnen und Bewohner sowie Interessierte, Vereine und Initiativen, Gewerbetreibende, Politik und Verwaltung) und der Beteiligungsveranstaltungen die Inhalte des Leitbildprozesses stetig konkretisieren. Aufbauend auf dem integrierten Entwicklungskonzept für Bad Godesberg von 2001 werden vorhandene Stärken und Schwächen im Stadtbezirkszentrum identifiziert und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Das so erarbeitete Konzept bzw. Leitbild kann dann als Grundlage für alle weiteren Handlungsschritte und Maßnahmen in den Bereichen Stadtentwicklung und -planung und damit als Orientierungsrahmen für einen Zeitraum von bis zu 20 Jahren dienen.

1.2 Ein Leitbild für den gesamten Stadtbezirk

Mit dem neuen Leitbild soll Bad Godesberg langfristig ein tragfähiges Profil erhalten und zukunftsfähig gestaltet werden. Ziel ist es, für den Stadtbezirk als Ganzes eine neue Standortbestimmung zu erarbeiten. Im Sinne einer integrierten Betrachtung werden dabei nicht nur das Stadtzentrum, sondern alle Ortsteile in ihren unterschiedlichen Prägungen einbezogen. Aufbauend auf dem Leitbild für den Stadtbezirk, das neben grundlegenden Zielen und

Leitlinien auch konkrete Umsetzungsschritte beinhaltet, werden konkrete Maßnahmen und Projekte für die Innenstadt erarbeitet.

Das Ziel des Leitbildprozesses ist es daher, gemeinsam mit der Akteurs- und Bürgerschaft Zukunftsperspektiven für einen Zeitraum von ca. 20 Jahren zu erarbeiten und ein Maßnahmenpaket für die Innenstadt zu schnüren.

Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Ein Leitbild leitet den Weg.
- Ein Leitbild visualisiert die gewünschte Zukunft.
- Das Leitbild ist für alle in Bad Godesberg lebenden und tätigen Menschen bestimmt.
- Es setzt Leitlinien für die Umsetzung von Maßnahmen in den nächsten ca. 20 Jahren.
- Es umfasst Ziele und Planungsvorgaben.

Der Leitbildprozess soll u. a. folgende Fragen behandeln:

- Welche Identität soll der Stadtbezirk künftig haben?
- Welche Stärken und Potenziale können dazu beitragen?
- Welche negativen Tendenzen müssen ausgeglichen werden?

Im Ergebnis steht eine umfassende Dokumentation von Stärken, Schwächen, Zielen, Handlungsbedarfen sowie Ideen und Maßnahmen für die Umsetzung.

Hohe politische Relevanz des Leitbilds

Die Bundesstadt Bonn misst dem Leitbild eine hohe Relevanz zu. Sowohl die Bezirksvertretung Bad Godesberg als auch der Rat der Bundesstadt Bonn werden das Leitbild beschließen. Es wird zukünftig bei allen politischen Beratungen und Beschlüssen berücksichtigt und ist Bestandteil der gesamtstädtischen Planung. Das Leitbild wird so zu einer Selbstverpflichtung für Verwaltung, Politik und die Öffentlichkeit.

Das Leitbild untergliedert sich in mehrere Leitbildthemen mit verschiedenen inhaltlichen und räumlichen Schwerpunkten, die wesentlich sind für die weitere Entwicklung Bad Godesbergs. Die im Leit-

bild für diese Themen aufgeführten Ziele und möglichen Maßnahmen zur Zielerreichung beziehen sich auf das Handeln aller – das heißt aller Bewohnerinnen und Bewohner Bad Godesbergs, Vereine, Bürgerinitiativen, Politik, Stadtverwaltung, interkommunale Akteure, Unternehmen, Gastronomen, Einzelhändler, Immobilieneigentümer etc. Das Leitbild beschreibt dabei die Zukunft des Stadtbezirks im lokalen und gesamtstädtischen sowie regionalen Kontext.

1.3 Leitbildprozess und Beteiligung

Der Leitbildprozess startete im März 2018 mit einem ausführlichen Auftaktgespräch von verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung und dem bearbeitenden Büro Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Anschließend erfolgten bis Mai 2018 die Bestandserhebung und Bestandsanalyse im gesamten Stadtbezirk und die Auswertung von bisherigen Gutachten und Statistiken zu Bad Godesberg.

Abbildung 1: Zeitplan des Leitbildprozesses



In einer Besprechung mit dem Beirat Bürgerbeteiligung wurde das Beteiligungskonzept durch Stadt und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH vorgestellt und diskutiert.

Bis zu den Sommerferien 2018 erfolgte auf Basis der Bestandsanalyse und den Ergebnissen aus den unterschiedlichen Beteiligungsbausteinen die Erarbeitung eines Entwurfs für das Leitbild, das bis Ende September 2018 konkretisiert wurde.



Aus dem Leitbild ergibt sich die Erarbeitung eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) für einen räumlichen Teilbereich Bad Godesbergs. Bei dem ISEK handelt es sich um ein konkretes Maßnahmen- und Projektpaket für die kommenden ca. fünf Jahre. Aufgrund des hohen Handlungsbedarfs, den die Akteurs- und Bürgerschaft für die Bad Godesberger Innenstadt mehrfach deutlich benannt hat, wird das ISEK für den Innenstadtbereich erstellt. Das ISEK wird mit kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen ergänzt und ab September erarbeitet.

Das Leitbild mit dem Entwicklungskonzept für die Innenstadt (ISEK) wird mit dem Lenkungsreis (Vertreter der städtischen Fachverwaltungen) und dem Begleitgremium (Vertreter aus der Bad Godesberger Akteursschaft, Politik und Stadtverwaltung) ab Oktober 2018 abgestimmt. Im Anschluss wird Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH die in diesen Gremien geäußerten Anmerkungen einarbeiten. Im Anschluss wird das Leitbilddokument ab November in den politischen Gremien diskutiert. Eine Beschlussfassung durch die Bezirksvertretung Bad Godesberg und den Rat der Stadt Bonn erfolgt 2019.

Prozessbegleitend tagt regelmäßig die Lenkungsgruppe, um den Entwicklungsstand und den Prozess zu besprechen. Das Begleitgremium tagt insgesamt vier Mal während des Prozesses. Es setzt sich aus Bezirksbürgermeisterin Stein-Lücke, Mitgliedern aller Fraktionen der Bezirksvertretung Bad Godesberg, drei Mitgliedern des Beirats Bürgerbeteiligung (je ein Beiratsmitglied aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft) und Akteuren aus der Stadtgesellschaft in Bad Godesberg sowie zwei Vertreter/innen der Verwaltung zusammen.

Die Entwicklung des Leitbilds geht einher mit einer Vielfalt von Partizipationsbausteinen, um einen möglichst transparenten Entwicklungsprozess zu gewährleisten, eine große Vielfalt von Personen und Gruppen in Bad Godesberg zu erreichen und deren Meinung in das Leitbild und das ISEK einfließen zu lassen. Die interessierte Bürgerschaft wird auf diese Weise frühzeitig einbezogen, und deren Anregungen werden im Leitbild verankert.

Die gesammelten Anregungen aus den unterschiedlichen Beteiligungsformaten fließen jeweils in die nächste Beteiligungsrunde ein. Das gebündelte Fazit wird dann zur Diskussion gestellt. Beispielsweise sind die Anregungen aus der ersten Leitbildkonferenz, der Online-Beteiligung und der Kinder- und Jugendbeteiligungen gebündelt in das Arbeitsprogramm der zweiten Leitbildkonferenz eingegangen und legten die Basis für die weitere Verfeinerung des ersten Konzeptentwurfs.

1.3.1 Leitbildkonferenzen

Auf insgesamt drei Leitbildkonferenzen werden Bausteine des Leitbilds erarbeitet und der jeweilige Stand des Konzepts diskutiert.

Am 19. April 2018 fand die **1. Leitbildkonferenz** in der Bad Godesberger Stadthalle statt, an der 450 Personen teilnahmen. Sie bildete den übergeordneten öffentlichen Auftakt für den Diskussionsprozess. Hier wurden der Ablauf des Leitbildprozesses sowie die Ausgangssituation vorgestellt. Das Ziel der ersten Leitbildkonferenz war, von den Teilnehmenden zu erfahren, wo konkreter Handlungsbedarf im Stadtbezirk erforderlich ist und wo die Schwerpunkte der zukünftigen Interventionen liegen sollen. Vor und während der Veranstaltung hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, an Stellwänden im Eingangsbereich der Stadthalle die Orte, die sie mögen bzw. nicht mögen, mittels Klebepunkten zu markieren. Im Anschluss an einen Vortrag im Plenum startete der Ideenmarkt an insgesamt sechs Themenständen. Alle Interessierten konnten von Stand zu Stand gehen und ihre Wünsche und Anregungen aufschreiben oder mit den Moderatoren besprechen.

Abbildung 2: Eindrücke von der Leitbildkonferenz





Die **2. Leitbildkonferenz** am Donnerstag, 12. Juli 2018, markierte den zweiten großen Schritt des Diskussionsprozesses. Nachdem es das Ziel der 1. Leitbildkonferenz war, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die konkreten Handlungserfordernisse im Stadtbezirk zu erfahren, wurden in der 2. Leitbildkonferenz Ziele und Maßnahmen für die Umsetzung bis zum Jahr 2025 präsentiert und zur Abstimmung gestellt. Etwa 250 Personen waren der Einladung gefolgt. Alle Ergebnisse der bisherigen Beteiligungsschritte sowie Hinweise der Verwaltung waren in den ersten Leitbildentwurf eingeflossen, der auf der 2. Leitbildkonferenz vorgestellt wurde. Er umfasste

- eine Zusammenfassung aller Beteiligungsergebnisse zu Themenschwerpunkten (Leitbildthemen),
- die Festlegung von vier Prämissen,
- die zentralen Schwerpunktziele und Leitlinien und
- die Maßnahmen für die Umsetzung bis 2025.

Die Formulierung von Prämissen ergab sich aus der Notwendigkeit, die Diskussion im Stadtbezirk zu versachlichen, zukunftsorientiert auszurichten und zu einem konstruktiven Miteinander zu finden. Folgende vier Prämissen wurden vorgeschlagen:

1. Es gibt keine rückwärtsgewandte Entwicklung – Früher ist vorbei!
2. Bad Godesberg wird nicht mehr schlecht geredet!
3. Die Umsetzung des Leitbilds braucht Zeit! Das Leitbild ist erst der Beginn!
4. Die Umsetzung des Leitbilds braucht SIE! Sie sind Bad Godesberg!

Während der 2. Konferenz konnten die Teilnehmenden in Gruppen von je acht Personen die unterschiedlichen Leitbildthemen und die Vorschläge für Maßnahmen diskutieren. Sie hatten somit die Möglichkeit abzuwägen, ob diese ihrer Meinung nach wichtige und richtige Ziele bzw. wichtige und richtige Maßnahmen für Bad Godesberg sind. Alle Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit, auf einem Stimmzettel individuell über jedes einzelne Ziel und jede einzelne Maßnahme abzustimmen und fehlende Aspekte zu ergänzen.

Die Auswertung floss in den weiteren Prozess der Leitbildentwicklung ein. Die **dritte Leitbildkonferenz** hat im März 2019 stattgefunden. Hierbei stand das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept für die Innenstadt von Bad Godesberg im Fokus der Veranstaltung. Nach einem Vortrag über Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen und Projekte fand an verschiedenen Thementischen eine Diskussion und Weiterentwicklung der vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekte für die Innenstadtentwicklung statt. Auch bei diesem Format hatten die Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit von Tisch zu Tisch zu wechseln und sich vielseitig in den Prozess einzubringen. Am Ende der Veranstaltung wurde der Ende 2018 vom Rat der Bundesstadt Bonn beschlossene Leitbildentwurf für den gesamten Stadtbezirk in gedruckter Form an die Bürgerschaft verteilt. Die Bürgerschaft hatte die Möglichkeit ab Beendigung der dritten Leitbildkonferenz an einer erneuten Onlinebeteiligung teilzunehmen und Anmerkungen zum Leitbildentwurf zu machen.

1.3.2 Expertenworkshops

Nach der ersten Leitbildkonferenz und den Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen, die im Mai 2018 durchgeführt wurden, haben Stadt und Planungsbüro zu fünf Expertinnen- und Expertenrunden eingeladen, um themenspezifische Inhalte für die Entwicklung des Stadtbezirks Bad Godesberg zu konkretisieren. Zu folgenden Themen fanden an Expertinnen- und Expertenworkshops statt:

1. Entwicklung „Kurfürstliche Zeile“
2. Entwicklung Innenstadt
3. Kultur, Tourismus und Freizeit
4. Integration und Vielfalt
5. Jung sein in Bad Godesberg – Alt werden in Bad Godesberg



Die Teilnehmenden der Workshops wurden sowohl von dem Lenkungskreis als auch vom Begleitgremium zum Leitbild Bad Godesberg vorgeschlagen und auf die Anzahl von ca. 20 Personen begrenzt. Bei der Auswahl wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis von unterschiedlichen Interessenvertreterinnen und -vertretern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Akteursschaft und „Insiderinnen und Insidern“ geachtet.

Die Ergebnisse der Workshops wurden dokumentiert und in den ersten Leitbildentwurf eingearbeitet und damit auf der 2. Leitbildkonferenz allen anwesenden Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt.

1.3.3 Online-Beteiligung

Zusätzlich waren alle Interessierten eingeladen, zwischen dem 20. April und dem 21. Mai 2018 an der Onlinebeteiligung auf der Webseite „Bonn-macht-mit.de“ teilzunehmen. Im Zuge dessen konnten die Bürgerinnen und Bürger konkrete Handlungsbedarfe im Stadtbezirk aufzeigen sowie Anregungen und Wünsche äußern.

Die Onlinebeteiligung bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Anregungen auf einer interaktiven Karte einzutragen. Sie wurden gebeten, für einen oder mehrere Ortsteile im Stadtbezirk Bad Godesberg Orte zu markieren und dazu Anregungen, Ideen und Wünsche zu notieren. Die Anregungen konnten sich auf den eigenen Wohnort, aber auch auf jeden anderen beliebigen Ort im Stadtbezirk beziehen. Die gesetzten Markierungen wurden dann Oberthemen zugeordnet, wie zum Beispiel Kulturangebot verbessern, Treffpunkt schaffen oder Sauberkeit verbessern.

Im zweiten Teil konnten die Teilnehmenden einen Fragebogen ausfüllen. Es wurden Fragen zum Image, Charaktereigenschaften sowie zu den relevanten Themen der zukünftigen Entwicklung des Stadtbezirks gestellt. Hier konnten die Teilnehmenden vorgegebene Charaktereigenschaften auswählen, die ihrer Meinung nach aktuell das Image von Bad Godesberg widerspiegeln. Anschließend sollten Charaktereigenschaften gewählt werden, die wünschenswert für das künftige Bad Godesberg sind. Freie Nennungen waren zu den Handlungsbedarfen möglich.

Insgesamt haben mehr als 5.000 Personen das Onlineportal angeklickt. Es wurden 556 Meinungen und 698 Kommentare verfasst, sowie 619 Bewertungen abgegeben. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und in den ersten Leitbildentwurf eingespeist.

Im Anschluss an die dritte Leitbildkonferenz wurde eine zweite Onlinebeteiligung durchgeführt. Bürgerinnen und Bürger hatten die Möglichkeit, den Entwurf des Leitbilds für den gesamten Stadtbezirk auf der Website der Bundesstadt Bonn oder als gedruckte Form am Ende der Leitbildkonferenz zu erhalten und diesen im Rahmen der Onlinebeteiligung zu kommentieren. Auch die zweite Onlinebeteiligung lief vier Wochen. Die hierbei gesammelten Anregungen flossen ebenfalls in das Leitbild ein.

1.3.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

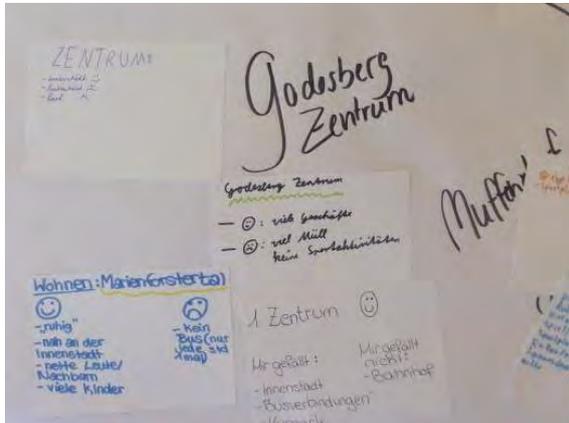
Im Rahmen zweier altersspezifischer Veranstaltungen konnten Kinder und Jugendliche ihre eigene Perspektive auf Bad Godesberg darstellen.

Zukunftsworkshop Bad Godesberg

Zunächst fand am Mittwoch, 9. Mai 2018, der Zukunftsworkshop Bad Godesberg statt. Im Rahmen des „Sozialen Tages“ an der Otto-Kühne-Schule und in Kooperation mit dem Bürger.Bad.Godesberg e. V. hatten 19 Schülerinnen und Schüler im Alter von zehn bis 19 Jahren die Möglichkeit, über ihre Ideen und Visionen für den Stadtbezirk Bad Godesberg zu diskutieren.

Der Zukunftsworkshop wurde im Trinkpavillon im Stadtpark Bad Godesberg veranstaltet. Zu Beginn des Workshops wurden die Schülerinnen und Schüler zu einer Reise durch den Alltag eingeladen. Gezielt wurde nach Details zu den Themen „Wohnen“, „Schulweg“ und „Freizeit“ gefragt. Ziel war es, den typischen Alltag der anwesenden Jugendlichen kennenzulernen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Probleme selbstständig zu identifizieren.

Abbildung 3: Beschreibung von Problemen und positiven Wahrnehmungen auf Karteikarten



Im ersten Block sollten die Schülerinnen und Schüler auf einer Karteikarte aufschreiben, was ihnen an ihrem Wohnort gefällt und was ihnen nicht gefällt. Dies wurde zudem symbolisch mit einem Smiley gekennzeichnet.

Im zweiten Teil hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, die gesammelten Ideen und Vorschläge zu visualisieren. Hierfür wurden zwei Stellwände mit Karten von Bad Godesberg bereitgestellt. Auf der ersten Karte war Bad Godesberg komplett abgebildet, auf der zweiten Karte ein Ausschnitt rund um die Innenstadt. Die Schülerinnen und Schüler sollten mit Hilfe von Klebepunkten in zwei unterschiedlichen Farben die Orte markieren, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind. Oft wurde hier Bezug auf Outdoor-Hobbys genommen.

Abbildung 4: Diskussion der Schüler zu spezifischen Orten in Bad Godesberg



Wie zuvor sollten die Schülerinnen und Schüler hier auf Karteikarten zusammenfassen, welche Orte für

sie in Bad Godesberg besonders wichtig sind, was Bad Godesberg ausmacht und was ihnen in Bad Godesberg fehlt.

Im dritten Block des Tages konnten die Schülerinnen und Schüler selbstständig an die Arbeit gehen. Unter dem Motto „Wie soll sich der Stadtpark verändern, damit ich mich hier gerne und häufig aufhalte?“ sollten sie in Kleingruppen durch den Stadtpark laufen und Verbesserungsvorschläge sammeln. Der Stadtpark soll als Veranschaulichungsbeispiel dienen, um Lob und Kritik zu äußern sowie selbst kreative Verbesserungsvorschläge zu entwickeln.

Der letzte Workshop war für die Schülerinnen und Schüler mit einer gewissen Herausforderung verbunden. Sie sollten sich Bad Godesberg in der Zukunft vorstellen, unabhängig davon, ob es sich um ein gewünschtes oder erwartetes Zukunftsszenario handelt. So kamen eine ganz Reihe von Ideen und Vorschläge unter dem Motto „Meine Vision für Bad Godesberg“ zusammen.

Go Open 2018

Am 22. Mai 2018 befragten Mitarbeiter von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum K7 die Kinder und Jugendlichen beim Spiel- und Begegnungsfest Go Open 2018 zum Leitbildprozess. Auf dem Spielplatz an der Rigal'schen Wiese präsentierten an diesem Tag Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit ihr pädagogisches Angebot der Öffentlichkeit.

Anhand eines Informationsplakats wurde in leicht verständlicher Sprache der Leitbildprozess erläutert. Drei Aufgaben warteten auf die Kinder und Jugendlichen, um ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Wünsche rund um die Entwicklung des Stadtbezirks Bad Godesberg zu ermitteln. In diesem Zusammenhang wurde einerseits mit Karten vom Stadtbezirk und vom Innenstadtbereich gearbeitet. Andererseits wurden die Zukunftsvisionen der Kinder und Jugendlichen für den Stadtbezirk Bad Godesberg mit Hilfe von Postkarten und dem Einsatz eines kurzen Fragebogens erarbeitet und festgehalten.

Die erste Mitmachaktion für die Kinder und Jugendlichen waren zwei Stellwände, auf denen mit Hilfe von Klebepunkten Orte markiert werden sollten, die ihnen besonders gut gefallen und Orte, die ihnen

nicht gefallen. Zu sehen waren jeweils zwei Karten, eine vom Zentrum Bad Godesbergs und eine vom gesamten Stadtbezirk.

Im nächsten Schritt ging es für die Kinder und Jugendlichen auf eine Reise in die Zukunft. Sie durften Wünsche und Kritik in Form einer Vision für das Jahr 2030 äußern und auf Postkarten zusammenfassen.

Die dritte Beteiligungsaktion wurde ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendzentrum K7 durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen sollten mit Hilfe eines Fragebogens eine kurze Einschätzung zum Stadtbezirk abgeben. Mit Hilfe einer Ratingskala (10 = sehr gerne/sehr gut, 0 = überhaupt nicht gerne/sehr schlecht) sollte bewertet werden, wie gerne die Kinder in Bad Godesberg leben und wie sie das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche bewerten.

Den Ratingskalen folgten vier offene Fragen. Hier wurde nach Verbesserungsvorschlägen, den Angeboten für andere Altersgruppen, Prioritäten der Stadtentwicklung und der Attraktivität der Innenstadt gefragt.

Im Nachgang zu der Veranstaltung auf der Rigal'schen Wiese fanden im Rahmen der Offenen Jugendarbeit ergänzende Beteiligungen statt. Diese wurden von den Jugendzentren K7 und Rheingold (in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur gGmbH) in deren Räumlichkeiten organisiert und durchgeführt.

1.3.5 Interaktion Fußgängerzone

Anfang November fand eine Beteiligungsveranstaltung für alle Bürgerinnen und Bürger in der Innenstadt von Bad Godesberg statt. Hierbei stand die Erarbeitung von Maßnahmen für das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) im Mittelpunkt. Die Aktion diente einerseits der Präsentation und Bewertung von möglichen Maßnahmen und Projekten zur Aufwertung und zukünftigen Entwicklung der Innenstadt, die bereits in früheren Beteiligungsveranstaltungen von der Bürgerschaft genannt wurden. Darüber hinaus sollten gemeinsam weitere Umsetzungsschritte entwickelt werden.

Abbildung 5: Diskussion zu spezifischen Orten und Themen in der Innenstadt von Bad Godesberg



Wie in Abbildung 5 dargestellt, hat eine Planungsdiskussion vor Ort in der Fußgängerzone stattgefunden. Auf einem großen Stadtplan wurden Projekte und Ziele diskutiert, an Ständen konnten die Passanten miteinander ins Gespräch kommen und ihre Wünsche für Maßnahmen und Projekte zur Innenstadtentwicklung nennen.

1.3.6 Öffentlichkeitsarbeit

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH unterstützt die Stadt Bonn bei der Pressearbeit. Auf der Website der Stadt Bonn können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger ausführlich über den Leitbildprozess informieren und Dokumentationen der einzelnen Beteiligungsbausteine herunterladen. Ein Newsletter informiert in zum Teil mehreren Sprachen über anstehende Veranstaltungen.

Vor der ersten Leitbildkonferenz wurde der Prozess in einem Pressegespräch zusammen mit der Stadtverwaltung und einem Interview mit Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH vorgestellt. Presseerklärungen werden zu den jeweiligen Veranstaltungen herausgegeben. Jede einzelne Veranstaltung wird auf der Internetseite der Stadt und mit Flyern und Plakaten beworben. Vor der dritten Leitbildkonferenz fand ein zweites Pressegespräch statt, in dem erneut der gesamte Prozess sowie die Zielsetzung der bevorstehenden Leitbildkonferenz erläutert wurden.

1.4 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept für den Innenstadtbereich (ISEK)

Der größte Handlungsbedarf im Stadtbezirk Bad Godesberg besteht derzeit im Innenstadtbereich. Um auf die bestehenden Defizite und Bedarfe entsprechend reagieren zu können, wird für den Innenstadtbereich ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erarbeitet. Ein ISEK gilt, im Gegensatz zum Leitbild, nur für einen bestimmten, räumlich abgegrenzten Bereich im Stadtbezirk.

Die Erstellung eines konkreten Maßnahmenkatalogs mit Prioritätensetzung, Durchführungszeiträumen und Kostenschätzung sowie die sich anschließende Konkretisierung und die Umsetzung der Projekte erfolgen unter Beteiligung der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft. Für die Umsetzung des Maßnahmenpakets streben Stadt Bonn und Bezirksvertretung Bad Godesberg eine Unterstützung mit Finanzmitteln aus der Städtebauförderung an.

Teil des Maßnahmenpakets ist ein Masterplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums, der u. a. einheitliche und aufeinander abgestimmte Gestaltungsvorgaben umfasst. Insbesondere für die als problematisch empfundenen Bereiche der Innenstadt werden strukturelle und gestalterische Lösungsansätze für eine Aufwertung erstellt.

Zusätzlich zu den geplanten Maßnahmen im öffentlichen Raum wird eine Angebots- und Qualitätsoffensive für den Bereich Einzelhandel und Dienstleistungen die Neuansiedlung vorzugsweise qualitativ hochwertiger Betriebe verfolgen. Dies kann beispielsweise durch Nutzung leerstehender Ladenlokale geschehen. Ein aktives Leerstands- und Ansiedlungsmanagement soll für einen attraktiven Branchenmix und eine gute Einkaufsatmosphäre sorgen. Außerdem sollen bestehende Betriebe durch gezielte Beratungen zu aktuellen Themen im Handel unterstützt werden.

Ziel des ISEKs ist die Belebung der Bad Godesberger Innenstadt, die sich aus einer gelungenen Kombination von Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieangeboten ergibt. Eine mögliche Maßnahme ist eine Ausweitung des Gastronomieangebots, u. a. zur Belebung von Plätzen, oder die Entwicklung zielgerichteter Konzepte, die den Erlebniseinkauf in der Bad Godesberger Innenstadt abrunden und so die Verweildauer erhöhen (Shopping als Event). Um

neben den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie auch die Eigentümerschaft in den Aufwertungsprozess einzubeziehen, wird die Möglichkeit der Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) geprüft. Es wird außerdem angestrebt, den Aufwertungsprozess durch die Einrichtung eines Projekt- und Citymanagements über mehrere Jahre begleiten zu lassen.



2 Gesellschaftliche Veränderungsprozesse und gesamtstädtische Rahmenbedingungen

2.1 Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen

Bad Godesberg unterliegt gegenwärtig, wie alle anderen Kommunen in Deutschland, gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, die sich auf die konkreten baulichen Strukturen und die Lebensbedingungen vor Ort niederschlagen und damit tiefgreifende Herausforderungen, aber auch Chancen für die Stadtentwicklung darstellen. Zu diesen gesellschaftlichen Trends zählen u. a. der demographische Wandel, der Wandel in der Arbeitswelt, die Veränderungen im Einzelhandel und der Wandel in der Mobilität. Alle Bereiche werden zudem mehr oder weniger stark durch Digitalisierung und Vernetzung beeinflusst.

Demographischer Wandel

Mit dem demographischen Wandel werden zusammenfassend verschiedene Veränderungen und Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bezeichnet. Die Veränderungen betreffen u. a. die Altersstruktur der Bevölkerung, die Anteile von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und die Entwicklung der Geburten- und Sterbezahlen. Für Deutschland heißt das, dass zunehmend mehr ältere Menschen hier leben werden und dass ohne neu Hinzuziehende die Bevölkerung Deutschlands abnehmen wird. Aufgrund niedriger Geburtenraten und steigender Lebenserwartung werden die sozialen Sicherungssysteme belastet. Außerdem kommt es zu einer Ausdifferenzierung der Lebensstile. Insgesamt ergibt sich ein wesentlich bunteres gesellschaftliches Bild. Eltern und Kinder leben auf unterschiedliche Art zusammen, es können verschiedene sexuelle Orientierungen offen gelebt werden, zugewanderte Menschen aus anderen Staaten bringen ihre Sprachen und kulturellen Prägungen mit nach Deutschland etc.

Für Bad Godesberg stellen sich folgende Fragen:

- Gibt es ausreichend bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum?
- Wo können Wohnungsangebote geschaffen werden, in denen alle Generationen aufeinander treffen?

- Gibt es genug Teilhabemöglichkeiten sowohl für Alteingesessene als auch Neuhinzugezogene?
- Wie kann die kulturelle Vielfalt wertgeschätzt und ihre Potenziale entfaltet werden?

Wandel der Arbeitswelt

Der demographische Wandel beeinflusst auch die Arbeitswelt, denn ohne eine gesteuerte Zuwanderung bedeutet er eine Alterung und Schrumpfung der inländischen Arbeitskräftepotenziale. Der technologische Wandel, d. h. Digitalisierung und Vernetzung, wirken sich auf alle öffentlichen und privaten Lebensbereiche aus und damit auch auf die Arbeitswelt. Weniger qualifizierte Tätigkeiten fallen durch den Einsatz von Computern weg, sodass Qualifizierung und Weiterbildung noch wichtiger werden. Die digitale Vernetzung macht das Arbeiten von jedem Ort aus und zu jeder Zeit möglich. Je mehr die Leistungsfähigkeit der digitalen Technik steigt, desto mehr Leistung wird jedoch auch von den Arbeitnehmern erwartet. Die Arbeit *verdichtet sich*, neue Dienstleistungen, Produkte und Geschäftsmodelle entstehen. Berufe und Arbeitsorte wandeln sich (z. B. Zunahme von Formen des Zusammenarbeitens in meist größeren, offenen Räumen, sog. Co-working-Spaces). Darüber hinaus wirkt sich die Globalisierung auf lokale Arbeitswelten aus: Sie stehen in Konkurrenz zu anderen Weltregionen mit geringeren Arbeitskosten, der Wettbewerbsdruck erhöht die Notwendigkeit von technischen Innovationen und Produktivitätssteigerungen. Das vernetzte Arbeiten im Homeoffice ermöglicht die verbesserte Vereinbarung von Beruf und Familie oder Pflege. Die gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen ist angesichts der immer älter werdenden Gesellschaft und in Zeiten des Fachkräftemangels in einigen Branchen von hoher Relevanz. Eine hohe Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ist die Grundlage für eine entsprechende Absicherung im Alter.

Für Bad Godesberg stellen sich dabei u. a. folgende Fragen:

- Wie und wo kann Raum für neue Arbeitsformen geschaffen werden, und welche Infrastruktur wird dafür benötigt?

- Wie können die Bewohner des Stadtbezirks beim lebenslangen Lernen unterstützt werden, welche Bildungsangebote braucht es?

Handel im Wandel

Die Digitalisierung zeigt auch im Einzelhandel gravierende Auswirkungen. So verlagert sich das Kaufverhalten vom stationären Geschäft zunehmend in den Online-Handel. Einkäufe lassen sich bequem von zu Hause aus und zu jeder Zeit erledigen, und wenn die gelieferte Ware doch nicht den eigenen Wünschen entspricht, so kann sie gratis zurückgeschickt werden. Auch Waren des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel werden vermehrt online bestellt. Die rapide wachsenden Umsatzzahlen im Online-Handel verdeutlichen den Trend. Er manifestiert sich in geringer frequentierten Einzelhandelslagen. Ladenlokale stehen leer. Eine Abnahme des Online-Handels mit gleichzeitiger Wiederbelebung minderattraktiver Lagen ist wenig wahrscheinlich. Der zunehmende Lieferverkehr vergrößert das Verkehrsaufkommen in den Städten und belastet das Klima.

Für Bad Godesberg stellen sich hier u. a. folgende Fragen:

- Wie kann mit den Leerständen umgegangen werden?
- Welche alternativen Nutzungsformen bieten sich an (Zwischennutzung, Pop-up-Stores etc.)?
- Wie können lokale Lieferdienste organisiert werden?
- Wie können die Einkaufslagen in der Innenstadt aufgewertet werden?
- Welche Gestaltung sollte der öffentliche Raum haben?
- Wie können Immobilieneigentümer, Händler u. a. besser aktiviert werden?
- Wie könnten Angebote für Jugendliche in der Innenstadt aussehen?

Mobilität im Wandel

Vor allem in den Großstädten ändert sich das Mobilitätsverhalten. Das Auto als Statussymbol verliert bei jüngeren Menschen in Deutschland an Wichtigkeit. Der Führerschein wird oft gar nicht oder erst spät erworben und nicht unbedingt ein Auto gekauft. Die Automobilität nimmt dementsprechend in den letzten zwei Jahrzehnten bei jüngeren Menschen deutlich ab, während sie bei älteren Menschen angestiegen ist (z. B. aufgrund zunehmender Automobilität bei Frauen). Die Menschen nutzen vermehrt die Möglichkeit multimodal von A nach B zu kommen, indem sie mehrere Verkehrsmittel kombinieren (z. B. Auto, Bahn, Fahrrad), um zur Arbeit zu kommen. Mit technologischen Neuerungen entstehen neue Formen des Antriebs (Gas, Strom aus Sonne und Wind etc.) und neue Mobilitätsformen wie Elektroautos oder E-Bikes, die sich auch im öffentlichen Raum auswirken (z. B. Ladestationen). Mit dem Trend der Share-Economy nehmen Sharing-Angebote im Bereich der Mobilität und ihre Nutzung beständig zu (Carsharing, Mitfahrgelegenheiten, Leihfahrräder etc.). Bürgerbusse übernehmen öffentliche Mobilitätsangebote, wo Kommunen die entsprechende Daseinsvorsorge eingestellt haben. Die Digitalisierung ist auch hier ein wichtiger Hintergrundtreiber. Sie ermöglicht u. a. die Erreichbarkeit von kleinen, lokalen Anbietern, das Zusammenführen verschiedener privater Nutzer, Flexibilität und die kurzfristige Buchung von Mobilitätsangeboten.

Für Bad Godesberg stellen sich hier u. a. folgende Fragen:

- Welche aktuellen Mobilitätsangebote fehlen in Bad Godesberg, die für Einwohner wie Pendler und Gäste interessant sein könnten?
- Sind die verschiedenen Verkehrsträger und Mobilitätsangebote untereinander gut vernetzt?
- Wie gut sind die einzelnen Ortsteile durch öffentlichen Nahverkehr angebunden?



2.2 Gesamtstädtische Rahmenbedingungen

Neben gesellschaftlichen Einflussfaktoren haben auch Entscheidungen, die auf gesamtstädtischer Ebene der Bundesstadt Bonn getroffen werden, Einfluss auf die Gestaltung Bad Godesbergs. Manche Vorhaben, die auf Stadtteilebene relevant sind, können nicht ohne die nötigen Schritte auf gesamtstädtischer Ebene umgesetzt werden (z. B. Entscheidung über einen Schwimmbadbetrieb).

2.2.1 Neuordnung der Bonner Bäderlandschaft

Bonn verfügt insgesamt über zwei Schwimmhallen, fünf Freibäder (davon zwei in Bad Godesberg, Freibad in Friesdorf und Rüngsdorf) und ein kombiniertes Hallen-/Freibad mit einem Kletterwald. Hinzu kommt das schwimmsportliche Trainingszentrum im Sportpark Nord.

Im April 2017 stimmten die Bonner Bürger in einem Bürgerentscheid mit knapper Mehrheit dafür, das Kurfürstenbad in Bad Godesberg zu schließen. 51,64 % sprachen sich gegen den Erhalt des Hallenbads aus. Im Stadtbezirk Bad Godesberg stimmten nur 32,41 % für eine Schließung, 67,59 % waren für den Erhalt des Bades.

Für Dezember 2018 war bis vor kurzem der Baubeginn eines neuen Zentralbads im Ortsteil Dottendorf geplant (Wasserlandbad), das im Jahr 2021 eröffnet werden sollte. Es sollte u. a. das Kurfürstenbad in Bad Godesberg (seit Mitte Mai 2016 geschlossen) und das Frankenbad in der Bonner Nordstadt ersetzen. Die Schließung des Frankenbads war nach der Eröffnung des Wasserlandbads angesetzt.

In einem Bürgerentscheid im August 2018 votierten etwa 52 % der Bonner Wählerinnen und Wähler gegen den Bau des geplanten Wasserlandbads. Nur etwa 48 % stimmten für die Realisierung des Neubauvorhabens. Im Stadtbezirk Bad Godesberg fiel das Ergebnis deutlicher aus. Hier stimmten lediglich 37 % für den geplanten Neubau. Mit 63 % waren in Bad Godesberg die Neubauegegner in der deutlichen Mehrheit.

Bisherige Berechnungen hatten eine Kostenersparnis von ca. 31,5 Mio. Euro des Neubaus inkl. Betriebskosten über 30 Jahre veranschlagt. Die Sanierung und Modernisierung von Kurfürstenbad und Frankenbad inklusive der Betriebskosten käme die Stadt Bonn demnach deutlich teurer.

Derzeit wird ein gesamtstädtisches Bäderkonzept unter Beteiligung der Bürgerschaft bis Ende 2019 erstellt.

2.2.2 Sanierung der Kulturlandschaft: Oper, Schauspielhaus und Stadthalle

Die Bundesstadt Bonn hat mit ihrem „Kulturkonzept für die Stadt Bonn 2012 - 2022“ eine umfangreiche Bestandsaufnahme und den Rahmen für die künftige kulturelle Entwicklung vorgelegt. In den Jahren 2013 und 2014 beliefen sich die Ausgaben für die Kultur auf etwa 7 % des Gesamthaushalts. Damit nahm Bonn im bundesweiten Städtevergleich einen Spitzenplatz ein. Dies entspricht dem Selbstbild als Kulturstadt mit 2000-jähriger Geschichte, die ihre Traditionen und ihr Brauchtum pflegt, gleichzeitig aber ein aktuelles, attraktives und qualitativ hochwertiges kulturelles Angebot in allen Sparten vorhält.

Oper und Schauspiel verteilen sich auf verschiedene Standorte in der Stadt Bonn (Innenstadt, Beuel, Bad Godesberg). Die Bonner Oper befindet sich im Innenstadtbereich in direkter Lage zum Rhein. Das Schauspielhaus Bad Godesberg ist das größte Schauspielhaus der Stadt Bonn und der erste Theaterneubau der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit. Das Gebäude wurde in der Bad Godesberger Innenstadt in den frühen 1950er-Jahren erbaut.

Abbildung 6: Schauspielhaus in Bad Godesberg (ehemals Kammerspiele)



Im Kulturkonzept wurde vorgeschlagen, das Schauspielhaus und die Oper Bonn an einer Stelle zusammenzufassen, um damit überregionale Strahlkraft zu generieren. Im Dezember 2015 beschloss der Kulturausschuss, das Godesberger Haus zur zentralen Spielstätte für Theaterstücke in Bonn zu

machen. Das bislang in der Halle Beuel spielende städtische Theater nutzt seitdem das Schauspielhaus in Bad Godesberg. Es musste die Beueler Halle verlassen, um dort Platz für die Aufführungen des nicht von der Stadt finanzierten Pantheon-Theaters zu schaffen. Der Bestand des Schauspiels schien damit auch über das Jahr 2018 hinaus gesichert.

Die Diskussion um das sanierungsbedürftige Opernhaus hat jedoch auch die Debatte um das Schauspielhaus neu belebt. Brandschutzmängel in Oper und Schauspielhaus müssen möglichst zeitnah behoben werden. Die Stadt hat dafür aus Mitteln des laufenden Haushalts für 2017 und 2018 rund 6 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Im Falle einer Sanierung der Oper soll dies wegen des Beethovenjahres jedoch erst nach 2020 richtig beginnen.

Es wird derzeit diskutiert, inwieweit statt einer Instandsetzung ein Abriss des vorhandenen Operngebäudes und ein Neubau sinnvoll wären, der auch das Schauspiel Bonn mit einer eigenen Bühne aufnimmt (Zweispartenhaus). Befürchtet wird u. a. eine Steigerung der Sanierungskosten aufgrund vorher nicht absehbarer bautechnischer Rahmenbedingungen.

Als Standort für einen möglichen Kultur-Neubau ist Bad Godesberg vorgesehen, um die Schließung des Kurfürstenbads zu kompensieren. Der Wegzug einer weiteren bedeutungsvollen städtischen Einrichtung gilt als schwer vermittelbar. Sollte das Schauspiel in einen Neubau verlagert werden, so müsste für das derzeitige Gebäude eine andere öffentliche Nutzung gefunden werden, die die Innenstadt belebt. Es könnte als Treffpunkt für die Godesberger Vereine und freie Kulturangebote dienen, für den Fall, dass die Stadthalle abgerissen würde (z. B. freie Gruppen, Gastspiele, Theateraufführungen, auch des Theaters Bonn). Auch dann muss das Gebäude saniert werden.

Als Standort für einen Kultur-Neubau ist das Gelände der Stadthalle Bad Godesberg in der Diskussion, die ebenfalls stark sanierungsbedürftig ist. Der Neubau könnte aber auch in der Bonner Innenstadt an der Stelle des bisherigen Opernhauses am Rheinufer entstehen.

Das Gebäude der Stadthalle Bad Godesberg gilt als prägnantes Beispiel des Baustils der 1950er-Jahre und soll ab 2020 saniert werden. Die Halle bietet Räume unterschiedlicher Größe und Form und ist mit Messen, Tagungen und Festen zu 80 % ausgelastet. Sie steht unter Denkmalschutz. Ein Abriss käme nur infrage, wenn die Mehrheit des Rats für eine Aufhebung stimmen würde. Bei einer Sanierung müsste ein tragendes Konzept auf Basis aktueller Auslastung und künftiger Potenziale erstellt werden, um zusätzlich zum Raumangebot für die ortsansässigen Vereine eine Möglichkeit zur Erschließung neuer Nutzerkreise zu eröffnen und vom Tagungs- und Kongressmarkt der Bundes- und UN-Stadt Bonn zu profitieren. Eine sanierte Stadthalle oder ein Neubau würde in jedem Fall zur angestrebten Belebung der Innenstadt beitragen.

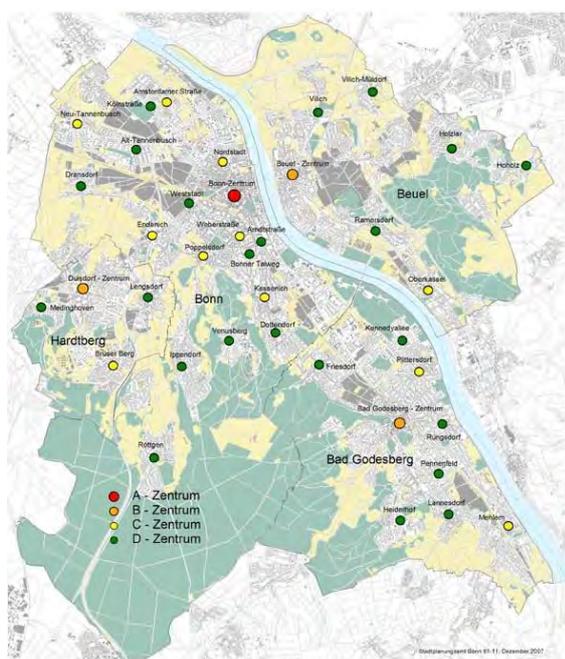
2.2.3 Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2008)

Die Weiterentwicklung der Bad Godesberger Innenstadt ist eingebettet in das Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept von 2008, das kontinuierlich fortgeschrieben wird. Das Konzept stellt Bonn in den Kontext der europäischen Stadt, das heißt, es weist der Innenstadt bzw. den Stadtbezirkszentren und sonstigen zentralen Bereichen eine herausgehobene Funktion zu. Die Konzentration städtebaulicher und infrastruktureller Investitionen auf die zentralen Bereiche zeigt den Stellenwert, den die Bundesstadt Bonn dem Ziel der Entwicklung der Zentren in den letzten Jahren beigemessen hat. Neben der Zentralität – also der vorrangig quantitativen Komponente – soll auch die Vielfalt an Funktionen in der Innenstadt, den Stadtbezirkszentren und sonstigen zentralen Bereichen erhalten und gestärkt werden. Eine Mischung von Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und Wohnen wird angestrebt.

Der Einzelhandel dient zunächst und in erster Linie der Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs. Neben dieser eigentlichen Aufgabe erzeugt Einzelhandel in integrierten Lagen städtische Bedingungen wie Dichte, Frequenz und Mischung. Ihm werden deshalb stadtbildende Funktionen zugesprochen – städtisches Leben, urbane Attraktivität und Multifunktionalität. Um diese stadtbildprägende Kraft und die Nahversorgung sämtlicher Bevölkerungstei-

le aufrechtzuerhalten, bedarf es der gezielten Lenkung der Einzelhandelsentwicklung. Mit dem künftig zunehmenden Anteil älterer Menschen (demographischer Wandel) steigt sonst auch die Zahl der potenziell unterversorgten Haushalte.

Abbildung 7: Überblick über die zentralen Bereiche der Stadt Bonn



Quelle: Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2008

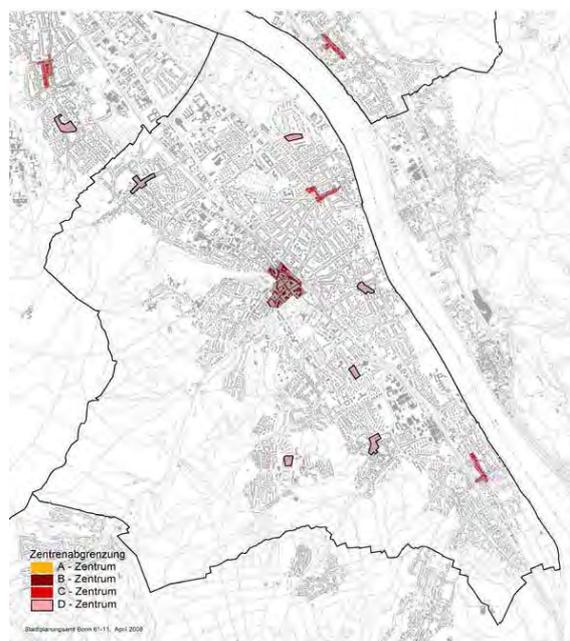
Ein kompaktes Zentrum mit kurzen Wegen ist dabei eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und das Entstehen lebendiger urbaner Räume. Die flächendeckende Versorgung der Einwohner mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs – insbesondere im Bereich Nahrungs-/Genussmittel – verkürzt ebenfalls die zurückzulegenden Wege.

Bad Godesberg

Als Stadtbezirkszentrum gehört die Innenstadt von Bad Godesberg zum Zentrumstyp B des Bonner Zentrenkonzepts und ist das größte dieser Art. Die Stadtbezirkszentren Beuel und Duisdorf fallen ebenfalls in diese Kategorie, die Innenstadt Bonn ist Zentrumstyp A. In den Stadtbezirkszentren sollen Einzelhandelsangebote in allen Bedarfsbereichen und ein breites einzelhandelsnahes Dienstleistungsangebot (Apotheken, Reisebüros etc.) zu finden sein. Sie bilden außerdem ein Bindeglied zwischen dem A-Zentrum Innenstadt und den C-Zentren mit einem Kunden-Einzugsbereich über den Stadtbezirk hinaus.

Im Stadtbezirk Bad Godesberg befinden sich neben dem Stadtbezirkszentrum auch zwei C-Zentren sowie sechs D-Zentren, die jeweils gestärkt oder gesichert werden müssen.

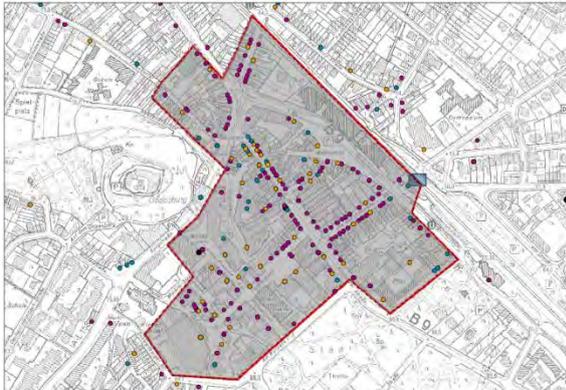
Abbildung 8: Zentrale Bereiche im Stadtbezirk Godesberg



Quelle: Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2008

Das Stadtbezirkszentrum liegt unmittelbar unterhalb der Godesburg in relativ zentraler Lage im Stadtbezirk und wird im Wesentlichen durch die Straßen Am Kurpark und Löbestraße im Süden, die Burgstraße im Norden, die Schwertberger Straße im Westen und die Bahntrasse im Osten begrenzt. Die zum Teil stark befahrenen Straßen stellen eine deutliche Barriere zwischen dem Zentrum und den angrenzenden Bereichen dar. Im Bereich des Aennchen-Platzes und an der Plittersdorfer Straße trifft man jedoch auf bemerkenswert urbanes Leben und einige Spezialgeschäfte, sodass hier die Abgrenzung auf die andere Straßenseite ausgeweitet wurde.

Abbildung 9: Stadtbezirkszentrum Bad Godesberg



Quelle: Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept, Fortschreibung

Bad Godesberg verfügt über ausreichende Flächen auch für großflächigen Einzelhandel innerhalb des Zentrums sowohl in der Fronhof-Galeria, der Passage in der Schultheissgasse/Vilichgasse, dem Altstadtcenter und neben dem Kinopolis, sodass eine weitere Ausweitungsnotwendigkeit nicht besteht. Das Kinopolis (Moltkestraße 7 – 9) ist ein Kinozentrum in Bad Godesberg mit elf Sälen, in denen aktuelle Spielfilme gezeigt werden. Darüber hinaus gibt es Angebote für spezielle Zielgruppen (z. B. Senioren). Hier werden Filme teilweise in Originalsprache gezeigt, was gerade von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der internationalen Einrichtungen in Bonn geschätzt wird.

Das Zentrum ist mit einem DB-Bahnhof an das überörtliche ÖPNV-Netz angeschlossen. Die Linien 63 und 16 verbinden Bad Godesberg mit der Bonner City. Die Ortsteile sind mit Bussen an das Zentrum angeschlossen.

Die Ortsteilzentren Plittersdorf und Mehlem (Zentrentyp C) sollen ein vollständiges Angebot im kurzfristigen Bedarfsbereich anbieten, sowie zentrenprägende Dienstleistungen. Im Vordergrund steht die Versorgungsfunktion für die umliegende Bevölkerung mit kurzfristigen Gütern. Ziel ist es, das Angebot im kurzfristigen Bereich zu erhalten, um Kundenbindung und darauf aufbauende Angebote aus anderen Bedarfsbereichen zu ermöglichen.

In der amerikanischen Siedlung, Friesdorf, Rüngsdorf, Pennenfeld, Lannesdorf und Heiderhof befinden sich reine Nahversorgungszentren mit nur geringem Angebot an Einzelhandels- und Dienstleis-

tungsnutzungen (Zentrentyp D). Sie erfüllen die Mindestanforderung für zentrale Bereiche (mindestens ein Lebensmittelgeschäft). Ziel ist der Erhalt und wenn möglich eine Stärkung bzw. Erweiterung, um die Nahversorgung auch weniger mobiler Bevölkerungsteile zu gewährleisten.



2.3 Spezifische Herausforderungen in Bad Godesberg

Es gibt darüber hinaus mehrere Themen, die für Bad Godesberg spezifisch sind und die Entwicklung konstruktiver und zukunftsorientierter Konzepte erfordern.

2.3.1 Medizintourismus

In ganz Deutschland steigt die Zahl der aus dem Ausland kommenden Patienten, die sich stationär behandeln lassen. Im Jahr 2006 waren es ca. 54.000 Patienten, im Jahr 2015 schon 103.000 Patienten. Aktuell steigen die Zahlen nicht weiter an. Die meisten Patienten kommen aus den Nachbarländern wie Polen, den Niederlanden oder Frankreich, denn vor allem Patienten in den Grenzregionen nutzen die Behandlungsmöglichkeiten im nahen Ausland. Weitere Herkunftsländer sind Russland, die anderen GUS-Staaten und die arabischen Golfstaaten.

Nachteile durch die ausländischen Patienten in den Praxen ergeben sich kaum für deutsche Patienten. Eher im Gegenteil: Durch die Mehreinnahmen gewinnen die Krankenhäuser große zusätzliche Einnahmen, mit denen Personal eingestellt oder neue medizinische Geräte angeschafft werden können. Allein das Gesundheitssystem in ganz Deutschland verdient im Jahr geschätzt ca. 1,2 Milliarden Euro an den Medizintouristen. Aber auch weitere positive Effekte auf die lokale Wirtschaft sind keinesfalls außer Acht zu lassen. Ein weiterer Milliardenbetrag kommt mindestens den Bereichen Tourismusindustrie, Beherbergung und Handel zugute.

Im Jahr 2015 besuchten rund 1.200 Patienten Bonn. Ein Teil von ihnen ließ sich in einer der 20 Kliniken, Fachambulanzen und Krankenhäuser in Bad Godesberg behandeln. Damit ist der Medizintourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Bad Godesberg.

Teile der Bad Godesberger Innenstadt sind entsprechend von arabischen Geschäften und Immobilienmaklern geprägt, denn der größte Teil der Patienten in Bad Godesberg stammt aus arabischen Ländern wie Katar, Kuwait und Saudi-Arabien. In Bad Godesberg hat sich infolgedessen in den letzten 20 Jahren eine große arabische Gemeinschaft gebildet. Sie ist einer der Gründe dafür, dass sich arabische Medizintouristen gerne in Bad Godesberg behandeln lassen. Ebenso schätzen sie die gute Infrastruktur,

die vielen Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie die gute Erreichbarkeit Bad Godesbergs. Die meisten Patienten reisen in der arabischen Ferienzeit an, zwischen April und Oktober. Dabei werden sie oft von mehreren Angehörigen begleitet, da sie finanziell von ihren Herkunftsländern bei den Behandlungskosten und Reisekosten unterstützt werden. Medienberichten zufolge erhalten beispielsweise Katarer pro Woche 4000 Euro „Taschengeld“ für sich und bis zu zwei Begleitpersonen.

Die meisten Patienten bleiben einige Wochen oder Monate und möchten in dieser Zeit nicht in Hotelzimmern wohnen. Apartments werden oft zu unverhältnismäßigen Preisen an die Touristen vermietet. Einige zahlen bis zu 6.000 oder 7.000 Euro pro Monat. Deswegen wird es für einheimische Bürger schwieriger, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Zweckentfremdung ist demzufolge ein großes Problem. 2013 hat die Bundesstadt Bonn die „Satzung zum Schutz und Erhalt von Wohnraum im Gebiet der Bundesstadt Bonn“ erlassen und eine „Task Force Zweckentfremdung“ gegründet, die Bußgelder von bis zu 50.000 Euro verhängen kann. Dabei wurde festgestellt, dass teilweise Kellerräume, Büroflächen, Praxen und ganze Häuser ungenehmigt in Wohnungen umgewandelt wurden. Allerdings ist eine tatsächliche Zweckentfremdung oft schwierig nachzuweisen. Oft sind die Eigentumsverhältnisse unklar, oder es werden Langzeit-Mietverträge vorgelegt bzw. angegeben, dass die Wohnung Familienmitgliedern oder Freunden zur Verfügung gestellt wird.

Ein weiteres Problem der Untervermietung sind die unterschiedlichen Lebensstile, die in den Wohnhäusern aufeinander prallen. Nachbarn fühlen sich beispielsweise durch ständigen Mieterwechsel belästigt. Es wird außerdem über fehlende Sauberkeit, Beschädigungen an Gemeinschaftseinrichtungen sowie Lärmbelästigung geklagt. Ein weiterer Streitpunkt sind Umlagekosten für Müllgebühren und Energiekosten.

Der Medizintourismus bringt demnach Bad Godesberg einige Vorteile, verursacht aber auch eine Reihe Herausforderungen. Die Gesundheitswirtschaft sowie die lokale Tourismusindustrie, die Beherbergung und der Handel profitieren von den zahlreichen und zahlungskräftigen Kunden. Von

hoher Relevanz sind aber auch die Eindämmung der Zweckentfremdung von Wohnraum und das Gegensteuern bei unverhältnismäßig hohen Gewerbe- und Wohnungsmieten. Auch muss das Miteinander von Medizintouristen und einheimischer Bevölkerung kontinuierlich beobachtet und moderiert werden.

2.3.2 Zusammenleben in Bad Godesberg

Das Thema Integration nimmt einen breiten Raum im Leitbildprozess ein. Manche Bewohner Bad Godesbergs beklagen, dass der Medizintourismus dazu führe, dass Burka tragende Frauen das Stadtbild der Innenstadt prägen. Dieser Angst vor „Überfremdung“ setzen wiederum andere Bürger ein Bedürfnis nach mehr Austausch und Miteinander entgegen. Die kulturelle Vielfalt, die durch die Zuwanderung vieler Menschen aus anderen Staaten und Kulturen entstehe, sei als Chance zu sehen. Die Integrationsmöglichkeit von vollverschleierten Frauen wird von einigen Bürgern jedoch kritisch gesehen, da es die Verschleierung erschwere, mit ihnen Kontakt aufzunehmen bzw. unklar sei, ob ein Kontakt überhaupt gewünscht sei.

Zum Thema Zusammenleben und Vielfalt gehört aber auch die Inklusion von Menschen mit Behinderungen, nicht zuletzt über eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums. Hier sind Strategien gegen die zunehmende Isolation älterer Menschen oder jüngerer Personen ohne soziale Einbindung gefragt.

Grundsätzlich stellen sich einige Bürgerinnen und Bürger vor, dass Bad Godesberg eine Heimat für alle und generationenfreundlicher sein solle. Dazu gehören Bürger aus den unterschiedlichen Einkommensschichten – jeder soll es sich leisten können, in Bad Godesberg zu leben. In den verschiedenen Formaten der Bürgerbeteiligung wurde deutlich, dass viele Bürgerinnen und Bürger die mangelnde soziale Durchlässigkeit in einigen Wohnquartieren kritisieren. Wohlhabende Bewohner grenzen sich auch baulich ab, was einen Eindruck von Segregation hinterlässt. Die Schere zwischen Arm und Reich sei in Bad Godesberg besonders groß und verursache extreme Unterschiede beim Zugang zu Bildung und Partizipation.

2.3.3 Wohnen, Nahversorgung und Verkehr

Die Wohnungssuche gestaltet sich in Bad Godesberg zum Teil schwierig, der Wohnungsmarkt gilt als angespannt. Vor allem bezahlbarer Wohnraum ist knapp. In diesem Zusammenhang stößt die Zweckentfremdung von Wohnraum für die Vermietung an Medizintouristen auf Kritik. Kontrollen sowie die Eindämmung bzw. zweckgemäße Rückführung der Wohnungen werden gefordert (Durchsetzung der Zweckentfremdungssatzung).

Einige Bürger sprechen sich dafür aus, stärker für den sozialen Wohnungsbau zu werben, um eventuelle Widerstände in Quartieren aufzuheben, in denen Neubauvorhaben geplant seien. Der bezahlbare Wohnraum solle barrierefrei sein, zentral liegen und ein grünes Wohnumfeld bieten. Außerdem wird bei der Schaffung von Mehrgenerationenhäusern Bedarf gesehen.

In den Ortsteilen fehlen einigen Bürgerinnen und Bürgern notwendige Nahversorgungsangebote, sodass sie für viele Waren des täglichen Bedarfs in die Innenstadt fahren müssen. Es wird allgemein ein Rückgang in der Versorgung festgestellt und eine Sicherstellung der Nahversorgungszentren eingefordert. Gerade für Seniorinnen und Senioren mangle es an spezifischen Versorgungsangeboten. Auch werden mehr öffentliche Toiletten gewünscht. Insgesamt sollten Zugänge und Wege barrierefrei gestaltet werden.

Die gute Anbindung Bad Godesbergs an Straße und Schiene führt auch zu unerwünschten Beeinträchtigungen: die Lärmbelastung im Stadtbezirk ist an einzelnen Stellen erhöht und wird von den Bürgerinnen und Bürgern als Einschränkung der Wohnqualität wahrgenommen.

Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs wird als verbesserungswürdig angesehen. Die Taktung von Bussen und Bahnen sei zu erhöhen, und vor allem die Verbindung zwischen den Ortsteilen zu verbessern. Die Fahrradmobilität sehen einige Bürgerinnen und Bürger als gefährdet an, da auf Radfahrer zu wenig Rücksicht genommen werde. Insgesamt sei die Fahrradinfrastruktur unbefriedigend und müsse ausgebaut werden. Auch das Carsharing sei verbesserungswürdig.



2.3.4 Wissens- und Hochschulstandort

Ein weiteres Ergebnis der Beteiligung stellt Bad Godesbergs Funktion als Forschungs- und Hochschulstandort in den Fokus. Obwohl die Stadt Bonn eine Universitätsstadt ist, liegt kein Institut oder Fachbereich innerhalb der Bad Godesberger Grenzen. Auch studentisches Leben ist im Bezirk nicht präsent. Bad Godesberg profitiert daher nicht vom Universitätsstandort Bonn.

Eine Ansiedlung von Studierenden im Stadtbezirk sei jedoch wünschenswert, um eine Verjüngung der Altersstruktur zu erreichen. Daher sei bei allen Maßnahmen die junge Ziel- oder Nutzergruppe zu berücksichtigen und zu fördern. Es wird erwartet, dass ein höherer Anteil Studierender an der Bevölkerung Bad Godesbergs positive Auswirkungen auch auf andere Bevölkerungsteile, das Kulturangebot, die Gastronomie, den Einzelhandel und das Image hat.

Es wird daher vorgeschlagen, die Leerstände an der prominenten Kurfürstlichen Zeile als Hochschulstandort zu nutzen. Des Weiteren können andere leerstehende Gebäude im Bezirk als Studentenwohnheime genutzt werden. Auch die Ansiedlung von Start-ups sollte im Fokus des Bezirks stehen. Das Potenzial des Wissenschaftszentrums in Hochkreuz sollte noch viel stärker zugunsten der Entwicklung eines Hochschulstandorts Bad Godesberg genutzt werden.

2.3.5 Kulturstadt und Diplomatenstadt

Einige Bad Godesberger Bürgerinnen und Bürger regen an, dass kulturelle Einrichtungen in Bad Godesberg und Bonn miteinander kooperieren und ein gemeinsames Marketing für ihre kulturelle Angebote erstellen. Im Musikbereich seien das beispielsweise die Musikschule Bonn, das Rock- und Pop-Zentrum Bonn, Marios Musikschule, der Historische Gemeindesaal Bad Godesberg, die Zentrifuge im Haus der Luft- und Raumfahrt, die Kleine Beethovenhalle Muffendorf, Musikkneipen wie Elpi (Burgstraße), Big Daddy (Friesdorf) und Kirchenkonzerte (St. Marien, Erlöserkirche, Johanneskirche, St. Hildegard, St. Servatius etc.) etc.

Der Erhalt des Schauspielhauses und des Kleinen Theaters ist für einige Bürger ein wesentlicher Bestandteil einer vielfältigen und hochwertigen Kultur-

landschaft. Auch die Förderung von Kleinkunst (s. Theaterprojekt „im Schaufenster“) gehört in den Bereich Darstellende Künste.

In der zukünftigen Entwicklung Bad Godesbergs kann auf ein reiches historisches Erbe zurückgegriffen werden. Hierfür ist aus Bürgersicht jedoch die Erhaltung der wesentlichen Godesberger Wahrzeichen notwendig. So sollte die Godesburg als Thema wieder stärker in den Fokus gerückt werden. Dazu gehört der Burgberg mit seinen Wegen, die Godesburg mit Turm und Restaurant, der Burgfriedhof, Aussichtspunkte am und auf dem Burgweg und die Anbindung der Innenstadt an den Burgberg. Auch der Blick aus dem Zentrum auf den Burgberg gehört dazu sowie die Stollen im Burgberg und etwaige Ritterfeste.

Saniert worden sind bereits der Bergfried der Godesburg, die Michaelskapelle und die Redoute, der Draitschbrunnen wurde neu angelegt. Als weitere Wahrzeichen sollten die Stadthalle, das Schauspielhaus und das Bad Godesberger Rathaus gesichert werden.

Bad Godesberg – Diplomatenstadt am Rhein

Bad Godesberg ist aufgrund der ehemaligen Hauptstadtfunktion Bonns außerdem ein Stadtbezirk mit jahrzehntelanger internationaler Tradition, die auch heute noch andauert. Diese Internationalität kann expliziter gelebt und auch vermarktet werden. Beispielsweise könnte mit „50 Jahre Diplomatie am Rhein“ geworben werden, denn auch heute noch leben zahlreiche UN-Diplomaten, Mitarbeiter von Konsulaten und Außenstellen der Berliner Botschaften in Bad Godesberg. Es ist davon auszugehen, dass die Organisation der Vereinten Nationen weiter wachsen wird.

Das Thema „Diplomatenstadt Bad Godesberg“ ist auch Inhalt einer Vereinsgründungsinitiative Bad Godesberger Botschaften. Sie möchte die Erinnerung an das diplomatische Erbe und die Anfangsjahre der Bundesrepublik Deutschland wach halten. Bad Godesberg habe das Bild Nachkriegsdeutschlands entscheidend geprägt. Die Botschaftsgebäude seien dabei Orte, an denen Geschichte geschrieben wurde, vor allem die der früheren Alliierten USA, Frankreich, Großbritannien und Sowjetunion. Um die Rolle Bad Godesbergs in den Jahren 1949 bis

1999 zu erläutern und zu würdigen, plant der Verein Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen, Jahrestage, Forschungsarbeiten sowie eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen und Organisationen wie zum Beispiel dem Haus der Geschichte, der Bundeszentrale für politische Bildung oder dem internationalen Club La Redoute. Angestrebt ist, über bundesweite Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen einen Politiktourismus zu etablieren. Touren durch ehemalige Botschaften werden bereits seit einigen Jahren durchgeführt. Außerdem möchte der Verein die Umnutzung leerstehender Botschaftsgebäude unterstützen.

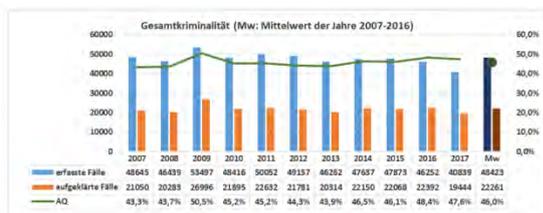
2.3.6 Sicherheit

Ein Thema, das die Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft während des gesamten Leitbildprozesses in besonderer Weise bewegte, ist ein sich in den letzten Jahren verschlechterndes subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Dies betrifft in erster Linie den Innenstadtbereich und die Parkanlagen und dort wiederum vor allem den Zeitraum der Abendstunden.

Wie unsicher ist Bad Godesberg wirklich?

Die aktuelle Kriminalstatistik 2017 der Polizei Bonn zeigt auf, dass die Gesamtkriminalität, d. h. die Anzahl angezeigter Straftaten, in der Region Bonn abnimmt und auf dem niedrigsten Stand seit 21 Jahren liegt.

Abbildung 10: Gesamtkriminalität im Zuständigkeitsbereich der Polizei Bonn



Quelle: Kriminalistik der Polizei Bonn 2017

Für Bad Godesberg vermeldet die Polizei Bonn, dass im Jahr 2017 581 Straftaten weniger als im Jahr 2016 angezeigt wurden, was einen deutlichen Rückgang um 9,5 % auf 5.524 Straftaten und den niedrigsten Stand seit 1995 bedeutet.

Abbildung 11: Gesamtkriminalität im PKS-Bereich Bad Godesberg



Quelle: Kriminalistik der Polizei Bonn 2017

Trotz alledem ist das Sicherheitsgefühl vieler Bürger gesunken. Um diesem Gefühl entgegenzuwirken, setzt die Polizei auf vermehrte Kontrollen.

Die Kriminalstatistik der Polizei Bonn zeigt, dass ein Großteil der Straftaten in der Region Bonn von Erwachsenen begangen wird, nämlich 78 %. Dabei beging die Gruppe der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren 9,3 % der Straftaten, also nur jeder zehnte Straftäter kam aus dieser Altersgruppe (Kinder: bis 14 Jahre, Jugendliche: 14 bis 18 Jahre, Heranwachsende: 18 bis 21 Jahre, Erwachsene: ab 21 Jahre).

Einfluss der Medien

Die mediale Darstellung einzelner negativer Ereignisse in Bad Godesberg hat dabei in der Vergangenheit zu einem sich verschlechternden Bild des gesamten Stadtbezirks in der Öffentlichkeit beigetragen. Ohne diese negativen und z. T. tragischen Ereignisse zu leugnen, sind diese dennoch nicht repräsentativ für Bad Godesberg und spiegeln nicht das typische Alltagsleben im Stadtbezirk wider. Es erscheint daher wichtig, dass Polizei und Stadtverwaltung transparent und objektiv über das tatsächliche Gefährdungspotenzial anhand der Kriminalstatistik und deren Entwicklung in den vergangenen Jahren informieren.



3 Geografische Lage und historische Entwicklung

3.1 Geografische Lage

Die Bundesstadt Bonn ist eine kreisfreie Stadt im Regierungsbezirk Köln. Sie liegt im Süden Nordrhein-Westfalens an der Grenze zu Rheinland-Pfalz und gehört zur Metropolregion Rheinland. Im Norden grenzt sie an den Ballungsraum Köln/Leverkusen. Die umliegenden Städte und Gemeinden sind Bornheim und Troisdorf im Norden, Alfter im Westen, Meckenheim und Wachtberg im Süden und Königswinter und Sankt Augustin im Osten.

Die Bundesstadt Bonn liegt im Übergang vom Mittelrheingebiet zur Niederrheinischen Bucht, der durch den Godesberger Rheintaltrichter markiert wird. Der Rhein trennt die Stadt in einen linksrheinischen und einen rechtsrheinischen Bereich, wobei der linksrheinische die größere Fläche besitzt. Im Süden und Westen der Stadt grenzt Bonn an die Ausläufer der Eifel. Im Osten der Stadt befindet sich das Siebengebirge. Im Norden geht das Stadtgebiet in die Kölner Bucht über.

Die Bundesstadt Bonn ist in vier Stadtbezirke unterteilt, die Bezirke Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Hardtberg. Bad Godesberg liegt im Süden der Stadt und wird im Osten durch den Rhein begrenzt. Er grenzt südlich an das Bundesland Rheinland-Pfalz.

Bad Godesberg

Der Stadtbezirk besitzt eine Ausdehnung von etwa 7 km in West-Ost-Richtung und ca. 7,8 km in Nord-Süd-Richtung und umfasst 13 Ortsteile. Der Stadtbezirk hat ca. 73.000 Einwohner und ist damit der zweitgrößte Bezirk von Bonn.

Der westlich des Stadtbezirks gelegene Kottenforst und das Siebengebirge auf der anderen Rheinseite sind attraktive Naherholungsziele der Bad Godesberger Bevölkerung.

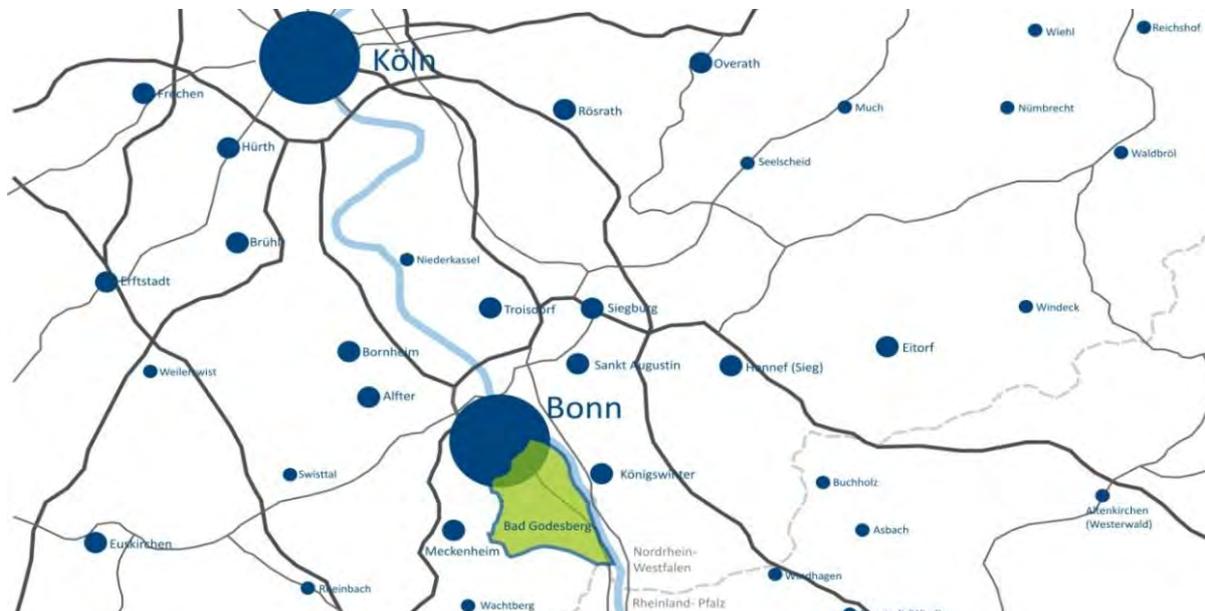
3.2 Verkehrsanbindung

Der Stadtbezirk ist aus verkehrlicher Sicht innerhalb der Region und darüber hinaus gut angebunden. An der nördlichen Grenze liegt die A 562. Des Weiteren führt die B 9 in Nord-Süd-Richtung durch Bad Godesberg und liefert einem unmittelbaren Anschluss in die Bonner Innenstadt und an die A 565. Die Autobahn A 562 bietet eine Anschlussmöglichkeit an die Autobahn A 59 und damit eine schnelle Anbindung an umliegende Städte sowie eine direkte Verbindung zum Köln/Bonner Flughafen.

Bad Godesberg ist an den Schienenpersonenverkehr (SPNV) angebunden. Der Bahnhof Bad Godesberg befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt. Der zweite Bahnhof liegt in Mehlem bzw. Lannesdorf. Die Bahnhöfe werden regelmäßig von verschiedenen Regionalbahnen bzw. Regionalexpresszügen angefahren. Der RE 5 (RRX) Rhein-Express und die RB 26 Mittelrhein-Bahn bieten eine Verbindung in weite Teile des Rheinlands und zum Mittelrhein, wie zum Beispiel Köln, Koblenz und Mainz. Weitere Ziele wie Ahrweiler und Wuppertal erreicht man mit der RB 30 Rhein-Ahr-Bahn bzw. der RB 48 RheinWupper-Bahn. Mit diesen Linien ist auch die Bonner Innenstadt zügig zu erreichen. Es besteht eine Anbindung an den Hauptbahnhof Bonn. Zwei Stadtbahnlinien fahren von Bad Godesberg aus in Richtung Bonn-Tannenbusch und Köln-Niehl. Über verschiedene Buslinien werden der restliche Stadtbezirk sowie die Nachbargemeinde Meckenheim erschlossen.

Mit der guten Anbindung, der regionalen Einbindung sowie der unmittelbaren Nähe zur Innenstadt von Bonn verfügt der Stadtbezirk Bad Godesberg über gute Voraussetzungen als attraktiver Wohn- und Gewerbestandort.

Abbildung 12: Räumliche Lage des Stadtbezirks Bonn-Bad Godesberg



3.3 Struktur der Ortsteile

Die 13 Ortsteile von Bad Godesbergs weisen zum Teil sehr unterschiedliche Charakteristika auf.

Diverse Einrichtungen wie Stiftungen, Verbände und Unternehmen aus Forschung und Wissenschaft sowie das Deutsche Museum befinden sich im Ortsteil **Hochkreuz**. Der Ortsteil hat ca. 2.120 Einwohner. Die Bonner Rheinaue bietet Raum zur Naherholung.

Der Ortsteil **Friesdorf** liegt am nördlichen Rand des Stadtbezirks Bad Godesberg. Er ist durch Wohnbebauung sowie größere Areale für Gewerbe geprägt. Prägend für den Ortsteil ist neben dem Freibad „Friesi“ auch der Fabrikverkauf der Firma HARIBO, der vor kurzem neu errichtet wurde. Im Ortsteil leben ca. 8.250 Einwohner.

Im nördlichen Teil des an der Rheinpromenade gelegenen **Plittersdorf** (11.535 Einwohner) befinden sich die amerikanische Siedlung (HICOG Siedlung) sowie die Bonn-International-School. Mit einer Auto- und Personenfähre kann nach Niederdollendorf über den Rhein gesetzt werden.

Bad Godesberg Nord (1.690 Einwohner) besteht zum großen Teil aus einem Gewerbegebiet und ehemaligen Arbeiter- und Werkssiedlungen.

Andere Ortsteile verfügen eher über dörfliche Strukturen. **Schweinheim** (3.030 Einwohner) ist ein beliebter Wohnort für wohlhabendere Bürger und beherbergt ein Waldkrankenhaus. In direkter Nähe befindet sich das Marienforster Tal.

Das **Villenviertel** ist auch heute noch von den Häusern der Gründerzeit geprägt und hat ca. 5.150 Einwohner. Gegenwärtig haben dort fünf Generalkonsulate, ein Konsulat und zwölf Außenstellen von Botschaften ihren Sitz.

Die **Innenstadt** (Alt Bad Godesberg), in der etwa 6.285 Einwohner leben, bietet umfassende Einkaufsmöglichkeiten. Sie wurde in den 1960er-Jahren umgestaltet und besitzt kaum noch historische Bausubstanz. Ebenfalls in der Stadtmitte liegt die Godesburg, ein beliebtes Ausflugsziel. Im Kurviertel steht die Redoute, ein attraktiver kultureller Ort, der Schauplatz für Konzerte und andere Veranstaltungen ist.

Ähnliche bauliche Strukturen wie das Villenviertel weist der Ortsteil **Rüngsdorf** auf (6.990 Einwohner). Die Dachterrasse des dort gelegenen Rheinhotels



Dreesen ist ein beliebtes Ausflugsziel, das Hotel hat außerdem einen geschichtsträchtigen Hintergrund. Anziehungspunkt für die lokale Bevölkerung ist auch das Freibad „Rüngsi“. Von Rüngsdorf gelangen Autos wie Fußgänger mittels einer Fähre über den Rhein nach Königswinter.

Als Reaktion auf den Wohnungsbedarf wurde der Ortsteil **Pennenfeld** erweitert (ca. 3.280 Einwohner). Es entstand unter anderem eine heute denkmalgeschützte HICOG-Siedlung. Pennenfeld verfügt über eine hohe Dichte an Schulen sowie einen Sportpark mit Stadion und Turnhalle.

Der Ortskern **Muffendorfs** besticht durch seine vielen Fachwerkhäuser. In diesem Ortsteil leben 3.680 Einwohner.

Der Ortsteil **Heiderhof** hat ca. 5.050 Einwohner und entstand, als nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz eine große Nachfrage nach Wohnungen einsetzte. Er ist von Hoch- und Reihenhäusern geprägt und verfügt über ein eigenes Einkaufszentrum.

Der Ortsteil **Lannesdorf** (6.835 Bewohnern) wird zum einen durch ein Gewerbegebiet geprägt, zum anderen werden große Teile noch immer landwirtschaftlich genutzt. Viele enge Gassen wahren das historische Erscheinungsbild des Ortskerns.

Mehlem (8.920 Einwohner) wird durch die Bahnstrecke und Bundesstraße in zwei Teile geteilt. Auf der Rheinseite befindet sich die Parkanlage Rosengarten, von dort fährt eine Fähre über den Rhein zum Ausflugsziel Drachenfels.

Bad Godesberger Teilräume

Der Ausbau zum Badeort in den 1790er-Jahren teilte Godesberg erstmals in zwei Teile: in Alt-Godesberg mit seiner dörflichen Struktur und in das Kurviertel mit seinen herrschaftlichen Bauwerken. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Ende des 19. Jahrhunderts wird die nun wesentlich größer gewordene Stadt in ihrer ganzen Länge in zwei Teile geteilt. Östlich lagen die bevorzugten Wohnlagen am Rhein, wie z. B. das vornehme Villenviertel, Plittersdorf und Rüngsdorf. Westlich der Bahnlinie lag das Bad Godesberg der Alteingesessenen.

Auch heute noch lässt sich diese Differenzierung Bad Godesbergs in mehrere Teilräume beobachten: die gehobenen Wohnlagen östlich der Bahnlinie und der B 9 am Rhein und eher dörflich geprägte attraktive Wohngegenden in den Hanglagen (z. B. Muffendorf, Schweinheim). Dazwischen liegt ein dritter Teilraum, der in Teilen von der Lärmbelastung durch Straßen und die Bahnstrecke sowie durch gewerblich-industrielle Nutzungen geprägt ist. Daraus resultieren insbesondere für diesen Teilbereich von Bad Godesberg in Zukunft diverse Herausforderungen.

Abbildung 13: Ortsteile von Bad Godesberg



Quelle: Stadt Bonn, Darstellung: Stadt und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.4 Historische und städtebauliche Entwicklung

Godesberg wird 722 als ubische Kultstätte Woudensberg (Wotansberg) zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Bedeutung erlangt Godesberg 1210, als der Kölner Kurfürst und Erzbischof Dietrich I. von Hengebach am 15. Oktober den Grundstein für die Godesburg legt.

Ende des 18. Jahrhunderts baut der Kurfürst Erzbischof Max Franz Godesberg zum Badeort aus. Er ließ 1790 den Godesberger Mineralbrunnen neu fassen. Die heilende Wirkung des Godesberger Wassers war vom Chemiker Ferdinand Wurzer um 1789 bescheinigt worden. Es handelte sich allerdings nicht um einen Badebetrieb nach heutigem Verständnis, das Wasser wurde lediglich getrunken. Max Franz baute zum einen die vorhandenen Heilquellen aus, zum anderen wurden die Brunnenallee sowie Spazierwege zur Godesburg angelegt.

1792 wird das Ballhaus, die Redoute, fertiggestellt. Zum architektonischen Ensemble der Redoute gehören das „Haus an der Redoute“ (ehemaliges Hoftheater), das „Redüttchen“ und die kurfürstlichen Logierhäuser entlang der Kurfürstenallee. Zur Feier der neuen Bebauung findet 1791 erstmals die Godesberger Marktmesse statt, welche Auftaktveranstaltung für viele weitere war. Die Godesberger Pfingstkirmes, die bis ins Jahr 2008 stattgefunden hat, ist darauf zurückzuführen. In der Redoute werden die (Bade)Gäste mit Theater, Bällen, Konzerten und insbesondere Glücksspielen unterhalten. Theateraufführungen finden ebenfalls im Haus der Redoute statt. In den Jahren 1791/92 werden sieben Gästehäuser errichtet, die Max Franz durch kostenlosen Baugrund für private Investoren förderte. An die kurfürstlichen Bauten schließen sich private Sommervillen vermöglicher Bürger mit großen Gärten an. Teile der Gärten gehen später in Redoutenpark und Stadtpark über.



Die Historie der Redoute zeichnet sich insbesondere durch die Besuche einiger bekannter Persönlichkeiten aus. Im Jahr 1792 treffen sich Ludwig van Beethoven und Joseph Haydn. Ein Jahr später findet die deutsche Erstaufführung von Mozarts „Zauberflöte“ in der Redoute statt.

Zu dieser Zeit ist Godesberg erstmals in zwei Teile geteilt, Alt-Godesberg mit seiner dörflichen Struktur und das Kurviertel mit seinen herrschaftlichen Bauwerken. Der Besuch vieler wohlhabender Gäste, die in Godesberg Glücksspielstätten aufsuchen, bringt einen kleinen wirtschaftlichen Aufschwung für die Dorfbewohner mit sich. Die Einwohner Godesbergs verkaufen zum Beispiel landwirtschaftliche Produkte an die Touristen.

Im Jahr 1794 fallen Napoleons Truppen in das Rheinland ein und beenden in Godesberg die Herrschaft des Fürsten Max Franz. Die kurfürstlichen Anlagen werden nicht mehr gepflegt, und es folgt ein einschneidender Rückgang des Tourismus. Die Redoute und das darin stattfindende Glücksspiel bleiben als einziges bestehen. Zu diesem Zeitpunkt zählt Godesberg 830 Einwohner und 148 Häuser und kehrt wieder zu landwirtschaftlich geprägter Struktur zurück. Bis zum Jahr 1814 gehört Godesberg offiziell zu Frankreich.

Der Spielbankbetrieb in der Redoute bleibt bis 1818 im Betrieb. Der Glücksspielbetrieb und die geschaffene Infrastruktur durch Max Franz sind Grund dafür, dass sich wohlhabende Bürger (z. B. aus Köln oder Elberfeld) in Godesberg einen Zweitwohnsitz einrichten. Rund um die Redoute wird somit das erste Godesberger Villenviertel (an der heutigen Straße Am Kurpark, Kurfürstenallee) geschaffen. Mit der Verlängerung der Köln-Bonner Eisenbahnstrecke 1856 wird die Stadt endgültig zum Sommer- und Alterssitz wohlhabender Bürger, was zu einem deutlichen Wachstum führt.

1856 entsteht eine Bahnstation in Mehlem, da es von hier eine Fährverbindung ins Siebengebirge gibt. Der Einfluss der Eigentümer der neuen Godesberger Villen sorgt dafür, dass auch ein Halt in Alt-Godesberg eingerichtet wird. Infolge der verbesserten Anbindung wird Godesberg Sommer- und Ruhesitz für Industriearbeiter und Pensionäre. Dadurch bedingt entsteht das Villenviertel (Rheinallee, Plit-

tersdorfer Straße, Rüngsdorfer Straße) ab dem Jahr 1900 auf Grundlage von Plänen von Josef Stübben. Schon damals teilt die Bahnlinie Godesberg in zwei Teile: östlich das vornehme Villenviertel mit Plittersdorf und Rüngsdorf und westlich der Bahnlinie das Bad Godesberg der Alteingesessenen.

1860 werden mehrere Wasserheilanstalten in Godesberg errichtet, was für erneuten Aufschwung sorgte. Insgesamt fünf Sanatorien etablieren sich in Godesberg, u. a. im heutigen Rathaus und im Kurfürstenbad, die teilweise bis 1935 in Betrieb bleiben.

Die Orte Plittersdorf und Rüngsdorf werden im Jahr 1899 in Godesberg eingemeindet, 1904 folgen Friesdorf und 1915 Muffendorf.

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, erlebt Godesberg einen wirtschaftlichen Einbruch. Der Tourismus bleibt jedoch die wichtigste Einnahmequelle, zeitweise wird sogar eine Kurtaxe verhängt. Anziehungspunkt für Touristen ist nicht nur das Kurviertel, sondern auch das Rheinufer mit seiner Anbindung an das Siebengebirge sowie die Bekanntheit Godesbergs als Gesundheitsstandort. Seit Oktober 1926 erhält Godesberg den urkundlich geführten Titel „Bad“. Kommen 1925 nur rund 756 Gäste nach Godesberg, so sind es 1930 bereits 17.300 Gäste.

1935 erlangt Bad Godesberg dank der Eingemeindung der Orte Lannesdorf und Mehlem Stadtrecht.

Nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz im Jahr 1946 dient Bad Godesberg als Diplomatenviertel und gewinnt erneut an Bedeutung. Bad Godesberg ist in dieser Zeit der Wohnort von Botschaftern und Politikern. Grund dafür sind in erster Linie die unmittelbare Nähe zum Regierungsviertel, die intakte historische Bausubstanz und ein ausreichendes Platzangebot.

1952 wird das Theater „Haus der Kammerspiele“ errichtet, es ist der erste Theaterbau der Bundesrepublik. Der **Trinkpavillon** im Kurpark wird 1970 errichtet, hier kann man zwischen März und Oktober ein Glas Heilwasser erwerben. Die Einnahmen durch den Wasserverkauf decken allerdings nicht die Unterhaltskosten des Trinkpavillons. Deswegen

ist der Pavillon seit 1996 nicht mehr im Besitz der Stadt, sondern im Besitz der Gastronomen der Stadthalle.

Die Bad Godesberger Stadthalle wird 1959 zum Tagungsort der SPD. Hier entwickelt sie das sogenannte Godesberger Programm und legt damit den Wandel zur Volkspartei fest.

Im Jahre 1969 beschließt der Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen das „Gesetz zur kommunalen Neugliederung des Raums Bonn“. Infolgedessen wird Bad Godesberg in die Stadt Bonn eingemeindet. Diese Entscheidung wird gegen den Willen der Bad Godesberger getroffen. Einige Bad Godesberger gründen ein Aktionsbündnis, das sich offen mit Aussagen wie „Bonn, mir graut vor dir“ gegen die Eingemeindung ausspricht. Auch heute noch bezeichnen sich viele Bad Godesberger Bürger als „Godesberger“ und nicht als „Bonner“.

Durch den Umzug der Regierung 1999 nach Berlin und dem Wegzug der Bundesbediensteten findet auch ein Wandel innerhalb der Bevölkerungsstruktur statt.

3.5 Die Kurfürstliche Zeile

Die kurfürstliche Zeile wurde für Kurfürst Max Franz errichtet, später für reiche Sommerfrischler des 19. Jahrhundert erweitert und gilt als Vorzeigeadresse der Badestadt. Die Kurfürstenallee steht heute noch fast genauso da, wie sie im 19. Jahrhundert errichtet wurde. Sie reicht von der Redoute mit der Hausnummer 1 bis zur Villa mit der Nummer 10. Das alte Rathaus von Bad Godesberg nutzte ab 1936 den Gebäudekomplex der ehemaligen „Kur- und Wasserheilanstalt“. Sie war aus den ehemaligen Logierhäusern für Kurgäste und dem Haus des kurfürstlichen Musikdirektors Franz Anton Ries 1895 entstanden.

Wichtige städtische Einrichtungen in der Kurfürstlichen Zeile sind heute die Redoute, das Haus der Redoute (früher Theater, heute Ausstellungsfläche), das Rathaus, das Kurfürstenbad und die Musikschule.

Seit der zweiten Jahreshälfte 2015 befinden sich Teile der Bürgerdienste nicht mehr im Bad Godesberger Rathaus in der Kurfürstlichen Zeile, sondern im Bonner Stadthaus. Außerdem wurde das Kurfürstenbad aufgrund gravierender Mängel an der Elektrotechnik, Lüftung und Heizung gemäß dem Beschluss des Bonner Rats vom 22. September 2016 geschlossen. Auch die Musikschule muss saniert werden. Rund 400.000 Euro wird die Brandschutzsanie rung kosten.

Die Bürgerinitiative „Kurfürstenbad bleibt!“ setzt sich seit 2015 für Erhalt und Sanierung des Schwimmbads ein. Allerdings votiert in einem Bürgerentscheid im April 2017, an dem alle Bürger Bonns wahlberechtigt sind, die Mehrheit dafür, dass das Kurfürstenbad nicht saniert werden soll. Für die Schließung stimmen hauptsächlich Bürgerinnen und Bürger anderer Stadtteile. Die meisten Godesberger dagegen sprechen sich für den Erhalt des Bads aus. In Bonn-Dottendorf sollte stattdessen das sog. Wasserlandbad entstehen. Hierzu fand im August 2018 ein zweiter Bürgerentscheid statt. Eine Mehrheit der Bonner Bürgerinnen und Bürger, die an dieser Befragung teilnahmen, sprach sich allerdings gegen die Errichtung des Wasserlandbads in Dottendorf aus. Die Stadtverwaltung hat daraufhin entschieden, für die Bundesstadt Bonn im Verlauf des Jahres 2019 ein gesamtstädtisches Bäderkonzept erarbeiten zu lassen, welches die Klärung der Frage der Schwimmbäder in der Stadt zum Ziel hat.



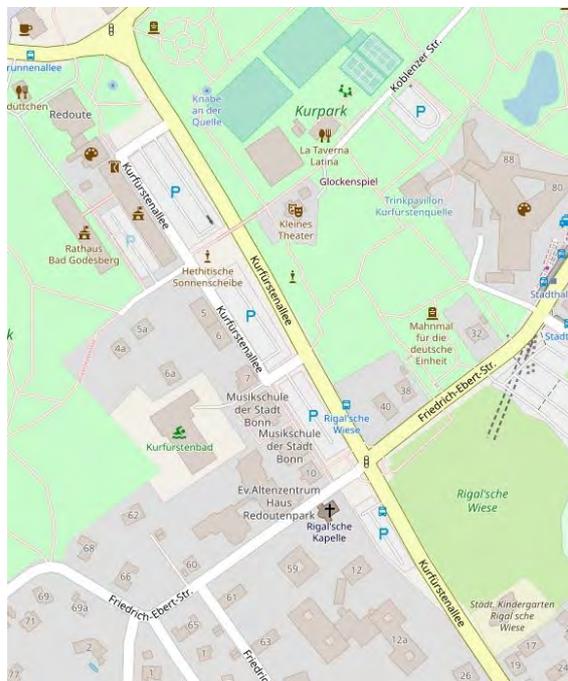
Der Verein „Bürger.BadGodesberg“ (ehemals Förderverein Bürgerbad Kurfürstenbad Bad Godesberg e. V.) stellte im Mai 2017 den Bürgerantrag „Für die Vermarktung und zukünftige Nutzung des Grundstücks Nr. 7a (Kurfürstenbad) und aller weiteren städtischen Grundstücke/Gebäude in der Kurfürstenallee in Bad Godesberg ist ein geeignetes komplexes Beteiligungsverfahren nach D6 der Leitlinien Bürgerbeteiligung Bonn durchzuführen.“

Das Ziel des Vereins „Bürger.BadGodesberg“ ist es, sich auch nach der Schließung des Bads für das Viertel rund um das Kurfürstenbad einzusetzen. Der Verein möchte weiterhin Einfluss auf die Entwicklung des Areals nehmen. Hierbei möchte er Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger sein. Vor allem möchte der Verein den Trinkpavillon (Kursaal) und die nähere Umgebung wiederbeleben. Außerdem wurde beschlossen, dass erst nach Abschluss des Leitbildprozesses die mögliche Vermarktung der Grundstücke beginnen kann.

Seit 2010 besteht der Runde Tisch „Zukunft der kurfürstlichen Zeile“, der sich mit der zukünftigen Nutzung des Areals auseinandersetzt. Mitglieder des Runden Tisches sind u. a. Mitglieder der Verwaltung, die Fraktionsvorsitzenden des Rats, ein Sprecher der Bezirksverwaltung, ein Sprecher des Planungsausschusses, der Vorsitzende des VHH Bad Godesberg. Trotz mehrfacher Beratung wurde zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Festlegung zur Nutzung des Kurfürstenbads beschlossen. Die Initiative „Kurfürstenbad bleibt!“ kritisiert den Runde Tisch „Zukunft der kurfürstlich Zeile“. Sie beklagt, dass der Tisch nur ein „politisches Gremium“ sei und „keine ernst gemeinte Form der Beteiligung“ darstelle.

Die Plattform „Bad Godesberger Perspektiven“, getragen von zwei SPD-Ortsvereinen, hat im letzten Jahr einen Ideenwettbewerb für die künftige Nutzung des Kurfürstenbads gestartet. Vorschläge sind u. a., einen Raum für Hausaufgabenbetreuung zu schaffen, einen Nachmittagstisch für Projekte einzurichten, ein Institut der Universität dort unterzubringen oder ein Studentenwohnheim anzulegen. Ein weiterer Vorschlag ist, das Kurfürstenbad zu restaurieren und das Schauspielhaus hierher zu verlegen.

Abbildung 14: Karte Kurfürstliche Zeile



Quelle: OpenStreetMap

4 Statistische Analyse

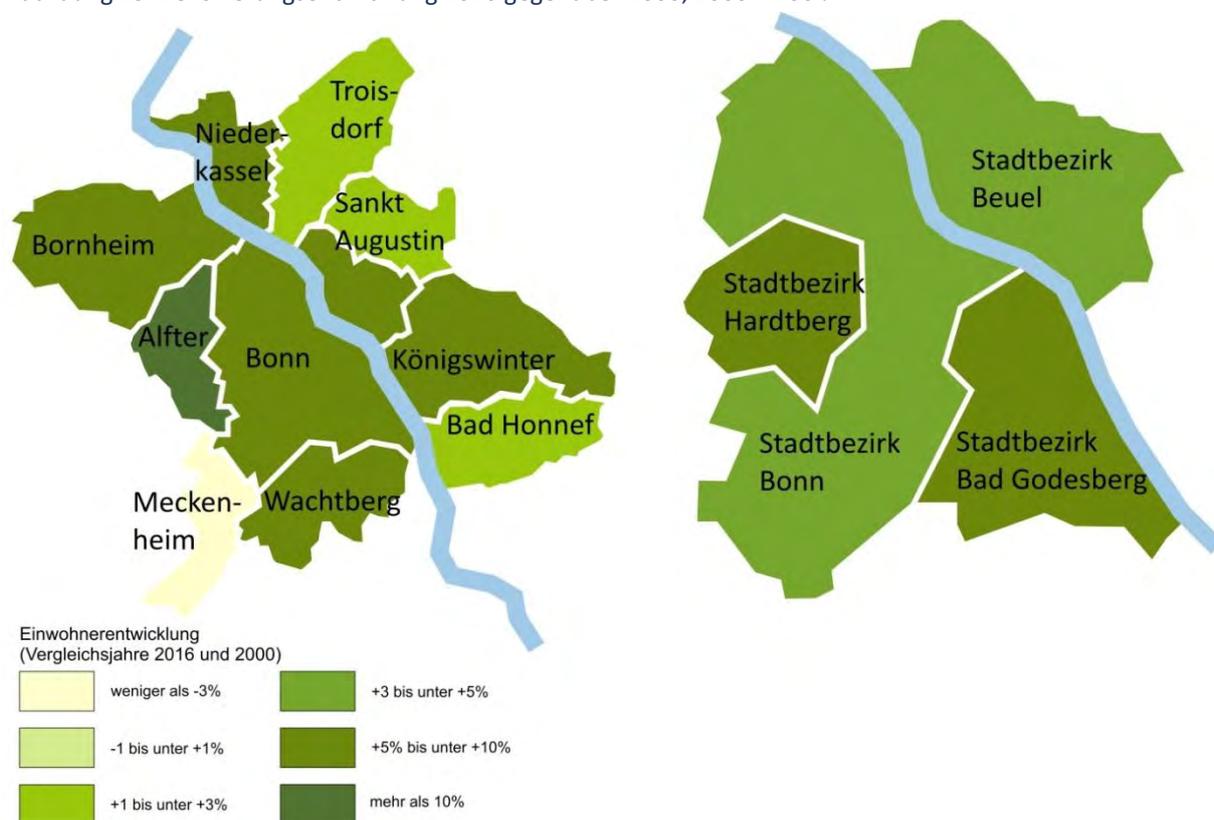
4.1 Demographische Analyse

Bevölkerungsstruktur

Zum 31. Dezember 2016 lebten in der Bundesstadt Bonn etwa 325.000 Einwohner. Einwohnerstärkster Stadtbezirk ist mit deutlichem Abstand der Bezirk Bonn (151.000 EW), gefolgt von den Stadtbezirken Bad Godesberg (73.000 EW) und Beuel (67.000 EW). Der kleinste Stadtbezirk ist Hardtberg mit rund 34.000 Einwohnern.

Die demographische Entwicklung der Bundesstadt Bonn und der benachbarten Kommunen stellt sich in den vergangenen Jahren, wie Abbildung 15 zeigt, sehr ähnlich dar. Alfter, Wachtberg und Niederkassel konnten einen vergleichsweise hohen Bevölkerungszuwachs von mehr als 5 % verzeichnen. Auch die Stadt Bonn erfährt mit einem Anstieg um ca. 4,0 % noch deutliche Bevölkerungszuwächse. Die Gemeinde Meckenheim musste in den letzten 15 Jahren einen Bevölkerungsverlust von ungefähr 3,8 % hinnehmen.

Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung 2016 gegenüber 2000, 2000 = 100 %

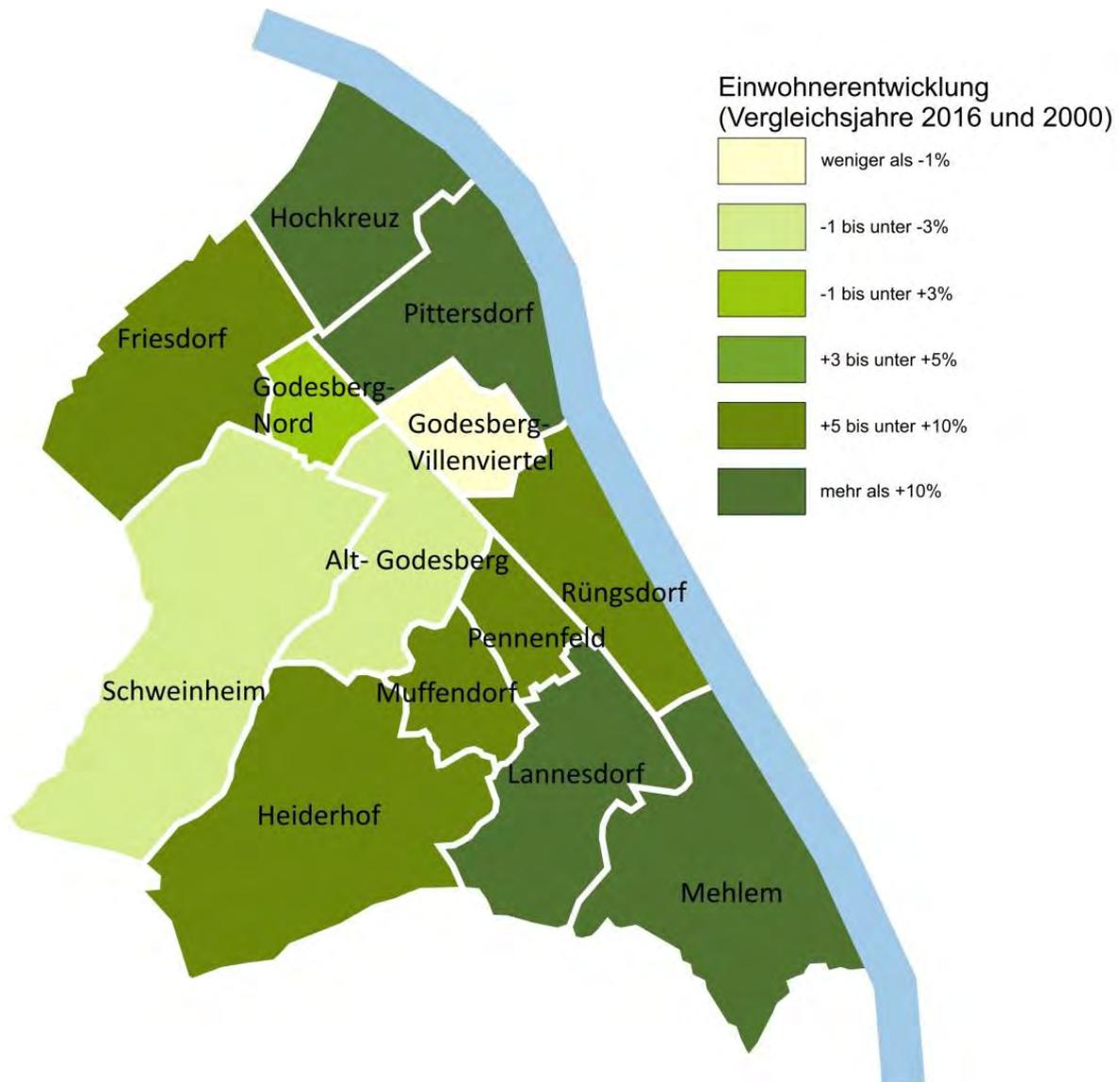


Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle; IT.NRW, Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre innerhalb der Stadt Bonn lassen sich deutliche Unterschiede erkennen. Alle vier Stadtbezirke können ein Bevölkerungswachstum vorweisen, wobei Bad Godesberg mit circa 8 % am stärksten gewachsen ist. Der Stadtbezirk Hardtberg kann ein Wachstum von 4 % nachweisen, und die anderen beiden Bezirke Bonn und Beuel haben jeweils ein Bevölkerungswachstum von 3 %.

Die demographische Entwicklung innerhalb des Stadtbezirks Bad Godesberg zeigt deutliche Unterschiede. Die Ortsteile Plittersdorf, Hochkreuz, Lannesdorf und Mehlem konnten einen vergleichsweise hohen Bevölkerungszuwachs von mehr als 10 % verzeichnen. Auch die Ortsteile Rüngsdorf, Heiderhof, Friesdorf, Pennenfeld und Muffendorf hatten mit einem Anstieg von mehr als 5 % noch deutliche Bevölkerungszuwächse. Dahingegen verzeichneten die Ortsteile Alt-Godesberg, Godesberg-Villenviertel und Schweinheim einen Bevölkerungsverlust.

Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung 2016 gegenüber 2000, 2000 = 100 %



Anmerkung: Aufgrund von Diskrepanzen zwischen den Grenzen der Ortsteile und den statistischen Bezirken wurden die Statistikwerte dem jeweils größeren zugehörigen Ortsteil zugeordnet. Dies geschah bei den statistischen Bezirken 253 Schweinheim, 269 Heiderhof, 255 Godesberg-Villenviertel, 263 Rüngsdorf.

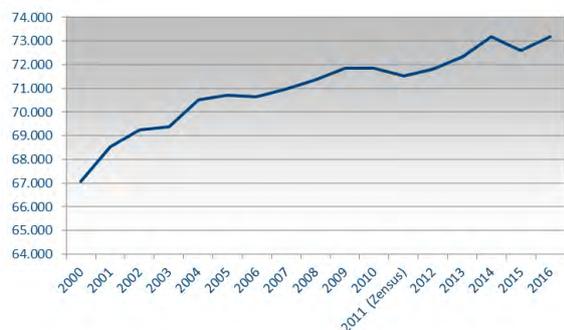
Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bevölkerungsentwicklung

Die Darstellung der Bevölkerungszahlen nach Einzeljahren in Abbildung 17 zeigt, dass der Stadtbezirk Bad Godesberg, ausgehend vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2016, auf eine insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung zurückblicken kann.



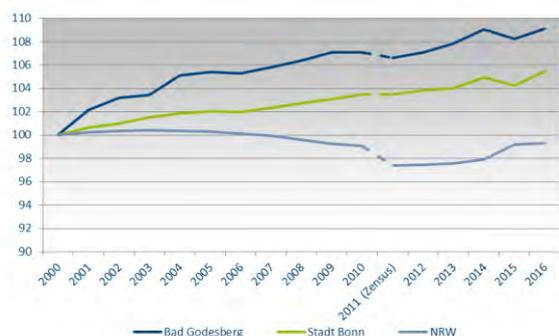
Abbildung 17: Bevölkerungsentwicklung in Bad Godesberg von 2000 – 2016 in absoluten Zahlen



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung des Stadtbezirks Bad Godesberg mit der der gesamten Bundesstadt Bonn lassen sich ähnliche Entwicklungen feststellen. Die Bevölkerungszahl ist kontinuierlich gestiegen, um im Jahr 2015 wieder leicht zu sinken. Dieser negative Trend ist aber, genau wie in Bad Godesberg, nur für das Jahr 2015 zu verzeichnen.

Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung in Bad Godesberg, der gesamten Stadt Bonn und NRW von 2000 – 2016 im Vergleich, Angaben in %



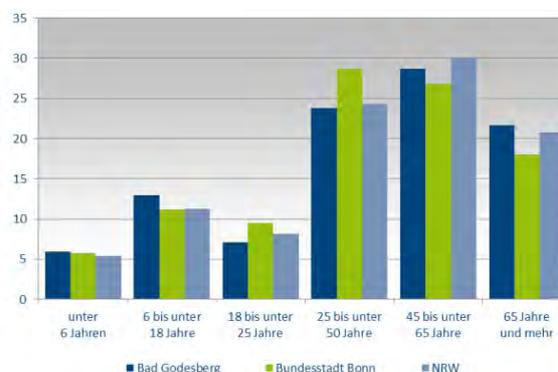
Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die prozentuale Bevölkerungsentwicklung auf der Ebene der Ortsteile zeigt, dass alle Ortsteile bis zum Jahr 2006 eine ähnliche Entwicklung durchlaufen haben. Die Ortsteile Hochkreuz und Plittersdorf weisen im Jahr 2006 bzw. 2012 ein höheres Wachstum als die anderen Ortsteile auf und haben seitdem den größten prozentualen Zuwachs im Vergleich zu den anderen 13 Ortsteilen.

Bei der Verteilung der Bevölkerung auf unterschiedliche Altersgruppen zeigt sich im Vergleich zwischen dem Stadtbezirk Bad Godesberg, der Bundesstadt Bonn und dem Land folgendes Bild: Die prozentualen Anteile bei der Verteilung der Bevölkerung nach Altersklassen befinden sich auf den räumlichen Bezugsebenen auf einem vergleichbaren Niveau. Gegenüber der Bundesstadt Bonn und dem Land weist Bad Godesberg in den Altersgruppen der 6- bis unter 18-Jährigen und der 65 Jahre und älteren Bevölkerung einen geringfügig höheren Anteil auf. In den Altersgruppen 18- bis unter 25-Jährige und 25- bis unter 50-Jährige liegt der Anteil in Bad Godesberg unter den Vergleichswerten der Bundesstadt Bonn und Nordrhein-Westfalens. Die Bundesstadt Bonn liegt in diesen Altersgruppen allerdings auch über dem Landeswert.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Bad Godesberg ist mit ungefähr 44 Jahren nur gering über dem Durchschnitt Bonns mit 42 Jahren. Der „älteste“ Ortsteil Bad Godesbergs ist Muffendorf mit einem durchschnittlichen Alter von 47,8 Jahren. Einen ähnlichen Wert von 47,6 Jahren hat der statistische Bezirk Alt-Plittersdorf. Der andere Statistische Bezirk des Ortsteils Plittersdorf, Neu-Plittersdorf, weist hingegen mit 40,9 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter Bad Godesbergs auf und liegt somit auch unterhalb des Durchschnittsalters der Bundesstadt Bonn.

Abbildung 19: Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Bad Godesbergs im Vergleich zur Bundesstadt Bonn und dem Land Nordrhein-Westfalen 2016, Angaben in %



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund hat im Zeitraum 2009 bis 2016 für alle drei räumlichen Bezugsebenen (Bad Godesberg, Bundesstadt Bonn, Landesebene) zugenommen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bad Godesberg (2016: 18,6%) liegt im Betrachtungszeitraum prozentual über dem der gesamten Bundesstadt Bonn (2016: 15,6 %) und des Bundeslands (2016: 12,2 %).

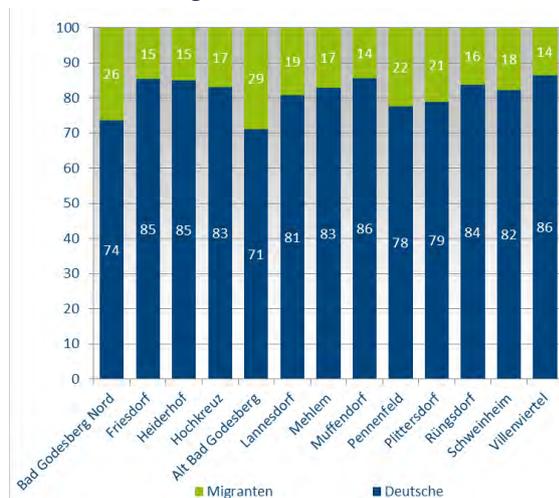
Abbildung 20: Entwicklung des Anteils der Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2009 – 2016, Angaben in %



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bei der Betrachtung des Anteils der ausländischen Bevölkerung auf der Ebene der Ortsteile Bad Godesbergs zeigt sich folgendes Bild: Die höchsten Anteile im Jahr 2016 weisen die Ortsteile Bad Godesberg Nord und Alt Bad Godesberg mit einem Wert von 26 bzw. 29 % auf. Den geringsten Anteil gibt es in den Ortsteilen Muffendorf und Villenviertel mit je 14 %.

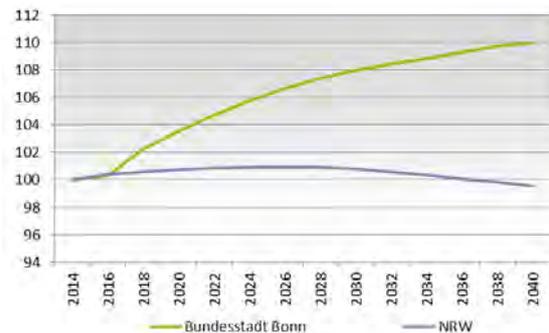
Abbildung 21: Anteil der ausländischen Bevölkerung im Jahr 2016, Angaben in %



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die zwei nachfolgenden Grafiken veranschaulichen die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung und die Entwicklung der Altersgruppen bis zum Jahr 2040 in Bonn. Im Unterschied zum Land Nordrhein-Westfalen wird für die Bundesstadt Bonn bis 2040, ausgehend vom Jahr 2014, eine durchgehend positive Bevölkerungsentwicklung erwartet. Innerhalb der nächsten 26 Jahre wird die Bevölkerungszahl voraussichtlich um ungefähr 10 % (auf etwa 352.000 Einwohner) ansteigen. Dabei wird in den ersten Jahren von einer größeren Steigerung ausgegangen. Bis 2040 wird dieser Anstieg anteilig in Prozent immer geringer. Die Bevölkerungszahl im Land wird zunächst, wenn auch nur geringfügig, weiter anwachsen und ab der Mitte der 2020er-Jahre kontinuierlich leicht abnehmen.

Abbildung 22: Prognose der Bevölkerungsentwicklung Bundesstadt Bonn und Nordrhein-Westfalen 2014 – 2040 im Vergleich, 2014 = 100 %

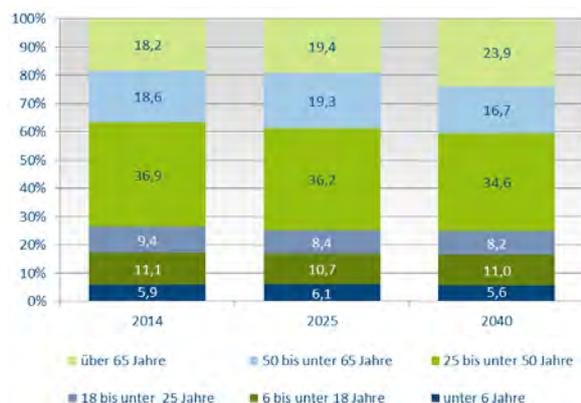


Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In der Bundesstadt Bonn ist in der abgebildeten Prognose zur Entwicklung der Altersstrukturen eine fortschreitende Alterung der Bevölkerung erkennbar. Im Jahr 2040 wird ein Viertel der Bonner Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.



Abbildung 23: Prognose zur Entwicklung der Altersstruktur in der Bundesstadt Bonn von 2014 – 2040, Angaben in %

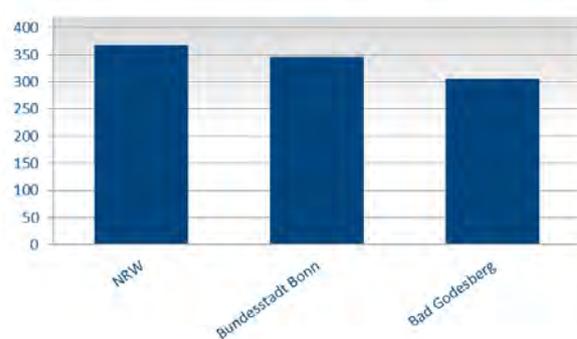


Quelle: IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.2 Arbeitsmarkt

Mit einer Anzahl von 295 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort je 1.000 Einwohner weist Bad Godesberg einen geringeren Wert als die Bundesstadt Bonn und das Bundesland Nordrhein-Westfalen auf.

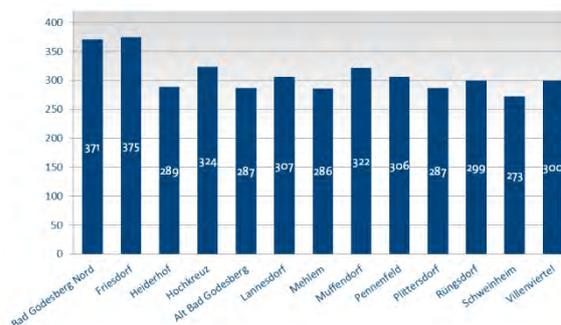
Abbildung 24: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort je 1.000 Einwohner im Jahr 2016



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Der Ortsteil Friesdorf hat, gefolgt von Bad Godesberg-Nord, bei kleinräumlicher Betrachtung im Jahr 2016 die größte Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort.

Abbildung 25: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Bad Godesberger Ortsteilen am Wohnort je 1.000 Einwohner im Jahr 2016



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Mehr als die Hälfte der in Bad Godesberg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeitet im Bereich der sonstigen Dienstleistungen. Damit ist der Anteil dieses Wirtschaftssektors prozentual größer

als im Land NRW. In der gesamten Bundesstadt Bonn ist der Anteil vergleichbar hoch. Umgekehrt sind in Nordrhein-Westfalen anteilig mehr Menschen im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Auf allen drei Ebenen liegt der Anteil der im Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei Beschäftigten bei ungefähr 20 %.

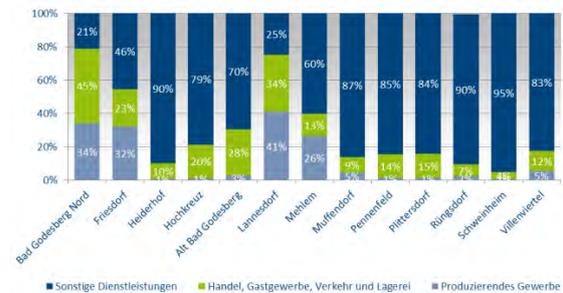
Abbildung 26: Prozentuale Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren in Bad Godesberg, der Bundesstadt Bonn und in Nordrhein-Westfalen, 2012



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bei der Betrachtung des prozentualen Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren auf der Ebene der einzelnen Ortsteile Bad Godesbergs in Abbildung 27 fällt auf, dass dort ebenfalls der größte Teil der Beschäftigten im Bereich sonstige Dienstleistungen tätig ist. Der Anteil ist prozentual sogar deutlich höher als in der gesamten Bundesstadt Bonn. In den Ortsteilen Lannesdorf und Bad Godesberg Nord liegt der Wert vergleichsweise niedrig bei 21 bzw. 25 %. Dort ist der Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei dementsprechend verhältnismäßig größer. In den meisten Ortsteilen befindet sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe im einstelligen Bereich. Nur in den Ortsteilen Bad Godesberg Nord, Friesdorf, Lannesdorf und Mehlem ist der Anteil größer. Dies lässt sich auf das Gewerbegebiet Pennenfeld im Ortsteil Lannesdorf zurückführen. Angrenzend an die Ortsteile Pennenfeld und Mehlem gibt es viele Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe. Beispielhaft können die Firmen SGL Carbon GmbH und GKN sinter metals mit jeweils mehr als 600 Arbeitsplätzen genannt werden.

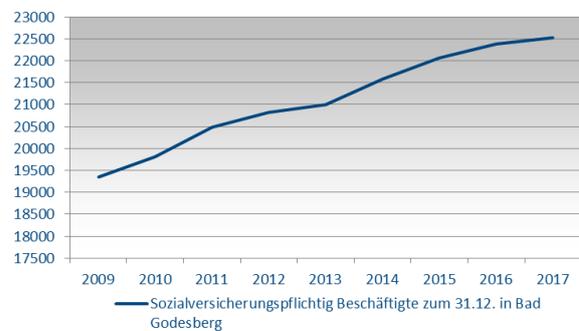
Abbildung 27: Prozentuale Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren in den Ortsteilen von Bad Godesberg, 2012



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Wie in Abbildung 28 zu erkennen, ist in den vergangenen Jahren in Bad Godesberg der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konstant gestiegen. Bei der kleinräumigen Betrachtung auf Ebene der Ortsteile lässt sich diese Entwicklung ebenfalls in allen 13 Ortsteilen feststellen.

Abbildung 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 31.12 in Bad Godesberg, 2009 – 2017, Angaben in absoluten Zahlen

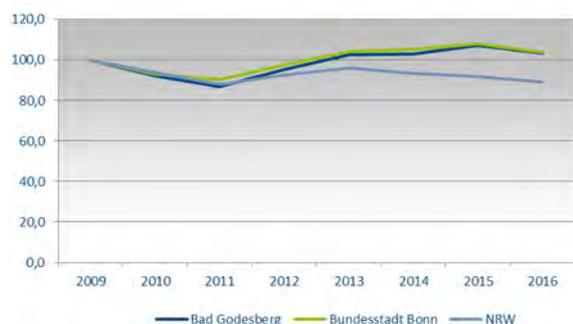


Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Obwohl die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bad Godesberg seit 2009 durchgehend gestiegen ist, ist die Arbeitslosenquote, nach einem Rückgang bis zum Jahr 2010, wieder angestiegen. Dies lässt sich ebenfalls in der gesamten Bundesstadt Bonn erkennen. Bonn und Bad Godesberg haben somit nicht die gleiche Entwicklung wie das Bundesland NRW durchlaufen.



Abbildung 29: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Bad Godesberg, der Bundesstadt Bonn und NRW, 2009 – 2016, Angaben in %

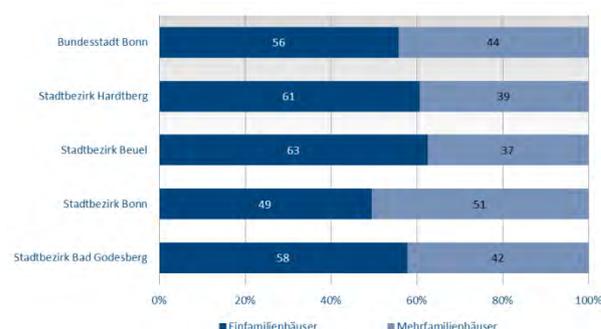


Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle und IT.NRW, Darstellung und Berechnung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.3 Wohnungswirtschaftliche Situation

Wie Abbildung 30 zeigt, sind Einfamilienhäuser mit 58 % die verbreitetste Form der Wohnbebauung in Bad Godesberg. Der Anteil der Mehrfamilienhäuser liegt bei 42 %. Im Vergleich mit der gesamten Bundesstadt Bonn zeigen sich nur geringfügige Unterschiede.

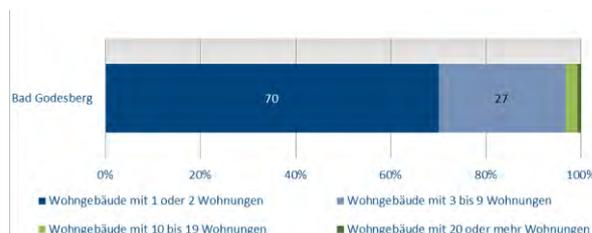
Abbildung 30: Wohngebäude in der Bundesstadt Bonn und den Stadtbezirken (Stand 2017), Angaben in %



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Anhand der prozentualen Verteilung der Wohnungen ist erkennbar, dass sich 70 % der Wohneinheiten in Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen befinden. Dies lässt sich unter anderem auf den großen Anteil der Einfamilienhäuser zurückführen. Nur wenige Wohnungen befinden sich in Gebäuden mit mehr als zehn Wohnungen.

Abbildung 31: Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen in Bad Godesberg (Stand 2017), Angaben in %



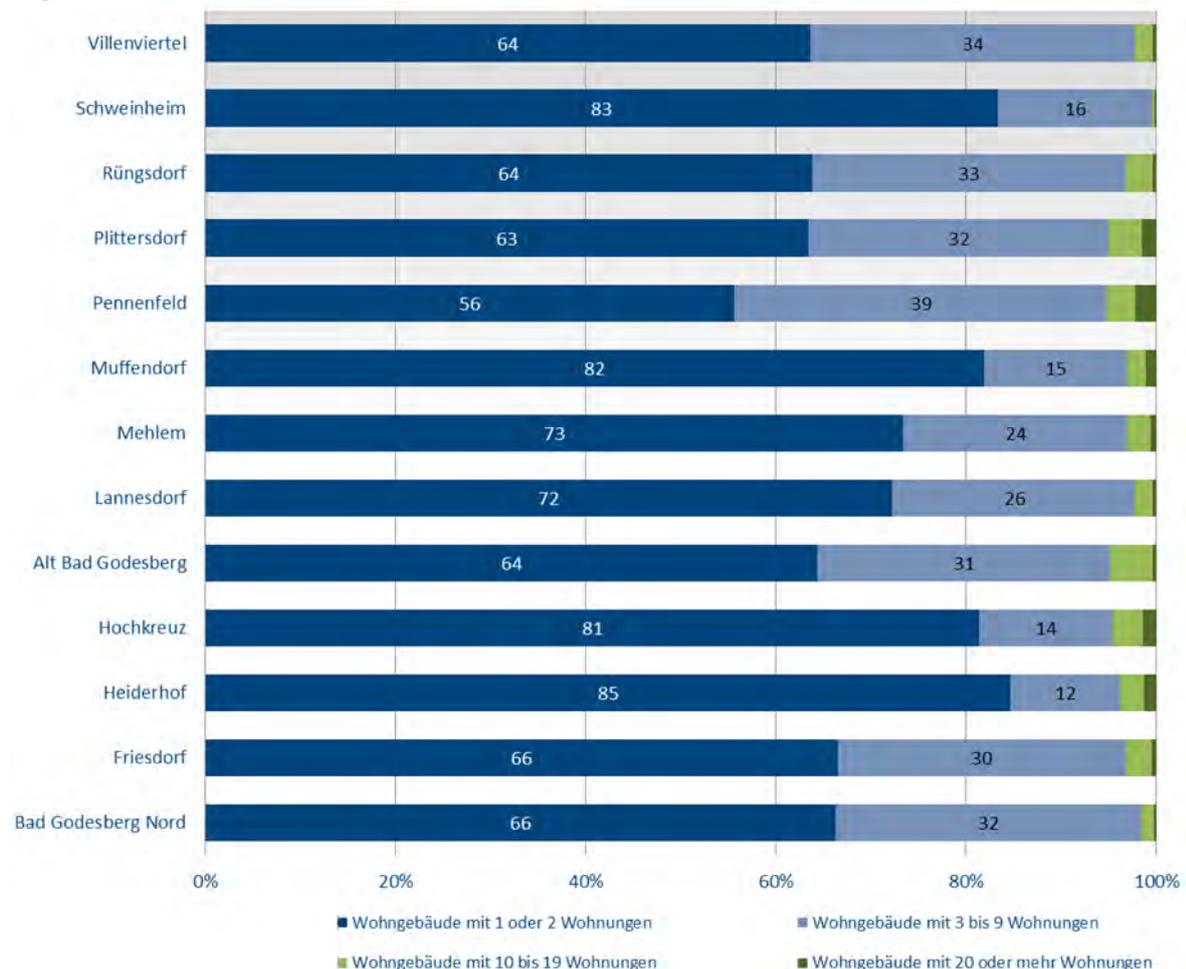
Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Abbildung 32 zeigt, dass sich die Gebäude mit mehr als 20 Wohnungen vor allem in den Ortsteilen Pennefeld, Hochkreuz und Heiderhof befinden. Die Ortsteile Schweinheim, Muffendorf, aber wiederum auch Hochkreuz und Heiderhof haben mit einem Wert von mehr als 80 % einen großen Anteil an

Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen. In Hochkreuz liegt dies daran, dass Ein- und Zweifamilienhäuser neben wenigen größeren Mehrfamilienhäusern das Ortsbild prägen. Schweinheim weist mit seiner Lage am Kottenforst eine ruhige Wohnlage auf, die durch großzügige und hochwertige Ein- und Zweifamilienhäuser oder kleinere Mehrfamilienhäuser

besteht. Muffendorf besitzt eine dörfliche Struktur und ist im alten Ortskern maßgeblich durch Fachwerkhäuser geprägt. Im Ortsteil Heiderhof gibt es neben den bis zu zwölfgeschossigen Wohngebäuden im Zentrum auch Reihenhaussiedlungen und Bereiche mit Einfamilienhäusern am Ortsrand.

Abbildung 32: Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen in den Ortsteilen Bad Godesbergs (Stand 2017), Angaben in %



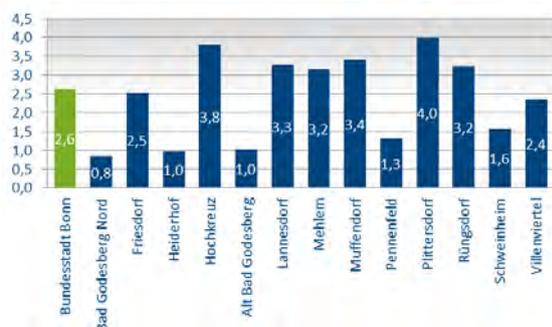
Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In der nachfolgenden Abbildung ist für die Bundesstadt Bonn und die Ortsteile Bad Godesbergs über einen Zeitraum von 15 Jahren der Durchschnittswert der jährlichen Baufertigstellungen je 1.000 Einwohner dargestellt. In Bonn einschließlich Bad Godesberg wurden jährlich durchschnittlich 2,6 neue Wohnungen je 1.000 Einwohner gebaut. Vergleicht man diesen Wert mit denen der Ortsteile Bad Godesbergs ist feststellbar, dass nur die Ortsteile Friesdorf und Villenviertel ungefähr dem städti-

schon Wert entsprechen. In den anderen Ortsteilen weichen die Werte zum Teil deutlich ab. Die wenigsten fertiggestellten Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr im Durchschnitt besitzt der Ortsteil Bad Godesberg Nord mit einem Wert von 0,8. Hochkreuz und Plittersdorf weisen hingegen mit 3,8 bzw. 4,0 den größten Wert der fertiggestellten Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr auf.



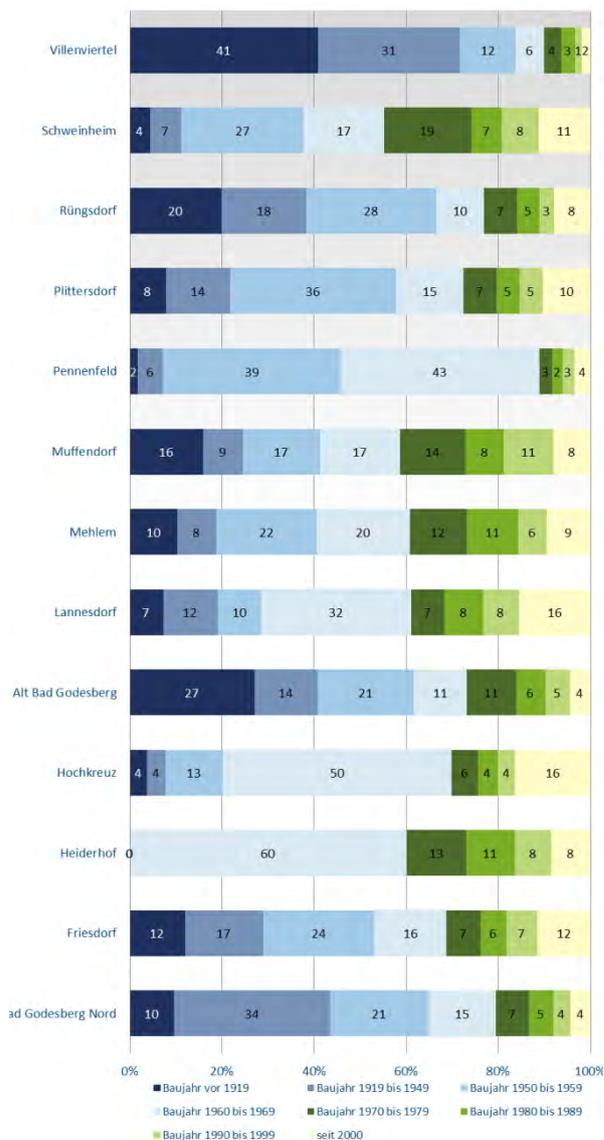
Abbildung 33: Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr im Durchschnitt von 2001 bis 2016



Quelle: Bundesstadt Bonn - Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die meisten Wohngebäude sind in den Jahren 1950 bis 1969 entstanden, wie Abbildung 34 zeigt. Lediglich im Villenviertel wurden 72 % der Wohngebäude vor 1949 errichtet. In Heiderhof entstanden die ältesten Gebäude in der Zeit von 1960 bis 1969, da der Ortsteil erst in den 1960er-Jahren aufgrund des Wohnraummangels nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz entstanden ist. Der Ortsteil Hochkreuz hat mit 50 % einen ähnlich hohen Wert bei dieser Baualtersklasse. Allerdings gibt es dort auch noch ältere Wohngebäude. In den Ortsteilen Villenviertel und Pennenfeld sind seit 1970 verhältnismäßig wenige neue Gebäude entstanden.

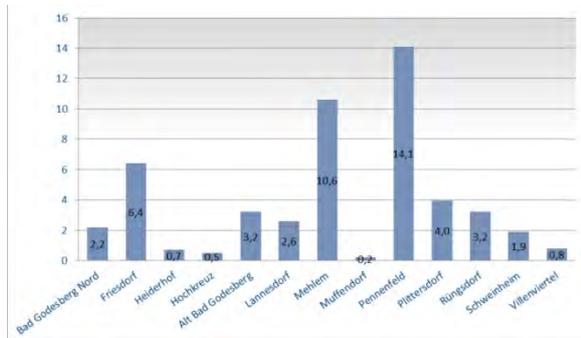
Abbildung 34: Wohnungsbestand nach Baualtersklassen in Prozent, Stand 2017



Quelle: Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Betrachtet man die Anzahl der geförderten Wohnungen je 100 Wohnungen in Abbildung 35 gibt es zwischen den Ortsteilen Bad Godesbergs deutliche Diskrepanzen. Im Ortsteil Pennenfeld sind mit 14,1 die meisten Wohnungen gefördert. Auch die Ortsteile Mehlem und Friesdorf weisen vergleichsweise hohe Werte an gefördertem Wohnraum auf. Die niedrigsten Werte weisen Muffendorf, Hochkreuz, Heiderhof und das Villenviertel auf.

Abbildung 35: Geförderte Wohnungen je 100 Wohnungen, Stand 2016



Quelle: Bundesstadt Bonn - Statistikstelle, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.4 Zusammenfassung und Fazit

Die Auswertungen der Daten zur demographischen, sozioökonomischen und wohnungswirtschaftlichen Situation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Bad Godesberg ist in Bonn der Stadtbezirk mit dem größten Bevölkerungswachstum seit dem Jahr 2000. Allerdings gibt es zwischen den Bad Godesberger Ortsteilen zum Teil deutliche Unterschiede. Die Ortsteile Alt Godesberg und Villenviertel haben im Gegensatz zu den anderen Ortsteilen seit dem Jahr 2000 einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Das Bevölkerungswachstum für die gesamte Bundesstadt Bonn soll nach den Prognosen der Landesdatenbank NRW bis zum Jahr 2040 anhalten. Gegenüber dem Jahr 2014 wird sich durch den demographischen Wandel der Anteil der über 65-Jährigen bis zum Jahr 2040 um 5 % weiter erhöhen.

Bad Godesberg zeichnet sich im Vergleich zur Gesamtstadt durch eine tendenziell ältere Bevölkerung aus. Allerdings ist das Durchschnittsalter nur geringfügig höher als in Bonn. Hingegen zeigen sich größere Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Ortsteilen Bad Godesbergs. Dort weicht der Durchschnitt um bis zu 7 Jahre voneinander ab. Der Anteil der Nicht-Deutschen an der Bad Godesberger Bevölkerung variiert je nach Ortsteil zwischen 14 und 29 %.

Die wohnungswirtschaftliche Situation des Stadtbezirks Bad Godesberg zeigt im Vergleich zur Bundesstadt Bonn andere Neubauaktivitäten auf. Es gibt Ortsteile, die unter dem Wert der Bundesstadt Bonn liegen, und andere, die deutlich mehr Neubauaktivitäten aufweisen. Das prägende Bild für Bad Godesberg ist der hohe Anteil an Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen. Des Weiteren gibt es innerhalb des Stadtbezirks erkennbare Unterschiede bei den geförderten Wohnungen je 100 Wohnungen.



5 Ortsteilsteckbriefe

Friesdorf



Lage Nordwestlicher Ortsteil von Bad Godesberg

Entfernung zur Innenstadt Bonn Ca. 6-8 km

Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg Ca. 2-3 km

Einwohner Ca. 8.250

Altersdurchschnitt 42,4 (Bad Godesberg: 43,9)

Jugendquotient 34,2 (Bad Godesberg: 36,5)

Altenquotient 30,7 (Bad Godesberg: 37,8)

Anteil Nicht-Deutscher Ca. 13 % (Bad Godesberg: 19 %)

Historie Archäologische Funde belegen die Existenz einer römischen Villa in Friesdorf, eine erste Siedlung wird aber erst nach Ende des Römischen Reiches urkundlich erwähnt. Unter mehreren Rittershöfen in Friesdorf war der Turmhof der wichtigste, es ist eines der ältesten Wohnhäuser im Rheinland. Vom fränkischen Königshof „Klufferhof“ gelangt man auf direktem Weg über die heutige Hochkreuzallee nach Plittersdorf zum „Auerhof“. Im Jahr 1904 wurde Friesdorf auf eigenen Wunsch hin in die Stadt Bad Godesberg eingemeindet.

Städtebauliche Analyse Der Ortsteil erstreckt sich über eine Fläche von 514 ha. Große Teile des westlichen Gebietes bestehen aus Waldflächen und stehen unter Naturschutz. Der Siedlungsbereich Friesdorfs hat seine dörfliche Struktur bewahrt; die historische Struktur des Ortes ist noch deutlich zu erkennen.



Friesdorf

Der Ortskern um die Annaberger Straße dient als Nahversorgungszentrum und wird vom Klufferplatz geprägt. Der Klufferplatz dient vor allem im Sommer als Treffpunkt und Veranstaltungsort und wurde im Rahmen einer Dorfplatzverschönerung im Jahr 2018 saniert.

Um den historischen Ortskern entlang der Annaberger Straße wurden zunächst Einfamilienhäuser gebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg dehnte sich Friesdorf, vorwiegend mit neuen Einfamilienhausgebieten, weiter in Richtung Süden und Norden aus. Im Südosten entstanden zur gleichen Zeit Zeilenbausiedlungen, die günstigeren Wohnraum boten. Seit den 1980er-Jahren wurde lediglich vereinzelt an den Rändern neu gebaut. Die Wohnbebauung macht insgesamt einen gepflegten Eindruck. Im Ortsteil Friesdorf gibt es darüber hinaus ehemalige Botschaften, die heute leer stehen. An der Südgrenze von Friesdorf befindet sich das Gewerbegebiet Godesberg Nord.

Anbindung

1. Straßen

Die Hochkreuzallee ist die wichtigste West-Ost-Verkehrsachse des Ortsteils (Verbindung zum Rhein). Die Bernkasteler Straße ist die wichtigste Nord-Süd-Verbindung innerhalb Friesdorfs (neben der B9 am Rand des Ortsteils).

2. Radwege

Ein ausgebauter Radweg führt entlang der Bahn (Nord-Süd-Achse).

3. ÖPNV

Busse

In Friesdorf halten drei Buslinien im 10-Minuten-Takt. Sie binden den Stadtteil an die Bad Godesberger und die Bonner Innenstadt an. Außerdem hält ein Nachtbus in Friesdorf.

Stadtbahn

Die Stadtbahn verkehrt in direkter Nähe (an der B9 an der Ortsteilgrenze) und bietet eine Verbindung über Bonn bis nach Köln.

Bahn

Zum Godesberger Bahnhof und zum neuen Haltepunkt UN-Campus (jeweils ca. 2-3 km entfernt) sind es wenige Minuten mit Bus, Stadtbahn oder dem Rad.

Geographisch liegt Friesdorf in unmittelbarer Nähe zum Venusberg und zur Uniklinik, jedoch ist die verkehrliche Anbindung dorthin eher ungünstig.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Friesdorf verfügt über sechs Kindertageseinrichtungen, die sich über den Stadtteil verteilen: eine katholische (St. Servatius) sowie zwei Einrichtungen in anderer freier Trägerschaft mit konfessioneller Ausrichtung (KJF Pauluskirche, KJF Schatzkiste). Die Elterninitiative Kinderhaus Sonnenblume sowie zwei städtische Häuser, die Kindergärten „Kiwi“ und „Rasselbande“, komplettieren das Betreuungsangebot. Im Kindertagesstättenbedarfsplan der Stadt Bonn wird ein Bedarf an zusätzlichen Betreuungsplätzen im Ortsteil formuliert.

In Friesdorf sind eine evangelische sowie eine katholische Grundschule ansässig. An der dreizügigen Bodelschwingh-Schule werden derzeit 255 Kinder unterrichtet, 168 davon nutzen die offene Ganztagsbetreuung. Die Grundschule ist Teil



Friesdorf

des Programms „GuteSchule2020“, in dem die Erweiterung der OGS-Infrastruktur gefördert werden soll. Die Analyse sieht hier besonders starken Handlungsbedarf im Bereich der Mensa und eines Mehrzweckraums inkl. Nebenräumen. 190 Kinder, 143 davon im offenen Ganztagsbetrieb, werden zurzeit an der Servatiuschule unterrichtet (zweizügig).

Religiöse Einrichtungen

Darüber hinaus verfügt das Quartier über zwei christliche Kirchen, die katholische St. Servatius- sowie die evangelische Pauluskirche.

Gesundheitseinrichtungen:

Mehrere Apotheken und Ärzte sichern die Grundversorgung.

Weitere soziale Infrastruktureinrichtungen und Vereine

Ein Nachbarschaftszentrum der AWO und ein Studentenwohnheim mit Gästehaus und Tagungsstätte (Haus Annaberg) bilden weitere Angebote der sozialen Infrastruktur in Friesdorf. Der Ortsteil liegt im Einzugsbereich von 11 ambulanten Godesberger Pflegediensten.

Vor Ort gibt es das städtische Spielhaus „Am Weckhasen“.

In Friesdorf herrscht ein reges Vereinsleben mit z. B. Karnevals-, Gesangs- und Schützenvereinen. Zudem gibt es mit der DPSG (Stamm Graf Galen) eine Pfadfinderschaft im Stadtteil.

Nahversorgung

Die Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs erfolgt in Friesdorf im Ortskern, der im Zentrenkonzept der Bundesstadt Bonn als D-Zentrum ausgewiesen ist. Das Angebot umfasst u. a. einen Bäcker, einen Vollsortimenter, einen Discounter und einen Bioladen, außerdem einen Second-Hand-Laden, eine Poststelle und eine Apotheke. Eine Änderungsschneiderei, eine Fahrschule und ein Thaimassage-Salon bieten ihre Dienstleistungen an. In Friesdorf befinden sich außerdem einige Restaurants und Schnellimbisse.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Sehenswert sind vor allem das Friesdorfer Turmhaus sowie der Friesdorfer Park (ehemalige Lehr- und Versuchsanstalt Friesdorf). Der Ortsteil verfügt über vier Aufstiege zum Kottenforst-Plateau, das zum Wandern einlädt. Dort gibt es auch einen geologischen Lehrpfad. Nach Schließung des Kurfürstenbades übernimmt das zum Allwetterbad umgerüstete Freibad „Friesi“ eine wichtige Funktion für den Vereins- und Schulsport (Schwimmen) in Bad Godesberg. Der Klufterplatz dient vor allem im Sommer als Treffpunkt und Veranstaltungsort. In Friesdorf können Kinder das Angebot von fünf Spielplätzen nutzen. Einer der Plätze verfügt zusätzlich über einen Bolzplatz, ein weiterer bietet ein Spielhaus.

Auch bestehen mehrere sportliche Angebote in Form einer Mehrzweckhalle, eines Sportplatzes sowie einer Turnhalle mit Lehrschwimmbecken.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Förderung der Nutzung des neuen Klufterplatzes, insbesondere durch Veranstaltungen
- Wahrung der historischen Strukturen
- Sicherung und Stärkung des Nahversorgungsangebots; Ausrichtung auf die heterogene Bevölkerung

Friesdorf

- Verbesserung der Wegeverbindung zur Stadtbahn
- Bewahrung und Pflege der Grünstrukturen
- Verbesserung der Anbindung an den Venusberg (Uniklinik)
- Aufwertung und Verbesserung des Straßenraums
- Verbesserung der fußläufigen Verbindung vom Ortskern zum Rhein



Hochkreuz



Lage	Nordöstlicher Ortsteil von Bad Godesberg
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 5 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 3 km
Einwohner	Ca. 2.120
Altersdurchschnitt	42,5 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	35,8 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	29,7 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 11,5 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie

Das 1333 an einer Wegkreuzung errichtete „Hochkreuz“ (eine gotische Votivsäule) fungiert als Namensgeber für den Ortsteil, der vor der Ernennung Bonns zum Regierungssitz im Jahr 1949 nur dünn besiedelt war.

In den Folgejahren entstanden hier zahlreiche Dienstsitze von Bundes- und Landesbehörden; sowie- nach dem Bonn/Berlin-Beschluss - von großen Dienstleistungsunternehmen (Post, DHL, Telekom) und Forschungseinrichtungen.

Im rheinseitig gelegenen Ortsteil wurde zur Bundesgartenschau 1979 der Landschaftspark Rheinaue angelegt.

Hochkreuz

Städtebauliche Analyse

Hochkreuz hat sowohl als Arbeitsort wie auch als Erholungsraum, insbesondere durch die Rheinaue, stadtweite Bedeutung. Die Rheinaue, die gut die Hälfte der Fläche des Ortsteils einnimmt, ist das zentrale Naherholungsgebiet. Durch die Ludwig-Erhard-Allee getrennt davon liegt der bebaute Ortsteil, der aufgrund seiner historischen Entwicklung und des vergleichsweise geringen Anteils an Wohnungen kein Versorgungszentrum hat.

Der Ort ist geprägt durch Dienstsitze von Bundesministerien, Behörden, Verbänden, Forschungseinrichtungen und diverser großer Dienstleister (Post, Telekom), die in z. T. markanten Gebäuden untergebracht sind – so etwa die „Kreuzbauten“ einiger Bundesministerien und das moderne Gebäude des Forschungszentrums Caesar.

Wohngebiete befinden sich im südlichen Teil von Hochkreuz, sie sind hauptsächlich durch Ein- und Zweifamilienhäuser gehobenen Standards geprägt. Vereinzelt gibt es auch Mehrfamilienhäuser, im Osten zudem eine Neubausiedlung mit Reihenhäusern. Das Wohngebiet wird in erster Linie durch die Straße Langer Grabenweg und über Stichstraßen erschlossen.

In Hochkreuz befindet sich die ehemalige Botschaft Syriens, sie wird gelegentlich von der Syrischen Gemeinde für Veranstaltungen genutzt und steht die restliche Zeit des Jahres leer. Ein Verkauf des Gebäudes ist geplant.

Anbindung

1. Straßen

Die Bundesstraße B 9 bietet eine direkte Verbindung in die Bonner und die Bad Godesberger Innenstadt. Außerdem gelangt man über die Brücke der Autobahn A 562 auf die andere Seite des Rheins. Die Heinemannstraße ist die wichtigste Erschließungsachse innerhalb des Ortsteils.

2. Radwege

Ausgebaute Radwege führen in Nord-Süd-Richtung entlang des Rheins, der B9 und der Bahnstrecke als auch über die Südbrücke auf die rechtsrheinische Seite.

3. ÖPNV

Busse

Im Ortsteil gibt es div. Haltepunkte mehrerer Buslinien.

Stadtbahn

Hochkreuz ist über die Stadtbahnlinien 16 und 66 sowohl an die Bonner und Bad Godesberger Innenstadt als auch an die andere Rheinseite (Beuel, Königswinter) in kurzer Taktung angebunden.

Bahn

Nächster Haltepunkt ist der UN-Campus im Ortsteil Kessenich (ca. 2 km).

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Betreuungsplätze bieten eine kirchliche Einrichtung (Kath. KiTa Heilig Kreuz), eine Einrichtung in Trägerschaft des Studierendenwerks (Kita Rheinaue) sowie mit den Kindertagesstätten Bumble Bee (PME) und Wirbelwind (Telekom) zwei Einrichtungen in anderer freier Trägerschaft nach dem Betriebsmodell der Stadt Bonn. Zusätzlich bietet das BMFSFJ eine betriebliche Einrichtung für die Mitarbeitenden an.



Hochkreuz

Die Betreuungsplatzsituation im Ortsteil ist insgesamt gut, die wohnortnahe Versorgung ist aber aufgrund der hohen Zahl von öffentlich geförderten Betriebsplätzen im Ortsteil zu verbessern.

In Hochkreuz gibt es eine internationale Schule.

Die zweite internationale Schule ist die Libysche Schule. Allerdings handelt es sich hierbei um eine nicht anerkannte allgemeinbildende ausländische Ergänzungsschule, die sowohl den Primar- als auch den Sekundarbereich abdeckt. Unterricht sowie Organisation dieser Schule unterliegen den Regelungen des libyschen Staats, unter dessen Kulturhoheit die Schule steht.

Im Ortsteil Hochkreuz halten außerdem Vereine und Einrichtungen sowie ein Nachbarschaftszentrum Bildungs- Beratungs- oder Freizeitangebote vor.

Das Gustav-Stresemann-Institut, eine europäische Tagungs- und Bildungsstätte für politische Bildung, bietet Tagungen sowie Konferenzen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen an. Zudem ist das Forschungszentrum Caesar, das in den Bereichen Neurowissenschaften, Zellbiologie und Biophysik forscht, in Hochkreuz ansässig.

Religiöse Einrichtungen

Die katholische Kirche zu Heilig Kreuz ist die einzige Kirche in Hochkreuz.

Gesundheitseinrichtungen

Hochkreuz verfügt über einen Standort der Gesundheitswirtschaft: Die Augenklinik sowie das Laserzentrum Hochkreuz.

Weitere soziale Infrastruktureinrichtungen und Vereine:

Der Ortsteil verfügt über die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Quasi“, die von Kindern ab dem Grundschulalter, überwiegend aber von jüngeren Jugendlichen, genutzt wird. Der offene Freizeittreff in der Rheinaue ist in Trägerschaft der Stadt.

Aufgrund des geringen Anteils an Wohnnutzungen gibt es in Hochkreuz kein ausgeprägtes Vereinsleben. Hochkreuz liegt im Einzugsgebiet von 11 ambulanten Godesberger Pflegediensten.

Nahversorgung

Die Nahversorgung ist laut Zentrenkonzept der Stadt Bonn über das C-Zentrum in Plittersdorf abgedeckt. Ein Vollsortimenter befindet sich im Ortsteil. Darüber hinaus sind an der Godesberger Allee Dienstleistungsunternehmen angesiedelt. In der Rheinaue sind Gastronomieeinrichtungen ansässig.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Naherholung bietet in erster Linie die Bonner Rheinaue mit der Rheinpromenade und einem umfangreichen Freizeitangebot, das stadtweite Bedeutung hat. Hierzu zählen ein Baseballstadion, eine Boule-Bahn, Spielflächen, eine Skateanlage und Tennisplätze. Die Spielplätze in der Rheinaue wie auch die Skateanlage werden von Kindern und Jugendlichen aus dem ganzen Bonner Stadtgebiet genutzt.

Auch der Friesdorfer Park bietet Möglichkeiten zur Naherholung.

Herausforderungen und

- Wahrung der Balance zwischen den unterschiedlichen Nutzungen
- Erhalt der Bundesämter

Hochkreuz

Handlungsbedarfe

- Stärkung des Wissenschaftsstandorts und Nutzung seines Potenzials
- Verbesserungen bei der fußläufigen Nahversorgung im Ortsteil



Schweinheim



Lage	Ortsteil im Westen Bad Godesbergs
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 7-8 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 2 km
Einwohner	Ca. 3.030
Altersdurchschnitt	45,3 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	43,1 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	47,3 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 10,5 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie Der Bereich im heutigen Ortsteil Schweinheim war lange kaum besiedelt. Der Ortsname „Schweinheim“ lässt sich auf „Heim der Schweinehirten“ zurückführen. Erst 1888 wurde am Waldrand das Waisenhaus „Godesheim“ mit Bauernhof errichtet, das 1903 durch Landwirtschaft und 1907 durch ein Betriebshaus erweitert wurde. Bis zum Zweiten Weltkrieg wies lediglich der Ortskern eine dichte Besiedlung auf. Die Wohnungsnachfrage nach dem Krieg führte zu einer Erweiterung des Orts.

Schweinheim

Städtebauliche Analyse

Schweinheim ist mit 535 ha einer der größten Ortsteile Bonns. Allerdings umfassen große Teile land- und forstwirtschaftliche Flächen. Nur der nördliche Teil des Ortsteils ist besiedelt. Die Hanglage mit Blick auf den Rhein, der ruhige Dorfcharakter und die Nähe zur Bad Godesberger Innenstadt machen den Ortsteil zu einer beliebten und hochpreisigen Wohngegend.

Der alte Ortskern um die Waldburgstraße bietet keine Nahversorgungseinrichtungen. Dort befinden sich einige alte Fachwerkhäuser, die zum Teil etwa 200 Jahre alt sind und unter Denkmalschutz stehen. Der restliche Ort ist größtenteils durch Einfamilienhäuser der 1950er Jahre geprägt. Einige Kliniken, das russische Konsulat und das Kinderheim bilden großmaßstäbliche Ensembles in der ansonsten kleinmaßstäblichen Bebauungsstruktur.

Anbindung

1. Straßen

Die Quellen- und Winterstraße kanalisieren als West-Ost-Achse den Verkehr zu den größeren Einrichtungen (Kliniken, Jugendhilfeeinrichtungen, Altenheime). Die Marienforster Straße bildet die Verbindung zu den Nachbargemeinden Wachtberg und Meckenheim.

2. Radwege

Wegen der Lage am Berghang ist das Radfahren erschwert.

3. ÖPNV

Busse

Durch den Ort verkehrt eine Buslinie in zehninütiger Taktung (nach Godesberg-Zentrum/Stadtbahn, Deutsche Bahn). Am Rande des Ortskerns fährt in 30-minütiger Taktung ein weiterer Bus Richtung Meckenheim.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Schweinheim verfügt über zwei Kindertageseinrichtungen: Die Freie Christengemeinde CLW unterhält einen der Kindergärten (Am Leuchtturm). In unmittelbarer Nähe zum Kottenforst, auf dem Gelände des evangelischen Krankenhauses, liegt die Kita Waldnest. Mit ihrer Außengruppe „Waldstrolche“ bietet sie in Schweinheim ein waldpädagogisches Angebot an.

Im Ortsteil gibt es eine zweizügige katholische Grundschule, die Burgschule.

Die Fortbildungsakademie der Finanzverwaltung NRW liegt in Schweinheim.

Religiöse Einrichtungen

Mehrere kirchliche Einrichtungen finden sich in Schweinheim: Neben der CLW-Gemeinde, einer freien evangelischen Kirche, gibt es eine weitere, die Kirche Gottes Wort. Des Weiteren sind ein evangelisches Kinderheim, das so genannte Godesheim, sowie ein evangelisches Krankenhaus und ein evangelisches Seniorenzentrum in Schweinheim ansässig. Außerdem kümmern sich ein Versorgungszentrum für schwerstpflegebedürftige junge Erwachsene sowie ein ambulanter Pflegedienst um pflegebedürftige Menschen.



Schweinheim

Gesundheitseinrichtungen

Schweinheim ist aufgrund des Waldkrankenhauses und anderer Kliniken ein Gesundheitsstandort. Neben dem bereits erwähnten einem Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft ist auch die Gezeiten Haus Klinik, ein privates Fachkrankenhaus für psychosomatische Medizin, in Schweinheim ansässig. Ein neurologisches Rehabilitationszentrum ergänzt das Angebot der gesundheitlichen Versorgung.

Vereine

In Schweinheim gibt es einige Vereine. Diese decken eine breite Palette von Inhalten ab, vom Karnevals- bis zu Kirchenvereinen. Zudem gibt es einen Jugendzeltplatz.

Nahversorgung

Im Ort selbst gibt es keine Nahversorgungsrichtungen, der Bedarf wird über die Bad Godesberger Innenstadt (B-Zentrum) gedeckt.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Naherholung bietet in Schweinheim in erster Linie der Kottenforst. Sehenswert ist außerdem die Viktoriahöhe, in der sich das Generalkonsulat der russischen Föderation befindet. Eine weitere Attraktion stellt das Schloss Rheinblick dar, in dem die Fortbildungsakademie der nordrhein-westfälischen Finanzverwaltung untergebracht ist. Außerdem verfügt Schweinheim über einen Jugendzeltplatz.

Ein Spielplatz liegt im Ortsteil Schweinheim und bietet den Kindern Platz zum Spielen.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Räumliche Anbindung an Bad Godesberger Innenstadt und Venusberg sicherstellen und verbessern (Verknüpfung Gesundheitseinrichtungen)
- Ausbau ÖPNV
- Nahversorgung der Bewohnerschaft sicherstellen, Konzepte entwickeln
- Ortsmittelpunkt und Treffpunkte für die Bewohnerschaft schaffen

Plittersdorf



Lage Im Osten Bad Godesbergs

Entfernung zur Innenstadt Bonn Ca. 7 km

Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg Ca. 2,5 km

Einwohner Ca. 11.535

Altersdurchschnitt 44,3 (Bad Godesberg: 43,9)
Alt Plittersdorf: 47,6
Neu Plittersdorf: 40,9

Jugendquotient 35,9 (Bad Godesberg: 36,5)
Alt Plittersdorf: 28,7
Neu Plittersdorf: 43,1

Altenquotient 38,5 (Bad Godesberg: 37,8)
Alt Plittersdorf: 47,3
Neu Plittersdorf: 29,7

Anteil Nicht-Deutscher Ca. 13,7 %
(Bad Godesberg: 19 %)
Alt Plittersdorf: 10,5 %
Neu Plittersdorf: 15,4 %





Plittersdorf

Historie

Bis zum 18. Jahrhundert war Plittersdorf Teil des Kurfürstentums Köln. Schon damals beeindruckte der Ortsteil besonders mit seiner Aussicht und der Nähe zum Rhein.

Im Zuge des Wachstums von Bad Godesberg wurde Plittersdorf im Jahre 1899 eingemeindet. Bis zum Zweiten Weltkrieg war lediglich der Norden des Ortsteils vor allem mit Einfamilienhäusern bebaut. Der Großteil der Gebäude im südlichen Teil (Neu-Plittersdorf) wurde in den 1950er- bis 1960er-Jahren errichtet. Dabei handelte es sich mehrheitlich um Zeilenbauten.

In den 1950er- und 1960er-Jahren wurde im Ortsteil eine Neubausiedlung für Bundesbeamte errichtet. Ab 1951 entstand eine anfangs frei zugängliche Wohnsiedlung für die Bediensteten der ehemaligen amerikanischen Botschaft mit kompletter Infrastruktur (HICOG-Siedlung Plittersdorf, häufig auch „Amerikanische Siedlung“ genannt). Die Siedlung steht unter Denkmalschutz.

Städtebauliche Analyse

Der Ortsteil Plittersdorf zeichnet sich durch seine gemischte Wohnbebauung aus. Sie reicht von hochwertigen und großzügigen Einfamilienhäusern über Zeilenbauten bis hin zu Hochhäusern im südlichen Teil. In Alt-Plittersdorf dominiert historische Wohnbebauung, während Neu-Plittersdorf eine durchmischte Wohnbebauung aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Eigenheimen und Geschossbauten aufweist. Im Nordwesten des Ortsteils befindet sich der Zentralfriedhof.

Die Mittelstraße, die Plittersdorfer Straße und die Gothenstraße sind die Hauptverkehrsachsen im Ortsteil. An ihrer Schnittstelle befindet sich der Ortskern. Dort ist ein gutes Nahversorgungsangebot vorhanden (C-Zentrum). Zudem erstrecken sich vor allem entlang der Plittersdorfer Straße einige Dienstleistungsgeschäfte. An der Kennedyallee liegt das Nahversorgungszentrum der Amerikanischen Siedlung (D-Zentrum).

Die Amerikanische Siedlung ist von Zeilenbauweise und sehr breit dimensionierten Straßen geprägt; es handelt sich um ca. 11 m breite Stichstraßen mit beidseitig verlaufenden Parkstreifen. Die Siedlung wirkt eher abgegrenzt und in sich geschlossen. Die VEBOWAG, die Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG, erwarb die Wohnsiedlung Ende der 1990er-Jahre von den USA und dem Bundesvermögensamt. Ziel war die Vermietung bzw. der Verkauf von Eigentumswohnungen. Nach einer umfassenden Sanierung des gesamten Siedlungsgeländes, die erst 2013 abgeschlossen wurde, wurden die Wohnungen nach und nach dem Wohnungsmarkt zugeführt.

Einige ehemalige Botschaftsgebäude stehen nach wie vor leer, beispielsweise die südafrikanische, andere wurden inzwischen umgenutzt. Auf dem Areal des ehemaligen bulgarischen Konsulats entstand beispielsweise ein hochwertiges Wohnungsangebot.

Anbindung

1. Straßen

Plittersdorf wird im Osten von der B9 begrenzt. Die Mittelstraße, die Uwierstraße und die Gothenstraße sind weitere Hauptverkehrsachsen innerhalb des Ortsteils.

2. Radwege

Radwege führen entlang des Rheins und der B 9.

3. ÖPNV

Busse

Vier Buslinien verkehren in zehnminütiger Taktung in alle Richtungen.

Stadtbahn, Bahn

Plittersdorf ist an die Stadtbahn angeschlossen (Richtung Bonn/Köln).

Der Bahnhof Godesberg befindet sich in ca. 2-3 km Entfernung.

4. Sonstiges

Die Rheinfähre zwischen Bad Godesberg und Niederdollendorf legt am Leserpark ab.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Sechs Kindertageseinrichtungen sorgen für ein umfassendes Betreuungsangebot in Plittersdorf. Eine Kindertageseinrichtung in kirchlicher Trägerschaft (St. Evergislus) und drei Kindertageseinrichtungen in anderer freier Trägerschaft mit konfessioneller Ausrichtung (St. Georg, Bürgerstiftung sowie Thomaskapelle und Christuskirche, KJF) bieten insgesamt etwa 200 Kindern Platz. Hinzu kommt die Betriebskita Bumble Bees I. Eine Elterninitiative rundet das Angebot vor Ort ab, hierbei handelt es sich um die bilinguale deutsch-spanische Kindertagesstätte carrusel.

Drei Spielplätze stehen den Plittersdorfer Kindern zur Verfügung, einer davon mit Bolzplatz.

In Plittersdorf befinden sich die zweizügige katholische Donatusschule und die ebenfalls zweizügige Gemeinschaftsgrundschule Gotenschule. Die Donatusschule ist Teil des Programms „GuteSchule2020“, mit dem die Erweiterung der OGS-Infrastruktur gefördert wird. Besonderer Handlungsbedarf besteht im Mensa-Bereich und bei Differenzierungsräumen.

Weiterführende Bildungsmöglichkeiten bietet das Nicolaus-Cusanus-Gymnasium mit bilingualem deutsch-englischen Bildungsgang. An der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule können die Schüler an zahlreichen Austauschprogrammen teilnehmen. Am privaten Gymnasium Otto-Kühne-Schule Godesberg („PÄDA“) werden 810 Schüler von 60 Lehrkräften unterrichtet. 370 Schüler besuchen bei einer Klassenstärke von max. 15 die HEBO Privatschule, dort wird bei Bedarf auch ein Internatsmodell angeboten.

An der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule wird das Jugendmobil Speedy als Einrichtung der Offenen Jugendarbeit seit Januar 2018 einmal wöchentlich eingesetzt.

Zudem befindet sich im Stadtteil die Bonn International School.

Das Deutsche Museum für Technik und Naturwissenschaften stellt ebenfalls Bildungsangebote bereit.

Wissenschaft

Mehrere Einrichtungen von Wissenschaft und Forschung sind in Plittersdorf ansässig. Neben der DFG, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, sowie dem



Plittersdorf

DAAD, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, ist u. a. die Deutsche Gesellschaft für Ernährung vertreten. Außerdem hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), ein freiwilliger Zusammenschluss deutscher Hochschulen, ihren Sitz in Plittersdorf.

Religiöse Einrichtungen und Pflegeeinrichtungen

Plittersdorf beherbergt fünf kirchliche Einrichtungen: Neben zwei katholischen Kirchengemeinden (St. Andreas und St. Evergislus) sowie einer katholischen Kapelle im Alten- und Pflegeheim Wohnhaus Emmaus gibt es auch eine evangelische Kirche (Christuskirche). Darüber hinaus ist eine amerikanisch-protestantische Kirche im Ortsteil ansässig.

Gesundheitseinrichtungen

Das Wohnhaus Emmaus ist ein katholisches Alten- und Pflegeheim. Die Seniorenresidenz Rheinallee ist das zweite Pflegeheim vor Ort. Es befinden sich unterschiedliche Arztpraxen im Ortsteil.

Vereine

In Plittersdorf gibt es u. a. Sport- und Gesangsvereine sowie ein Verein für Kinder und Jugendliche für u. a. Outdoor-Aktivitäten. Außerdem existiert ein Verein, der sich für den Erhalt der Amerikanischen Siedlung einsetzt.

Nahversorgung

Der Plittersdorfer Ortskern wird im Zentrenkonzept der Stadt Bonn als C-Zentrum definiert. Er umfasst zwei Vollsortimenter (Rewe, Edeka), eine Sparkasse, ein Second-Hand Geschäft, einen Fischladen, eine Bäckerei, eine Apotheke, eine Parfümerie sowie ein Modegeschäft für Damen. Außerdem sind in Plittersdorf einige Dienstleister, wie beispielsweise ein Friseur, eine Postfiliale, ein Schönheitssalon und ein Fahrradreparaturservice ansässig.

An der Amerikanischen Siedlung verfügt Plittersdorf über ein weiteres kleines Ortsteilzentrum (D-Zentrum). Dort befinden sich u. a. ein Aldi und eine Bäckerei. In Plittersdorf sind außerdem einige gastronomische Betriebe ansässig.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Zu den Sehenswürdigkeiten in Plittersdorf gehören der Schaumburger Hof, die Villa Cahn und das Mausoleum bzw. das Haus der Familie Carstanjen. Hierbei handelt es sich um einen nach altgriechischem Vorbild errichteten Kuppelbau mit mehreren Etagen, der heute als Begräbnisstätte genutzt wird. Ein weiteres beliebtes Ausflugsziel ist das Deutsche Museum (Museum für Technik und Naturwissenschaften). Außerdem befinden sich zwei Sportplätze, ein Tennisplatz sowie eine Baseballanlage in Plittersdorf.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Treffpunkte für die Bewohnerschaft schaffen
- Platzsituation und Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte verbessern
- Gastronomisches Angebot, auch im Bereich Rheinpromenade, verbessern
- Leerstand in den Botschaften beseitigen
- Donatusschule ist im Programm „GuteSchule2020“, Erweiterung der OGS-Infrastruktur, v. a. Mensa und Räumlichkeiten
- Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen schaffen
- Segregation verhindern, d. h. bessere Durchmischung der Bevölkerungsgruppen
- Erhöhter Bedarf an Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche in Neu-Plittersdorf

Plittersdorf

- Ausbau weiterer Kitaplätze



Villenviertel



Lage	In der Mitte von Bad Godesberg, östlich der Innenstadt
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 8 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 0,5 km
Einwohner	Ca. 5.150
Altersdurchschnitt	43,9 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	35,8 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	36,4 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 13,1 % (Bad Godesberg: 19 %)



Villenviertel

Historie

Das Gebiet des Godesberger Villenviertels wurde ab 1888 erschlossen, aber zunächst nicht bebaut. Die Erarbeitung von Fluchtlinienplänen erfolgte ab 1903 auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption des Kölner Stadtplaners Josef Stübben. Vor allem wohlhabende Pensionäre aus dem Kölner Raum errichteten hier repräsentative Stadthäuser, zunächst vor allem Villen und Doppelvillen im Stil des Historismus, später auch im Jugendstil. In den 1920er Jahren kamen Objekte hinzu, die sich der Art déco sowie vereinzelt der Neuen Sachlichkeit zurechnen lassen. Sein charakteristisches Bild erhält das Viertel vor allem durch die Gründerzeitbauten, die während des Zweiten Weltkriegs nahezu unbeschädigt blieben.

Nachdem Bonn ab 1949 als Regierungssitz diente, wurden in den 1950er Jahren viele historische Villen als Botschaftsgebäude oder von Organisationen und Interessenverbänden genutzt. Dazu gehören Botschaftskanzleien Griechenlands, Kameruns, Pakistans und des Irak. Zum Teil werden die Liegenschaften nach der Verlegung des Regierungssitzes als Außenstellen oder Konsulate weitergenutzt. Die gut erhaltenen Gründerzeithäuser gelten weiterhin als Vorzeige-Adresse.

Städtebauliche Analyse

Das Villenviertel, durch das der Godesberger Bach fließt, hat selbst keinen historischen Ortskern. Wie schon der Name verrät, ist der Ortsteil von Gründerzeitvillen geprägt, die teilweise unter Denkmalschutz stehen. Generell weist der Ortsteil eine kompakte Bebauungsstruktur auf, die vereinzelt durch meist gut gepflegte kleine Parks aufgelockert wird.

Neben den Gründerzeitvillen befinden sich im nördlichen Teil des Viertels einige Einfamilienhäuser. Die Bebauung im Villenviertel ist insgesamt sehr großzügig und hochwertig ausgestattet. In Richtung Rhein steigt in der Wahrnehmung die Wertigkeit der Immobilien an, während in Richtung Innenstadt vereinzelt auch eher vernachlässigt wirkende Häuser zu finden sind. An der Rheinallee häuft sich die Zahl großzügiger Bauten, bei denen es sich teilweise um ehemalige Botschaftssitze handelt. Einige der Gebäude haben neue Nutzungen erhalten (Hotel, Wohnen), andere stehen leer.

Die Rheinallee ist eine der Haupterschließungsachsen des Ortsteils und verbindet die Bad Godesberger Innenstadt mit dem Rhein. Generell zeichnen sich im Villenviertel viele Straßen durch alleearartige Strukturen aus. An einigen Straßen wird Begleitgrün augenscheinlich von den Bewohnern gepflegt.

Anbindung

1. Straßen

Durch die B 9 ist das Villenviertel verkehrstechnisch gut angebunden.

Die Rheinallee, die das Viertel vom benachbarten Stadtteil Rüngsdorf trennt, ist die ost-westliche Haupterschließungsachse des Ortsteils und verbindet die Bad Godesberger Innenstadt mit dem Rhein.

2. Radwege

Im Ortsteil gibt es eine Fahrradstraße.



Villenviertel

3. ÖPNV

Busse

Mehrere Buslinien fahren in zehnmütiger Taktung zur Bonner Innenstadt sowie zum Bad Godesberger Bahnhof. Am Rand des Ortsteils verkehren vier weitere Buslinien, sowie drei Linien der Stadtbahn. Der Bad Godesberger Bahnhof ist fußläufig zu erreichen.

Stadtbahn

Die Haltestelle Bad Godesberg Bf. der Stadtbahn liegt ebenfalls am Rand des Villenviertels (Direkte Verbindung nach Bonn/Köln)

Bahn

Der Godesberger Bahnhof befindet sich am Rande des Viertels.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Ein Betreuungsangebot für jüngere Kinder bieten drei öffentlich geförderte Kindertageseinrichtungen im Villenviertel. Eine katholische Kindertageseinrichtung (Herz Jesu), eine Kindertagesstätte der Elterninitiative Arbeitskreis Frühpädagogik und ein Montessori-Kinderhaus bieten Betreuungsplätze für Kinder bis zum Schuleintritt. Die private bilinguale Kita Kay International Pre-School ergänzt das örtliche Betreuungsangebot.

An der zweizügigen katholischen Grundschule Beethovensschule werden 170 Kinder im offenen Ganztagsbetrieb betreut. Die Paul-Klee-Gemeinschaftsgrundschule ist ebenfalls zweizügig.

Für weiterführende Bildung sorgt im Villenviertel zum einen das private erzbischöfliche Clara-Fey-Gymnasium. Zum anderen bietet das städtische Friedrich-List-Berufskolleg weiterführende Ausbildungsmöglichkeiten im kaufmännischen Bereich. Dort werden 2.600 Schüler von 100 Lehrern in 22 verschiedenen Bildungsgängen in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Recht, Tourismus, Industrie und Informationstechnik unterrichtet. In unmittelbarer Nähe des Berufskollegs befindet sich die Bernd-Blindow-Schule, die den schulischen Ausbildungspart für pharmazeutisch-technische Assistenten übernimmt. Außerdem verfügt der Ortsteil über die einzige chinesische Schule im Bonner Stadtgebiet. Es handelt sich hierbei jedoch lediglich um ein zum Unterricht an deutschen Schulen ergänzendes Angebot. Samstäglich werden nachmittags Kinder ab fünf Jahren in chinesischer Sprache, Schrift und in den höheren Klassen auch in chinesischer Kultur, Geschichte und Geographie unterrichtet.

Im Axenfeldhaus der ev. Erlöserkirchengemeinde ist ein Kinder- und Jugendtreff sowie Elterncafé untergebracht. Der "Kinder- und Jugendtreff" ist ein Angebot der Offenen Jugendarbeit, das auf Grundlage des Freizeitstättenbedarfsplans gefördert wird.

Religiöse Einrichtungen und Begegnungsstätten

Im Villenviertel sind verschiedene kirchliche Einrichtungen angesiedelt. Die katholische Kirche Herz Jesu, eine neuapostolische Gemeinde sowie eine Dependence der so genannten Christengemeinschaft (einer Bewegung für religiöse Erneuerung, die nach Anregungen Rudolf Steiners gegründet wurde)

Villenviertel

befinden sich im Villenviertel. Außerdem betreibt die evangelische Kirche ein Familienzentrum (Haus der Familie) sowie ein Alten- und Pflegeheim (Johanniterhaus).

Das Villenviertel bietet außerdem Seniorinnen und Senioren in Form des Vereins „Offene Tür Duerenstraße“ eine Begegnungsstätte.

Vereine

Im Villenviertel gibt es verschiedene Sportvereine, auch die Bürgerstiftung Rheinviertel und der Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte (VHH) wirken im Ortsteil.

Nahversorgung

Das Villenviertel hat kein Nahversorgungszentrum. Die ortsnahe Grundversorgung wird durch das angrenzende C-Zentrum in Plittersdorf und die angrenzende Bad Godesberger Innenstadt (B-Zentrum) geleistet. Des Weiteren verteilen sich über das Gebiet des Villenviertels einige gastronomische Betriebe (Cafés, Restaurants), teilweise in gehobener Kategorie.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Aufgrund seiner historischen Bebauung stellt der gesamte Ortsteil eine Sehenswürdigkeit dar. Die oft sehr gut erhaltenen Gründerzeitbauten untermauern die pittoreske Ausstrahlung des Viertels.

Der einzige Spielplatz im Villenviertel befindet sich am Viktoriaplatz im Nordosten des Ortsteils.

Der Viktoriaplatz und der Hohenzollernplatz stellen die einzigen öffentlichen Grünflächen dar.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Umnutzung der leerstehenden Botschaften
- Trennwirkung der Bahngleise zur Bad Godesberger Innenstadt mildern
- Verbindung zwischen Bad Godesberger Innenstadt und Villenviertel stärken



Alt Bad Godesberg



Lage In der Mitte Bad Godesbergs

Entfernung zur Innenstadt Bonn Ca. 8 km

Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg 0 km

Einwohner Ca. 6.285

Altersdurchschnitt 44,4 (Bad Godesberg: 43,9)
Zentrum: 42,6
Kurviertel: 46,1

Jugendquotient 34,95 (Bad Godesberg: 36,5)
Zentrum: 27,1
Kurviertel: 42,8

Altenquotient 39,25 (Bad Godesberg: 37,8)
Zentrum: 29,6
Kurviertel: 48,9

Anteil Nicht-Deutscher Ca. 23 %
(Bad Godesberg: 19 %)
Zentrum: 34, 9 %

Historie Die historische Entwicklung des Ortsteils Alt Bad Godesberg (Innenstadt) wird in Kapitel 3 behandelt.



Alt Bad Godesberg

Städtebauliche Analyse

Alt Bad Godesberg untergliedert sich in die städtebaulich und funktionell sehr unterschiedlichen Bereiche Innenstadt und Kurviertel. Auch die teilweise markanten soziodemographischen Unterschiede (s. o.) verdeutlichen die Trennung dieser beiden Ortsbereiche.

Das Stadtbezirkszentrum liegt unmittelbar unterhalb der Godesburg in relativ zentraler Lage im Stadtbezirk und wird im Wesentlichen durch die Straßen Am Kurpark und Löbestraße im Süden, die Burgstraße im Norden, die Schwertberger Straße im Westen und die Bahntrasse im Osten begrenzt. Die zum Teil stark befahrenen Straßen stellen eine deutliche Barriere zwischen dem Zentrum und den angrenzenden Bereichen dar. Im Bereich des Aennchenplatzes und an der Plittersdorfer Straße sind jedoch urbanes Leben und einige Spezialgeschäfte anzutreffen, sodass hier die Zentrumsabgrenzung auf die andere Straßenseite ausgeweitet wurde.

Die Bebauung in der Innenstadt ist sehr heterogen und umfasst alle Baualterklassen. Einige Gebäude werden saniert. Die Fußgängerzone, in der vereinzelt Spielgeräte für Kinder aufgestellt sind, bietet ein breites Geschäftsangebot. Im Westen begrenzt das Einkaufszentrum Fronhofer Galeria die Fußgängerzone. Im nördlichen Teil macht die Arcadia-Passage mit einem hohen Anteil an leerstehenden Ladenlokalen einen vernachlässigten Eindruck. Im Norden bildet der wenig einladend wirkende Aennchenplatz den Zugang zur Fußgängerzone. Im gesamten Zentrum werben Geschäfte um arabischsprachige Kunden. Die meisten arabisch geführten Läden befinden sich augenscheinlich im Bereich Bonner Straße/Aennchenplatz.

Nordwestlich der Fußgängerzone liegt auf dem Burgberg die Godesburg, an deren Fuß sich der alte Burgfriedhof befindet. Der Berg, ein in vorgeschichtlicher Zeit erloschener Vulkan, ist die einzige markante Erhebung im Godesberger Rheintaltrichter, und von der Spitze des Bergfrieds ergibt sich ein schöner Blick über das Rheintal. Das neue Altstadtzentrum, die sogenannten „City-Terrassen“, wurde von 1970 bis 1980 errichtet. Dabei wurde der Burgberg der Godesburg durch eine große Freitreppe, die beidseitig von einem Geschäfts- und Wohnkomplex flankiert wird, in das Stadtzentrum eingebunden. Für den Neubau des Altstadtzentrums und eine Straßenverbreiterung wurden die zur historischen Altstadt gehörenden Häuser der Burgstraße abgebrochen; nur der Fachwerkbau „Schwan'sches Haus“ blieb erhalten und wurde an den Rand des Redoutenparks versetzt.

Am östlichen Randbereich der Innenstadt liegt der Bad Godesberger Bahnhof. Das Jugendstilgebäude aus dem Jahr 1908 wird aktuell saniert und barrierefrei erschlossen. Im Süden der Fußgängerzone, in der Nachbarschaft des Schauspielhauses, befindet sich in den oberen Geschossen der Gebäude teilweise Wohnnutzung.

Städtebauliche Analyse

Südlich an die Bad Godesberger Innenstadt schließt das durch alte Stadtvillen, Bürgerhäuser und Parks geprägte Kurviertel an. Hier liegt neben der Kurfürstlichen Zeile mit Rathaus und dem inzwischen geschlossenen Kurfürstenbad auch die Stadthalle. In Hanglage erstreckt sich in Richtung Kottenforst ein Wohnviertel rund um Drachenfelsstraße, Petersbergstraße und Marienforster Steinweg.



Alt Bad Godesberg

Das Kurviertel lässt immer noch den Charme vergangener Zeiten erahnen. Die Kurfürstliche Zeile mit ihren historischen Gebäuden sorgt für herrschaftlichen Glanz. Die Kurfürstenallee ist lediglich auf einer der Straßenseiten bebaut, auf der anderen befindet sich ein großer Parkplatz, der das Flair, der von den historischen Gebäuden ausgeht, mindert. Sowohl das Haus der Redoute als auch das Rathaus sowie die anderen Bauten sind in einem guten Zustand. In zweiter Baureihe befinden sich das ehemalige Kurfürstenbad und ein Verwaltungsgebäude der Stadt. Beide Gebäude stehen zurzeit leer. Das Schloss Rigal von 1849 und seine Neubauten aus den 1980er Jahren bilden den südlichen Abschluss im Bereich der Kurfürstlichen Zeile. Sie werden durch die Volksrepublik China genutzt, bis 2005 und seit 2015 wieder als Außenstelle der Botschaft.

Das Kurviertel wird von den großzügigen Grünflächen des Redoutenparks, des Stadtparks, des Kurparks und der Rigal'schen Wiese geprägt. Der Redoutenpark schließt westlich an die Kurfürstliche Zeile an und macht einen ansprechenden Gesamteindruck. Es fehlen allerdings ausreichend Sitzmöglichkeiten. Der Stadtpark schließt direkt an die Fußgängerzone an und liegt östlich der Kurfürstlichen Zeile. Er beherbergt eine große Tennisplatzanlage. Direkt angrenzend folgt der Kurpark mit Kleinem Theater, Trinkpavillon und Stadthalle. Vor der Stadthalle ist ein kleiner Teich samt Wasserspiel angelegt, der aufgrund der teilweise starken Verschmutzung für nur geringe Aufenthaltsqualität sorgt. Die Rigal'sche Wiese grenzt südlich an den Kurpark und setzt die Parklandschaft fort. Es handelt sich um eine Wiese ohne Sitzmöglichkeiten mit nur wenigen Bäumen und einem Spielplatz am Rand. Der östliche Teil wird als Parkplatz genutzt.

Anbindung

1. Straßen

Die Anbindung an die B9 und die L158 sorgen für eine gute individualverkehrliche Anbindung an den restlichen Stadtbezirk sowie die Umgebung.

2. Radwege

Ein Radweg Richtung Bonn führt aus dem Zentrum Richtung Norden entlang der Bonner Straße; Richtung Süden weitere Radwege (Kurpark, B9).

3. ÖPNV

Alt Godesberg ist mit dem öffentlichen Nahverkehr gut an die umliegenden Ortsteile sowie die anderen Bonner Stadtbezirke angebunden.

Busse

Zahlreiche Buslinien verkehren im Ortsteil und ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern in enger Taktung eine Anbindung an benachbarte Quartiere und angrenzende Gemeinden (Wachtberg, Meckenheim).

Stadtbahn

Die Stadtbahn stellt eine gute Anbindung an die Bonner Innenstadt und auch Ziele außerhalb des Stadtgebiets Bonn dar. (Siegburg, Köln). Die Stadtbahn verkehrt in kurzminütigen Abständen.

Bahn

Am östlichen Rand des Ortsteils liegt der Bad Godesberger Bahnhof. Er ist sowohl per Stadtbahn, Bus, zu Fuß oder mit dem Rad von allen Godesberger Ortsteilen

Alt Bad Godesberg

aus in wenigen Minuten zu erreichen. Von hier aus verkehren stündlich vier Regionalzüge sowohl Richtung Norden (Bonn, Köln) als auch nach Süden (Koblenz, Mainz). Der Bahnhof wird aktuell saniert und barrierefrei ausgebaut.

Soziale Infrastruktur

Bildungsangebote (Kitas, Schulen, weitere)

Alt Bad Godesberg verfügt über sechs öffentlich geförderte Kindertageseinrichtungen: Die zwei katholischen Einrichtungen St. Michael und St. Marien, der Kindergarten Söderblomhaus sowie eine Kita der AWO. Eine Elterninitiative (Kinderhaus Bonn e. V.) und der städtische Kindergarten Rigal'sche Wiese ergänzen das Angebot. Zusätzlich wird die gemeinnützige Tageseinrichtung für Kinder „Minimäuse“ ab dem Kindergartenjahr 2020/21 öffentlich geförderte Betreuungsplätze anbieten.

Die Innenstadt Bad Godesbergs ist mit zwei weiterführenden Schulen ausgestattet. Das Aloisiuskolleg ist ein dreizügiges jesuitisches Gymnasium. Die Godesberger Privatschule ist eine Ergänzungsschule, die die Klassen 8 bis 13 abdeckt und an der man sowohl die Mittlere Reife als auch das Abitur erwerben kann. Darüber hinaus ist im Zentrum des Stadtbezirks eine Volkshochschule ansässig.

Religiöse Einrichtungen

Eine Vielzahl an religiösen Einrichtungen ist in Alt Bad Godesberg vertreten. Christliche Gotteshäuser sind die evangelische Johanneskirche und die katholische Michaelskapelle. Die Rigal'sche Kapelle liegt unmittelbar nördlich der ehemaligen chinesischen Botschaft und wird von verschiedenen Gemeinden sowie von der Initiative „Gebetshaus Bonn“ genutzt. Die ehemalige evangelische Marienforster Kirche ist inzwischen das Gotteshaus der russisch-orthodoxen Gemeinde und trägt den Namen Heilige Elena Kirche. Zwei islamische Gotteshäuser, eine marokkanische sowie eine dem türkischen DITIB-Verband angehörende Moschee, liegen in der Innenstadt. Eine bahaistische sowie eine freie christliche Gemeinde sind ebenfalls in der Godesberger Innenstadt ansässig. Außerdem gibt es ein Altenzentrum in evangelischer Trägerschaft, das Haus am Redoutenpark.

Sonstige soziale Infrastruktureinrichtungen

Bad Godesbergs Zentrum beherbergt in zentraler Lage sieben Alten- und Pflegeeinrichtungen. Vier ambulante Pflegedienste versorgen Seniorinnen und Senioren.

Auch drei Beratungsstellen für verschiedene Zielgruppen finden sich im Ortsteil. EVA ist eine evangelische Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik. Außerdem sind die städtischen Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe und eine zentrale Anlaufstelle für Angelegenheiten von Schwerstbehinderten im Zentrum ansässig. Die Kleiderkammer Bad Godesberg versorgt Bedürftige mit Kleidung, Haushaltsgegenständen, Hausrat und Kinderspielzeug. Ansonsten verfügt der Bezirk über eine Polizeiwache und ein Büro des Nachhilfeeinstituts Schülerhilfe.

In Alt-Bad Godesberg werden drei Angebote der Offenen Jugendarbeit gefördert: Das "oneworld-café" im Hansa-Haus bietet seit 2016 Jugendlichen an sechs Nachmittagen in der Woche einen Treffpunkt, Rat und Unterstützung. Jeden Freitag bietet "oneworld-mobil" hinausreichende Jugendarbeit im Kurpark an.



Alt Bad Godesberg

Weiterhin gibt es das städtische Spielhaus Rigal'sche Wiese.

Sozialintegrative Infrastruktur

Gesundheitseinrichtungen

In Alt Bad Godesberg sind zahlreiche Angebote der gesundheitlichen Versorgung ansässig. Hierbei handelt es sich neben Allgemeinmedizinerinnen, Fachärztinnen und Apotheken auch um eine Augenklinik, eine Schulterklinik und zwei Schönheitschirurgische Kliniken.

Vereine

In Alt Bad Godesberg sind aufgrund der zentralen Lage viele Vereine angesiedelt. Einige von ihnen setzen sich insbesondere für die Bad Godesberger Innenstadt, ihre erhaltenswerten Bauten und für das Miteinander im Stadtteil ein.

Nahversorgung

Als Stadtbezirkszentrum gehört die Innenstadt von Bad Godesberg zum Zentrumstyp B des Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzepts. Im Zentrum ist eine Vielzahl an Einzelhandelsbetrieben ansässig, die ein breites Angebot der Nahversorgung zur Verfügung stellen. Neben Bekleidungsgeschäften bieten Fachgeschäfte, Dienstleister und Lebensmitteläden ihre Waren an. Außerdem gibt es viele Restaurants, Imbisse und Cafés im Zentrum.

Bad Godesberg verfügt über ausreichende Flächen auch für großflächigen Einzelhandel innerhalb des Zentrums sowohl in der Fronhof-Galeria, der Passage in der Schultheissgasse/Villichgasse, dem Altstadtcenter und neben dem Kinopolis, so dass eine Ausweitungsnotwendigkeit laut Zentrenkonzept nicht besteht.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Im Zentrum Bad Godesbergs können zahlreiche Sehenswürdigkeiten besucht werden. Neben der Godesburg zählen die Kurfürstliche Zeile mit dem Haus der Redoute, der Redoutenpark, der Stadtpark aber auch die City-Terrassen dazu.

Kulturell bietet die Innenstadt den Bürgerinnen und Bürgern ein vielfältiges Angebot. Neben dem Kleinen Theater sowie dem Schauspielhaus gibt es eine Bezirksbibliothek, eine städtische Musikschule sowie die Stadthalle.

Das Kinopolis ist das einzige Filmhaus im gesamten Stadtbezirk. In elf Sälen werden aktuelle Filme gezeigt. Darüber hinaus gibt es Angebote für spezielle Zielgruppen (z. B. Senioren). Auch werden Filme teilweise in Originalsprache gezeigt, was von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der internationalen Einrichtungen in Bonn sehr geschätzt wird.

Als Veranstaltungsstätten dienen neben der Stadthalle auch ein Teil der neoklassizistischen Villa Stella Rheni des Aloisiuskollegs sowie die Redoute, die für Hochzeiten, Tagungen und Events jeglicher Art gemietet werden können.

Auf der Wacholderhöhe befindet sich der rund 20 m hohe Bismarckturm. Der im Jugendstil entworfene Turm besitzt einen Sockel aus Basaltlava und eine Säule aus braungelbem Sandstein; er steht unter Denkmalschutz.

Sechs Spielplätze sowie einige Einzelspielgeräte in der Fußgängerzone bieten den Kindern des Ortsteils Spielmöglichkeiten. Einer davon verfügt über einen Bolzplatz, ein anderer über ein Spielhaus (Rigal'sche Wiese).

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

Image und Identität

- Verbesserungen der Außendarstellung
- Besseres Stadtmarketing im Zusammenwirken von Politik, Händlern, Stadtmarketingverein und Bürgern
- Bad Godesberg als Marke

- Positive gemeinsame Identität schaffen, die nicht vergangenheitsorientiert ist, Stärkung des Heimat-Gefühls
- Umwandlung des Spielhauses "Rigal`sche Wiese" in ein Kinder- und Jugendzentrum

Städtebau/Stadtentwicklung

- Trennung von Kurviertel und Zentrum abmildern, bessere Verknüpfungen zwischen Innenstadt, Godesburg, Redoutenpark, Kurpark
- Anbindung der Godesburg an die Bad Godesberger Innenstadt verbessern, Pflege des Burgbergs (historisches Erbe)
- Erhalt, Pflege und sinnvolle Nutzung der Gründerzeitarchitektur und anderer denkmalgeschützter und angrenzender Baukörper
- Schutz der Bausubstanz
- Schauspielhaus erhalten
- Stadthalle sanieren und als Veranstaltungsort fördern, vielfältig nutzen
- Sanierung des Trinkpavillons
- Keine Privatisierung des Kleinen Theaters und Tennisclub Grün-Weiß
- Leerstand Arcadia-Passage beseitigen
- Einseitige Ausrichtung der Geschäfte in der Bonner Straße vermeiden
- Verbleib des Bürgeramts in der Innenstadt

Kurfürstliche Zeile

- Kurfürstliche Zeile aufwerten, Leerstände abbauen
- Nutzung für das Kurfürstenbad finden
- Badebetrieb im Stadtbezirk erhalten, z. B. ein Wellnessbad u. a. für Familien, Senioren, Touristen, Schulsport
- Erhalt der Bürgerdienste im Bad Godesberger Rathaus inkl. Räumlichkeiten für die Bezirksvertretung
- Parkplatzsituation verbessern
- Stadtbildprägende, historische Gebäude erhalten
- Beleben und erlebbar machen, öffentlich zugängliche Gebäude
- Nutzung als Hochschulstandort bzw. Gesundheitsstandort (Ärzte und Therapieeinrichtungen)
- Sanierung des Verwaltungstrakts hinter der Kurfürstlichen Zeile und Nutzung als studentisches Wohnen
- Ort der Begegnung
- Öffnung und verbesserte Wegeverbindung zum Park
- Erhalt der Ludwig-van-Beethoven-Musikschule und Weiterentwicklung zu einem musikalischen Schwerpunktbereich

Öffentlicher Raum (Plätze, Straßen, Parks)

- Aufwertung der Plätze
- Einheitliche Gestaltung der Fußgängerzone und Plätze
- Umgestaltung des Ria-Maternus-Platzes
- Parks besser miteinander verbinden – Grünachsen schaffen
- Pflege der Parks verbessern
- Höhere Aufenthaltsqualität in der Innenstadt schaffen
- Gestaltungssatzung verbindlich durchsetzen
- Komplizierte Verkehrsregelung der Koblenzer Straße beseitigen
- Barrierefreie Zugänge und Wege verbessern



Alt Bad Godesberg

- Beleuchtung der Stadteingänge verbessern
- Parkplatzsituation in der Innenstadt prüfen

Handel, Gastronomie, Dienstleistungen

- Größere Vielfalt und attraktive Mischung aus Handel und Gastronomie
- Branchenmix verbessern
- Erhöhung eines qualitativ hochwertigen Einzelhandelsangebots
- Gastronomieangebot verbessern
- Förderung innovativer Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomie-neugründungen, z. B. durch ein günstiges Raumangebot in temporären Leerständen
- Mehr Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 26 Jahren in der Innenstadt, z. B. Förderung eines schüler- und studentengerechten Kneipenangebots
- Belebung der Innenstadt auch nach Geschäftsschluss
- Leerstandsmanagement initiieren
- Gründung einer Immobilien-Standort-Gemeinschaft (ISG) prüfen

Digitalisierung der Innenstadt und Online-Handel

- Innenstadt fit machen für Online-Zeitalter, freies WLAN in der Innenstadt
- Schaffung einer gemeinsamen Einzelhandelsinternetplattform
- Attraktiver Online-Auftritt der Bad Godesberger City

Sicherheit

- Aufklärungsarbeit über die tatsächliche Kriminalität in Bad Godesberg
- Subjektives Sicherheitsempfinden verbessern
- Unsicherheitsräume abbauen
- Beleuchtungskonzept mit Ausbau der Straßenbeleuchtung, Beleuchtung von Unsicherheitsorten (z. B. Kurpark)
- Fehlende Belebung der Innenstadt in den Abendstunden, Belebung durch z. B. Gastronomie

Kultur, Freizeit und Tourismus

- Mehr Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Anlage eines innerstädtischen Spielangebotes als Ersatz für den Spielplatz Brunnenallee
- Mehr Kultur- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen
- Verbesserte touristische Vermarktung
- Mehr Veranstaltungen (bspw. Street-Food-Veranstaltungen, Nachtmärkte, Open-Air-Konzerte) initiieren, dadurch Belebung der Innenstadt
- Begegnungsräume für Bad Godesberger aller Kulturen

Rüngsdorf



Lage	Im Osten Bad Godesbergs am Rhein
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 8 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 2 km
Einwohner	Ca. 6.990
Altersdurchschnitt	44,6 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	36,2 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	40,5 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 10 % (Bad Godesberg: 19 %)





Rüingsdorf

Historie

Rüingsdorf wird erstmals im Jahr 804 urkundlich erwähnt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war Rüingsdorf eine kleine, durch Landwirtschaft geprägte Gemeinde und Endstation der so genannten Tauerei, der Ketten- und Seilschiffahrt auf dem Rhein. Der Betrieb dieser Anlage wurde 1905 eingestellt und durch die Dampfschiffahrt abgelöst.

Mit dem Wachstum Bad Godesbergs setzte auch in Rüingsdorf in den 1880er Jahren ein Bauboom ein. Reiche Bürger schätzten die Rheinlage in der ländlichen Umgebung und errichteten Landsitze und Villen. Die Eingemeindung in die Stadt Bad Godesberg im Jahr 1899 wurde durch eine Initiative des damaligen Bürgermeisters vorangetrieben.

Neue Einkommensquellen und der wachsende Zuzug von gehobenen Mittelständlern, Offizieren im Ruhestand und Beamten veränderten um die Jahrhundertwende die Sozialstruktur der Gemeinde. Zur selben Zeit wurde die Rheinpromenade von Plittersdorf bis zum Rheinhotel Dreesen ausgebaut. Durch die 1891 eröffnete „Rhein-Bade- und Schwimmanstalt“, die am Rheinufer auf dem Wasser schwamm und in einem 30 m langen Becken das „kultivierte“ Baden im Rhein ermöglichte, stieg der Bekanntheitsgrad Rüingsdorfs als Badeort. Dies wurde durch den Bau des 18.000 m² großen Freibads in den Jahren 1929/30 noch gesteigert.

Nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz zogen etliche Botschaften bzw. Konsulate nach Rüingsdorf.

Städtebauliche Analyse

Aufgrund der direkten Lage am Rhein ist Rüingsdorf eine beliebte und bevorzugte Wohngegend. Es bietet dörfliches Flair und zugleich eine internationale Atmosphäre. Das Rheinufer ist über Grünflächen öffentlich erschlossen und weist eine hohe Aufenthaltsqualität auf. Der alte Kirchturm der neu errichteten Andreaskirche gilt mittlerweile als Wahrzeichen von Rüingsdorf.

Rüingsdorf schließt südlich an das Villenviertel an. Der Norden des Ortsteils ist ähnlich wie das Villenviertel durch Gründerzeitbauten und Einfamilienhäuser geprägt. Die restlichen Bereiche des Ortsteils bestehen vorwiegend aus Einfamilienhausbebauung. Rüingsdorf wurde insbesondere in den 1950er bis 1960er Jahren in Richtung Süden erweitert. Dort und im Westen entstanden Zeilenbausiedlungen. Generell ist die Bebauung in Rüingsdorf hochwertig, nur vereinzelt finden sich vernachlässigte Gebäude.

Die Ortsmitte um den Römerplatz befindet sich im Norden des Ortsteils. Dieser ist kein Platz im eigentlichen Sinne, sondern ein Kreisverkehr und weist somit keine Aufenthaltsqualität auf. Wenige Traditionsbetriebe wie eine Glaserei befinden sich noch im Ortskern. Die durch die Ortsmitte führende Konstantinstraße verbindet den Rüingsdorfer Norden mit dem Süden des Ortsteils.

Anbindung

1. Straßen

Über die am Rande von Rüingsdorf gelegene B9 gelangt man schnell in die Bonner Innenstadt. Eine weitere wichtige Anbindung an die umliegenden Ortsteile bietet die Ubiestraße/Konstantinstraße.

Viele der alleearartigen Straßen im Ortsteil sind von gepflegtem Begleitgrün eingefasst und in gutem Zustand.

Rüingsdorf

Eine Fähre im Süden des Ortsteils, die Fußgänger und PKWs transportiert, verbindet Rüingsdorf bzw. Bad Godesberg mit Niederdollendorf und bietet eine schnelle Verbindung in das Siebengebirge.

2. Radwege

Viele Straßen in Rüingsdorf werden von Fahrradwegen begleitet. Außerdem gibt es Fahrradstraßen, auf denen Fahrräder Vorrang vor dem motorisierten Verkehr haben.

3. ÖPNV

Busse

In Rüingsdorf halten sechs Buslinien mit enger Taktung, die Verbindungen in die gesamte Umgebung und zum Bahnhof Bad Godesberg und zur Stadtbahn gewährleisten.

Stadtbahn

Am nordwestlichen Ortsrand von Rüingsdorf

Bahn

Am nordwestlichen Ortsrand von Rüingsdorf

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Rüingsdorf verfügt über vier Kindertageseinrichtungen: die Elterninitiative Villa Kunterbunt, die Regenbogenkinder, ein katholischer Kindergarten, sowie der Kindergarten der evangelischen Erlöser-Kirchengemeinde übernehmen Betreuungsaufgaben.

Die zweizügige Grundschule Andreasschule besuchen derzeit 200 Kinder, davon 105 im offenen Ganztagsbetrieb. Die Grundschule ist Teil des Programms „Gute Schule2020“, mit dem die Erweiterung der OGS-Infrastruktur gefördert werden soll. Die Analyse sieht hier starken Handlungsbedarf bei der Essenssituation und Umnutzung von Räumen für Differenzierungszwecke.

Rüingsdorf ist Sitz der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, die Wissenschaftskooperationen zwischen ausländischen und deutschen Forschenden fördert.

Religiöse Einrichtungen

Mehrere kirchliche Einrichtungen sind in Rüingsdorf vertreten. Drei christliche Gotteshäuser sind die katholische St. Andreas Kirche, die katholische Kirche St. Hildegard, die u. a. von den indischen Franziskanerinnen des benachbarten Klosters genutzt wird, und die evangelische Erlöserkirche.

Pflegeeinrichtungen

Ein Pflegeheim unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes ist vor Ort ansässig (Seniorenhaus Steinbach). Die zweite ist das St. Vinzenzhaus, in dem Vinzentinerinnen, katholische Ordensschwwestern, die Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen.

Vereine

Die vielen, insbesondere auch internationalen Vereine in Rüingsdorf zeigen einerseits die Vielfältigkeit der Einwohnerschaft, andererseits die Verwurzelung mit der Tradition des Stadtteils.



Rüingsdorf

Seit mehreren Monaten wird das OneWorld Jugendmobil auf dem Fußballplatz hinter der Andreasschule eingesetzt. Das städtische Spielmobil Max fährt seit Mai 2019 den Spielplatz Kapellenweg an.

Nahversorgung

Das Nahversorgungszentrum ist im Zentrenkonzept als D-Zentrum definiert und befindet sich am Römerplatz. Unter anderem befinden sich dort ein Vollsorti-
menter, eine Apotheke und eine Bäckerei. Auch viele Dienstleister sind am
Römerplatz angesiedelt, darunter ein Optiker, eine Schneiderei, eine Textilpfle-
ge und ein Friseur. Mehrere Restaurants verteilen sich über den Ortsteil.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Entlang der Rheinpromenade erschließen sich zahlreiche kleinere Ausflugsziele.
Dazu gehören u. a. die Bastei, das geschichtsträchtige Rheinhotel Dreesen und
das Schloss Deichmannsaue, ein Tennisplatz, ein Ruder- und Kanuclub, der Pa-
noramapark und das Panoramabad (Freibad).

Rüingsdorf bietet Kindern in Form von vier Spielplätzen (einer davon inkl. Bolz-
platz) innerhalb der Ortsteilgrenzen viele Spielmöglichkeiten.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Abschottung privater Wohngebäude verhindern
- Lärmschutz an der Bahnlinie verbessern
- Erhalt des Rüingsdorfer Freibads
- Stärkung des Ortskerns als Versorgungsstandort
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität am Römerplatz

Pennenfeld



Lage	Im Südosten des Stadtbezirks, direkt angrenzend an das Zentrum Bad Godesbergs
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 9 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 1 km
Einwohner	Ca. 3.645
Altersdurchschnitt	42,6 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	39,2 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	36,2 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 18 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war das Gebiet des Ortsteils Pennenfeld noch unbebaut und wurde landwirtschaftlich genutzt.

Im Zuge der Ernennung Bonns zum Regierungssitz wurden nach 1949 umfangreiche Neubausiedlungen errichtet, unter anderem die heute unter Denkmalschutz stehende HICOG-Siedlung Muffendorf/Pennenfeld. Sie wurde Anfang der 1950er Jahre für die Mitarbeiter der US-amerikanischen Hochkommission erbaut. In Folge des Wachstums des Ortsteils und dem entsprechenden Bedarf an sozialer Infrastruktur wurden mehrere Schulen neu errichtet.



Pennenfeld

Städtebauliche Analyse

Den Ortsteil Pennenfeld dominieren Mehrfamilienhäuser und vereinzelt Einfamilienhäuser mit großzügigen Gärten. Im Norden und im Süden liegen Zeilenbausiedlungen, darunter im Norden die HICOG-Siedlung. Pennenfeld hat eine hohe Dichte an Schulen und deckt damit auch den Bedarf der umliegenden Ortsteile.

Da sich der Ortsteil Pennenfeld erst nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat, wird er vorwiegend durch Bauten der 1950er und 1960er Jahre geprägt. Generell und insbesondere in der Ortsmitte ist die Wohnbebauung eher einfach. In der Ortsmitte stehen teilweise auch moderne hochwertige Mehrfamilienhäuser. Zurzeit sind im ganzen Ort größere Baumaßnahmen sowie neu entstehende Geschossbauten z. B. an der Theodor-Heuss-Straße zu beobachten.

Der Ortsteil verfügt über keinen historischen Ortskern. Ein zentraler Versorgungsbereich befindet sich um die Max-Planck-Straße und Ecke Albertus-Magnus-Straße. Dort ist auch ein Großteil der Schulen ansässig. Ein weiterer kleiner Versorgungsbereich liegt an der Röntgenstraße, Ecke Hans-Böckler-Allee. Südlich des Ortsteils ist der Sport- und Gewerbepark Pennenfeld verortet, der offiziell dem Stadtteil Lannesdorf zugeteilt ist.

Eine größere Wohnsiedlung in der Röntgenstraße bietet ein Angebot an einfachem Wohnen in verkehrsberuhigter Lage. An der Max-Planck-Straße stehen teilweise sanierte (Geschoss-)Wohngebäude. An den Reihenhäusern vor Ort werden aktuell Sanierungsarbeiten durchgeführt. Das Quartiersmanagement des Ortsteils ist an der Maidenheadstraße in einem teilweise sanierten Gebäude ansässig.

Anbindung

1. Straßen

Pennenfeld ist im Osten durch die B9 und westlich durch die Deutschherrenstraße abgegrenzt.

2. Radwege

Radwege liegen entlang der Nord-Süd-Achse an der B9 sowie u. a. an der Zanderstraße und der Max-Planck-Straße.

3. ÖPNV

Busse

Vier Buslinien erschließen in enger Taktung den Ortsteil Pennenfeld.

Bahn, Stadtbahn

Sowohl der Godesberger Bahnhof, die Stadtbahn-Haltestelle Stadthalle im Norden als auch der Bahnhof Mehlem im Süden sind in wenigen Bus-, Fahrrad- oder auch Fußminuten erreichbar.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen ist im Ortsteil Pennenfeld weniger umfassend als die schulische Infrastruktur, es besteht Bedarf an weiteren wohn-

Pennenfeld

ortnahen Betreuungsplätzen. Ein konfessioneller Kindergarten (katholischer Kindergarten St. Albertus-Magnus) und eine Kindertagesstätte in anderer freier Trägerschaft mit konfessioneller Ausrichtung (Wolkenburg, KJF) halten ein Betreuungsangebot vor. Außerdem hat zusätzlich im Kindergartenjahr 2019/20 eine Kindertagesstätte in anderer freier Trägerschaft (Fröbel) in der Deutscherherrenstraße ihren Betrieb aufgenommen.

Pennenfeld zeichnet sich durch eine auffallend hohe Dichte an Schulen aus. Die Robert-Koch-Grundschule ist zweizügig, seit kurzem auch dreizügig, ohne dass das Raumangebot erweitert wurde.

Alle drei Schulformen stehen als weiterführende Schulen zur Verfügung: Die dreizügige Johannes-Rau-Schule ist die einzige Hauptschule. Die Gertrud-Bäumer-Realschule bietet einen ungebundenen Ganztagsbetrieb an. Die Carl-Schurz-Realschule nimmt seit dem Schuljahr 2016/2017 keine neuen Schüler mehr auf und wird bis zum 31.07.2021 vollständig aufgelöst. Außerdem in Pennenfeld ansässig ist das Konrad-Adenauer-Gymnasium mit Ganztagszweig, an dem 840 Schüler unterrichtet werden. Am privaten Amos-Comenius-Gymnasium werden 750 Schüler betreut.

Kirchliche Einrichtungen

Eine evangelische (Johanneskirche) sowie eine katholische Kirche (St. Albertus Magnus) stehen den Bewohnern von Pennenfeld offen. Im katholischen Familienzentrum haben sich fünf katholische Kindertagesstätten aus Bad Godesberg zusammengeschlossen, um weitergehende Bildung und Beratung anzubieten.

Weitere soziale Infrastruktur-Einrichtungen

Der Ortsteil beheimatet ein von der Bundesstadt Bonn, der AWO, der Caritas und der Vebowag getragenes Quartiersmanagement (mit Nachbarschaftstreff). Eine Musikschule ist ebenfalls in Pennenfeld vertreten.

Vereine

Pennenfeld bietet seiner Bewohnerschaft ein überschaubares Angebot an Vereinen. Im Jahr 2018 hat sich der neue Ortsverein „Buntes Pennenfeld“ gegründet, der aus den vom Quartiersmanagement organisierten Stadtteilkonferenzen hervorgegangen ist.

Nahversorgung

Das Ortsteilzentrum ist im Zentrenkonzept als D-Zentrum definiert. Es umfasst eine Bäckerei, einen Discounter, Gastronomie, Apotheken und eine Sparkasse. Außerdem bieten ein Friseur, eine Fahrschule und ein Versicherungsunternehmen ihre Dienstleistungen an. Das Zentrum ist von Funktionsverlust bedroht: Geschäfte stehen leer, manche Ladenlokale sollen zu Wohnraum umgenutzt werden. Ein zentral gelegenes Grundstück eignet sich für eine Wohn- und Geschäftsnutzung, wird aber derzeit als Parkplatz untergenutzt.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Sportliche Naherholung bieten der angrenzende Sportpark in Lannesdorf, eine Halfpipe und ein Kletterwald. In Pennenfeld gibt es großzügige private Grünanlagen.

Lediglich ein Spielplatz steht den Kindern in Pennenfeld zur Verfügung.



Pennenfeld

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Sanierung/Modernisierung renovierungsbedürftiger Bauten
- Gemäß Spielplatzbedarfsplanung besteht eine Unterversorgung mit Spielplatzflächen
- Vernachlässigtes Ortszentrum aufwerten und attraktiver gestalten inkl. Neuordnung der Verkehrsräume
- Aufwertung der öffentlichen Räume im Ortsteil
- Informelle Treffpunkte sowie nicht kommerzielle Treffpunkte schaffen
- Renovierung und Pflege des Stadions und des Sportparks
- Umnutzung Landesvermessungsamt
- Bedarfsgerechte Erweiterung des Raumangebots der Robert-Koch-Grundschule
- Ausbau des wohnortnahen Angebots an Kitaplätzen (U3- und Ü3-Bereich)
- Anlage weiterer Spielplätze
- Segregation im Ortsteil abbauen, bessere Mischung der Bevölkerungsgruppen erzeugen
- Förderung des sozialen Miteinanders im Ortsteil und der Identität

Muffendorf



Lage	Südlich und in der Mitte des Stadtbezirks
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 8 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 2,5 km
Einwohner	Ca. 3.680
Altersdurchschnitt	47,8 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	28,3 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	46,0 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 9,5 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ortsteil im Jahre 888. 1254 wird die Kommende Muffendorf von den Deutschordensrittern, einer römisch-katholischen Ordensgemeinschaft, gegründet. Die Kommende ist auch heute noch erhalten, steht unter Denkmalschutz und stellt eine der Sehenswürdigkeiten des Ortsteils dar. Muffendorf wurde 1915 in die Stadt Bad Godesberg eingegliedert.



Muffendorf

Städtebauliche Analyse

Muffendorf zeichnet sich insbesondere durch seine Hanglage aus, die einen schönen Blick auf das Siebengebirge auf der gegenüberliegenden Rheinseite gewährt. Insgesamt weist der Ortsteil sehr dörfliche Strukturen auf. Die Fachwerkhäuser sind für das Ortsbild prägend. Bis Ende des Zweiten Weltkrieges schlossen sich in Richtung Osten und Westen Einfamilienhaussiedlungen an den Ortskern an. Hauptsächlich in den 1970er- und 1980er-Jahren wurden am Ortsrand einige Geschossbauten errichtet.

Der historische Ortskern an der Muffendorfer Hauptstraße ist heute noch deutlich zu erkennen. Die alte Bausubstanz ist größtenteils erhalten. Auch einige ehemalige Hinterhöfe existieren noch. Hier wird auch heute noch vereinzelt Wein gekeltert, was den dörflichen Charakter und die ehemalige landwirtschaftliche Prägung des Ortes unterstreicht. Neben den Fachwerkhäusern wird das Ortskernbild durch die große St. Martin Kirche und das rosafarbene Palais der Deutschordenskommende geprägt.

Die Bebauung ist insgesamt sehr heterogen. Die Ortsmitte wird durch Einfamilienhäuser im Fachwerkstil geprägt, die größtenteils saniert sind. Unterbrochen wird das historische Bild durch einige moderne Einfamilienhäuser. Beide Bauformen bieten hochwertiges Wohnen. Die teilweise sanierten Geschossbausiedlungen im Ort bedienen den Bedarf an preiswerterem Wohnen.

Anbindung

1. Straßen

Die Straßenraumsituation ist aus topografischen und historischen Gründen im Ortskern schwierig. Einige Straßen sind sehr steil und eng. Nur an wenigen Stellen ist Platz für einen schmalen Bürgersteig. Die Muffendorfer Hauptstraße bildet gleichzeitig die Hauptverkehrsachse im Ort. Im Osten wird der Ortsteil durch die Deutschherrenstraße begrenzt und ist durch sie an die Bad Godesberger Innenstadt angebunden.

2. Radwege

Über die Deutschherrenstraße und die Muffendorfer Straße wird der Ortsteil an das Radwegenetz angebunden; keine Radwege im Zentrum des Ortsteils

3. ÖPNV

Busse

Nach Muffendorf fährt eine Buslinie in ca. 20minütiger Taktung.

Stadtbahn

Die Endhaltstelle der Stadtbahn ist mit dem Bus in ca. 10 Minuten erreichbar.

Bahn

Der Bad Godesberger Bahnhof ist mit dem Bus in ca. 15 Minuten erreichbar. Dort bestehen Anbindungen an die Bonner City sowie nach Köln und Koblenz.

Muffendorf

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Mit dem Familienzentrum Jugendcolloquium e.V., dem katholischen Kindergarten Sankt Martin sowie dem städtischen Familienzentrum Metzental bieten drei Kindergärten den Muffendorfer Kindern ein Betreuungsangebot an.

Im Ortsteil Muffendorf gibt es keine Schulen.

Außerschulische Bildungsangebote bietet das Familienbildungs- und Begegnungszentrum „JuCo“ mit Kursen, Workshops und Freizeiten für Kinder und Erwachsene.

Religiöse Einrichtungen:

Muffendorf beherbergt die katholische Kirche St. Martin und das Familienzentrum (Haus der Begegnung). Außerdem ist der Ortsteil einer der beiden deutschen Sitze der so genannten Liberal-Katholischen Kirche. Die von der katholischen Kirche unabhängige Glaubensgemeinschaft ist mit der St. Chamuel Gemeinde in der Alten Schule in Muffendorf ansässig.

Vereine:

In Muffendorf sind nur wenige Vereine aktiv, größtenteils handelt es sich dabei um Karnevalsvereine.

Nahversorgung

Im Zentrenkonzept ist die Nahversorgung Muffendorfs durch das D-Zentrum in Lannesdorf sichergestellt. In Muffendorf selbst gibt es kaum Nahversorgungsangebote. Insbesondere an der Muffendorfer Hauptstraße sind wenige kleine Dienstleistungsunternehmen angesiedelt. Dazu zählen beispielsweise ein Friseur, eine Wäscherei sowie ein Blumenladen. Das gastronomische Angebot ist überschaubar, es gibt eine Dorfschänke und eine Pizzeria. Außer einer Apotheke sind keine medizinischen Versorgungseinrichtungen vorhanden. Traditionsbetriebe, wie ein Weinhandel und ein Puppengeschäft unterstreichen den dörflichen Charakter des Ortsteils.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Mit der Kleinen Beethovenhalle und der Astatine verfügt Muffendorf über zwei Veranstaltungsorte, in denen u. a. Konzerte stattfinden. Sehenswert ist auch das Deutschordenskommende-Haus. Naturnahe Erholung bietet ein kleiner Wald im Südwesten. Außerdem bieten zwei Spielplätze den Muffendorfer Kindern ein Freizeitangebot.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Barrierefreiheit im Ortsteil verbessern
- ÖPNV-Verbindungen im oberen Bereich des Ortes schaffen
- Angebote der Nahversorgung schaffen, alternative Versorgungskonzepte prüfen
- Verbesserung der medizinischen Versorgung
- Wahrung des historischen Ortsbildes



Heiderhof



Lage	Im Südwesten von Bad Godesberg
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 10 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 3,5 km
Einwohner	Ca. 5.045
Altersdurchschnitt	45,8 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	42,9 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	50,9 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 8,5 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie Der Name des Ortsteils Heiderhof, der 1362 erstmals erwähnt wurde, ist auf das Gut Heiderhof zurückzuführen. Die weiteren Siedlungsbestandteile entstanden erst in den 1960er-Jahren nach der Ernennung Bonns zum Regierungssitz. Heiderhof wurde als reine Wohnstadt konzipiert, die vor allem Bundesbediensteten zur Verfügung stehen sollte.

Heiderhof

Städtebauliche Analyse

Der Ortsteil Heiderhof erstreckt sich über eine Fläche von 350 ha. Die große Mehrheit der Fläche ist Teil des Naherholungsgebietes Kottenforst. Trotz der isolierten und peripheren Lage ist Heiderhof auch heute noch, nicht zuletzt wegen seiner zahlreichen Grünflächen, eine beliebte Wohngegend.

Die Siedlung ist in der sachlichen Architektur der 1960er-Jahre erbaut und bietet zum Teil günstigeren Wohnraum. Sie besteht aus Reihenhäusern und Hochhauskomplexen und ist geprägt durch seine großzügigen Grünflächen sowie einige Wasserflächen. Die ursprüngliche Wohnsiedlung wurde in den Randlagen noch baulich erweitert. Südlich der Siedlung befindet sich ein Waldfriedhof.

Heiderhof hat keinen historischen Ortskern. Der Dorfmittelpunkt ist das Einkaufszentrum Heiderhof Center, welches Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf bietet. In der Mitte des Centers liegt ein kleiner Platz.

Anbindung

1. Straßen

Die Wohnsiedlung ist nur über den Goldbergerweg zu erreichen, was die Anbindung an die umliegenden Ortsteile erschwert. Im Ortsteil selbst gibt es sehr viele Stichstraßen.

2. Radwege

Der Zugang zum Heiderhof ist wegen der Berglage mit dem Rad erschwert.

3. ÖPNV

Busse

In Heiderhof gibt es zwei Buslinien, die im 20-Minuten-Takt verkehren (am Wochenende in 30-minütiger Taktung). Diese verbinden den Ortsteil mit der Bonner sowie der Bad Godesberger Innenstadt, dem Godesberger Bahnhof und der Stadtbahnhaltestelle. Nachts verkehrt zudem der Nachtbus.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Vier Kindertageseinrichtungen decken den Bedarf vor Ort ab: ein Haus in kirchlicher Trägerschaft, eine Kita in anderer freier Trägerschaft mit konfessioneller Ausrichtung sowie die beiden städtischen Einrichtungen Sommerberg und der heilpädagogische Kindergarten Die Waldkinder.

Zahlreiche Spielplatzflächen stehen den Kindern in Heiderhof zur Verfügung. Auf sieben Spielplätzen gibt es die Möglichkeit sich auszutoben und zu spielen.

Offene Jugendarbeit bietet die OT Heiderhof in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur Bonn gGmbH an vier Tagen in der Woche an. Sie liegt in Kellerräumen der katholischen Kirchengemeinde Frieden Christi.

In Heiderhof gibt es zwei Grundschulen. An der 2-zügigen Gemeinschaftsgrundschule Heiderhof werden zurzeit 267 Jungen und Mädchen in zehn Klassen unterrichtet. Die Independent Bonn International School e.V. ist eine staatlich anerkannte deutsch-englisch bilinguale Grundschule.



Heiderhof

Sozialintegrative Infrastruktur

Es gibt keine weiterführende Schule in Heiderhof.

Religiöse Einrichtungen

Die evangelische Immanuelkirche und die katholische Kirche Frieden Christi stehen den Heiderhofer Bürgerinnen und Bürgern christlichen Glaubens zur Verfügung. Die katholische Gemeinde ist zusätzlich mit einer Bücherei sowie einem offenen Jugendtreff ausgestattet. Außerdem ist ein pädagogisch-theologisches Institut im Tagungs- und Gästehaus des CJD, einem evangelischen Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk, untergebracht.

Sonstige soziale Infrastruktureinrichtungen

Im Ortsteil gibt es eine Pflegeeinrichtung der Diakonie, das Altenzentrum Haus auf dem Heiderhof.

Die medizinische Versorgung vor Ort übernimmt eine hausärztliche und fachübergreifende Praxis, die ebenfalls als Schmerzzentrum fungiert und beispielsweise Palliativmedizin anbietet.

Vereine

In Heiderhof sind besonders viele Vereine mit kirchlichem Bezug aktiv.

Nahversorgung

Der Ortsteil Heiderhof ist im Zentrenkonzept als D-Zentrum eingestuft. Die Nahversorgung ist durch das Heiderhof Center gesichert. Ein Vollsortimenter, eine Apotheke, eine Bäckerei sowie ein Eiscafé sind dort ansässig. Auch einige Dienstleister wie ein Friseur, eine Fußpflege und ein Makler sind vor Ort vertreten. Aktuell stehen sechs Ladenlokale leer. In der Nähe des Centers gibt es außerdem eine Filiale der Post. Das einzige Restaurant des Ortsteils befindet sich im Tennisclubhaus.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Der Ortsteil verfügt über das im Südwesten des Gebietes liegende weitläufige Waldgebiet Kottenforst. In den Grünflächen am Philosophenring liegen einige Seen. Mehrere Bäche grenzen an das Gebiet des Ortsteils oder durchfließen ihn. Der Hasslingsberg bietet ebenfalls Naherholungsmöglichkeiten. Ein europäischer Fernwanderweg führt durch den Heiderhofer Wald und wird nicht nur von den Bewohnern selbst genutzt, sondern lockt auch Besucher aus anderen Orten an. Im Ortsteil liegen außerdem ein Sportplatz sowie Tennisanlagen. Zahlreiche Spielplatzflächen stehen den Kindern in Heiderhof zur Verfügung. Auf mehreren Spielplätzen gibt es die Möglichkeit sich auszutoben und zu spielen.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Ausbau ÖPNV
- Verbesserung der Anbindung zu umliegenden Ortsteilen
- Verkehrliche Erreichbarkeit ausbauen
- Heiderhof Center aufwerten (Leerstände, Zustand, Gestaltung)
- Vorhandenes Versorgungsangebot stärken

Bad Godesberg Nord



Lage	Angrenzend an den nördlichen Teil der Bad Godesberger Innenstadt
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 6 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 1,5 km
Einwohner	Ca. 1.690
Altersdurchschnitt	41,1 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	33,6 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	28,7 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 24 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie

Bad Godesberg Nord entstand als Industriegebiet des Dorfes Godesberg. Hier wurden Betriebe angesiedelt, die zwar benötigt, aber im Dorf selbst unerwünscht waren. Dazu zählen ein Schlachthof und ein heute nicht mehr existierender Güterbahnhof. Im Volkstum wird Bad Godesberg-Nord als „Bendel“ bezeichnet.



Bad Godesberg Nord

Städtebauliche Analyse

Der Ortsteil Bad Godesberg Nord besteht zum großen Teil aus einem Gewerbegebiet. Die meisten Gewerbebauten und Einfamilienhäuser sind in den 1950er- bis 1970er-Jahren entstanden. Vereinzelt wurden in den folgenden Jahren Baulücken geschlossen.

Die Wohnbebauung im Süden ist durch Reihen- und Einfamilienhäuser geprägt und in einem guten Zustand. Zwischendurch sind immer wieder Neubauten oder Neubauvorhaben zu finden. Die Straßen im Wohngebiet sind großzügig und oft als Allee gestaltet. Eine weitere kleine Reihen- und Einfamilienhaussiedlung befindet sich außerdem im Norden des Ortsteils.

Eine wesentliche Entwicklung wird in den nächsten Jahren auf dem Haribo-Areal stattfinden. Diese Fläche lag einige Jahre brach, bis sie 2016 von einem Zusammenschluss von vier Unternehmen gekauft wurde. Bis 2020 sollen hier Büro und Laborgebäude, der neue Werksverkauf von Haribo, eine Hochgarage und 100 Wohnungen in verschiedenen Größen mit Spielflächen für Kinder entstehen. Dabei werden preiswertes Wohnen und eine gemischte Bewohnerschaft angestrebt. Für die Zukunft plant die Stadt keinen zusätzlichen Ausbau der Wohnbebauung.

Anbindung

1. Straßen

Bad Godesberg Nord liegt direkt an der B9 und ist damit gut angebunden.

2. Radwege

Gut ausgebauter Radweg entlang der Godesberger Straße

3. ÖPNV

Busse

Zwei Buslinien erschließen den Ortsteil in zehnmütiger Taktung.

Stadtbahn

Die Haltestellen der Stadtbahn, die am Rand des Ortsteils verkehrt, sind gut zu erreichen.

Bahn

Der Bahnhof Bad Godesberg ist zu Fuß, mit dem Rad und Bus auf kurzem Wege (ca. 2 km) erreichbar.

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Zwei Kindertageseinrichtungen sind in dem kleinsten Ortsteil des Stadtbezirks Bad Godesberg ansässig. Hierbei handelt es sich um die städtische Kindertageseinrichtung Weißenburgstraße und eine Kindertagesstätte in anderer freier Trägerschaft (Fröbel).

Im Ortsteil sind keine weiteren Bildungseinrichtungen vorhanden. Eine ehemalige Schule steht leer. Deren Sporthalle wird durch einen Badmintonverein genutzt.

Bad Godesberg Nord

Religiöse Einrichtungen

Zwei kirchliche Einrichtungen liegen im Ortsteil, die katholische St. Augustinus Kirche sowie die Redeemed Christian Church of God, eine der größten nigerianischen Pfingstkirchen. Aktuell wird außerdem der Umbau eines Gebäudes in der Weststr. zur Moschee des Marokkanischen Kulturvereins geplant.

Sonstige soziale Infrastruktureinrichtungen

Eine ambulante Pflegestation der Caritas versorgt pflegebedürftige Menschen im Stadtteil. Außerdem steht ein Pflege- und Gesundheitszentrum der Diakonie zur Verfügung.

Die Feuerwehr sowie die Jugendfeuerwehr ergänzen das örtliche Angebot.

Vereine

Neben der Feuerwehr ist auch der Godesberger Fußballverein in Bad Godesberg Nord aktiv.

Nahversorgung

Bad Godesberg Nord hat kein Ortszentrum. Vollsortimenter bzw. Discounter decken den Nahversorgungsbedarf ausreichend ab. Auch einige Versorgungsunternehmen für den mittelfristigen Bedarf sind hier ansässig. Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe sind fußläufig in der Bad Godesberger Innenstadt erreichbar.

Im Zentrenkonzept ist Bad Godesberg Nord über das B-Zentrum der Innenstadt versorgt.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Naherholungsmöglichkeiten sind im Ort selber, bis auf zwei Spielplätze, nicht vorhanden, in den umliegenden Ortsteilen und mit dem Kottenforst aber schnell zu erreichen. Sportliche Erholung bietet das Godesberger Stadion, der Platz wird als Kunstrasenspielfläche mit Kleinspielfeld umgebaut.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Attraktive Voraussetzungen für Gewerbeansiedlungen/-erweiterungen schaffen
- Umnutzung der ehemaligen Michaelschule (Leerstand)



Lannedorf



Lage	Im Süden Bad Godesbergs gelegen
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 11 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	Ca. 3 km
Einwohner	Ca. 6.835
Altersdurchschnitt	41,8 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	41,4 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	33,0 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 18 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie Dieser Ortsteil Godesbergs wird urkundlich erstmals im Jahr 892 unter der Bezeichnung „Landulfesdorf“ erwähnt. Die Einwohner von Lannedorf lebten überwiegend von der Landwirtschaft. Eingemeindet wurden die Lannedorfer im Jahre 1935. Durch die Ansiedlung größerer Industriebetriebe im östlichen Teil wurde der Ort nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise zur Arbeitersiedlung.

Städtebauliche Analyse

Lannesdorf ist geprägt durch seinen alten Ortskern. Östlich und nördlich schließt sich ein Areal mit Mehrfamilienhäusern, Gewerbebetrieben, dem Sportpark Pennefeld und Reihenhaussiedlungen an. Große Teile des westlichen Gebietes werden noch immer landwirtschaftlich genutzt.

Bebauungsstruktur und Qualität der Gebäude sind in Lannesdorf sehr heterogen. Die Bebauung um das Gewerbegebiet wird durch Arbeitersiedlungen dominiert. Dabei handelt es sich größtenteils um Zeilenbauten und Reihenhäuser. Der Westen und die Bebauung um den Ortskern werden durch Einfamilienhäuser geprägt. Im Ortskern befinden sich neben einigen alten Fachwerkhäusern auch Geschosswohnungsbauten.

Das gewachsene Ortszentrum erstreckt sich über den Brunnenplatz und benachbarte Straßen wie die Straße Kirchberg. Mit den vielen engen Gassen im Ortskern bleibt das historische Erscheinungsbild gewahrt. Die Einzelhandelsangebote im Ortskern sind vielfältig, es gibt jedoch vereinzelt Leerstände. Traditionsbetriebe wie eine Schreinerei unterstreichen die dörfliche Struktur des Ortsteils.

Die Sanierung des Brunnenplatzes wurde im Mai 2018 durchgeführt. Sie umfasste Verschönerungsarbeiten, eine barrierearme Gestaltung, das Aufstellen von Bänken sowie die Installation neuer Fahrradabstellplätze. Auch der Dorfplatz soll aufgewertet und attraktiver gestaltet werden. Außerdem sollen dort leistungsfähigere Stromkästen für Veranstaltungen und neue Hinweisschilder errichtet werden.

Lannesdorf verfügt über einen Friedhof.

Anbindung

1. Straßen

Lannesdorf wird im Nordosten durch die B9 von den angrenzenden Godesberger Rheinvierteln (Mehlem, Rüngsdorf).

2. Radwege

An der stark befahrenen West-Ost-Achse Drachenburgstraße befinden sich (unterbrochene) Rad-Optionsstreifen; eine gut ausgebaute Radverbindung führt hingegen über die Deutscherrenstraße Richtung Godesberg-Zentrum.

3. ÖPNV

Busse

Drei Buslinien erschließen in zehnmünütiger Taktung den Ortsteil Lannesdorf (darüber auch Anschluss an die Stadtbahn in Godesberg-Mitte). Allerdings fährt nur eine von ihnen in den Ortskern.

Bahn

Auch der Bahnhof Mehlem – von dort aus gelangt man über Bad Godesberg nach Bonn bzw. Richtung Süden Remagen/Koblenz – ist nicht direkt mit dem Ortszentrum verbunden.



Lannesdorf

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere)

Die Kinder im Ort werden in fünf Kindertageseinrichtungen – zwei im Verbund – betreut: Familienzentrum Monti Häuschen, Bunte Wiese, Verbund-Kita Splickgasse – Lindstraße, Kita Neuer Weg sowie die katholische Einrichtung Herz Jesu.

Lannesdorf ist mit fünf Spielplätzen ausgestattet.

Die zweizügige katholische Lyngsberggrundschule ist die einzige Schule im Ort.

Religiöse Einrichtungen

In Lannesdorf gibt es die Moschee des Salam-Fördervereins. Die Heilandkirche ist ein evangelisches Gotteshaus. Die katholische Kirche betreibt ein Familienzentrum im Kindergarten Herz Jesu.

Sonstige soziale Infrastruktur Einrichtungen

Im Sportpark Pennenfeld ist das städtische Jugendzentrum K7 untergebracht. Das OneWorld Jugendmobil bietet zweimal wöchentlich ein Angebot für Jugendliche zwischen 14-21 Jahren auf dem Dorfplatz an. Zusätzlich stellt einmal wöchentlich das „Spielmobil Max“ Kindern auf dem Dorfplatz Spielgeräte zur Verfügung.

Das Quartiersmanagement Lannesdorf/Obermehlem wird von der evangelischen Frauenhilfe im Rheinland getragen.

Vereine

Lannesdorf zeichnet sich durch eine große Vereinslandschaft aus. Dazu gehören u. a. ein Karnevalsverein, ein Junggesellenverein, ein Gesangs- und Tanzverein.

Nahversorgung

Die Nahversorgung in Lannesdorf ist durch ein größeres und ein kleineres Ortszentrum gesichert. Es ist im Zentrenkonzept als D-Zentrum eingestuft.

Es befinden sich dort auch Einrichtungen des mittelfristigen Bedarfs und Dienstleister. Dazu gehören u. a. ein Blumengeschäft, eine Bank, eine Poststelle, ein Vollsortimenter, ein türkischer Supermarkt, ein Sozialkaufhaus, eine Geschäftsstelle der AWO sowie ein Modegeschäft. Es ist geplant, dass der Vollsortimenter deutlich größere Geschäftsräume in einem Neubaugebiet an der Deutschherrenstraße im Ortskern beziehen wird. Im Ortsteil verteilt liegen außerdem einige Gastronomieangebote. Die medizinische Versorgung ist durch einige Ärzte und zwei Apotheken sichergestellt.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Naherholung bieten der Sportpark Pennenfeld mit Sportplatz, Tennisanlagen und Turnhalle sowie die Grünflächen im Westen des Gebiets. Außerdem ist der Rhein aus vielen Teilen des Ortes fußläufig zu erreichen. Lannesdorf ist mit fünf Spielplätzen ausgestattet.

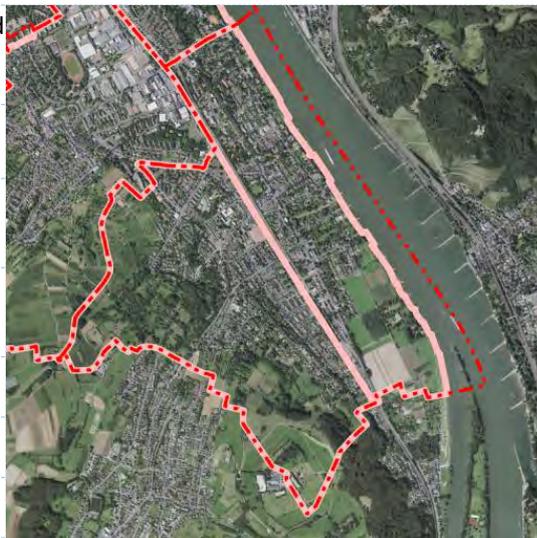
Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- Leerstand im Ortszentrum vermeiden
- Anbindung an die Stadtbahn prüfen
- Segregation im Stadtteil abbauen, bessere Wohnmischung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen herstellen
- Begegnungsorte für die Bewohnerschaft schaffen
- Lärmschutz verbessern
- Räumliche Verbindung zum Rhein/zur Rheinpromenade stärken

Mehlem



Lage	Südöstlichster Ortsteil von Bad Godesberg
Entfernung zur Innenstadt Bonn	Ca. 10-12 km
Entfernung zur Innenstadt von Bad Godesberg	3-5 km
Einwohner	Ca. 8.920
Altersdurchschnitt	45,7 (Bad Godesberg: 43,9)
Jugendquotient	36,0 (Bad Godesberg: 36,5)
Altenquotient	44,3 (Bad Godesberg: 37,8)
Anteil Nicht-Deutscher	Ca. 16,5 % (Bad Godesberg: 19 %)



Historie Das erste Mal urkundlich erwähnt wird Mehlem im Jahr 804 als Mielenheim. Es war landschaftlich durch den Weinanbau geprägt. Die Lage an einer wichtigen Straßenkreuzung verlieh Mehlem im Mittelalter Bedeutung. Schon seit 1428 gibt es in Mehlem außerdem eine Fähre, die den Rhein überquert und so die Verbindung zur Burg Drachenfels bietet. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde der Ort mehrmals durch Kriege und Überschwemmungen zerstört. Im Jahr 1935 wurde der Ortsteil in die Stadt Bad Godesberg eingemeindet. Zu Bonns Zeiten als Regierungssitz waren viele Botschaften und andere diplomatische Vertretungen in Mehlem ansässig. Im Jahr 2010 wurde Mehlem teilweise überschwemmt. Infolgedessen musste u. a. die Rheinpromenade renoviert werden.



Mehlem

Städtebauliche Analyse

Der Ortsteil Mehlem wird durch die Eisenbahnstrecke und die B9 zerschnitten und teilt sich in ein Ober- und ein Unterdorf. Im Süden grenzt der Ortsteil an Rheinland-Pfalz. Mehlem zeichnet sich besonders durch sein dörfliches Flair und seine Lage am Rhein mit dem direkten Blick auf den Drachenfels aus. Der westliche Ortsteil hat eine Hanglage. Im Südwesten liegen immer noch einige Land- und Forstwirtschaftsflächen. In der Ortsmitte liegt ein jüdischer Friedhof und im Süden ein Campingplatz.

Die Bebauung Mehlems besteht hauptsächlich aus Reihen- und Einfamilienhäusern. Im Norden stehen zudem einige Zeilenbauten. Insgesamt ist die Bebauung sehr heterogen und deckt sowohl Bedarfe des einfachen als auch des gehobenen Wohnens ab (z. B. im Villengebiet am Rhein). Einige ehemalige Botschaftsgebäude, die zum Teil bereits umgebaut wurden, teilweise aber auch noch leer stehen, befinden sich in unmittelbarer Rheinnähe an der Schlossallee. Im gesamten Ortsteil sind vereinzelt Neubautätigkeiten zu beobachten.

Das Ortsteilzentrum in der parallel zum Rhein verlaufenden Mainzer Straße ist groß und wirkt belebt. Westlich davon liegt etwas abseits der Dorfplatz. Der Drachensteinpark liegt südlich des Ortsteilzentrums. Allerdings besteht momentan keinerlei Verbindung zwischen den Plätzen. Mit der Sanierung des Drachensteinparks und eines kleinen Teils des Dorfplatzes wurde im Mai 2018 begonnen. Für die Aufwertung wurden Verschönerungsarbeiten durchgeführt sowie Fahrradständer, Mülleimer, Bänke und Schautafeln aufgestellt.

Anbindung

1. Straßen

Mehlem besitzt drei Nord-Süd-Achsen: Neben der B9 sind dies die bergseitig gelegene Meckenheimer Straße und die parallel unterhalb der B9 laufende Mainzer Straße, die in Höhe des Bahnhofs auf die B9 mündet.

Eine Auto- und Personenfähre bietet außerdem eine Verbindung nach Königswinter/zur gegenüberliegenden B42 und ins Siebengebirge.

2. Radwege

Ein Rad/Fußweg entlang des Rheins;

Mehrere Fahrradschutzstreifen, u. a. Mehlemer Straße und Straße „An der Nesselburg“

3. ÖPNV

Busse

Vier Buslinien fahren in zehnminütiger Taktung durch Mehlem.

Bahn

Der Bahnhof Mehlem liegt an der Grenze im benachbarten Ortsteil Lannesdorf und ist relativ weit vom Ortskern entfernt. Er bietet eine schnelle Verbindung in die Bonner und Bad Godesberger Innenstadt.

Mehlem bildet auch die Grenze des Tarif-Verbundsystems VRS.

Mehlem

Soziale Infrastruktur

Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, weitere):

Familien haben bei der Wahl der Betreuung ihrer Kinder die Wahl zwischen fünf Kindertageseinrichtungen. Die konfessionellen Häuser Arche Noah (evangelisch) und St. Severin (katholisch) bieten rund 120 Plätze für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. Drei städtische Kindergärten ergänzen das Mehlemer Betreuungsangebot.

Die dreizügige katholische Grundschule Am Domhof und die private, staatlich anerkannte deutsch-französische Grundschule École de Gaulle-Adenauer, an der 186 Kinder bilingual unterrichtet werden, sind die Schulen vor Ort. In der Grundschule École des Gaulle-Adenauer werden bereits Kinder ab drei Jahren gemäß den Prinzipien des französischen Erziehungssystems betreut.

Religiöse Einrichtungen:

In Mehlem liegt neben der katholischen St. Severin Kirche mit angeschlossenem Familienzentrum auch die Al-rhama Moschee.

Außerdem gibt es im Ortsteil ein evangelisches Pflegeheim, das Ernst-Stoltenhoff-Haus.

Sonstige soziale Infrastruktur Einrichtungen:

Der südliche Ortsteil Godesbergs verfügt neben einem ambulanten Kranken- und Altenpflegedienst, dem Pflegedienst Berg, auch über drei stationäre Alten- und Pflegeheime. Das Haus Bethanien bietet eine christliche Hausgemeinschaft. Das Haus Camphausen der Kursana Villa Bonn sowie das CMS Pflegestift Domhof ergänzen das Angebot in diesem Bereich.

Ein weiteres Angebot für Senioren stellt die städtische Seniorenbegegnungsstätte, die Beratung in verschiedenen Bereichen wie Gesundheit oder Weiterbildungsangebote wie Handykurse anbietet, dar.

Es gibt eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit in Mehlem: Jugendtreff Rheingold in Trägerschaft der katholischen Jugendagentur. Das ehemalige Jugendzentrum in Mehlem (JIM) der evangelischen Kirche wird seit Mitte 2016 nicht mehr gefördert. Zudem besteht ein Angebot vom Haus der Generationen.

Außerdem liegt eine Feuerwache in Mehlem.

Vereine:

In Mehlem herrscht ein vielfältiges Vereinsleben.

Nahversorgung

Mehlems Ortsteilzentrum ist breit aufgestellt und bietet alles für den kurz- und mittelfristigen Bedarf. Zudem sind im Ort einige Dienstleister angesiedelt. Erfasst wurden eine Apotheke, ein Geschäft für Kinderbekleidung, eine Änderungsschneiderei, ein Post-Shop, ein Geschäft für Damenmode, ein Fotogeschäft, ein Optiker, mehrere Banken und Bäckereien, ein Second-Hand-Laden, ein Modegeschäft sowie ein Teeladen. Zudem sichern mehrere Vollsortimenter bzw. Discounter den Nahversorgungsbedarf.

Entlang des Rheins sind außerdem einige Cafés, Bistros etc. angesiedelt.

Das Zentrenkonzept von 2008 wurde erweitert, demnach soll die Jugoslawische Botschaft als Standort für einen Vollsortimenter genutzt werden. Der südliche



Mehlem

Teil des Dorfplatzes gilt ebenfalls als potenzieller Standort für einen Vollversorger. Der nördliche Teil des Platzes könnte als Parkplatz für einen Discounter dienen.

Mehlem ist als C-Zentrum definiert.

Sehenswürdigkeiten und Naherholung

Naherholung bieten in erster Linie die Rheinpromenade und der gegenüberliegende Drachenfels.

Außerdem gibt es einen Sportplatz. Für die Kinder in Mehlem stehen fünf Spielplätze zur Verfügung.

Herausforderungen und Handlungsbedarfe

- durchgängiger Lärmschutz an der B 9
- Aufwertung der Rheinpromenade
- Verbindung zwischen Dorfplatz, Drachensteinpark und Dorfplatz schaffen
- Umnutzung ehemaliger Botschaften
- Ortsteilmitte aufwerten
- Segregation verhindern, Durchmischung herstellen
- Stadtbahn nach Mehlem-Süd verlängern
- Bahnhof und Umfeld sanieren

Erläuterungen zu den Steckbriefen

- **Jugendquotient:** Verhältnis der jungen, im Wesentlichen noch nicht erwerbstätigen Bevölkerung zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter
- **Altenquotient:** Verhältnis der älteren, im Wesentlichen nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter
- **Karte des Stadtbezirks:** die rosa gefärbten Linien zeigen die Abgrenzung zwischen den Statistischen Bezirken und die roten Linien die Grenzen zwischen den Ortsteilen. In den Steckbriefen finden die Ortsteilgrenzen Anwendung.

6 Das neue Leitbild für den Stadtbezirk Bad Godesberg

6.1 Einleitung

Mit dem neuen Leitbild wird dem Stadtbezirk Bad Godesberg ein tragfähiges und langfristiges Profil gegeben, nach dem der Stadtbezirk zukunftsfähig gestaltet wird. Das gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Bad Godesberger Akteurschaft erarbeitete Leitbild umschreibt diese Zukunftsperspektive für den Stadtbezirk und soll eine Wirkung für die nächsten ca. 20 Jahren entfalten. In den Leitbildkonferenzen und weiteren Beteiligungsveranstaltungen wurden die Inhalte erfragt, beraten und darüber abgestimmt.

Die im Leitbild für verschiedene Themen aufgeführten Ziele und möglichen Maßnahmen zur Zielerreichung beziehen sich auf das Handeln aller – das heißt aller Bewohnerinnen und Bewohner Bad Godesbergs, Vereine, Bürgerinitiativen, Politik, Bundesstadt, Akteure etc. Das Leitbild beschreibt dabei die Zukunft der Stadt im lokalen und regionalen Kontext.

6.2 Die neun Leitbildthemen

Im Folgenden sind die Leitbildthemen aufgeführt, die in ihrer Gesamtheit den Rahmen für die Sicherung und den zukünftigen Ausbau der hohen Lebensqualität in Bad Godesberg darstellen:

Die Leitbildthemen werden in den nachfolgenden Kapiteln erläutert. Für jedes Thema werden dabei

die Ziele definiert und



Vorschläge für Maßnahmen und konkrete Schritte auf diesem Weg benannt.



- 1 **Innenstadt:**
Eine lebendige Mitte mit Lebensqualität
- 2 **Kurfürstliche Zeile:**
Multifunktionales Aushängeschild für Bad Godesberg
- 3 **Sicherheit:**
Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls
- 4 **Respekt und Toleranz:**
Zusammenleben in Bad Godesberg
- 5 **Arbeit und Forschung:**
innovativ und international
- 6 **Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport:**
Kulturstandort mit Zukunft
- 7 **Wohnen und Infrastruktur:**
sozial ausgewogen und generationengerecht
- 8 **Neue Mobilität:**
Bad Godesberg steigt um
- 9 **Image: Selbstwahrnehmung verbessern,**
Stärken hervorheben



6.2.1 Leitbildthema 1: Innenstadt – Eine lebendige Mitte mit Lebensqualität



Zieldefinition – Chancen nutzen

Bad Godesbergs Innenstadt wird als multifunktionales Zentrum und als bedeutender Wirtschaftsraum des Stadtbezirks gestärkt. Bad Godesberg wird auch zukünftig seiner Funktion als Stadtbezirkszentrum mit einem vielseitigen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot gerecht. Die Innenstadt wird als attraktiver Einkaufs- und Versorgungsstandort reaktiviert und dabei die Wirtschaftsbereiche Einzelhandel, Dienstleistung und Gewerbe besonders gefördert werden. Der Stadtbezirk entwickelt in Zukunft ein noch stärkeres Bewusstsein für die Innenstadt als wirtschaftlicher Mittelpunkt des Stadtbezirks. Auf den Erhalt der wirtschaftlichen Funktion und Bedeutung der Innenstadt wird daher in Zukunft besonderes Augenmerk gelegt.

Vorrangiges Ziel bei der Entwicklung der Bad Godesberger Innenstadt ist die Aufwertung derzeit problematischer Bereiche, die neben funktionalen Mängeln auch bauliche und strukturelle Defizite erkennen lassen. Passgenaue Strategien und Maßnahmen zur Aufwertung dieser Orte werden im Anschluss an die aktive Einbindung der Akteurs- und Bürgerschaft entwickelt und umgesetzt. Mittels baulicher und struktureller Erneuerung werden für die Bewohner- wie auch Besucherschaft Lebensqualität und Wohlbefinden gesteigert.

Das für den Stadtbezirk namensgebende Thema „Bad“ wird im Rahmen der Aufwertung der Innenstadt und bei der Gestaltung des öffentlichen Raums aufgegriffen. Die vor allem im Kurviertel anzutreffende Infrastruktur mit Bad- bzw. Kurbezug wird aufgewertet und damit als wichtiger Bestandteil für die zukünftige Entwicklung der Bad Godesberger Innenstadt festgeschrieben.

Bad Godesberger Akteure und Akteurinnen aus den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie schließen sich mit der lokalen Eigentümerschaft zu einem Netzwerk zusammen und arbeiten gemeinsam und kontinuierlich mit Unterstützung aus der Stadtverwaltung und Politik an einer besseren Angebotsstruktur.

Neuansiedlungen werden forciert und am Standort bereits ansässige Geschäfte in ihrem Fortbestehen unterstützt. So soll das quantitative Angebot an Geschäften und Gastronomiebetrieben ebenso gestärkt und verbessert werden wie die Angebotsqualität. In dem Zusammenhang reagieren die Bad Godesberger Einzelhändlerschaft und Dienstleistungsanbieter auf aktuelle Entwicklungen und Veränderungen beim Einkaufsverhalten und stellen sich aktiv den Herausforderungen des Online-Handels.

Bei der Entwicklung der Bad Godesberger Innenstadt wird die Eigentümerschaft als wichtige Akteursgruppe eingebunden. Unter dem Leitgedanken „Eigentum verpflichtet“ bringen sich die Eigentümerinnen und Eigentümer aktiv und eigenverantwortlich in den Aufwertungsprozess ein und tragen mit ihrem Handeln zu einem attraktiven und ansprechenden Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiebesatz in der Innenstadt bei.

Die Zielgruppen Jugendliche und junge Erwachsene, für die bislang kein adäquates Angebot an Geschäften und Gastronomiebetrieben besteht, werden bei der Entwicklung der Innenstadt in den Fokus gerückt, hier werden neue Angebote geschaffen. Die Zielgruppe der Kinder soll bei der Entwicklung eines adäquaten innerstädtischen Spielangebotes eingebunden werden. Hierdurch kann auch die Aufenthaltsqualität für Familien gesteigert werden. Aber auch die Belange einer älter werdenden Gesellschaft werden berücksichtigt. Die Innenstadt wird damit in Zukunft familien-, kinder-, jugend- und seniorenfreundlicher.

Ein weiterer Baustein für ein ungestörtes und sicheres Einkaufsvergnügen sind eine autofreie Fußgängerzone und eine barrierefreie Innenstadt. Die Innenstadt wird sowohl mit dem öffentlichen Personennahverkehr als auch dem motorisierten Individualverkehr gut zu erreichen sein und an ihren Randbereichen eine ausreichende Anzahl an Parkmöglichkeiten vorhalten, um auch mobilitätseingeschränkten Personen dort einen Einkauf zu ermöglichen. Die Barrierefreiheit ist bei allen Planungen zu berücksichtigen.



Mögliche Maßnahmen

Der größte Handlungsbedarf im Stadtbezirk Bad Godesberg besteht derzeit im Innenstadtbereich. Um auf die bestehenden Defizite und Bedarfe entsprechend reagieren zu können, wird für den Innenstadtbereich ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erarbeitet. Zur Erstellung eines konkreten Maßnahmenkatalogs mit Prioritätensetzung, Durchführungszeiträumen und Kostenschätzung sowie die sich anschließende Konkretisierung und die Umsetzung der Projekte wurde die Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft eingebunden. Für die Umsetzung des Maßnahmenpakets streben die Stadt Bonn und die Bezirksvertretung Bad Godesberg eine Unterstützung mit Finanzmitteln aus der Städtebauförderung an.

Teil des Maßnahmenpakets ist ein Masterplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums. Im Rahmen eines ganzheitlichen Prozesses werden unter Beteiligung der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft einheitliche und aufeinander abgestimmte Gestaltungsvorgaben bspw. für die Fußgängerzone, zentrale Plätze (z. B. Theaterplatz, Platz an der Fronhofer Galeria), aber auch Grün- und Parkanlagen erarbeitet. Dieser Masterplan berücksichtigt insbesondere die Belange von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. U. a. werden die Themen Bodenbelag, Sitzmöglichkeiten, Beleuchtung und Bepflanzung einfließen. Insbesondere für die als problematisch empfundenen Bereiche der Innenstadt werden strukturelle und gestalterische Lösungsansätze für eine Aufwertung erstellt. Berücksichtigt werden auch bereits bestehende Planungen zur Attraktivierung des öffentlichen Raums, wie z. B. die geplante Aufwertung des Ria-Maternus-Platzes oder die Neugestaltung des Platzes an der Fronhofer Galeria.

Das für den Stadtbezirk namensgebende Thema „Bad“ und die damit in Zusammenhang stehende Infrastruktur werden unter Berücksichtigung des Elements Wasser in das Gestaltungskonzept für den öffentlichen Raum einbezogen. Ebenso gilt es, zukünftig die bestehende Bad- und Kurinfrastruktur in ihrer Funktion zu stärken sowie neue Nutzungskon-

zepte zu entwickeln. Anknüpfend an die bereits bestehenden Nutzungen sollen beispielsweise für die zwei Heilwasserquellen Möglichkeiten eines dauerhaften Ausschanks und Verkaufs geprüft werden. Für den Trinkbrunnen wird in Abstimmung mit dem Verein Bürger.Bad.Godesberg ein Nutzungskonzept ausgearbeitet sowie im Anschluss versucht, Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten zu generieren. Redouten- und Kurpark sollen in der Weise aufgewertet werden, dass sich hier die Themen „Bad“ und „Wasser“ erkennbar widerspiegeln.

Im Rahmen einer Angebots- und Qualitätsoffensive für den Bereich Einzelhandel, Dienstleistungen und Gewerbe werden mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer sowie des Einzelhandelsverbands Neuansiedlungen im Innenstadtbereich von Bad Godesberg z. B. durch Nutzung leerstehender Ladenlokale bzw. Gebäude forciert. Ein Ziel ist die Ansiedlung qualitativ hochwertiger Betriebe. Ein aktives Leerstands- und Ansiedlungsmanagement sorgt für einen attraktiven Branchenmix und eine gute Einkaufsatmosphäre. Neben dem Ziel der Neuansiedlung werden bestehende Betriebe durch gezielte Beratungen z. B. zu Themen wie Verknüpfung von Online- und stationärem Handel, Schaufenstergestaltung oder Produktmarketing unterstützt.

Aus einer gelungenen Kombination von Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieangeboten ergeben sich Synergieeffekte für eine belebte Innenstadt. Eine avisierte Ausweitung des Gastronomieangebots, u. a. zur Belebung von Plätzen, kann mit zielgerichteten Konzepten den Erlebniseinkauf in der Bad Godesberger Innenstadt abrunden und so die Verweildauer erhöhen. Für einen attraktiven Einkaufsstandort muss Shopping als Event verstanden werden: Der Einkaufsbummel in der Bad Godesberger Innenstadt wird in Zukunft von Veranstaltungen und Aktionen flankiert, in die sich die Gewerbetreibenden zusammen mit dem Bad Godesberg Stadtmarketing e. V. einbringen. Im Sinne eines ungestörten Aufenthalts in der Innenstadt findet die Stadtverwaltung gemeinsam mit Einzelhändlerschaft, Dienstleistungsanbietern, Gewerbetreibenden und Gastronomen Lösungen für eine größere Anzahl an barrierefreien und behindertengerechten öffentlichen Toiletten. Dabei sind auch kreative Lösungsansätze, wie z. B. das Projekt



„Nette Toilette“, zu prüfen, bei dem Gastronomen ihre Toiletten der Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung stellen.

Um neben den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie auch die Eigentümerschaft in den Aufwertungsprozess einzubeziehen, wird die Möglichkeit der Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) erneut geprüft. Dieser Zusammenschluss aus Eigentümerschaft und Gewerbetreibenden stellt auf die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt ab. Darüber hinaus wird die Vernetzung der lokalen Eigentümerschaft und der Gewerbetreibenden mit der Wirtschaftsförderung und dem Bad Godesberg Stadtmarketing e. V. verbessert.

Es wird angestrebt, den Aufwertungsprozess durch die Einrichtung eines Projekt- und Citymanagements über mehrere Jahre begleiten zu lassen. Das Projekt- und Citymanagement unterstützt die Bundesstadt Bonn bei der Umsetzung des ISEKs, baut Netzwerkstrukturen vor Ort auf, betreibt das Leerstands- und Ansiedlungsmanagement und beteiligt die Akteurs- und Bürgerschaft am Gesamtprozess.

6.2.2 Leitbildthema 2: Kurfürstliche Zeile – Multifunktionales Aushängeschild für Bad Godesberg



Zieldefinition – Chancen nutzen

Die Kurfürstliche Zeile ist eine der wichtigsten historischen baukulturellen und identitätsstiftenden Bereiche im Zentrum Bad Godesbergs; sie besteht aus Rathaus, Redoute, dem leerstehenden Verwaltungsgebäude, dem ehemaligen Kurfürstenbad sowie der Bezirksverwaltungsstelle. Dieses historisch bedeutende Ensemble soll durch neue Nutzungen und eine Neugestaltung des öffentlichen Raums in seiner Bedeutung und Attraktivität gestärkt werden.

Neben den bereits privatisierten und vermieteten Gebäuden soll vor allem das Rathaus von Bad Godesberg in der Kurfürstenallee 2 - 4 einer neuen Nutzung zugeführt werden. Aufgrund der besonde-

ren Bedeutung des Ensembles soll im Leitbild festgelegt werden, dass die heute städtischen Gebäude dauerhaft öffentlich zugänglich bleiben. Entsprechend dieses Kriteriums ist ein Verkauf der Gebäude an einen Privatier zu einer rein privaten Nutzung ausgeschlossen. Die neue Nutzung muss frequenzbringend sein und die Bedeutung der Kurfürstlichen Zeile unterstreichen, also von lokaler, regionaler oder auch überregionaler Bedeutung sein, um viele Besucher/Nutzer/Gäste zu generieren.

Als Favorit haben sich im Rahmen des Leitbildprozesses verschiedene Nutzungen herauskristallisiert. Zum einen wäre eine bildungs- und/oder wissenschaftsbezogene Nutzung vorstellbar. Bei diesem Ansatz könnten vorhandene Räumlichkeiten auch von Initiativen, Gruppen und Vereinen aus dem Stadtbezirk genutzt werden. Studierende könnten im ehemaligen Verwaltungsgebäude in der zweiten Reihe der Kurfürstlichen Zeile wohnen. So ließe sich die von vielen Bürgerinnen und Bürgern gewünschte Belebung des Bereichs um die Kurfürstliche Zeile erreichen. Zudem sind Synergieeffekte zu erwarten, wie z. B. neue „junge“ Gastronomiebetriebe oder Geschäfte.

Sollte eine Nutzung als Wissenschafts- oder Hochschulstandort in der Kurfürstlichen Zeile nicht zu realisieren sein, sind als weitere Optionen ein Bürgerzentrum, ein Gesundheitsstandort mit Arzt- und Therapieangeboten oder ein Medien- und Kulturstandort diskutiert worden. Auch ein Umzug der Ludwig-van-Beethoven-Musikschule in das Gebäude Kurfürstenzeile 2 – 4 wurde vorgeschlagen.

Wichtig bei allen Nachfolgenutzungen, die mit dem Leitbild nicht abschließend bestimmt werden können, ist, dass das Gebäude im öffentlichen Besitz bleibt, für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt und eine frequenzbringende Nutzung bekommt. Grundsätzlich gilt für die Entwicklung der Kurfürstlichen Zeile, dass alle zukünftigen Nutzungen in Einklang mit dem Denkmalschutz stehen müssen.

Der Stadtbezirk benötigt eine adäquate Alternative für das geschlossene Kurfürstenbad. Mögliche alternative Entwicklungsperspektiven für das Kurfürstenbad wären eine Nutzung als Mensa oder Hörsaal, sofern ein Wissenschaftsstandort realisiert werden kann. Darüber hinaus ließen sich als weitere

Optionen auch gesundheitsbezogene Einrichtungen in diesem Gebäude unterbringen oder ein Schwimmbadneubau am gleichen Standort.

Um das Gesamt-Ensemble Kurfürstliche Zeile weiter zu stärken, sind die angrenzenden Grünbereiche Kur- und Redoutenpark mit dem Trinkpavillon, der Stadthalle und dem Kleinen Theater ebenfalls einer zeitgemäßen und gleichzeitig denkmalgerechten Gestaltung wie Nutzung zuzuführen.

Weitere wichtige Leitlinie ist, dass die Ludwig-van-Beethoven-Musikschule am derzeitigen Standort erhalten bleibt und in ihrer Funktion gestärkt wird. Die Räumlichkeiten der Musikschule werden einer Modernisierung und Sanierung unterzogen und damit zukunftsfest gemacht. Da die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Musikschule am Standort begrenzt sind, könnte eine Kooperation mit der Nutzung mit der Kurfürstlichen Zeile angedacht werden.

Entsprechend dem Wunsch zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, bleibt der Bürgerservice im Innenstadtbereich Bad Godesbergs – nicht zwingend in der Kurfürstlichen Zeile – erhalten. Eine weitere Einschränkung bei den Angeboten des Bürgerservices oder eine vollständige Schließung des Bürgeramts sollte vor dem Hintergrund einer „Stadt der kurzen Wege“ zwingend vermieden werden.



Mögliche Maßnahmen

Zur Zielerreichung forciert die Bundesstadt Bonn auf den verschiedenen Entscheidungsebenen bis hin zum Land NRW die Etablierung wissenschaftlicher Nutzungen. Um Raumbedarfe und Nutzungsstrukturen zu prüfen und über eine gute Verhandlungsgrundlage zu verfügen, sollten architektonische Voruntersuchungen die Potenziale und Möglichkeiten der Gebäude ausloten. Sollten Raumbedarf und Nutzungen feststehen, ist zu prüfen, ob im Bereich der Kurfürstlichen Zeile oder auch an anderer Stelle im Stadtbezirk Raum für studentisches Wohnen oder Arbeitsräume für Studierende zur Verfügung stehen.

Im Weiteren ist gemeinsam mit der Ludwig-van-Beethoven-Musikschule an einer konzeptionellen Öffnung der Schule zu arbeiten, sodass sie zu einem offenen Ort der Musik mit Konzerten, Schulangeboten und ganzheitlicher Bildung wird. Hierfür sind vielfältige Kooperationen mit Schulen, Kulturstätten und Initiativen zu knüpfen.

Im Rahmen der städtebaulichen Aufwertung der Innenstadt muss zudem die Anbindung der Kurfürstlichen Zeile und der Parkanlagen an die Innenstadt optimiert werden. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf Anschluss und Verkehrssituation für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Fahrradfahrende zu richten.

6.2.3 Leitbildthema 3: Sicherheit – Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls



Zieldefinition – Chancen nutzen

Ein sich verschlechterndes Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und insbesondere in der Innenstadt hat in den vergangenen Jahren die Diskussion bestimmt. Wichtiges Ziel ist somit das Erreichen einer deutlichen Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls. Alle gesellschaftlichen Gruppen arbeiten gemeinsam mit den Behörden an einem sicheren Bad Godesberg.

Durch transparente und objektive Information von Stadtverwaltung, Polizei in Bad Godesberg und Ordnungsamt über das tatsächliche Gefährdungspotenzial wird das subjektive Sicherheitsgefühl der Bewohner- und Besucherschaft von Bad Godesberg verbessert.

Des Weiteren setzen sich die Stadtverwaltung, die Politik und die lokale Akteursschaft zum Ziel, Aufwertungs- und Stadterneuerungsprozess intensiv aus kriminalpräventiver Sicht zu überprüfen und zu planen. Vielfältige Möglichkeiten ergeben sich in diesem Zusammenhang vor allem bei der geplanten Um- und Neugestaltung des öffentlichen Raums, von Parks und Plätzen. Für die Bereiche, bei denen Bewohnerinnen und Bewohnern auf gefährliche Situationen hinweisen, sind individuelle Sicherheitskonzepte zu beraten.



Im Sinne einer frühzeitigen und funktionierenden Kriminalprävention sollten weitergehende und vorbeugende Maßnahmen stärker gefördert werden, sodass es erst gar nicht zu Straftaten kommt. Dazu sollten kriminalpräventive Maßnahmen und Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen, der Polizei, Jugendzentren und weiteren stadtbezirksrelevanten Akteuren im Kinder- und Jugendalter ansetzen. Initiativen wie „GoRespekt“ sollen ausgeweitet und gefördert werden.

Die mediale Darstellung einzelner negativer Ereignisse in Bad Godesberg hat in der Vergangenheit zu einer sich verschlechternden Wahrnehmung für den gesamten Stadtbezirk in der Öffentlichkeit beigetragen. Ohne negative und zum Teil tragische Ereignisse zu leugnen, sind diese aus Sicht der Menschen in Bad Godesberg nicht repräsentativ und spiegeln nicht das typische Alltagsleben im Stadtbezirk wider. Um Bad Godesberg nicht schlecht zu reden, muss es in Zukunft das Ziel sein, dass alle Bad Godesbergerinnen und Bad Godesberger zu einer objektiven und an den Tatsachen orientierten Berichterstattung in den Medien über den Stadtbezirk beitragen.



Mögliche Maßnahmen

Um über das tatsächliche Gefährdungspotenzial transparent und objektiv zu informieren, sollte es regelmäßige Kampagnen sowie Informationen für Sicherheit und zur Kriminalitätsvermeidung in Bad Godesberg geben. Diese sollte im Verantwortungsbereich von Polizei und Ordnungsamt liegen.

An Orten mit für Bewohner- und Besucherschaft subjektivem Unsicherheitsempfinden werden gezielt und verstärkt kontrollierende und ordnungsrechtliche Maßnahmen beibehalten und umgesetzt. Polizei und Ordnungsbehörden, die eine höhere Präsenz vor Ort zeigen, sprechen gezielt gewalt- und kriminalitätsbereite Personen an. Untersuchungen zeigen, dass sich dies bei Ansätzen von Delikten im Bereich Vandalismus, Sachbeschädigungen, gewalttätige Auseinandersetzungen und Drogenkriminalität positiv im Sinne von vermeidend auswirken kann.

Eine entscheidende Maßnahme zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohnerschaft ist der konsequente Abbau der Zahl von Orten, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger nicht sicher fühlen. Dazu müssen alle Planungen aus kriminalpräventiver Sicht betrachtet werden; bspw. muss auf eine gute Einsehbarkeit und soziale Kontrollmöglichkeiten geachtet werden. Im Rahmen eines angestrebten Masterplans für die Gestaltung des öffentlichen Raums werden diese Aspekte berücksichtigt und Lösungsvorschläge erarbeitet.

Auch die angestrebte Belebung von Plätzen und Parks sowie der Innenstadt dient einer verbesserten sozialen Kontrolle. Durch Veranstaltungen im öffentlichen Raum und neue Gastronomiekonzepte, bspw. eine Konzertreihe („Musik im Park“) oder ein regelmäßig stattfindender Feierabendmarkt, soll im Innenstadtbereich eine lebendige Atmosphäre geschaffen werden. Wichtiger Akteur ist der Bad Godesberger Stadtmarketing e. V., der auf Grundlage des gesamtstädtischen Veranstaltungskonzepts Events, Aktionen und Veranstaltungen für Bad Godesberg weiterentwickelt.

Eine weitere Maßnahme ist ein Quartiershausmeisterdienst in der Bad Godesberger Innenstadt. Der Quartiershausmeister fungiert als „Kümmerer“ vor Ort, er ist Ansprechpartner für alle Belange der Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum und für die Bewohnerschaft bei Fragen zur Sicherheit; dafür steht er in Kontakt mit dem Ordnungsamt und der Polizei. Zudem kümmert sich der Quartiershausmeister um die Sauberkeit in der Innenstadt.

6.2.4 Leitbildthema 4: Respekt und Toleranz – Zusammenleben in Bad Godesberg für alle



Zieldefinition – Chancen nutzen

Bis zum Jahr 2025 soll sich der Stadtbezirk zu einem Ort entwickeln, der für Respekt, Toleranz und Miteinander steht. Das Zusammenleben in Bad Godesberg wird zukünftig durch eine positive Haltung der Bürgerinnen und Bürger zur Vielfalt bestimmt.

Die Bad Godesberger Stadtgesellschaft stellt sich selbstbewusst, aktiv und konstruktiv den Herausforderungen der sehr heterogenen Bewohnerschaft in Bad Godesberg – mit all ihren Facetten. Es soll eine Kultur der lösungsorientierten Auseinandersetzung geschaffen werden, dabei werden die Chancen und Probleme, die eine Migrationsgesellschaft mit sich bringt, offen und ehrlich thematisiert. Negativ besetzte Themen werden ernst genommen und klar benannt. Erklärtes Ziel in Bad Godesberg ist es, in einen konstruktiven, kooperativen und respektvollen Diskurs einzusteigen, Lösungsvorschläge zu erarbeiten und ein gegenseitig wertschätzendes Miteinander der Kulturen, Sprachen und Religionen zu etablieren. Das Wissen um die Werte und das Denken anderer Menschen, Neugier und Verständnis sind die Basis für ein gutes Zusammenleben. Damit knüpft Bad Godesberg zukünftig wieder stärker an seine Geschichte und Tradition eines Standorts an, der durch Internationalität und kulturelle Vielfalt geprägt ist und diese wertschätzt. Begegnung und Kommunikation finden künftig auf Augenhöhe und mit Fairness statt – es gibt kein Reden mehr übereinander, sondern ein Reden miteinander.

Ziel ist, allen Bevölkerungsgruppen im Stadtbezirk gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen. Besonders die Teilhabe an Bildung soll allen Menschen in Bad Godesberg gleichermaßen möglich sein, unabhängig von Alter, Geschlecht oder ihrer Sprache, Kultur oder Religion.



Mögliche Maßnahmen

Gemeinsam mit Bad Godesberger Institutionen, Gemeinden, Vereinen und Initiativen wird eine „Bad Godesberger Erklärung“ für ein besseres Miteinander“ erarbeitet, für Respekt und Zusammenhalt, gegen Ausgrenzung und Benachteiligung.

Um ein besseres Zusammenleben zu ermöglichen, soll ein Ort für Begegnung, Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte für alle Bewohnerinnen und Bewohner entstehen. Wünschenswert ist ein zentral gelegenes, ansprechend und offen gestaltetes Begegnungszentrum, das im Innen- wie Außenbereich

ausreichend Raum für Aktivitäten bietet. Die Ausrichtung des Hauses ist interreligiös und interkulturell.

In einzelnen Ortsteilen können bei Bedarf Dialogrunden mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Schlüsselpersonen gegründet werden. Diese Runden können als Impulsgeber für ortsteilbezogene Prozesse wirken, Konzepte anstoßen und entwickeln und die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in einzelnen Ortsteilen begleiten.

Um das Zusammenleben und Miteinander auf Ortsteilebene zu stärken, sind die vorhandenen Quartiersmanagements vor Ort im Kontext quartiersbezogener Ansätze und Konzepte zu stärken und bei Bedarf auszubauen. Mit dem vorliegenden Leitbild positioniert sich die Bundesstadt Bonn klar zur Unterstützung der Quartiersmanagements in Lannesdorf und Pennenfeld. Hier sind im Rahmen quartiersbezogener Konzepte geeignete Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, Orte für Begegnung und Austausch zu schaffen. In Pennenfeld und Lannesdorf wird bereits wertvolle Arbeit geleistet, auf der weiter aufgebaut werden kann. Der Einrichtung zielgruppenspezifischer Angebote, wie z. B. die Förderung von Sportangeboten für Mädchen und Frauen, soll die gesellschaftliche Teilhabe und interkulturelle Begegnungen aller Bevölkerungs- und Altersgruppen verbessern.

Für die Gäste in Bad Godesberg, die sich dort aus medizinischen Gründen temporär aufhalten, soll die bereits bestehende Handreichung weiterentwickelt werden, die Informationen für ein gutes Zusammenleben enthält. Neben Informationen über Bad Godesberg, Ansprechpartner oder Kultureinrichtungen soll die Broschüre u. a. Hinweise zum Wohnverhalten (z. B. Mülltrennung) enthalten. Bei der Entwicklung der Handreichung sind wichtige Kontaktpersonen der Zielgruppen einzubinden, um für diese Problematik zu sensibilisieren.



6.2.5 Leitbildthema 5: Arbeit und Forschung – innovativ und international



Zieldefinition – Chancen nutzen

Bad Godesbergs Anspruch ist, innerhalb der Stadt und Region zu einem bedeutenden und bekannten Wissenschaftsstandort aufzusteigen. Aufbauend auf den vielen Potenzialen im Stadtbezirk ist die Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Arbeitsstandorts ein wichtiges Ziel. Die Bad Godesberger Akteursschaft forciert mit Unterstützung von Bund und Land die Förderung innovativer Unternehmen aus Zukunftsbranchen und den Bereichen Forschung und Entwicklung. Dabei knüpft Bad Godesberg an vorhandene Unternehmensniederlassungen an und stärkt zukünftig seine Position als Arbeits- und Wirtschaftsstandort mit national und international vernetzten und agierenden Unternehmen. Daneben fördert Bad Godesberg auch die lokale Ebene und die stadtbezirksbezogenen Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe. Zu diesem Zwecke wird ein Standortsicherungs- und Leerstandsmanagement betrieben.

Bad Godesberg ist sich seiner Bedeutung als wichtiger Behördenstandort innerhalb der Bundesstadt Bonn sowie der gesamten Region bewusst. Die Bundesbehörden gehören zur Bundesstadt Bonn und sind ein unersetzbarer Teil der Zukunft Bonns und des Stadtbezirks Bad Godesberg. Sie sind prägend für die Stadt wie in keiner anderen deutschen Gemeinde. Über 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen die verschiedenen Bundesbehörden, Forschungseinrichtungen und öffentlich geförderte Einrichtungen allein an ihren Bad Godesberger Standorten. Um auch in Zukunft von diesem Wirtschaftsfaktor zu profitieren, gilt es für die Stadtverwaltung und Politik gleichermaßen die bestehenden Behördenstandorte und Arbeitsplätze zu sichern und im Rahmen der vorhandenen räumlichen Möglichkeiten Neuansiedlungen oder Erweiterungen zu unterstützen. Ihre Belange sind für die künftige Gestaltung des gemeindlichen Lebens essenziell.

Bad Godesberg verfügt über eine Vielzahl an Einrichtungen und Angeboten der Gesundheitswirtschaft. Mit dem Venusberg befindet sich zudem ein

bedeutender Klinikstandort in direkter Nähe. Bad Godesberg wird in Zukunft seine Funktion und Bedeutung als Gesundheitsstandort innerhalb der Stadt Bonn und der gesamten Region weiter ausbauen und vermarkten. Dazu wird an bereits vorhandene Einrichtungen und Angebote der Gesundheitswirtschaft angeknüpft. Im Zusammenhang mit dem neu zu erarbeitenden Bäderkonzept für die Stadt Bonn wird eine Lösung für einen Badbetrieb im Stadtbezirk Bad Godesberg angestrebt. Aus dem Leitbildprozess heraus wird deutlich der Fortbestand eines Badbetriebs in Bad Godesberg vor dem Hintergrund der Tradition als Kurort, der geplanten Etablierung als Gesundheitsstandort sowie um das Schul- und Vereinsschwimmen gewünscht.

Für Bad Godesberg ist der Medizintourismus schon heute ein wichtiger Wirtschaftssektor. Bad Godesberg verfolgt auch weiterhin die Leitlinie, den Medizintourismus als wirtschaftliche Chance zu begreifen und die Vielfalt an Angeboten der Gesundheitswirtschaft für eine internationale Vermarktung zu nutzen. Dabei ist unbestritten, dass es durch den Medizintourismus neben positiven Aspekten wie der hohen Kaufkraft der Patienten und ihrer Angehörigen in der Vergangenheit auch zu negativen Folgen wie Zweckentfremdung und Verknappung von Wohnraum in der Innenstadt sowie dem Gefühl von Unwohlsein der Bewohnerschaft bei „zu vielen“ Medizintouristen gekommen ist. Ziel muss sein, dass alle vom Gesundheitstourismus berührten Akteure und Akteurinnen in Zukunft dieses Thema offensiv angehen, um positive Aspekte zu fördern und negative Auswirkungen zu minimieren oder zu verhindern. Hier ist ein Netzwerk Medizin-Tourismus anzustreben, das die gesamte Akteursschaft auf zielführende Maßnahmen und Aktivitäten ein schwört.

Um die Ausbildungssituation für Jugendliche mit geringeren Teilhabechancen zu verbessern, sollen Unternehmen, auch solche aus der Migrantenökonomie, ihre Potenziale für den Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt und ihre Bedeutung für den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Bad Godesberg besser herausstellen. Auch die Stärkung der interkulturellen Vielfalt in Betrieben soll den Austausch und das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen im Stadtbezirk fördern.

Wichtiger Wettbewerbsfaktor für einen attraktiven Arbeits- und Wirtschaftsstandort ist der Ausbau der digitalen Infrastruktur. Politik, Stadtverwaltung und Wirtschaft definieren eine leistungsstarke Breitbandanbindung als Bestandteil der Daseinsvorsorge und setzen sich daher für die rasche Umsetzung des Ausbaus des Glasfasernetzes im gesamten Stadtbezirk ein.



Mögliche Maßnahmen

Zur Erreichung der genannten Ziele verfolgt die Bad Godesberger Akteursschaft eine Ansiedlungs- bzw. Bleibestrategie von Unternehmen und Einrichtungen in Zukunftsbranchen sowie im Bereich Forschung und Entwicklung. Dazu findet eine vernetzte Zusammenarbeit u. a. zwischen Wirtschaftsförderung, Industrie- und Handelskammer sowie den lokalen und regionalen Bildungseinrichtungen (z. B. Universität Bonn, Hochschule Rhein-Sieg) statt.

Durch die Bewilligung von Bundes- und Landesmitteln zum Breitbandausbau setzt sich die städtische Verwaltung für eine zügige Verlegung von Glasfaserkabeln im Stadtbezirk bis zum Jahr 2021 ein.

Auch wird eine aktive Standortsicherungspolitik für bestehende Unternehmen betrieben und gleichzeitig eine Ansiedlung neuer Firmen und Einrichtungen auf Brachflächen und in Leerständen forciert. Aufgrund der geringen Flächenverfügbarkeiten für Unternehmens-Neuansiedlungen sollte eine Zweckentfremdung ausgewiesener Gewerbegebiete vermieden werden. Für die noch vorhandenen Brachflächen und Leerstände werden Konzepte für Gewerbeansiedlungen und Bürogebäude auch für kleine und mittelständische Unternehmen (z. B. auch Handwerksbetriebe) entwickelt. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, inwieweit die Einrichtung eines Gründerzentrums für Start-up-Unternehmen, verbunden mit der Schaffung von Möglichkeiten, um neue Arbeitsformen umzusetzen, sinnvoll sein kann.

Zur Stärkung und Etablierung eines Gesundheitsstandorts Bad Godesberg erarbeiten alle relevanten Akteure aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft gemeinsam mit der Stadtverwaltung ein Konzept

zur Profilierung Bad Godesbergs als Gesundheitsstandort. Dabei werden auch Regeln für die Steuerung des Medizintourismus aufgestellt. Begleitet wird die Stärkung des Gesundheitsstandorts durch den Aufbau eines Akteursnetzwerks der Gesundheitswirtschaft und die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten.

Zur Stärkung der Migrantenökonomie wird als konkreter Umsetzungsschritt die Gründung eines Arbeitskreises vorgeschlagen, um zunächst die Bedarfe der Betriebe zu klären und gleichzeitig die Vernetzung untereinander zu verbessern.

Im Bereich Berufsausbildung gilt es, die Bereitschaft von Migrantenunternehmen zu erhöhen, als Ausbildungsbetrieb für Bad Godesberger Jugendliche aufzutreten. Vor diesem Hintergrund sollte verstärkt für die Teilnahme an der jährlich stattfindenden Bonner Ausbildungsbörse geworben werden.

Im Rahmen einer verbesserten Vernetzung von Migrantenorganisationen, Bildungseinrichtungen und der Verwaltung sollen in Zukunft zielgerichtet Angebote wie mehrsprachige Schulungsreihen entwickelt werden, um zu Themen wie dem Übergang zwischen Schule und Beruf oder dualen Ausbildungsgängen zu beraten. Auf diese Weise sollen die beruflichen Perspektiven für Jugendliche in Bad Godesberg insgesamt und speziell für die Gruppe derer mit Migrationshintergrund verbessert und Zukunftsperspektiven geschaffen werden.

6.2.6 Leitbildthema 6: Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport – Kulturstandort mit Zukunft



Zieldefinition – Chancen nutzen

Bad Godesberg ist aufgrund seiner Geschichte als Standort für Diplomaten und Botschaften während der Zeit als Regierungssitz international bekannt. Der Kultur-, Freizeit-, Tourismus- und Sportsektor verfügt derzeit über ein noch nicht in voller Gänze ausgeschöpftes Potenzial. Ziel ist, die Bekanntheit des Standorts zu nutzen und damit einen sanften Strukturwandel vom ehemaligen Diplomatenstandort hin zu einem Kultur- und Freizeitstandort in Gang zu setzen – Bad Godesberg stärkt seine Bedeutung als Kultur-, Freizeit-, Tourismus- und Sportstandort innerhalb der Stadt und der Region.



Bad Godesbergs Stadthalle wird denkmalgerecht saniert und bleibt der zentrale Veranstaltungsort. Auch das Schauspielhaus und das Deutsche Museum bleiben in Bad Godesberg erhalten. Beide Einrichtungen sind elementar für ein ansprechendes und über die Stadtbezirksgrenzen hinaus bekanntes kulturelles Angebot mit hoher Anziehungskraft. Bad Godesberg fokussiert sich somit auf den Erhalt, die Stärkung und Weiterentwicklung der bereits bestehenden Kultureinrichtungen.

Die Godesburg ist das weithin sichtbare Wahrzeichen von Bad Godesberg. Gestalterisch, stadtstrukturell und in Bezug auf die räumliche Verknüpfung mit der Innenstadt und das dortige Angebot besteht deutliches Verbesserungspotenzial. Ziel ist daher die touristische Inwertsetzung der Godesburg sowie die nachhaltige Pflege von Burg und Burgberg.

Trotz der rückläufigen politischen Bedeutung des Stadtbezirks ist seine besondere historische Vergangenheit als Diplomatenstandort ein Alleinstellungsmerkmal. Das Flair von damals ist noch heute im Stadtbild sicht- und spürbar und ein wichtiger Teil der Identität des Stadtbezirks. Dieses Pfund sollte für die touristische Anziehungskraft von Bad Godesberg künftig stärker genutzt werden, ohne dabei den Anschein einer rückwärtsgewandten Entwicklung zu erwecken.

Das namensgebende „Bad“ spiegelt sich derzeit im Stadtbild von Bad Godesberg unzureichend wider. Zielsetzung bis 2025 ist daher, das Thema „Bad“ und die vorhandenen Einrichtungen in das zu erstellende Gestaltungskonzept für den öffentlichen Raum einzubeziehen, um das Thema auf diese Weise für Touristen attraktiver zu machen (siehe Leitbildthema 1).

Bad Godesberg verfügt mit seiner Lage am Rhein und dem Übergang vom Mittel- zum Niederrhein über einen besonderen Standortvorteil. Ziel ist, die touristischen und freizeitrelevanten Möglichkeiten, die sich aus dieser Lagegunst ergeben, besser zu nutzen. Dies bezieht sich auch auf die Gestaltung der Rheinpromenade und dortigen Parkanlagen sowie die verkehrliche Anbindung der Innenstadt sowie der rheinnah gelegenen Ortsteile. Dabei müssen insbesondere der Fuß- und Radverkehr als auch die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr verbessert werden.

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sollen bedarfsgerecht ausgebaut sein; sportliche Angebote und informelle Treffpunkte müssen ausgeweitet werden.

Der Stadtbezirk erhält an zentraler Stelle ein Schwimmbad für das Schul- und Vereinsschwimmen sowie für das Individualschwimmen.

Für den Bereich Sport setzt sich die Bundesstadt Bonn für den Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung der Sportstätten und Bewegungsräume in Bad Godesberg ein. Hierfür werden die Ergebnisse aus der Sportentwicklungsplanung zugrunde gelegt.



Mögliche Maßnahmen

Um alle gesamtstädtischen Planungen und Konzepte mit den Zielen des Stadtbezirks Bad Godesberg in Einklang zu bringen, ist ein Konzept „Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport in Bad Godesberg“ zu erarbeiten. Das Konzept sollte auch die bestehenden Veranstaltungen und neue Events in den Blick nehmen. Aus gutachterlicher Sicht sollte dies die Aufgabe eines dezernatsübergreifenden Teams der Stadtverwaltung sein. Zur Umsetzung muss in Bad Godesberg ein Netzwerk für Kultur und Tourismus geschaffen werden. Schlussendlich soll eine Kultur- und Freizeitachse „von der Godesburg bis zum Rhein“ mit folgenden Inhalten entstehen:

Für die Stadthalle ist ein Sanierungs- und Nutzungskonzept zu erstellen und die Umsetzung zu starten. In Zukunft sollen auch die stadtbezirksbezogenen Veranstaltungen hier stattfinden können. Daneben ist zu prüfen, ob auch die Nutzung als Veranstaltungs- und Kongresszentrum oder die Integration eines Begegnungszentrums möglich ist. Erweiterungsmöglichkeiten der Stadthalle sind in diesem Zusammenhang zu prüfen. Für die Godesburg erfolgt die Aufstellung und Umsetzung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts, um sie funktional und räumlich an die Innenstadt anzubinden und touristisch besser vermarkten zu können. Das in der Fußgängerzone gelegene Schauspielhaus wird in

seiner Funktion als zentraler Kulturstandort gestärkt und soll sich nach Möglichkeit mittels ergänzender Funktionen, wie z. B. Gastronomieangeboten oder weiteren Veranstaltungen, weiterentwickeln.

Bei den touristischen Angeboten soll der „Politiktourismus“ gestärkt werden. Es sind Angebote zu schaffen, bei denen die Geschichte des Stadtbezirks erzählt wird. Auch könnten Themenrouten wie der „Weg der Diplomatie“ oder Veranstaltungen wie bspw. ein „Tag der offenen Residenzen“ organisiert werden. Das Deutsche Museum mit überregionaler Strahlkraft bleibt ein zentrales Kulturstandbein des Stadtbezirks. Auch im Bereich der bildenden Kunst soll sich Bad Godesberg profilieren.

Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche im Stadtbezirk Bad Godesberg ergeben sich anhand des Freizeitstättenbedarfsplans, der Spielplatzbedarfsplanung sowie der Sportentwicklungsplanung. Die hier vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen sollen durch die Stadt Bonn umgesetzt werden. Besonderes Augenmerk sollte insgesamt auf Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrations- oder Fluchthintergrund gelegt werden. Hinzukommen Projekte zur Gewaltprävention, eine dauerhafte Präventionsarbeit gegen religiösen Extremismus sowie die Schaffung geschlechterdifferenzierte Angebote.

6.2.7 Leitbildthema 7: Wohnen und Infrastruktur – sozial ausgewogen und generationengerecht



Zieldefinition – Chancen nutzen

In Bad Godesberg werden die Voraussetzungen für attraktive Strukturen im Bereich Wohnraumversorgung und Infrastrukturangebot geschaffen, um jungen wie älteren Menschen die Möglichkeit für ein lebenslanges Wohnen im Stadtbezirk zu bieten.

Auf der Grundlage einer nachhaltigen und flächenschonenden Wohnungspolitik setzen sich Stadtverwaltung und Politik gemeinsam für die Schaffung eines breiten und ansprechenden Wohnraumangebots in Bad Godesberg ein. Es wird insbesondere das Ziel verfolgt, bezahlbaren Wohnraum für alle

Bevölkerungsgruppen und Generationen – vor allem aber für junge Menschen in einer Übergangs- bzw. der Haushaltgründungsphase und Ältere – zur Verfügung zu stellen. Alle der Bundesstadt zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Instrumente für mehr bezahlbaren Wohnraum werden eingesetzt. Beiträge dafür können ein verstärktes Engagement zur Aktivierung von Potenzialflächen im Innen- als auch Außenbereich sowie die Eindämmung der Zweckentfremdung von Wohnraum für Medizintouristen im Innenstadtbereich Bad Godesbergs sein, die dem regulären Wohnungsmarkt Wohnraum entzieht und dadurch das Angebot verringert.

Eine weitere Leitlinie bildet das Bestreben, gemischte, vielfältige und lebendige Wohnquartiere zu erhalten. Das umfasst auch die Möglichkeiten der sozialen Durchlässigkeit innerhalb der Wohnquartiere. Gated Communities als geschlossene Wohnformen mit Zugangsbeschränkungen sollen verhindert, einer starken Konzentration einzelner Bevölkerungs- und Sozialgruppen und einer fortschreitenden Segregation bzw. Entmischung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in den Ortsteilen konsequent entgegengewirkt werden.

Mit dem Ziel einer besseren Durchmischung, Belebung und Verjüngung der Ortsteile unterstützt Bad Godesberg die Schaffung von Wohnraum insbesondere für Menschen in der Haushaltgründungsphase und Studierende.

Bei der zukünftigen Wohnraumentwicklung in Bad Godesberg werden sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigt. Neue und innovative Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnprojekte oder Senioren-Wohngemeinschaften werden daher besonderes unterstützt.

Trotz der notwendigen Ausweisung neuer Wohnbauflächen sind Stadtverwaltung und Politik bestrebt, den Verbrauch an für Bewohnerinnen und Bewohner nutzbaren Grün- und Freiflächen möglichst gering zu halten. Die Nutzung mindergenutzter Grundstücke und leerstehender Gebäude ist bei der Schaffung von Wohnraum zu forcieren. Bereits heute weisen insbesondere die hochversiegelten und verdichteten Innenstadtbereiche von Bonn-Bad Godesberg ungünstige bioklimatische Situationen auf, welche sich im Zuge des Klimawandels künftig



weiter intensivieren werden. Vor diesem Hintergrund sollte eine Verbesserung der Durchlüftung und eine Erhöhung des Vegetationsanteils – z. B. in Form von Gebäudebegrünung, Entsiegelung, Aufwertung von Grünanlagen oder der Platzierung von Bäumen – angestrebt werden. Auch die weitere bauliche Entwicklung (Nachverdichtung und Neubau) sollte klimawandelangepasst erfolgen, sprich Klimafunktionen vorhandener Freiflächen erhalten und stärken sowie Maßnahmen im Sinne des thermischen Komforts berücksichtigen.

In allen Bad Godesberger Ortsteilen soll auf ein ansprechendes Wohnumfeld Wert gelegt werden. In Bereichen, wo die Ressourcen der Stadt die Pflege des Umfelds nicht mehr ausreichend abdecken können, sollen bürgerschaftlich getragene Projekte und Nachbarschaftsinitiativen einberufen werden. Insgesamt geht es darum, gesunde Lebensverhältnisse in den Wohnvierteln herzustellen und saubere, durchgrünte und ruhige Wohngegenden zu schaffen oder zu erhalten. Die Besonderheiten der einzelnen Ortsteile, wie z. B. die dörfliche Prägung in bestimmten Ortsteilen, werden geschützt und erhalten.

Bad Godesberg strebt eine wohnungsnahe Versorgungssituation im gesamten Stadtbezirk an. Dies beinhaltet zum einen die Stärkung und den Erhalt der bestehenden Versorgungsstandorte. Zum anderen sollen in Ortsteilen ohne Versorgungsangebote kreative, passgenaue Lösungen mit der Bewohnerschaft entwickelt werden, um eine Grundversorgung zu ermöglichen. Insbesondere für die Gruppe der Seniorinnen und Senioren sind in den Ortsteilen neben einer Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs die bestehenden Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten fortzuführen und die per politischem Beschluss festgeschriebenen Einrichtungen zu erhalten.

Ortsteile mit sozialstrukturellen Auffälligkeiten, baulich-strukturellen Mängeln oder Defiziten im öffentlichen Raum erhalten besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung.



Mögliche Maßnahmen

Zur Identifizierung und Bestimmung weiterer Potenzialflächen für den Wohnungsbau soll ein Masterplan Wohnen für den Stadtbezirk Bad Godesberg aufgestellt werden. Darin sollen auch Nachnutzungspotenziale von freistehenden Gebäuden oder mindergenutzten Flächen geprüft werden, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Regulierung und Eindämmung der Zweckentfremdung von Wohnraum durch temporäre Nutzungen. Daher wird die im Jahr 2018 für weitere fünf Jahre verlängerte Zweckentfremdungssatzung im Hinblick auf die Eindämmung negativer Auswirkungen durch den Gesundheitstourismus in Bad Godesberg konsequent angewandt. Die hierfür von der Stadt Bonn eingesetzte „Taskforce Zweckentfremdung“ soll bestehen bleiben und ihre Arbeit noch weiter intensivieren. Es sollen darüber hinaus neue Konzepte zur Unterbringung von Medizintouristen erarbeitet werden, wie die Schaffung weiterer Gästehäuser an den Kliniken oder die Ausweitung zielgruppenspezifischer Hotelkapazitäten.

Um der Forderung nach gemischten Wohnvierteln nachzukommen, wird eine gerechtere räumliche Verteilung des geförderten Wohnungsbaus im Stadtbezirk Bad Godesberg angestrebt. Die Stadtverwaltung verfolgt mit den ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Instrumenten das Ziel, geförderten Wohnraum in Zukunft möglichst gleichmäßig über den Stadtbezirk zu verteilen und das Angebot in Ortsteilen mit bisher geringen Kapazitäten in diesem Wohnungsmarktsegment zu verbessern. Durch Steuerungsmöglichkeiten, z. B. im Rahmen der Bauleitplanung oder bei den Belegungsregelungen, können gemischtere Strukturen erzeugt und damit die Entstehung sozialer Brennpunkte verhindert werden.

Ein Beitrag für attraktive Wohnquartiere ist die Aufwertung von Ortsteilzentren und der dortigen Freiräume und Plätze. Die im Jahr 2012 in einem Wettbewerb entwickelten Ideen zur Sanierung und Aufwertung des Dorfplatzes in Mehlem und des Brunnenplatzes in Lannesdorf wird die Stadt Bonn umsetzen.

Um eine wohnungsnahe Versorgung sicherzustellen, sollten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der einzelnen Ortsteile, in denen die Versor-

gungssituation derzeitig oder zukünftig nicht gesichert ist, passgenaue Konzepte entwickelt und umgesetzt werden und ggf. auch kreative Lösungen Beachtung finden. Die Nahversorgung in den Außenortsteilen soll durch die Einrichtung von z. B. Lebensmittel-Lieferdiensten sichergestellt werden. Zudem muss geprüft werden, inwieweit ehemalige Einzelhandelsnutzungen in Wohnraum umgewandelt werden können.

Für Ortsteile mit sozial auffälligen Personen und strukturellen Mängeln bieten Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK) als strategische Steuerungsinstrumente eine Möglichkeit, Fördermittel zu generieren. Hier sind die Ortsteile Pennenfeld, Mehlem und Lannesdorf zu nennen. Bei der Erarbeitung des ISEK sollte auch auf die Erfahrungen der in den genannten Ortsteilen bereits eingerichteten Quartiersmanagements zurückgegriffen werden. Die Quartiersmanagements sind als sich kümmernde Institutionen vor Ort und als Ansprechpartner für die Bewohnerschaft von besonderer Bedeutung für die Ortsteil- und Quartiersebene.

6.2.8 Leitbildthema 8: Neue Mobilität – Bad Godesberg steigt um



Zieldefinition – Chancen nutzen

Der Stadtbezirk schafft die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Mobilität. Das bedeutet, dass öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) sowie Fuß- und Radverkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr (Pkw) gestärkt werden. Die Förderung des Umweltverbunds, bestehend aus ÖPNV, Fuß- und Radverkehr sowie Sharing-Angeboten, bedeutet für die Bad Godesberger Bewohner- und Besucherschaft, einen attraktiven Mix aus unterschiedlichen Verkehrsträgern bereitzuhalten. Umweltverträglichere Mobilitätsformen sollen eine besondere Förderung erhalten. Um den zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt gegenüber Standorten auf der grünen Wiese konkurrenzfähig zu halten, bleibt die Innenstadt von Bad Godesberg auch in Zukunft gut mit dem Pkw zu erreichen.

Der Bahnhof wird zur zukunftsweisenden Mobilstation für den Schienennahverkehr (SPNV), den öf-

fentlichen Personennahverkehr sowie den Rad- und Fußverkehr. Damit stärkt Bad Godesberg den Umweltverbund. Darüber hinaus wird die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum gefördert.



Mögliche Maßnahmen

Auch für dieses Themenfeld ist im ersten Schritt ein grundlegendes und übergreifendes Konzept erforderlich, das Maßnahmen aufzeigt, um die für das Jahr 2025 gesetzten Ziele erreichen zu können. Teil des Mobilitätskonzepts für Bad Godesberg sollten folgende Ansätze sein:

Der Bahnhof Bad Godesberg soll zu einer Mobilstation ausgebaut werden, an der ÖPNV, SPNV, MIV, Carsharing, E-Bike-Ladestationen, Fahrrad-Sharing-Angebote inkl. Lastenräder und Radstation etc. gebündelt werden: dies soll den Umstieg innerhalb des Umweltverbunds einfach machen. Die Mobilstation Bad Godesberg soll modellhaft gestaltet sein und alle Mobilitätsformen miteinander verbinden. Dementsprechend ist die Infrastruktur innovativ, kreativ und vorbildlich auszubauen. Es sind (nutzer-)freundliche Warte-, Umstiegs- und Einstiegsbereiche zu gestalten. Koffer- oder Kinderwagenstellplätze neben Sitzgelegenheiten in unterschiedlichen Sitzhöhen, Witterungsschutz, Schließfächer für Einkäufe, eine kriminalpräventive Gestaltung, gute Beschilderung und ein intelligentes Fahrgastinformationssystem sind u. a. wichtige Aspekte einer Aufwertung des Bahnhofs. Die Mobilstation am Bahnhof ist damit Zentrum und Sinnbild für eine neue Mobilität und dient als Vorbild für die ebenfalls zu schaffenden dezentralen, kleineren Mobilstationen in den Ortsteilen.

SPNV und ÖPNV sind hinsichtlich der Taktung und Anbindung zu prüfen und zu harmonisieren. Insbesondere die Anbindung der dezentral gelegenen Ortsteile an die Bad Godesberger Innenstadt ist zu sichern und zu verbessern. Daneben sind auch Mobilitätsangebote zu schaffen, die die Verbindung der Ortsteile untereinander ermöglichen.

Darüber hinaus ist das Radwegenetz zu erneuern und auszubauen. Bei allen neuen Planungen sind ausreichend Fahrradstellplätze und nach Möglichkeit auch Ladestationen für E-Bikes zu berücksichtigen.

Die neue Mobilität in Bad Godesberg soll durch eine Kampagne zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs unterstützt werden.

6.2.9 Leitbildthema 9: Image – Selbstwahrnehmung verbessern, Stärken hervorheben



Zieldefinition – Chancen nutzen

Der Stadtbezirk Bad Godesberg besinnt sich auf seine eigenen vielfältigen Stärken und Besonderheiten. Sowohl in Bezug auf die Innen- als auch Außenwahrnehmung arbeiten alle Bürgerinnen und Bürger, Akteursschaft wie Politik aktiv an einem positiven Image. Bad Godesberg gibt sich ein neues Profil als traditionsbewusster und zugleich weltoffener und internationaler Standort. Dies geht einher mit einem aktiven Prozess zur Stärkung der Identität und Verbundenheit aller Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Stadtbezirk, was sich positiv auf den inneren Zusammenhalt auswirkt.

In diesem Zusammenhang spielt das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger nicht nur eine bedeutende Rolle für die Identifikation mit dem Standort, sondern ist auch unverzichtbare gesellschaftliche Aufgabe für den Stadtbezirk zur Verbesserung der Lebensbedingungen. Die Bundesstadt Bonn und der Stadtbezirk Bad Godesberg fördern auch in Zukunft das ehrenamtliche Engagement der Bürgerschaft, u. a. über die städtische Freiwilligenagentur in Form von Beratungs- und Vermittlungsangeboten und durch die Beibehaltung der bereits bestehenden Anerkennungs- und Projektfördermöglichkeiten.



Mögliche Maßnahmen

Begleitet von einer Agentur für Kommunikation und Design ist ein Imagekonzept für Bad Godesberg zu erstellen. Basis dieser Arbeit ist das vorliegende Leitbild. Es gilt zu konkretisieren, wie sich der Bezirk künftig positionieren möchte. Hieraus werden eine Corporate Identity und schließlich ein Corporate Design abgeleitet. Das neu entwickelte Corporate Design sollte konsequent auf Internetseiten und in weiteren Medien verwendet und im Rahmen einer Marketingaktion im gesamten Stadtbezirk beworben werden.

Ein weiteres wichtiges Thema ist das Selbstverständnis der Beteiligung von Akteurs- und Bürgerschaft, das mit dem Leitbildprozess initiiert wurde. Eine Beteiligung nutzt dabei das umfangreiche Wissen der Bürger und Bürgerinnen und aktiviert so deren unentdeckte Potenziale und Kompetenzen. Die intensiven Partizipationsprozesse sind beizubehalten, was unter Einbeziehung verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen zu einem WIR-Gefühl führen soll.

Zur Stärkung der lokalen Identifikation strebt Bad Godesberg Verbesserungen bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch kulturellen Austausch an. Interkulturelle Angebote werden in Bad Godesberg verstärkt durch die Bundesstadt Bonn gefördert.

7 Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) für die Innenstadt von Bad Godesberg

7.1 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Aufbauend auf das Leitbild für den gesamten Stadtbezirk werden in diesem Kapitel zukünftige Entwicklungsziele, Handlungsfelder und schließlich konkrete Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt von Bad Godesberg formuliert. Aus der städtebaulichen Analyse, den Beteiligungsveranstaltungen und den Gesprächen der Experten und Verantwortlichen vor Ort sind neben den Defiziten und Handlungsbedarfen auch Stärken und Potenziale hervorgegangen. Auf diesen insgesamt gewonnenen Erkenntnissen baut das erarbeitete und nachfolgend dargelegte Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept auf.

Das übergeordnete Entwicklungsziel lautet „Attraktivierung und Belebung der Innenstadt“. Dabei stehen die Stärkung des Einzelhandels-, Gewerbe- und Gastronomiestandorts, die Verbesserung des Sicherheitsempfindens sowie die Entwicklung und Umsetzung tragfähiger Zukunfts- und Nutzungsperspektiven für zentrale Infrastruktureinrichtungen, vor allem im Bereich der Kurfürstlichen Zeile und im kulturellen Bereich, im Fokus.

Um die zuvor genannten Ziele zu erreichen, werden verschiedene Maßnahmen und Projekte entwickelt, die sich fünf unterschiedlichen Handlungsfeldern zuordnen lassen. Mit der Analyse sind folgende Handlungsfelder definiert worden:

- Handlungsfeld A: Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsempfindens
- Handlungsfeld B: Kommunale Infrastruktur und flankierende Maßnahmen
- Handlungsfeld C: Erreichbarkeit und Mobilität
- Handlungsfeld D: Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport
- Handlungsfeld E: Aktivierung von Eigentümern und Gewerbetreibenden, Stärkung des Versorgungsstandorts und Öffentlichkeitsarbeit

Handlungsfeld A: Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsempfindens

Der Fokus der Maßnahmen des Handlungsfelds A liegt auf der Entwicklung der Fußgängerzone, der zentralen Plätze sowie der Grün- und Parkanlagen. Einige, teilweise nicht zeitgemäß gestaltete Bereiche der Innenstadt weisen wenig Aufenthaltsqualität auf. Mithilfe eines Masterplans für den öffentlichen Raum sollen übergeordnete Gestaltungsleitlinien für die Geschäftsstraßen, zentralen Plätze und Innenstadteingänge entwickelt werden. Die einzelnen Bereiche, Plätze und Grünanlagen gilt es nutzungsgerecht aufzuwerten. Das für den Stadtbezirk namensgebende Thema „Bad“ wird im Rahmen der Aufwertung der Innenstadt und bei der Gestaltung des öffentlichen Raums Berücksichtigung finden. Begleitend zur gestalterischen Aufwertung der öffentlichen Räume werden Maßnahmen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens für die Innenstadt ergriffen.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Aufwertung des öffentlichen Raums und Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Bewohner- und Besucherschaft der Innenstadt, auch unter Berücksichtigung des Sicherheitsaspekts
- Schaffung von Kommunikations-, Begegnungs- und Aufenthaltsorten, insbesondere für Kinder, Jugendliche, junge Familien und ältere Menschen
- Zielgruppen- und nutzungsspezifische Gestaltung der Teilbereiche der Innenstadt

Handlungsfeld B: Kommunale Infrastruktur und flankierende Maßnahmen

Im Handlungsfeld B sollen die bestehenden kommunalen Infrastrukturen der Stadt gestärkt und weiter ausgebaut werden. Dazu zählen in der Bad Godesberger Innenstadt in erster Linie die bauliche Erneuerung im Bestand in der Kurfürstlichen Zeile und die Aufwertung und aktivere Vermarktung der Godesburg. Zudem sollen unter Beteiligung der Bewohner- und Akteursschaft Nutzungskonzepte für die zuvor genannten Gebäude bzw. Flächen erarbeitet und Möglichkeiten zur Einrichtung eines Begegnungszentrums geprüft werden. Einhergehend mit der Etablierung eines Begegnungszent-



rums wird gemeinsam mit der Bürger- und Akteurschaft eine Strategie zur Verbesserung des sozialen Miteinanders erarbeitet.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Sanierung, Nachnutzung und Erweiterung vorhandener Einrichtungen
- Stabilisierung und Ausbau kommunaler Infrastrukturangebote, z. B. in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur und Soziales
- Nutzungskonzept für und Identifikation von geeigneten Räumlichkeiten zur Schaffung eines Begegnungszentrums als Ort der Kommunikation und des gemeinsamen Austauschs für alle Bewohnerinnen und Bewohner
- Übergreifende Strategie und Vereinbarung für ein auf Respekt und Toleranz fußendes Miteinander

Handlungsfeld C: Erreichbarkeit und Mobilität

Das Handlungsfeld C umfasst alle Maßnahmen, welche die verschiedenen Mobilitätsformen (MIV, ÖPNV, Fahrrad- und Fußverkehr), das Verkehrsgeschehen in der Bad Godesberger Innenstadt sowie deren Anbindung an die angrenzenden Ortsteile und die Verbindung zur Rheinpromenade betreffen.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Förderung zukunftssträchtiger und aufeinander abgestimmter Mobilitätssysteme
- Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt
- Ausbau des Bad Godesberger Bahnhofs zu einer Mobilstation
- Verbesserung von Wegebeziehungen im Bereich der Innenstadt und zwischen Innenstadt und Rheinpromenade

Handlungsfeld D: Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport

Handlungsfeld D und die darin enthaltenen Maßnahmen setzen an den für den Standort Bad Godesberg bedeutenden Themen Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport an. Aufgrund seiner bewegten Geschichte als Standort für Botschaften und Diplomaten und seiner Bedeutung als wichtiger Kulturstandort innerhalb der Region gilt es diese Stärken in Zukunft weiter auszubauen und zukunftsgerichtet

weiterzuentwickeln. Darüber hinaus enthält dieses Handlungsfeld eine Maßnahme zur Profilierung des Gesundheitsstandorts sowie darin enthalten die Klärung eines Schwimmbadneubaus im Rahmen des derzeit in Erarbeitung befindlichen gesamtstädtischen Bäderkonzepts. In diesem Zusammenhang sollen auch imagefördernde Maßnahmen ergriffen werden.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Inwertsetzung der vorhandenen touristischen, kulturellen und freizeitbezogenen Angebote und Potenziale
- Erhalt und Förderung der kulturellen Vielfalt in der Innenstadt
- Stärkung und Weiterentwicklung des Sport- und Gesundheitsstandorts Bad Godesberg
- Stärkere Profilierung der Innenstadt als Standort für Tourismus
- Verbesserung des Images und der Identifikation mit der Innenstadt

Handlungsfeld E: Aktivierung von Eigentümern und Gewerbetreibenden, Stärkung des Versorgungsstandorts und Öffentlichkeitsarbeit

Erfahrungen zeigen, dass Investitionen in den öffentlichen Raum keine privaten Investitionen nach sich ziehen, wenn Eigentümer und Geschäftstreibende in den Aufwertungsprozess nicht aktiv einbezogen werden. Im Handlungsfeld E werden daher verschiedene Maßnahmen und Konzepte aufgezeigt, welche die Akteursschaft aktivieren sollen. Zudem werden Maßnahmen vorgeschlagen, um die Funktionsvielfalt des Einzelhandels-, Gewerbe- und Gastronomiestandorts zu erhalten und zu verbessern.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Sensibilisierung von Einzelhändlern, Dienstleistern und Gastronomen zur Aufwertung des Erscheinungsbilds der Innenstadt
- Stärkung des lokalen Versorgungsangebots und Verhinderung von Leerständen
- Verbesserung der Einzelhandels-, Gewerbe- und Gastronomiesituation
- Aktivierung von Immobilieneigentümern durch Beratungsangebote und Investitionsanreize
- Intensive Beteiligung der Bürgerschaft an den Prozessen der Stadtentwicklung

Nachdem die grundlegenden Handlungsfelder sowie deren jeweilige Zielsetzungen formuliert wurden, wird im folgenden Kapitel das Maßnahmen- und Handlungskonzept mit allen Einzelprojekten dargelegt.

7.2 Handlungs- und Maßnahmenkonzept

Das Maßnahmenprogramm umfasst alle Projekte und Maßnahmen, die dazu dienen, die beschriebene Schwächen und Defizite auszugleichen, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und das Projektgebiet insgesamt aufzuwerten und zukunftsfähig zu gestalten. Die Projektbeschreibungen der nachfolgenden Projektbögen haben zum Teil noch einen übergeordneten Charakter und werden nach dem Projektstart durch Detailplanungen konkretisiert.

Alle zentralen Informationen zum jeweiligen Projekt werden in den Projektbögen beschrieben und beinhalten Angaben zur Priorität, zur Projektlaufzeit, zu den Kosten, den Projektträgern und Projektbeteiligten sowie den Fördermöglichkeiten. Das Maßnahmenprogramm umfasst alle Maßnahmen, die aus gutachterlicher Sicht erforderlich sind und/oder aus den Ergebnissen der umfassenden Akteurs- und Bürgerbeteiligung entwickelt wurden. Mit Blick auf die Finanzierbarkeit und die zeitliche Umsetzbarkeit wird eine Differenzierung der Projekte in zwei Kategorien vorgenommen:

- **Priorität A:** Projekt von höchster Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme
- **Priorität B:** Projekt von mittlerer bis hoher Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme

Die Projektbögen sind nach den oben benannten Handlungsfeldern sortiert. Darüber hinaus sind Projekte aufgenommen worden, die durch Dritte im Stadtteil realisiert werden, ebenso Projekte, deren Fördermöglichkeiten zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abschließend bewertet werden können. Die letztgenannten Projekte erhalten keine Priorisierung, da sie zwar einen wichtigen Beitrag für die Stadteilerneuerung leisten, der Förderzugang jedoch noch offen ist. Im Rahmen der Umsetzung sollen für Projekte, die heute noch ohne Förderzugang sind, selbstverständlich entsprechende Möglichkeiten eruiert werden.

Projekt	Maßnahme
Priorität	Beschreibt die Wichtigkeit der Maßnahme zur Erreichung des Gesamtziels, nicht jedoch die Priorität der zeitlichen Umsetzung
Projektziel	Kurze Beschreibung der Ziele
Projektbeschreibung	Kurze Projektbeschreibung
Projektlaufzeit	Planungs- und Umsetzungszeitraum
Projektbeteiligte	Benennung aller am Projekt unmittelbar Beteiligten
Federführung des Projekts	Benennung des Amts/(Fach-)Bereichs, welches/r die Projektsteuerung und Koordination übernimmt
Kosten	Kosten werden aufgrund von Vergleichs- und Erfahrungswerten bzw. nach DIN 276 überschläglich ermittelt
Förderzugang	Benennung des Förderzugangs oder Kostenträgers

Hinweise zur Kostenschätzung

Die Kosten für die Neuanlage oder die Aufwertung von Straßen, Wegen, Plätzen und Grünflächen sind pauschale Annahmen pro Quadratmeter Fläche, die u. a. für die Herstellung von Wegen, Böschungen, Rasenflächen, das Pflanzen von Sträuchern und Bäumen sowie die Ausstattung mit Stadtmobiliar, Kunstobjekten sowie Spielgeräten vorgesehen sind.

Die Kosten für die Hochbaumaßnahmen sind anhand der vorliegenden Planungen überschläglich ermittelt worden und dienen lediglich dem groben Überblick.

Andere Kosten sind aufgrund von Erfahrungswerten mit vergleichbaren Projekten und deren Umsetzung beziffert worden.

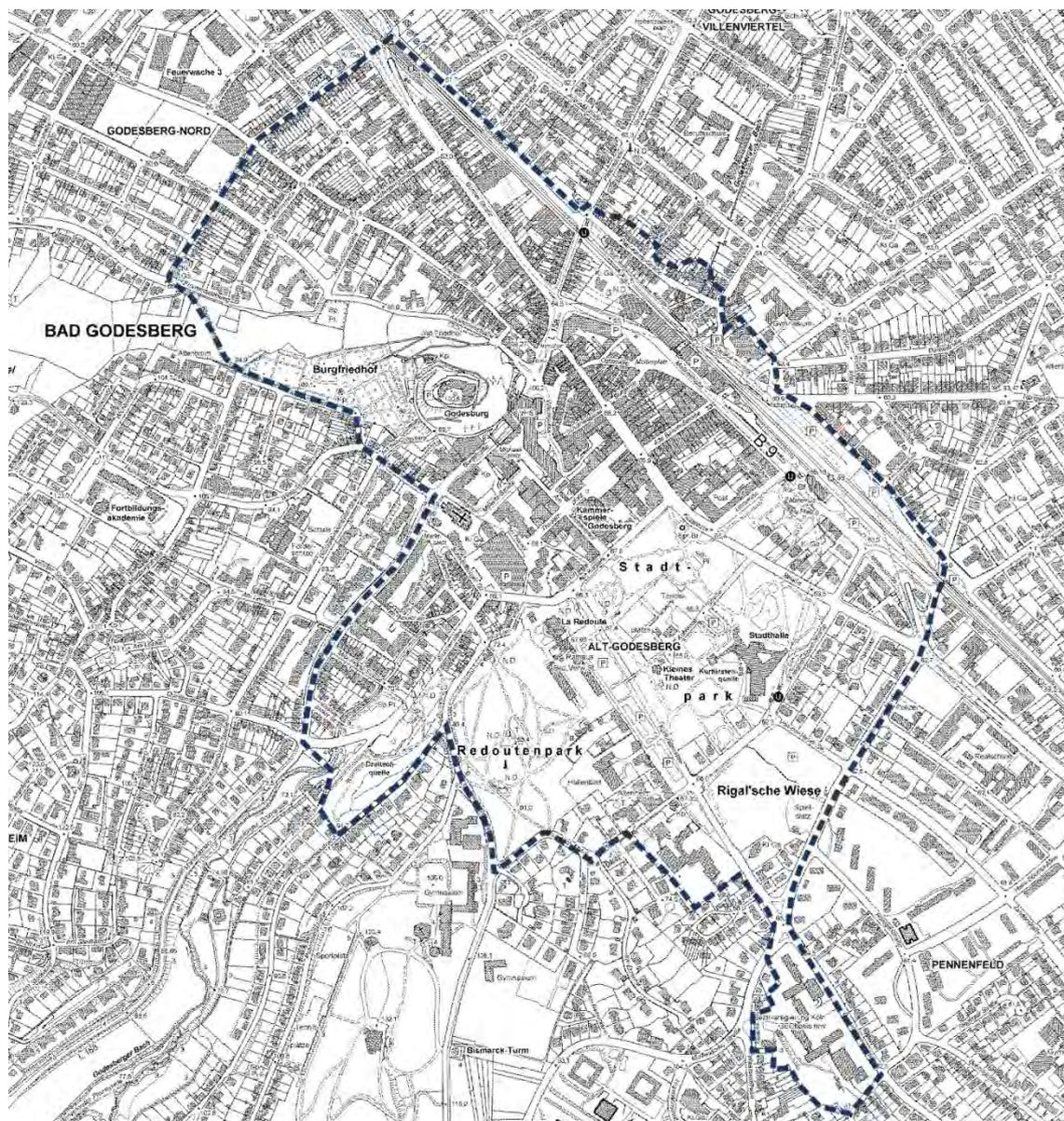


7.3 Projektbereich

Für die Erarbeitung des Maßnahmenkonzepts im Rahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts wird die Innenstadt von Bad Godesberg als der Bereich mit dem größten Handlungsbedarf im Stadtbezirk in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Der Projektbereich wird wie folgt abgegrenzt: Der Innenstadtraum zwischen der Paul-Kemp-Straße im Osten, dem Platz mit Kiosk sowie dem Parkplatz zu Beginn der Rheinallee bzw. Beethovenallee, dem Von-Groote-Platz (ohne Häu-

serzeile) entlang der DB-Bahngleise Richtung Norden, dem Tunnel zu Beginn der Godesberger Allee, der Bonner Straße bis zur Weißenburgstraße, entlang des Rheinhöhenwegs durch den Grünzug bis zur Straße Am Burgfriedhof, der Winterstraße, der Burgstraße und von dort die Marienforster Promenade und die Straße Am Draitschbusch querend bis zur Drachenfelsstraße, dem Redoutenpark entlang der Elisabethstraße, der Friedrich-Ebert-Straße, der Kurfürstenallee, den Gebäuden von Geobasis NRW zwischen Muffendorfer Straße und Deutscherherrenstraße und der Theodor-Heuss-Straße im Osten.

Abbildung 36: Projektbereich des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts



Quelle: Stadt Bonn, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

7.4 Handlungsfeld A – Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsempfindens

7.4.1 Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt

Projekt	Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt A1
Priorität	A
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von übergeordneten Gestaltungsleitlinien für den öffentlichen Raum ▪ Erarbeitung von zielführenden und innovativen Lösungsvorschlägen sowie eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts für die zentralen Plätze und Parkanlagen ▪ Intensivierung der Beteiligung während der Erarbeitung der Gestaltungskonzepte für den öffentlichen Raum
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Die Innenstadt von Bad Godesberg umfasst öffentliche Räume mit sehr unterschiedlichem Charakter. Die Fußgängerzone von Bad Godesberg erstreckt sich zwischen Moltkeplatz und Fronhof sowie Godesburg und Kurpark. Bestandteil der Fußgängerzone sind neben den Einkaufsstraßen wie Koblenzer Straße, Alte Bahnhofstraße oder der Straße Am Michaelshof auch großflächige Plätze wie der Moltkeplatz, der den Wochenmarkt beherbergt, der zentral gelegene Theaterplatz oder der Platz Am Fronhof. Stadtbildprägend für die Innenstadt von Bad Godesberg sind neben der Fußgängerzone und den Plätzen vor allem die zahlreichen und großflächigen Parkanlagen. Hierzu zählen der Kurpark, der Redoutenpark, die Rigal'sche Wiese sowie das sich bis an die Innenstadt erstreckende Marienforster Tal mit seiner Promenade. Von besonderer Bedeutung für den öffentlichen Raum in der Innenstadt ist zudem das Gebäudeensemble der Kurfürstlichen Zeile mit seiner Flaniermeile.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div>



Projektbeschreibung

In vielen Bereichen der Innenstadt zeigt sich eine in die Jahre gekommene und nicht mehr zeitgemäße Gestaltung von Grün- und Freiflächen, Wegen und Plätzen. Die Innenstadt vereint neben ihren zahlreichen historischen Gebäuden im Bereich der Kurfürstlichen Zeile, den aus der Gründerzeit stammenden Gebäuden im Bereich der Fußgängerzone und einzelnen Fachwerkhäusern auch zahlreiche Gebäude aus den 1970er und 1980er Jahren, als Teile der historischen Altstadt abgebrochen wurden. An deren Stelle traten u. a. die städtebaulich umstrittenen sog. City-Terrassen, eine große Freitreppe, die beidseitig von einem Geschäfts- und Wohnkomplex flankiert wird, als Verbindung zwischen Burgberg der Godesburg und der Fußgängerzone. Aufgrund dieser heterogenen Bebauung mit Gebäuden unterschiedlicher Baualtersklassen wirkt die Innenstadt von Bad Godesberg weder historisch noch modern und bietet kein stimmiges Erscheinungsbild.

Die außerhalb der Fußgängerzone am Rande der Innenstadt gelegene Kurfürstliche Zeile stellt mit Einrichtungen wie dem Bürgerservice im ehemaligen Rathaus oder der Musikschule noch immer einen wichtigen funktionalen Teilraum der Bad Godesberger Innenstadt dar. Das Gebäudeensemble mit seiner historischen Bausubstanz weiß durch seine Architektur zu beeindrucken. Trotz der imposanten Gebäude begründet die Gestaltung des öffentlichen Raums (Bepflanzung, Stadtmobiliar usw.) im Bereich der Kurfürstlichen Zeile einen Aufwertungsbedarf.

Neben den öffentlichen Plätzen sind auch die verschiedenen Eingangsbereiche in die Fußgängerzone zum einen wenig einladend gestaltet und zum anderen nicht gut erkennbar. Insbesondere für vom Bahnhof Bad Godesberg sowie vom Kurpark und der Kurfürstlichen Zeile kommende Besucherinnen und Besucher präsentiert sich die Fußgängerzone nach innen gekehrt und von diesen Teilbereichen der Innenstadt abgeschnitten.



Zentrales Kennzeichen der Innenstadt von Bad Godesberg sind die ausgedehnten Parkanlagen und Grünflächen. Aber auch diese lassen z. T. einen deutlichen Aufwertungsbedarf erkennen. Die Parks, die sich im sog. Kurviertel befinden, atmen in gestalterischer Hinsicht vielfach noch den Charme vergangener Jahre, als Bad Godesberg als Kurort mit Heilquellen und ergänzenden Gesundheitsangeboten bekannt war. Mittlerweile ist die Gestaltung der Parkanlagen mit verschiedenen Sitzbankmodellen in unterschiedlichen Qualitäten, einer Pflasterung, die an vielen Stellen Unebenheiten und Schäden aufweist, verwaorosten Brunnenanlagen, Wasserläufen und Beeten und zahlreichen nicht barrierefrei angelegten Wegen nicht mehr zeitgemäß und ansprechend. Zwar befindet sich in einem der Parks eine Tennisanlage; weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie Bewegungselemente, die auf den Gesundheitsstandort Bad Godesberg verweisen könnten, fehlen jedoch. Die Parkanlagen bedürfen daher eines Re-launchs.

Projekthalte

Im Rahmen eines Masterplans für den öffentlichen Raum werden unter Beteiligung der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft und raumspezifischer Nutzergruppen einheitliche und aufeinander abgestimmte Gestaltungsziele und -leitlinien sowie konkrete Gestaltungsvorschläge für die gesamte Innenstadt (Fußgängerzone, zentrale Plätze, Spielplätze, Grün- und Parkanlagen, Eingangsbereiche in die Innenstadt) entwickelt. In diesem Zusammenhang sollen auch Vorschläge zur Reduktion von Hitzebelastungen im öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt erarbeitet werden. Der Masterplan stellt ein rahmensetzendes städtebaulich-freiraumplanerisches Gesamtkonzept dar, das Leitlinien zur Gestaltung der öffentlichen Räume der Innenstadt enthält. Im Ergebnis soll eine Gestaltungssprache erarbeitet werden, die den vorhandenen Strukturen und der Geschichte Bad Godesbergs mit den gesundheitsbezogenen Angeboten und Einrichtungen (Bad, Heilquellen, Trinkpavillon usw.), der Kurfürstlichen Zeile sowie der politischen Bedeutung als Standort von Botschaften und Konsulaten etc. die gleiche Bedeutung zumisst wie den Anforderungen an eine ökologisch und klimatisch angepasste, moderne und den heutigen Ansprüchen genügende Innenstadt. Mit Hilfe dieser übergeordneten Masterplanung soll die planerische Grundlage für die Beseitigung der in der Innenstadt von Bad Godesberg bestehenden gestalterischen, städtebaulichen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums geschaffen werden.

Der Masterplan umfasst neben einem Nutzungskonzept für unterschiedliche Zielgruppen – wie Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen – und Nutzungen (Wochenmarkt, Gastronomie, Veranstaltungen etc.) auch eine Prioritätenliste für die umzugestaltenden Bereiche und überschlägliche Kosten für die Umsetzung der einzelnen Bausteine.

Ein Vorschlag ist, den Masterplan als Wettbewerb oder städtebaulich-freiraumplanerisches Werkstattverfahren erstellen zu lassen. Drei bis vier Teams aus Stadtplanern und Freiraumplanern sollten die Aufgabe gestellt bekommen, die Gestaltungsziele sowie konkrete Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten. Das Werkstattverfahren soll darüber hinaus Aspekte einer kriminalpräventiven Neu- und Umgestaltung des öffentlichen Raums aufgreifen.



Für die Ideenentwicklung soll auf die Ergebnisse aus den im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzepts erfolgten Öffentlichkeitsveranstaltungen zurückgegriffen werden. Die intensive Bürgerbeteiligung ist bei der Erarbeitung des Masterplans fortzuführen.

Im Rahmen des Werkstattverfahrens sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Entwicklung einer übergeordneten Leitidee für die Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze
- Erarbeitung eines Nutzungskonzepts für die Freiräume in der Innenstadt
- Erarbeitung eines Aufwertungs- und Nutzungskonzepts für die Arcadia-Passage
- Vorschläge für Elemente der Möblierung, die eine Gestaltungslinie erkennen lassen und auf unterschiedliche Nutzergruppen abgestimmt sind (z. B. jugendgerechte Sitzmöglichkeiten, Sitzmöglichkeiten in der Sonne/im Schatten)
- Optimierung der Wegeverbindungen und Sichtbeziehungen in alle Richtungen, insbesondere aber zwischen Innenstadt und Kurpark sowie Kurfürstlicher Zeile
- Vorschläge zur barrierefreien Gestaltung der Innenstadt, Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Sehbehinderung
- Vorschläge zur kriminalpräventiven Umgestaltung des öffentlichen Raums
- Erarbeitung von Gestaltungsmöglichkeiten mit dem Bezug zur besonderen Geschichte und zu vorhandenen Strukturen Bad Godesbergs (Thema: Bad, Kurviertel, Wasser z. B. Brunnen, Heilquellen; Thema: Politik, Geschichte, Botschaften, Konsulate)
- Schaffung von Angeboten und Strukturen, die eine kinder-, jugend-, familien-, senioren- und einkaufsfreundliche Aufenthaltsatmosphäre erzeugen
- Vorschläge für die Verortung von vielseitigen Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für alle Generationen
- Vorschläge für eine ansprechende moderne Bepflanzung unter stadtklimatischen und ökologischen Gesichtspunkten, ggf. mobile Bepflanzung der Plätze (um weiterhin den Wochenmarkt und Veranstaltungen zu ermöglichen)
- Vorschläge zur Reduktion von Hitzebelastungen im öffentlichen Raum
- Ideen für eine künstlerische Aufwertung und Gestaltung, die die Identifikation mit der Innenstadt stärken
- Vorschlag für die konfliktfreie Harmonisierung unterschiedlicher öffentlicher und privater Interessen – etwa von Platznutzungen mit hoher Aufenthaltsqualität und gastronomischen Nutzungen

Der räumliche Bereich, für den der Masterplan zu erstellen ist, umfasst die Geschäftsstraßen, die zentralen Plätze, Grün- und Parkanlagen, Innenstadteingänge sowie Wegeverbindungen zwischen einzelnen Teilräumen der Innenstadt. Den Teilnehmern des Werkstattverfahrens wird die Möglichkeit eröffnet, möglichst frei und innovativ zu denken und auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

	<p>Die Bearbeitungsschritte für das Verfahren sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Werkstattvorbereitungen wie die Ausarbeitung der formalen Auslobungsbedingungen (z. B. Terminplanung), die Erarbeitung der Inhalte der Auslobung und Abstimmung mit den zu beteiligenden Behörden ▪ Auslobung ▪ Rückfragen-Kolloquium ▪ Beteiligung bestimmter Zielgruppen, z. B. Eigentümer- und Akteurschaft, Gewerbetreibende, Bewohnerschaft ▪ Bearbeitungsphase für die Werkstattteilnehmer ▪ Vorprüfung der eingereichten Arbeiten auf Erfüllung der formalen Anforderungen sowie Leistungsanforderungen der Auslobung ▪ Tagung des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe und Festlegung einer Rangfolge ▪ Entscheidung durch die politischen Vertreter ▪ Umsetzung
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externes Verfahrensmanagement, Bewohnerschaft, Eigentümerschaft, Akteurschaft, Gewerbetreibende
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt
Kosten	Verfahrensmanagement, Honorar Büro, Honorar Jurymitglieder 200.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung



7.4.2 Detailplanung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan für den öffentlichen Raum

Projekt	Detailplanung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan für den öffentlichen Raum	A2
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Detailplanungen für die Umgestaltung der Fußgängerzone, zentralen Plätze, Grün- und Parkanlagen sowie Innenstadteingänge▪ Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan▪ Attraktivierung/Modernisierung der Innenstadt von Bad Godesberg▪ Beteiligungen während der Erarbeitung der Detailplanungen	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Grundlage für die Detailplanungen und die Umgestaltung von Fußgängerzone, Plätzen, Grün- und Parkanlagen sowie Innenstadteingängen ist die Maßnahme A1 „Masterplan für den öffentlichen Raum in der Innenstadt von Bad Godesberg“. Der bestehende Aufwertungsbedarf für die einzelnen Teilaspekte der Innenstadt wurde im Rahmen der Maßnahme A1 hergeleitet und beschrieben.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Im Zuge des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts sollen die einzelnen Maßnahmen des Masterplans für den öffentlichen Raum in der Innenstadt von Bad Godesberg sukzessive umgesetzt werden. Folgende Bereiche in der Innenstadt sollen eine detaillierte Planung erhalten und umgestaltet werden:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Plätze in der Innenstadt – Theaterplatz, Aennchenplatz, Platz Am Fronhof, Platz an der Endhaltestelle Rheinallee▪ Fußgängerzone inkl. Arcadia-Passage▪ Gestaltung der Wege und Übergänge zum Bahnhof, zum Kurpark, zur Kurfürstlichen Zeile und zum Burgberg/zur Burg▪ Grünflächen und Freiräume – Kurpark, Redoutenpark, Vorplatz Kurfürstliche Zeile, Rigal'sche Wiese, Grünfläche um die Draitschquelle▪ Innenstadteingänge <p>Für den zwischen dem Bahnhof Bad Godesberg und dem Verkehrspavillon gelegenen Ria-Maternus-Platz besteht bereits eine Planung, die insbesondere das Element Wasser wieder stärker in den Mittelpunkt rückt. Die Umgestaltung des Platzes hat im Anschluss an die Sanierung des Godesberger Bahnhofes im Frühjahr 2019 begonnen.</p>	
Projektlaufzeit	2021 – 2031	
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externe/s Büro/s, Bewohnerschaft, Eigentümerschaft, Akteursschaft, Gewerbetreibende	
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Partizipationsverfahren für Kinder und Jugendliche)	

Kosten	<p>Fußgängerzone/Straßenräume ca. 15.600 m²: Baukosten 5.460.000 EUR + 780.000 EUR Planungskosten = Gesamtsumme 6.240.000 EUR</p> <p>Plätze ca. 13.000 m²: Baukosten 4.550.000 EUR + 650.000 EUR Planungskosten = Gesamtsumme 5.200.000 EUR</p> <p>Grünflächen: Kosten noch offen</p> <p>Gesamtkosten (ohne Grünflächen) 11.440.000 EUR</p>
Förderzugang	Städtebauförderung



7.4.3 Umfassende und langfristige Strategie für mehr Sicherheit

Projekt	Umfassende und langfristige Strategie für mehr Sicherheit	A3
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Schaffung von Strukturen für langfristige Sicherheit▪ Bündelung und Vernetzung der bestehenden Sicherheitsaktivitäten▪ Regelmäßige Berichterstattung zum aktuellen Gefährdungspotenzial▪ Transparente und objektive Information zur Sicherheit und Kriminalität in Bad Godesberg▪ Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Ein sich verschlechterndes subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und in der Innenstadt hat in den vergangenen Jahren die Diskussion in Bad Godesberg bestimmt. Einzelne, z. T. tragische Ereignisse wurden dabei insbesondere von den Medien aufgegriffen und verbreitet. Auf den Beteiligungsveranstaltungen im Rahmen der Erstellung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts für die Innenstadt von Bad Godesberg haben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger von einem Anstieg des Unsicherheitsgefühls und einer Sorge über Gewalt und Kriminalität, vor allem von Jugendlichen, berichtet. Eine Auswertung der Kriminalstatistik belegt einen Anstieg der Kriminalität in Bad Godesberg hingegen nicht. Obwohl einzelne, medial inszenierte Straftaten nicht die Realität des Alltagslebens in Bad Godesberg widerspiegeln, prägen sie seitdem das Bild und Image des Stadtbezirks und führen zu einem Gefühl der Unsicherheit innerhalb der Bürgerschaft.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls wird eine Kampagne für mehr Sicherheit ins Leben gerufen. Ziel dabei ist es u. a., bestehende Bestrebungen und Aktivitäten für mehr Sicherheit zu bündeln und die verschiedenen, mit dem Thema der Sicherheit befassten Akteure zu vernetzen. Auf diese Weise sollen in Bad Godesberg umfassende und langfristig wirkende Strukturen geschaffen werden, die für die Bürgerschaft zu mehr Sicherheit führen.</p> <p>Zur besseren Aufklärung bei den Themen Sicherheit und Kriminalität informieren Stadtverwaltung, Polizei in Bad Godesberg und Ordnungsamt gemeinsam mit weiteren Akteuren der Ordnungspartnerschaft transparent und objektiv über das tatsächliche Gefährdungspotenzial. Grundlage für die Kampagne stellen die Kriminalstatistik und deren Entwicklung in den vergangenen Jahren dar.</p>	

<p>Projektbeschreibung</p>	<p>Bestandteil der Kampagne sind auch Handreichungen und praktische Hinweise von Polizei und Ordnungsamt, wie sich Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren schützen können (z. B. Aufklärung zum Thema Einbruchsschutz). Darüber hinaus ist es das Ziel, im Rahmen der Kampagne regelmäßig über Fortschritte bei der Umgestaltung des öffentlichen Raums und der Beseitigung von Orten mit Unsicherheitsgefühl im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Stadtteilkonzepts zu informieren. Die lokalen Medien werden dazu eingeladen, die Kampagne für mehr Sicherheit zu begleiten, Fortschritte kritisch zu hinterfragen und regelmäßig objektiv Bericht zu erstatten.</p> <div data-bbox="523 674 1382 954"> </div> <p>Weiterer Bestandteil einer umfassenden und langfristigen Strategie für mehr Sicherheit ist eine für die Bewohner- und Besucherschaft erkennbare Präsenz von Polizei und Ordnungsamt im öffentlichen Raum. Dazu ist die im Rahmen der Ordnungspartnerschaft (siehe Maßnahme A5 „Weiterqualifizierung und Fortführung der Ordnungspartnerschaft“) bestehende Kooperation zwischen Polizei und Ordnungsamt weiterzuführen und zu vertiefen. Es ist zu prüfen, inwieweit Möglichkeiten zur Ausweitung der Präsenz von Polizei und Ordnungsamt im öffentlichen Raum in Bad Godesberg als Beitrag für mehr Sicherheit bestehen. Unterstützung in Form von regelmäßigen Rundgängen zur Kontrolle soll hier auch von einer Quartiershausmeisterin bzw. einem Quartiershausmeister geleistet werden (siehe Maßnahme A4 „Einsetzung einer Quartiershausmeisterin bzw. eines Quartiershausmeisters“).</p>
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2021 – 2025</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadtverwaltung, Polizei, Ordnungsamt, Quartiershausmeisterin/Quartiershausmeister, Akteure der Ordnungspartnerschaft, Bürgerschaft</p>
<p>Federführung des Projekts</p>	<p>Bürgerdienste</p>
<p>Kosten</p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit (Sach- und Materialkosten, Veranstaltungskosten)</p> <p>Kosten 20.000 EUR</p>
<p>Förderzugang</p>	<p>Städtebauförderung</p>



7.4.4 Weiterqualifizierung und Fortführung der Ordnungspartnerschaft

Projekt	Weiterqualifizierung und Fortführung der Ordnungspartnerschaft A4
Priorität	B
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung und Fortführung der kriminalpräventiven Zusammenarbeit verschiedener lokaler Akteurinnen und Akteure▪ Stärkung des Aufbaus eines Netzwerks zum Thema Sicherheit▪ Verbesserung der Sichtbarkeit der Arbeit der bestehenden Ordnungspartnerschaft▪ Bündelung und Vernetzung der bestehenden Sicherheitsaktivitäten▪ Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation▪ Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls im Innenstadtbereich
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Um dem seit einigen Jahren abnehmenden subjektiven Sicherheitsempfinden der Bewohner- und Besucherschaft der Bad Godesberger Innenstadt etwas entgegenzusetzen, besteht im Stadtbezirk bereits seit mehr als zehn Jahren eine Ordnungspartnerschaft. Folgende Akteurschaft ist bei dieser Form der kriminalpräventiven Zusammenarbeit in Bad Godesberg beteiligt:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Polizei▪ Ordnungsamt (Ordnungsaußendienst)▪ Stadtwerke Bonn▪ Bezirksverwaltungsstelle Bad Godesberg▪ Jugendamt▪ Schulamt▪ Bad Godesberg Stadtmarketing e. V.▪ Initiative „GoRespekt“▪ Träger von „OneWorld“ <p>Bei Bedarf werden zusätzliche Akteure, wie z. B. Kirchengemeinden, eingeladen. Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, sich gegenseitig über das Thema Sicherheit und Ordnung zu informieren, über die Arbeit der einzelnen Mitglieder informiert zu sein sowie Konzepte zur Verbesserung der objektiven Sicherheitslage zu erarbeiten, zu diskutieren und umzusetzen. Beispielsweise kooperieren Polizei und Ordnungsamt bei den Themen Ruhestörung und Vandalismus, und das Ordnungsamt unterstützt die Polizei auch bei nächtlichen Einsätzen. Die Ordnungspartnerschaft verfolgt mit der Einbindung unterschiedlicher Akteure einen integrierten Ansatz und wirkt mit ihrer Arbeit zudem präventiv. Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Schulamt sowie den Initiativen „GoRespekt“ und „OneWorld“ steht neben dem Thema der Sicherheit auch die Vermittlung von Fairness und Respekt im Mittelpunkt der Arbeit der Ordnungspartnerschaft.</p>

<p>Projektbeschreibung</p>	<p>Trotz der bestehenden Ordnungspartnerschaft besteht bei zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern nach wie vor ein großes subjektives Unsicherheitsgefühl in Bereichen der Bad Godesberger Innenstadt (z. B. Kurpark, Aennchenplatz, Arcadia-Passage). Dies liegt zum einen daran, dass über die Arbeit der Ordnungspartnerschaft wenig bis gar nicht informiert wird. Eine Informationsplattform oder einen Informationskanal des Netzwerks, wo die Öffentlichkeit über die Arbeit der Ordnungspartnerschaft informiert wird, gibt es derzeit nicht. Protokolle oder Berichte von den Sitzungen stehen der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung. Die Wahrnehmbarkeit des Netzwerks und seiner für den Stadtbezirk wichtigen Aktivitäten sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern sind daher verbesserungswürdig.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Der Stadtbezirk Bad Godesberg bekennt sich auch für die Zukunft zur bestehenden Ordnungspartnerschaft. Ziel dieser Maßnahme ist die Weiterqualifizierung, Stärkung und Fortführung des Netzwerks. Es ist zu prüfen, inwieweit weitere Akteure und Institutionen, die mit dem Thema der Sicherheit direkt oder indirekt befasst bzw. konfrontiert sind, bereits eingebunden sind. Die Partnerschaft ist somit ggf. um weitere Akteure zu ergänzen. In diesem Zusammenhang ist der bzw. die zukünftige Citymanager/in (vgl. Maßnahme E3 Einrichtung eines Citymanagements) als Akteur in die Partnerschaft aufzunehmen. Die bestehende Vernetzung und Aktivitäten der Akteure, wie regelmäßige Treffen, Beratung über konkrete Maßnahmen der Sicherheit und bereits umgesetzte Arbeitsschritte hinsichtlich des erzielten Erfolgs zu evaluieren und sich mit neuen Projekten und Maßnahmen zu befassen, soll gestärkt werden.</p> <p>Die Ordnungspartnerschaft wird zukünftig hinreichend über die eigene Arbeit, ergriffene Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und zukünftig anstehende Aufgaben im Stadtbezirk informieren. Es ist zu prüfen, inwieweit das Netzwerk in regelmäßigen Abständen und an Markttagen vergleichbar zu einer mobilen Wache die Bürger- und Besucherschaft vor Ort mit einem Stand informiert und zugleich als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Die einzelnen Mitglieder der Partnerschaft können dabei wechselseitig die Ansprache und Information der Bürgerinnen und Bürger übernehmen, sodass eine Arbeitsüberlastung vermieden wird. Insbesondere Polizei und Ordnungsamt können auf diese Weise durch andere Akteure eine Entlastung erfahren.</p> <p>Themen, mit denen sich die Ordnungspartnerschaft zukünftig u. a. befassen sollte, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hilfe und Unterstützung für Jugendliche, insbesondere mit Migrationshintergrund ▪ Präventionsarbeit an Schulen im Stadtbezirk ▪ Sicherheitsempfinden in den Bereichen Kurpark, Bahnhof Bad Godesberg, Aennchenplatz, Arcadia-Passage ▪ Grünschnitt ▪ Beleuchtung ▪ Sauberkeit ▪ Spielplatzpatenschaften
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2021 – 2025</p>



Projektbeteiligte	Stadtverwaltung (z. B. Ordnungsamt, Schulamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie/Bezirksjugendpfleger, Amt für Stadtgrün, Bezirksverwaltungsstelle Bad Godesberg), Polizei, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen/-zentren
Federführung des Projekts	Bezirksverwaltungsstelle Bad Godesberg
Kosten	Öffentlichkeitsarbeit (Sach- und Materialkosten, Veranstaltungskosten) Kosten 15.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.5 Handlungsfeld B – Kommunale Infrastruktur und flankierende Maßnahmen

7.5.1 Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile

Projekt	Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile B1
Priorität	A
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inwertsetzung des heute mindergenutzten Gebäudeensembles ▪ Stärkung der historisch gewachsenen, repräsentativen Bedeutung des Ensembles für die Identität von Bad Godesberg ▪ Schaffung neuer, frequenzbringender Nutzungen ▪ Erhalt des öffentlichen Charakters von Nutzungen ▪ Verbesserung der städtebaulichen Anbindung der Kurfürstlichen Zeile an die Innenstadt/Fußgängerzone und die angrenzenden Parkanlagen
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Im Rahmen der Leitbildentwicklung für den Stadtbezirk Bad Godesberg wurde die sogenannte Kurfürstliche Zeile als ein wichtiger Handlungsschwerpunkt für das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept identifiziert.</p> <p>Die Kurfürstliche Zeile ist eine der wichtigsten historischen, baukulturellen und identitätsstiftenden Bereiche im Zentrum Bad Godesbergs; sie besteht aus dem Rathaus mit dem leerstehenden Verwaltungsgebäude im rückwärtigen Bereich, der Bezirksverwaltungsstelle, der Redoute sowie dem Restaurant Redüttchen. Im weiteren Sinne zählen dazu auch das ehemalige Kurfürstenbad sowie die Musikschule. Dieses historisch bedeutende Ensemble soll durch neue Nutzungen und eine Neugestaltung des öffentlichen Raums in seiner Bedeutung und Attraktivität gestärkt werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;">   </div>



Projektbeschreibung



Projekthalte

Um eine Umnutzung vorzubereiten, soll in einem ersten Schritt eine architektonische Machbarkeitsstudie für die Entwicklung der Kurfürstlichen Zeile in Auftrag gegeben werden. Mit dieser Machbarkeitsstudie sollen der Sanierungsaufwand und die Nutzungsoptionen der einzelnen Gebäude ermittelt werden. Alle Gebäude sollen hinsichtlich ihrer Sanierungsbedarfe und Umnutzungspotenziale untersucht werden. In Abhängigkeit zur jeweiligen Kosten-Nutzen-Analyse werden Entscheidungen für Sanierung und Umbau getroffen, danach folgen Planungs- und Umsetzungsphase.

Neben den bereits privatisierten und vermieteten Gebäuden soll vor allem das Rathaus von Bad Godesberg in der Kurfürstenallee 2 – 3 einer neuen Nutzung zugeführt werden. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Ensembles wurde im Leitbild festgelegt, dass die heute städtischen Gebäude dauerhaft öffentlich zugänglich bleiben sollen. Entsprechend diesem Kriterium ist ein Verkauf der Gebäude für eine rein private Nutzung zu vermeiden. Die neue Nutzung soll frequenzbringend sein und die Bedeutung der Kurfürstlichen Zeile unterstreichen, also von lokaler, regionaler oder auch überregionaler Bedeutung, um viele Besucherinnen und Besucher sowie Nutzerinnen und Nutzer zu generieren.

Als Favorit hat sich im Rahmen des Leitbildprozesses eine bildungs- und/oder wissenschaftsbezogene Nutzung herauskristallisiert. Zum einen wäre eine bildungs- und/oder wissenschaftsbezogene Nutzung vorstellbar. Bei diesem Ansatz könnten vorhandene Räumlichkeiten auch von Initiativen, Gruppen und Vereinen aus dem Stadtbezirk genutzt werden. Studierende könnten im ehemaligen Verwaltungsgebäude in der zweiten Reihe der Kurfürstlichen Zeile wohnen. So ließe sich die von vielen Bürgerinnen und Bürgern gewünschte Belebung des Bereichs um die Kurfürstliche Zeile erreichen. Zudem sind Synergieeffekte zu erwarten, wie z. B. neue „junge“ Gastronomiebetriebe oder Geschäfte in der Innenstadt.

Sollte eine Nutzung als Wissenschafts- oder Hochschulstandort in der Kurfürstlichen Zeile nicht zu realisieren sein, sind als weitere Optionen ein Gesundheitsstandort mit Arzt- und Therapieangeboten, ein Bürgerzentrum oder ein Medien- und Kulturstandort diskutiert worden. Auch ein Umzug der Ludwig-van-Beethoven-Musikschule in das Gebäude Kurfürstenzeile 2 – 3 wurde als Option vorgeschlagen.

Wichtig bei allen Nachfolgenutzungen, die mit dem Leitbild nicht abschließend bestimmt werden können, ist, dass das Gebäude im öffentlichen Besitz verbleibt, für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt und eine frequenzbringende Nutzung erhält. Grundsätzlich gilt für die Entwicklung der Kurfürstlichen Zeile, dass alle zukünftigen Nutzungen in Einklang mit dem Denkmalschutz stehen müssen.

Der Stadtbezirk benötigt eine adäquate Alternative für das geschlossene Kurfürstenbad. Mögliche alternative Entwicklungsperspektiven für das Kurfürstenbad wären eine Nutzung als Mensa oder Hörsaal, sofern ein Wissenschaftsstandort realisiert werden kann. Darüber hinaus ließen sich als weitere Optionen gesundheitsbezogene Einrichtungen in diesem Gebäude unterbringen. Ein neues Bäderkonzept, in welchem auch für den Stadtbezirk Bad Godesberg eine Lösung hinsichtlich eines Schwimmbetriebs erarbeitet werden soll, wird in einem Bürgerbeteiligungsverfahren aktuell erstellt.

Um das Gesamt-Ensemble Kurfürstliche Zeile weiter zu stärken, sind die angrenzenden Grünbereiche Kur- und Redoutenpark mit dem Trinkpavillon, der Stadthalle und dem Kleinen Theater ebenfalls einer zeitgemäßen und gleichzeitig denkmalgerechten Gestaltung wie Nutzung zuzuführen. Dies wird im Rahmen des Masterplans für die Innenstadt berücksichtigt (siehe Maßnahmen A1 „Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt“).

Eine weitere wichtige Leitlinie ist, dass die Ludwig-van-Beethoven-Musikschule am derzeitigen Standort erhalten bleibt und in ihrer Funktion gestärkt wird. Die Lage der Musikschule sowie die akustischen Gegebenheiten der Räumlichkeiten werden seitens der Musikschulleitung als sehr gut geeignet beschrieben. Aufgrund des Renovierungs- und Erhaltungszustands der Musikschule werden die Räumlichkeiten einer Modernisierung und Sanierung unterzogen und damit zukunftsfest gemacht. Dringende Renovierungsmaßnahmen und Schönheitsreparaturen betreffen u. a. den Anstrich, die Tapeten, die Teppiche, das Parkett, die Sanitäreinrichtungen und die Fenster). Zudem sind in Zukunft Maßnahmen zum Abbau bestehender Barrieren in den Gebäuden im Sinne einer barrierearmen bzw. -freien Musikschule zu ergreifen. Da die räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Musikschule am Standort begrenzt sind (z. B. fehlender Vortragsaal), sollte eine Kooperation mit der zukünftigen Nutzung in der Kurfürstlichen Zeile angestrebt werden.

Entsprechend dem Wunsch zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, bleibt der Bürgerservice im Innenstadtbereich Bad Godesbergs – nicht zwingend in der Kurfürstlichen Zeile – erhalten. Eine weitere Einschränkung bei den Angeboten des Bürgerservices oder eine vollständige Schließung des Bürgeramts sollte vor dem Hintergrund einer „Stadt der kurzen Wege“ zwingend vermieden werden (siehe Maßnahme B3 „Verstetigung Bürgeramt“).

Projektlaufzeit	2021 – 2025; Durchführung abhängig von Entscheid über Ansiedelung einer Hochschule
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Land NRW, heutige Nutzer der Gebäude, Akteursschaft, Bürgerschaft
Federführung des Projekts	Amt für Wirtschaftsförderung



Kosten	Kosten Voruntersuchung 100.000 EUR davon ca. 50.000 EUR für die Moderation von Abstimmungsrunden und Workshops zur Konkretisierung des Nutzungskonzepts und ca. 50.000 Euro für eine bauliche Untersuchung des/der Gebäude/s durch einen Bausachverständigen/Architekten Die Kosten für die bauliche Umsetzung der Maßnahme sind noch offen. Diese sind im Rahmen der Voruntersuchungen zu ermitteln.
Förderzugang	Städtebauförderung

7.5.2 Versteigerung Bürgeramt

Projekt	Versteigerung Bürgeramt		B2
Priorität	A		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt der Leistungen des Bürgeramts am Standort Bad Godesberg ▪ Sicherstellung einer bürgernahen Verwaltung ▪ Feststellung der Bedarfe an Leistungen am Standort Bad Godesberg ▪ Ggf. Prüfung und Festlegung eines neuen Standorts bzw. neuer Räumlichkeiten für das Bürgeramt 		
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Das Bürgeramt Bad Godesberg ist im Rathaus an der Kurfürstlichen Zeile untergebracht. In den vergangenen Jahren wurden die Leistungen am Standort Bad Godesberg eingeschränkt und zum Teil abgezogen. Für bestimmte Behördengänge ist seitdem das Bürgeramt im Stadthaus in der Bonner Innenstadt zuständig. In Bad Godesberg stehen an festgelegten Dienstleistungstagen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für grundlegende Behördenangelegenheiten der Godesberger Bürgerschaft (z. B. Ausweisangelegenheiten) zur Verfügung. Die Einschränkungen bei den Leistungen des Bürgeramts haben innerhalb der Bad Godesberger Bürgerschaft einen bis heute anhaltenden Unmut hervorgerufen. Perspektivisch wird zudem eine vollständige Schließung des Bürgeramts befürchtet.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Projekthalte</p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist der Erhalt des Bürgeramts und der noch bestehenden Leistungen in der Innenstadt von Bad Godesberg, um auch zukünftig eine bürgernahe Verwaltung am Standort zu gewährleisten. Für eine bedarfsgerechte Versorgung mit Leistungen eines Bürgeramts besteht die Möglichkeit, zunächst die exakten Bedarfe am Standort Bad Godesberg zu eruieren und zu validieren. Darauf aufbauend kann das derzeit bestehende Angebot an Leistungen auf den Prüfstand gestellt werden. Ziel dabei ist es, ergebnisoffen zu hinterfragen, welche Leistungen das Bürgeramt in Bad Godesberg zukünftig übernehmen soll und für welche Angebote es sinnvoll und zumutbar erscheint, das Bürgeramt im Stadthaus Bonn aufzusuchen.</p>		



	<p>Ein zweiter Aspekt im Rahmen einer Verstetigung des Bürgeramts ist es, einen zukunftsorientierten Standort in Bad Godesberg zu bestimmen. Hintergrund einer eventuell notwendigen Standortsuche für das Bürgeramt sind die derzeitigen Bestrebungen zur Ansiedlung einer Hochschule am Standort Bad Godesberg. Nach jetzigem Sachstand stehen für den Hochschulstandort das ehemalige Rathaus und Verwaltungsgebäude in der Kurfürstlichen Zeile sowie ggf. weitere Grundstücke bzw. Gebäude (z. B. ehemaliges Kurfürstenbad) in diesem Bereich besonders im Fokus. Vor dem Hintergrund der beabsichtigten Hochschulansiedlung sollte die Stadtverwaltung unter Einbindung der Akteurs- und Bürgerschaft sowie Politik einen Prozess zur Suche alternativer Standorte für das Bürgeramt starten. Mögliche alternative Standorte sollten sich aus Gründen der Erreichbarkeit und dem Ziel der Reduzierung von Wegen und Verkehr im Innenstadtbereich von Bad Godesberg befinden. Ein potenzieller Standort könnte das Gebäude der ehemaligen Filialdirektion der Sparkasse KölnBonn in der Rheinallee sein.</p>
Projektlaufzeit	Ab 2020, abhängig von Maßnahme B1 „Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile“
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Akteurs- und Bürgerschaft
Federführung des Projekts	Personal- und Organisationsamt
Kosten	Kosten noch offen
Förderzugang	Städtischer Haushalt, Städtebauförderung

7.5.3 Städtebauliche Gestaltung der Godesburg inkl. eines neuen Nutzungs- und Vermarktungskonzepts

Projekt	Städtebauliche Gestaltung der Godesburg inkl. eines neuen Nutzungs- und Vermarktungskonzepts B3	
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt der Godesburg als Wahrzeichen und Identifikationssymbol ▪ Funktionale und gestalterische Aufwertung von Burg und Burgberg ▪ Verbesserung der touristischen Inwertsetzung und Vermarktung ▪ Verbesserung der räumlichen Anbindung der Burg an die Innenstadt 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangslage</p> <p>Am Rand oberhalb der Innenstadt liegt auf dem Burgberg weithin sichtbar die Godesburg. Als markante Erhebung mit einem weiten Blick über das Rheintal stellt sie eines der Wahrzeichen von Bad Godesberg dar. So ziert die Godesburg beispielsweise auch das Wappen des Stadtbezirks und fungiert damit für die Bürgerinnen und Bürger als Identifikationssymbol.</p> <p>Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Godesburg wurde bereits Ende des 18. Jahrhunderts zu touristischen Zwecken erschlossen, indem Spazierwege auf dem Burgberg angelegt wurden. Nach Umbauarbeiten Ende der 1950er Jahre diente die Burg als Hotel-Restaurant. Nach wiederholten Umbau- und Sanierungsarbeiten im Jahr 2003 sowie zuletzt 2012/2013 wird die Burg seitdem als Restaurant und Eventlocation für Veranstaltungen und Feiern unterschiedlicher Art genutzt. Die Godesburg wird von der Bundesstadt Bonn verpachtet.</p> <p>Trotz der wichtigen Funktion als Wahrzeichen von Bad Godesberg und der besonderen Atmosphäre, die das Restaurant und die Veranstaltungsräume bieten, steht die Burg für die Bewohner- und Besucherschaft nicht im Mittelpunkt der Wahrnehmung. Aufgrund der ungünstigen räumlichen Anbindung der Godesburg an die Innenstadt und der zum Teil gestalterischen Defizite der Burg und des Burgbergs mit den sich anschließenden City-Terrassen als Verbindung zur Fußgängerzone wird die Burg sowohl durch die Bewohnerschaft als auch die Besucherschaft von Bad Godesberg als Kultur-, Freizeit- und Tourismusstätte nur unzureichend genutzt. Die Godesburg wirkt in ihrer jetzigen Form in räumlicher und funktionaler Hinsicht vielmehr von der Innenstadt abgekoppelt.</p> <p>Aus gestalterischen Gesichtspunkten wirkt die Burg mit Restaurant und den verschiedenen Räumen zum Teil verbaut. Aus diesem Grund kommt die optimale Lage mit dem Blick u. a. auf das gegenüberliegende Siebengebirge nicht voll zur Geltung. Außen- und Innenwände, Böden im Innen- und Außenbereich, niedrige Decken und die jeweils verwendeten Materialien atmen den Charme vergangener Jahrzehnte und sind nicht mehr zeitgemäß.</p>	



Projekthalte

Bei der zukünftigen Entwicklung Bad Godesbergs soll das historische Erbe wie die Godesburg wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Räumlich, städtebaulich, gestalterisch und funktional besteht bei der Godesburg Verbesserungspotenzial, sodass im Rahmen dieser Maßnahme die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für die zukünftige Entwicklung der Burg im Mittelpunkt steht. Ziel ist es zum einen, die Burg räumlich und funktional besser an die Innenstadt anzubinden, indem aus verkehrsplanerischer Sicht die Wegeverbindungen, insbesondere die fußläufige Verbindung über die Treppe der City-Terrassen und aus Richtung des Aennchenplatzes, untersucht und Möglichkeiten zu deren Verbesserung aufgezeigt werden. Ergänzend zur Anbindung ist ein Beschilderungssystem zu erarbeiten, das den aus Richtung der Innenstadt kommenden Besucherinnen und Besuchern den Weg in Richtung Burg weist. Ziel sollte es dabei sein, durch eine verbesserte Wegführung und Ausschilderung eine ansprechende Verbindung zwischen Burg und Innenstadt entstehen zu lassen.

Darüber hinaus sollte eine architektonische Sanierungsuntersuchung durchgeführt werden, die Aufschluss darüber gibt, in welchen Bereichen der Burg und in welchem Ausmaß Modernisierungs- und Sanierungsbedarfe bestehen. Außerdem ist zu ermitteln, inwieweit baulich-gestalterische Aufwertungs- bzw. Verschönerungsmaßnahmen an Teilen der Burg im Rahmen einer grundlegenden Erneuerung der Godesburg durchgeführt werden sollten. Folgende Aspekte sollten in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden:

- Gestaltung des Burgbergs, des Burgfriedhofs und der am Burgberg verlaufenden Fußwege bei Erhalt und Aufwertung der vorhandenen Grünflächen (z. B. durch Anbringen von Informationstafeln während des „Aufstiegs“ zur Burg, Einrichtung eines Themen- und Wanderwegs, Einrichtung von Aussichtspunkten auf dem Burgberg)
- Errichtung einer öffentlichen Besucheraussichtsterrasse mit Blick auf das Zentrum und das gegenüberliegende Siebengebirge; Installation von Informations- und Schautafeln
- Prüfung Teilsanierung, Modernisierung bzw. Umbau Burg
- Schaffung einer zusätzlichen Absturzsicherung für die Aussichtsplattform auf dem Burgfried
- Prüfung Erweiterung bzw. Umstrukturierung Außengastronomie mit Ausrichtung auf Siebengebirge und Rheintal

Neben Fragen der Anbindung und baulich-gestalterischen Aspekten beinhaltet diese Maßnahme auch die Erstellung eines neuen Nutzungs- und Vermarktungskonzepts. Das bisherige von der Bundesstadt Bonn definierte und gewünschte Nutzungskonzept ist auf den Prüfstand zu stellen. Zukünftig gilt es, für die Burg als lebendiges Wahrzeichen von Bad Godesberg neue öffentliche Nutzungen zu erproben, zu etablieren (z. B. Prüfung zur Einrichtung eines Burg- und Stadteilmuseums ggf. federführend durch eine private Initiative und mit Unterstützung des Stadtmuseums, Durchführung von Burg- und Ritterfesten) und die Burg insgesamt touristisch besser zu vermarkten. Das Nutzungs- und Vermarktungskonzept soll Bestandteil von Maßnahme D1 „Erstellung eines Konzepts Kultur, Freizeit und Tourismus“ sein und in diesem Zusammenhang erarbeitet werden.

	Für die Erarbeitung der Sanierungsuntersuchung inkl. Verbesserung der Wegeverbindung sowie für das Nutzungs- und Vermarktungskonzept werden externe Büros beauftragt. In diesem Zusammenhang wird zu entscheiden sein, ob im Rahmen der Sanierungsuntersuchung ein Wettbewerbsverfahren zur städtebaulichen Gestaltung der Burg durchgeführt werden soll. Die Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft soll in den Aufwertungsprozess aktiv einbezogen werden.
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externe Büros, Pächter, Akteurs- und Bürgerschaft
Federführung des Projekts	Amt für Wirtschaftsförderung
Kosten	Machbarkeitsstudie zur Entwicklung der Godesburg (inkl. Wegeverbindungen, Sanierungsuntersuchung, Nutzungs- und Vermarktungskonzept)
	Kosten 60.000 EUR
	Kosten für die Sanierung noch offen
Förderzugang	Städtebauförderung



7.5.4 Begegnungszentrum

Projekt	Begegnungszentrum	B4
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Schaffung eines zentralen und kulturellen Orts der Begegnung und Kommunikation für alle Generationen, Kulturen und Konfessionen▪ Ausgleich eines bestehenden Raumdefizits für verschiedene Vereine und Institutionen▪ Schaffung eines neuen Identifikationsorts▪ Angebote der Bildung, Beratung und Begegnung▪ Ort der gemeinsamen Arbeit verschiedener Akteure und Träger im Stadtteil▪ Vereinbarung für ein besseres Miteinander	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Bad Godesberg ist seit der Zeit als Standort für Botschaften und Konsulate sowie auch nach deren Wegzug durch das enge Nebeneinander unterschiedlicher Sprachen, Kulturen und Konfessionen geprägt. Um das Zusammenleben und Miteinander der Menschen in Bad Godesberg zu verbessern und den gegenseitigen Austausch zu fördern, soll diesen Themen in Zukunft mehr Beachtung geschenkt werden. In zahlreichen Gesprächen mit Akteuren und der Bürgerschaft wurde der Bedarf für einen nicht gewerblichen Treffpunkt in der Innenstadt geäußert, an dem sich alle Bürgerinnen und Bürger Bad Godesbergs zu Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen und zu diversen Anlässen treffen können.</p> <p>Möglichkeiten und Räumlichkeiten zu vergleichbaren Zwecken bestehen zum Teil in einigen Ortsteilen im Rahmen des dortigen Quartiersmanagements, jedoch fehlt ein Begegnungszentrum in zentraler Lage des Stadtbezirks und damit im Innenstadtbereich von Bad Godesberg. Daher soll ein Ort für Begegnung, Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte für alle Bewohnerinnen und Bewohner entstehen, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen, also ein zentral gelegenes, ansprechend und offen gestaltetes Begegnungszentrum, das im Innen- wie Außenbereich ausreichend Raum für öffentlichkeitswirksame Aktivitäten bietet.</p> <p>Ziel sollte es sein zu prüfen inwieweit neue bzw. ergänzende Räumlichkeiten für Vereine und Initiativen, Migrantenselbstorganisationen, interkulturelle Akteure oder kleinen Religionsgemeinschaften, die oft keine eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung haben, im Begegnungszentrum untergebracht und etabliert werden können.</p>	

Projektbeschreibung

Projekthalte

Im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts soll ein Prozess gestartet werden, in dem die Bedarfe für ein generationen-, kultur-, sprach- und konfessionsübergreifendes Begegnungszentrum konkretisiert werden. Dabei sollen die bisherigen Beteiligungsergebnisse verifiziert werden. Es soll ein belastbares und finanzierbares Bedarfs-, Raum- und Nutzungskonzept inkl. Trägerschaft für ein neues Begegnungszentrum erarbeitet werden.

Wichtig ist eine zentrale barrierefreie Lage in der Innenstadt. Zudem soll geprüft werden, ob einzelne Akteure oder ein Trägerverein die Trägerschaft übernehmen, da die Stadtverwaltung dies nicht leisten kann. Es ist unabdingbar, eine nachhaltige Organisationsstruktur und Finanzierung sicherzustellen.

Als mögliche Nutzer kommen Migrantenselbstorganisationen, interkulturelle Akteure und kleinere Religionsgemeinschaften, die das Begegnungszentrum als Treffpunkt und Veranstaltungsort nutzen können ebenso in Betracht wie Vereine, Initiativen oder soziale Organisationen. Es besteht die Möglichkeit neben einem Ort der Begegnung und Kommunikation verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote in das Zentrum zu integrieren. Mögliche Nutzer des Begegnungszentrums sowie die Form der Trägerschaft sollen im Rahmen der Erarbeitung eines Nutzungskonzepts geklärt werden.

Eine weitere Idee ist, Ausstellungsräume zur Präsentation der Geschichte Bad Godesbergs zu nutzen sowie flexible Veranstaltungsräume zu etablieren, die von Vereinen, Initiativen und Gruppen aus Bad Godesberg genutzt werden können. Zudem sollen einladende und offene Bereiche integriert werden, wo in entspannter Atmosphäre unterschiedliche Nutzergruppen wie Kinder, Familien, Senioren und Geflüchtete ihre Freizeit verbringen können und willkommen sind. Hier können auch Informationsmaterialien für Gäste und Touristen ausliegen. Das neue Zentrum soll durch verschiedene Veranstaltungen und Aktionen, wie z. B. Bürger-Café, Sprachkurse, Lesungen oder Repair-Café bereichert werden. Darüber hinaus ist auch vorstellbar, dass Räumlichkeiten für die in Bad Godesberg tätigen Sportvereine in das Begegnungszentrum integriert werden, ggfs. in Kombination mit niedrighschwelligem Bewegungsangeboten.

Mithilfe architektonischer Machbarkeitsstudien sollen die Umsetzung des Konzepts anhand möglicher zur Verfügung stehender Bestandsgebäude durchgeführt oder ein Raum- und Nutzungskonzept im Rahmen eines Neubaus an einem noch zu bestimmenden Standort erarbeitet werden. Diese Maßnahme ist unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzungen der Kurfürstlichen Zeile (Maßnahme B1 „Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile“) umzusetzen; dortige Raumpotenziale für die Einrichtung eines Begegnungszentrums sind zu prüfen. Es besteht die Idee, als einen weiteren potenziellen Standort für das Begegnungszentrum die Stadthalle Bad Godesberg und eventuell dort verfügbare Räume zu nutzen.



Projektbeschreibung	Bestandteil des Prozesses zur Erstellung eines Bedarfs-, Raum- und Nutzungskonzepts für ein Begegnungszentrum ist die parallele Erarbeitung einer übergreifenden Strategie und Vereinbarung für ein besseres Miteinander aller Generationen, Kulturen, Sprachen und Konfessionen. Ziel dabei soll es sein, einen Einstieg in einen konstruktiven, kooperativen und respektvollen Diskurs zu finden, um gemeinsam Lösungsvorschläge für ein gegenseitig wertschätzendes Miteinander zu etablieren. Der Prozess wird mit einer angemessenen Bürgerbeteiligung begleitet.
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externe Auftragnehmer, Akteursschaft, Vereine, Religionsgemeinschaften
Federführung des Projekts	Stabsstelle Integration
Kosten	Bedarfs-, Raum- und Nutzungskonzept 50.000 EUR Ankauf, Umbau bzw. Neubau und Ausstattung „Gebäude“ Kosten noch offen Gesamtkosten Kosten noch offen
Förderzugang	Städtischer Haushalt, Städtebauförderung

7.6 Handlungsfeld C – Erreichbarkeit und Mobilität

7.6.1 Erstellung eines Mobilitätskonzepts

Projekt	Erstellung eines Mobilitätskonzepts		C1
Priorität	A		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung einer zukunftssträchtigen, umweltschonenden und gesundheitsfördernden Mobilität ▪ Koordination von Verkehrsmaßnahmen unterschiedlicher Mobilitätsformen schwerpunktmäßig im Bereich der Nahmobilität (Fuß- und Radverkehr) ▪ (Neu-)Ordnung des ruhenden Verkehrs ▪ Förderung der Erreichbarkeit der Innenstadt für den Fuß- und Radverkehr ▪ Aufwertung der Innenstadtzugänge aus verkehrlicher Sicht ▪ Steigerung der Aufenthalts-, Wohn- und Lebensqualität 		
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Stadtbezirk Bad Godesberg sieht sich verschiedenen Herausforderungen aus dem Themenfeld Mobilität gegenüber, die sich insbesondere auf Mängel im Bereich Fuß- und Radverkehr sowie den ruhenden Verkehr beziehen. Zu nennen sind in diesem Kontext zum Teil fehlende oder qualitativ unzureichende Radverkehrswege, verbesserungswürdige Fußwegeverbindungen sowie eine in Berteichen ungeordnete Parkraumbewirtschaftung. Bislang fehlt jedoch ein übergeordnetes Mobilitätskonzept mit dem Schwerpunkt Nahmobilität für die Innenstadt von Bad Godesberg. Die Bundesstadt Bonn ist daher bestrebt, in den kommenden Jahren ein nachhaltiges, umwelt- und gesundheitsschonendes Mobilitätsverhalten, insbesondere über die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs, zu fördern.</p> <p>Ziele eines Mobilitätskonzepts für die Innenstadt von Bad Godesberg sind u. a. die neue und zukunftsfähige Organisation von individueller und öffentlicher Mobilität, die Einbindung in das gesamtstädtische und regionale Mobilitätssystem sowie die Sicherstellung einer guten Anbindung und Erreichbarkeit der Innenstadt für Radfahrende und Zufußgehende.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;">   </div>		



Projektbeschreibung



Projekthalt

Nach einer umfangreichen Analyse der Bestandssituation und der Definition von Zielen liegt der Schwerpunkt des Mobilitätskonzepts auf einer Reihe von Maßnahmen, die im Zusammenspiel die zuvor definierten Ziele erreichen.

Beispielhafte Maßnahmen des Mobilitätskonzepts sind neben der grundsätzlichen Stärkung des Fuß- und Radverkehrs der Ausbau einer guten Radverbindung Richtung Bonn Innenstadt sowie der Ausbau des Bad Godesberger Bahnhofs zu einer Mobilstation (siehe Maßnahme 7.6.2 Mobilstation Bahnhof). In diesem Zusammenhang sind die Maßnahmen für den SPNV und ÖPNV im Zuge des Lead City Projekts zu evaluieren. Insbesondere die Anbindung der dezentral gelegenen Ortsteile an die Bad Godesberger Innenstadt ist zu sichern und zu verbessern. Eine Förderung nachhaltiger und umweltfreundlicher Maßnahmen steht bei allen Maßnahmen ebenso im Fokus wie eine generelle Verbesserung des Angebots. Ladestationen und Infrastruktur für E-Autos sowie Carsharing-Angebote sind daher an der Mobilstation anzusiedeln.

Ein weiterer Aspekt, der im Rahmen der Erstellung des Mobilitätskonzepts berücksichtigt werden sollte, ist die bessere fußläufige Erreichbarkeit und Anbindung der Godesburg an die Innenstadt (vgl. Maßnahme B4 Inwertsetzung der Godesburg).

Neben dem Fließverkehr steht insbesondere im Bereich der Innenstadt das Parken in starker Konkurrenz zu anderen Flächennutzungen im öffentlichen Raum. So entstehen Nutzungskonflikte mit Fußgängern, dem Radverkehr sowie dem ÖPNV und dem Aufenthalt bzw. Kinderspiel. Darüber hinaus verstärkt der Parksuchverkehr die ohnehin hohe Verkehrsbelastung zu Stoßzeiten. Im Zusammenhang mit der Erstellung eines Mobilitätskonzepts soll auch ein zeitgemäßes Parkraumbewirtschaftungskonzept für die Innenstadtstadt erarbeitet werden.

Im Rahmen der Erarbeitung des Mobilitätskonzepts ist ein tragfähiger Konsens herzustellen. Faktoren für eine Akzeptanz und Wirksamkeit sind die Gestaltung des Planungsprozesses und Öffentlichkeitsarbeit. So sollten lokale Interessensvertreter, wie z. B. die Anwohnerschaft, die Händlerschaft sowie Gewerbetreibende einbezogen werden.

Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Verkehrsbetriebe, Verkehrsverbände, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V., Vereine, Polizei, Deutsche Bahn, Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen, Zukunftsnetz Mobilität NRW, Anwohner- und Bürgerschaft
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt
Kosten	100.000 EUR
Förderzugang	Nahmobilitätsförderung



7.6.2 Mobilstation Bahnhof

Projekt	Mobilstation Bahnhof	C2
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung der Umsteigemöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern am Bahnhof Bad Godesberg▪ Ausbau als zentraler Verkehrsknotenpunkt des Stadtbezirks unter Förderung aller Verkehrsträger▪ Vorbildcharakter für weitere, kleinere Mobilstationen im Stadtbezirk▪ Bahnhof als Zentrum und Sinnbild einer modernen, nachhaltigen Mobilität▪ Förderung einer klimafreundlichen und zukunftsträchtigen Mobilität	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der am östlichen Rand der Innenstadt gelegene Bahnhof Bad Godesberg ist von hoher Bedeutung für die Erreichbarkeit des Stadtbezirks mit dem Schienenpersonennahverkehr auf der Rheinschiene. Er bietet nicht nur eine schnelle Verbindung an die Bonner Innenstadt, sondern auch direkte Verbindungen Richtung Norden nach Köln, Düsseldorf, ins Ruhrgebiet und an den Niederrhein sowie Richtung Süden nach Rheinland-Pfalz. Aktuell ist der Bahnhof ein wichtiger Umsteigepunkt zwischen Pkw und Schienenverkehr sowie innerhalb des Schienenverkehrs (Stadtbahn und DB). Auch ist ein Umstieg zu verschiedenen Buslinien möglich, die den übrigen Stadtbezirk sowie die Nachbargemeinde Meckenheim erschließen.</p> <p>Auf beiden Seiten des Bahnhofs befinden sich Stellflächen für einzelne Verkehrsmittel. Diese wirken zum Teil ungeordnet und sind hinsichtlich Qualität und Ausstattung nicht auf dem neuesten Stand: Auf den Pkw-Parkplätzen, die sich am Bahnhof befinden, herrscht hoher Parkdruck. Carsharing-Angebote und E-Ladesäulen für Pkw fehlen. Stellflächen für Fahrräder werden angeboten, sind jedoch zum Teil nicht überdacht und scheinen auch in quantitativer Hinsicht nicht auszureichen. Fahrradboxen oder eine Fahrradstation sind nicht vorhanden. Auch hier entspricht der tatsächliche Bedarf nicht den gegebenen Mitteln. Die Führung der Fußgängerströme in Richtung Innenstadt ist nicht optimal gelöst. Die vor dem Bahnhof verlaufende Straße mit gesonderter Busspur und die mitten im Straßenbereich und auf der Sichtachse Richtung Innenstadt angeordneten Fahrradstellplätze wirken zum Teil wie eine Barriere und erschweren die Orientierung. Die Funktion als Stadteingang für Ankommende mit den verschiedenen Verkehrsmitteln ist gestalterisch wenig ansprechend umgesetzt, sodass die Empfangsqualitäten des Verkehrsknotenpunkts deutlich gemindert werden.</p> <p>Die Gestaltung des Bahnhofs und dessen Umfelds sowie die Ausstattung der einzelnen Verkehrsträger begleitenden Infrastruktur spiegeln derzeit nicht die Relevanz als zentraler Umsteigepunkt wider. Die im Frühjahr 2019 begonnenen Umbauarbeiten am Ria-Maternus-Platz sehen die Behebung der genannten städtebaulichen Missstände bereits vor.</p>	

Projektbeschreibung



Projekthalt

Im Rahmen der Umgestaltung des Bahnhofs soll die bisherige Funktion gestärkt und der Bahnhof insgesamt zu einer Mobilstation mit Modellcharakter weiterentwickelt werden. Mit dem Ziel, den Umweltverbund zu stärken, sollen an der Mobilstation der ÖPNV, SPNV, Carsharing, E-Bike-Ladestationen, Fahrrad-Sharing-Angebote inkl. Lastenräder, eine Radstation etc. gebündelt werden. Dies beinhaltet in einzelnen Bereichen eine Neuordnung des Areals sowie insbesondere eine Ergänzung der Pkw- und Fahrradstellflächen. Für Elektroautos sollen spezielle Ladeeinrichtungen vorgesehen sowie Stellflächen für Carsharing angeboten werden.

Die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sind neu zu ordnen und durch Überdachungen zu ergänzen. Eine Radstation, in der die Fahrräder sicher abgestellt werden können und die ergänzende Serviceangebote wie Fahrradpumpen oder Werkzeug bereit hält bzw. Reparaturen anbietet, soll errichtet werden. Die Planungsphase für dieses Projekt hat bereits begonnen.

Ergänzend sind (nutzer-)freundliche Warte-, Umstiegs- und Einstiegsbereiche zu gestalten sowie Koffer- oder Kinderwagenstellplätze neben Sitzgelegenheiten in unterschiedlichen Sitzhöhen, Witterungsschutz und Schließfächer für Einkäufe anzubringen. In dem Zusammenhang ist auch der häufig geäußerte Wunsch nach öffentlichen, behindertengerechten Toilettenanlagen im Bereich des Bahnhofs zu nennen. Gute Beschilderungen und ein bereits in der Planung befindliches intelligentes Fahrgastinformationssystem sind weitere wichtige Faktoren einer Aufwertung des Bahnhofs. Vor dem Hintergrund des von der Bürgerschaft vielfach geäußerten subjektiven Unsicherheitsempfindens sollte die Umgestaltung und Neuordnung unter kriminalpräventiven Aspekten erfolgen.

Als weiterer Gesichtspunkt soll das Umfeld des Bahnhofs städtebaulich aufgewertet und die Anbindung an die Innenstadt verbessert werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, einen harmonischeren Übergang zum Ria-Maternus-Platz und eine klare Wegeverbindung in Richtung Innenstadt herzustellen. Mit der bereits geplanten Aufwertung des Ria-Maternus-Platzes kann Bad Godesberg dann mit dem Bahnhof wieder ein attraktives Entree für die Innenstadt von Bad Godesberg erhalten. Eine einheitliche Grünflächengestaltung im Bereich des Bahnhofs könnte die Umsetzung zusätzlich unterstützen.

Projektlaufzeit

Bereits in Umsetzung

Projektbeteiligte

Bundesstadt Bonn, Verkehrsverbände, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V., Vereine, Polizei, Deutsche Bahn, Anwohner- und Bürgerschaft



Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt
Kosten	Noch offen
Förderzugang	Städtischer Haushalt

7.7 Handlungsfeld D – Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport

7.7.1 Erstellung eines Konzepts „Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport“

Projekt	Erstellung eines Konzepts „Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport“ D1
Priorität	A
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der Bedeutung Bad Godesbergs als Kultur-, Freizeit-, Tourismus- und Sportstandort ▪ Weiterentwicklung bestehender Veranstaltungen und Events ▪ Herausarbeiten und Hervorheben von Alleinstellungsmerkmalen (z. B. Politik-Tourismus)
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Aufgrund seiner Geschichte als Standort für Diplomaten, Botschaften und Konsulate während der Zeit als Regierungssitz ist Bad Godesberg international bekannt. Der Stadtbezirk verfügt über ein breites Angebot an Freizeit- und Kultureinrichtungen. Im Bereich Tourismus hat Bad Godesberg als ehemaliger Diplomatenstandort ein Alleinstellungsmerkmal. Dies ist jedoch, ebenso wie die Freizeit- und Kulturangebote, in Zukunft zu optimieren und die bestehenden Potenziale besser auszuschöpfen.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Das Ziel dieser Maßnahme ist die Erstellung eines Konzepts für die Bereiche Tourismus, Kultur, Freizeit und Sport, das die stadtbezirksspezifischen Belange in diesen Themenfeldern konkretisiert und weiterentwickelt. Für die bestehenden Kultureinrichtungen und Veranstaltungsorte (z. B. Schauspielhaus, Stadthalle, Kleines Theater, Deutsches Museum) sind neue Nutzungskonzepte zu prüfen, die neben dem Erhalt der bisherigen Funktionen eine konzeptionelle Weiterentwicklung der jeweiligen Einrichtung beinhaltet und die Erschließung neuer Nutzergruppen ermöglicht.</p> <p>Das Konzept beinhaltet Empfehlungen, wie das Thema Tourismus zukünftig in Bad Godesberg stärker berücksichtigt werden kann. Hierbei sind insbesondere das Alleinstellungsmerkmal des Diplomatenstandorts und des Politik-Tourismus, aber auch die Bedeutung als Bad- und Gesundheitsstandort sowie die besondere Lage am Rhein mit der Rheinpromenade und dem Rheinauenpark in den Fokus zu rücken. Das Ziel ist es, den Standort insgesamt für Besucherinnen und Besucher (als Tages- und Übernachtungsgäste) durch spezifischere Angebote attraktiver zu machen. Darüber hinaus soll das Konzept Vorschläge formulieren, wie der Kultur- und Tourismusstandort Bad Godesberg in Zukunft stärker beworben und vermarktet werden kann. In dem Zusammenhang ist auf eine noch zu erarbeitende Corporate Identity und ein neues Corporate Design für Bad Godesberg hinzuweisen (siehe Maßnahme D3 „Image- und Marketingkonzept für Bad Godesberg“), das für die Innen- und Außenwerbung genutzt werden soll.</p>



Projektbeschreibung	<p>In den Beteiligungsveranstaltungen zur Erstellung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts haben die Bürgerinnen und Bürger vielfach den Wunsch nach mehr sportlichen Angeboten und informellen Treffpunkten für Kinder und Jugendliche geäußert. Bei der Erstellung des Konzepts, das Vorschläge für wohnortnahe Freizeit- und Sportangebote in den Ortsteilen für unterschiedliche Generationen enthalten soll, werden die Ergebnisse der Freizeitstättenbedarfsplanung berücksichtigt. Der zusätzlich formulierte Bedarf an informellen Treffpunkten für Kinder und Jugendliche wird in der Fortschreibung der Freizeitstättenbedarfsplanung geprüft. Die Ergebnisse werden in das Konzept aufgenommen.</p> <p>In die Erarbeitung des Konzepts sollen alle relevanten gesamtstädtischen Planungen aus den Themenfeldern Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport (z. B. Konzept für die städtischen Veranstaltungsstätten, Freizeitstättenbedarfsplan, Sportentwicklungsplanung) einfließen.</p> <p>Das Konzept soll neben der räumlichen Schwerpunktsetzung der Bad Godesberger Innenstadt auch Vorschläge für andere Ortsteile im Stadtbezirk enthalten. Dies erscheint insofern sinnvoll, da sich bedeutende Kultur- und Freizeitangebote (z. B. Rheinauenpark, Museumsmeile) außerhalb der Innenstadt befinden, die hinsichtlich einer Überprüfung und Weiterentwicklung des vorhandenen Gesamtangebots nicht unberücksichtigt bleiben sollten.</p> <p>Folgende Aspekte sind bei der Erstellung des Konzepts zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Godesburg – Lebendiges Wahrzeichen▪ Schauspielhaus – Der Kulturmotor für Bad Godesberg▪ Kleines Theater – Besonderer Ort im Grünen▪ Stadthalle – Tradition in neuem Gewand▪ Bad – Gesundes Bad Godesberg▪ Politiktourismus – Die Vergangenheit als Teil der Gegenwart erlebbar machen▪ Deutsches Museum – Die Museumsmeile als Teil von Bad Godesberg▪ Wasser – Lebendiger Rhein▪ Entwicklung eines Veranstaltungs- und Eventkonzepts <p>Das Konzept wird extern vergeben. Die Erstellung des Konzepts erfolgt unter Beteiligung des Citymanagements, des Vereins Bad Godesberg Stadtmarketing sowie der lokalen Akteursschaft.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Bad Godesberg Stadtmarketing e. V., Akteursschaft
Federführung des Projekts	Kulturamt
Kosten	40.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.7.2 Aufwertung der Rheinpromenade

Projekt	Aufwertung der Rheinpromenade D2
Priorität	B
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung einer umfassenden Aufwertung und Attraktivierung ▪ Erhalt der Funktionsvielfalt der Rheinpromenade als Ort für Ruhe, Erholung, Freizeit, Bewegung usw. ▪ Verbesserung von Wegeführungen und Barrierefreiheit ▪ Sicherstellung und Erhalt der hohen Aufenthaltsqualität ▪ Schaffung von Freizeit-, Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Generationen ▪ Prüfung zur Einrichtung eines Radschnellwegs in Abstimmung mit Planung zu Radschnellrouten
	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Rheinpromenade in Bad Godesberg stellt neben den zahlreichen Parkanlagen im Stadtbezirk für die dortige Bewohnerschaft, aber auch für Besucherinnen und Besucher einen bedeutenden Freizeit- und Erholungsraum dar. Sie erstreckt sich im Norden vom Ortsteil Hochkreuz im Bereich der Rheinaue über ca. 10 km nach Süden bis zum Ortsteil Mehlem und an die Grenze zu Rheinland-Pfalz.</p> <p>Neben der Innenstadt handelt es sich bei der Rheinpromenade um den räumlichen Bereich im Stadtbezirk, an dem Bewohnerinnen und Bewohner aus den verschiedenen Ortsteilen zusammenkommen und ihre Freizeit verbringen. Die hohe Bedeutung spiegelt sich u. a. in den zahlreichen positiven Bewertungen der Bürgerschaft wider, die im Rahmen der Erstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts bei verschiedenen Beteiligungsveranstaltungen abgegeben wurden. Die Rheinpromenade stellt damit eine wichtige Projektionsfläche für die Identifikation der Bewohnerschaft von Bad Godesberg mit ihrem Stadtbezirk dar.</p> <p>Im Hinblick auf eine ganzheitliche Betrachtung und umfassende Aufwertung von Grün- und Freiräumen wird daher deutlich, dass trotz der räumlichen Entfernung zur Innenstadt die Rheinpromenade als wichtiger Bestandteil des öffentlichen Raums in Bad Godesberg nicht ausgeklammert werden kann.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 20px;">   </div>



Projektbeschreibung	Projekthalt <p>Wesentliches Ziel dieser Maßnahme ist die Durchführung einer grundlegenden Aufwertung und Attraktivierung der Rheinpromenade. Weitere Ziele im Rahmen der Aufwertungsmaßnahme sind die Sicherung der hohen Aufenthaltsqualität sowie die gestalterische und funktionale Weiterentwicklung der Rheinpromenade. Unter Beteiligung der Bad Godesberger Akteurs- und Bürgerschaft werden konkrete Gestaltungs- und Nutzungsvorschläge für die Promenade erarbeitet.</p> <p>Die Erstellung aufeinander abgestimmter Gestaltungsleitlinien und Nutzungen für die Rheinpromenade erfolgt unter Berücksichtigung folgender Vorgaben:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Vorschläge für Sitzmöglichkeiten (z. B. Bänke, Liegen, Sitzgruppen), die für unterschiedliche Nutzergruppen konzipiert sind (z. B. Jugend- und Seniorenbänke), die die Aufenthaltsqualität erhöhen und zum Verweilen einladen▪ Beleuchtungskonzept mit verschiedenen, aufeinander abgestimmten Beleuchtungselementen▪ Modernes Bepflanzungskonzept unter Beachtung stadtklimatischer und ökologischer Gesichtspunkte▪ Optimierung der Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr, z. B. Verbesserung der Zuwegungen von angrenzenden Ortsteilen unter Berücksichtigung der Radschnellroutenplanungen entlang des Rheinufer▪ Herstellung von mehr Barrierefreiheit▪ Schaffung von Treff-, Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für alle Generationen▪ Schaffung von Sport- und Bewegungselementen für eine vielseitige Gesundheitsförderung für Jung und Alt▪ Prüfung zur Einrichtung eines Radschnellwegs in Abstimmung mit Planung zu Radschnellrouten <p>Darüber hinaus sind die zukünftigen Funktionen der Rheinpromenade zu diskutieren, festzulegen und gegebenenfalls zu harmonisieren. So bestehen innerhalb der Bevölkerung sich möglicherweise widersprechende Vorstellungen von der Promenade als ruhige Flaniermeile für Fußgänger über einen Sport- und Freizeitraum mit vielseitigen Angeboten bis hin zu einem Radschnellweg als direkte Verbindung Richtung Bonner Innenstadt. Diese unterschiedlichen Zielvorstellungen gilt es im Rahmen der Aufwertung und ggf. Neuordnung der Rheinpromenade für verschiedene Nutzergruppen zu berücksichtigen und Lösungsvorschläge gemeinsam mit der Bevölkerung zu erarbeiten.</p> <p>Die Erstellung des Gestaltungs- und Nutzungskonzepts wird extern vergeben und kann im Rahmen der Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens erfolgen. Aufgrund der Länge von ca. 10 km Promenade sind Bauabschnitte und Umsetzungszeiträume zu definieren.</p>
Projektlaufzeit	2023 – 2035
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externe/s Büro/s, Bürgerschaft, Anwohnerschaft
Federführung des Projekts	Amt für Stadtgrün
Kosten	15.000.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.7.3 Image- und Marketingkonzept für Bad Godesberg

Projekt	Image- und Marketingkonzept Bad Godesberg D3
Priorität	B
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines neuen Profils für die Bad Godesberger Innenstadt ▪ Erarbeitung von geeigneten Instrumenten und Projekten zur Identitätsstärkung ▪ Erarbeitung einer Corporate Identity und eines Corporate Designs
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation und Projektinhalt</p> <p>Das Image von Bad Godesberg und insbesondere der Innenstadt hat seit dem Wegzug der Bundesregierung aus Bonn sowie den Botschaften und Konsulaten aus Bad Godesberg gelitten. Vor allem ein sich in der subjektiven Wahrnehmung der Bewohner- und Besucherschaft der Innenstadt verschlechterndes Sicherheitsempfinden prägt seitdem das Innen- und Außenimage. Darüber hinaus hat die Angebotsvielfalt und Qualität des Einzelhandelsstandorts abgenommen. Zum Teil sind Trading-down-Prozesse in einzelnen Bereichen der Innenstadt zu beobachten.</p> <p>Daher sollen verschiedene Aktivitäten initiiert werden, um mit der Schaffung neuer städtebaulicher Rahmenbedingungen und der Aufwertung der öffentlichen Räume das subjektive Sicherheitsgefühl zu verbessern und die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen. Ziel ist es auch, wieder mehr Kundenschaft und Besucherinnen und Besucher in die Innenstadt zu locken. Es wird im Rahmen der Aktivitäten auch die Profilierung als Gesundheitsstandort sowie als Standort für alle Generationen und Gruppen (Familien, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) herauszuarbeiten sein. Wichtiges Ziel ist somit die Entwicklung einer Dachmarke für die Innenstadt und die Herausarbeitung vorhandener Alleinstellungsmerkmale gemeinsam mit den örtlichen Akteuren.</p> <p>Um das Image nachhaltig zu verbessern und zugleich die Identität der Bewohner- und Besucherschaft mit der Innenstadt von Bad Godesberg zu stärken, wird eine neue, moderne Corporate Identity gemeinsam mit lokalen Akteuren erarbeitet. Darauf basierend wird auch ein Corporate Design mit Vorlagen für Plakate, Flyer usw. zur Verwendung für die lokalen Akteure bereitgestellt.</p> <p>Mögliche Ideen für die Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines Flyers im neuen Corporate Design mit Nennung von Geschäften, Gastronomiebetrieben, Parkplätzen und Bushaltestellen ▪ Die nette Toilette – Einzelhändler stellen ihre Toilette öffentlich und kostenfrei zur Verfügung und werden dabei finanziell von der Stadt unterstützt. ▪ Entwicklung eines Gesundheitsratgebers mit allen Angeboten der lokalen Gesundheitswirtschaft. Eine finanzielle Förderung aus Mitteln des Verfügungsfonds wäre ggf. möglich. ▪ Entwicklung eines Stadtplans für Senioren, darin aufgeführt barrierefrei zugängliche Toiletten und umliegende Senioreneinrichtungen. Eine finanzielle Förderung aus Mitteln des Verfügungsfonds wäre ggf. möglich.



Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none">▪ Mobile Rampen oder Anbringung von Klingeln am Geschäftseingang zur Verbesserung des barrierefreien Zugangs▪ Bereitstellen von kostenlosen Regenschirmen im neuen Corporate Design, die in jedem Geschäft wieder abgegeben werden können▪ Gemeinsame Kundenkarten▪ Rückerstattung von Parkgebühren <p>Das Konzept wird extern vergeben. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit dem Citymanagement und den Gewerbetreibenden.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externes Büro, Citymanagement, Händlerschaft, Gewerbetreibende
Federführung des Projekts	Amt für Wirtschaftsförderung
Kosten	40.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.7.4 Weiterentwicklung Bad- und Gesundheitsstandort

Projekt	Weiterentwicklung Bad- und Gesundheitsstandort D4	
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterentwicklung und Profilierung Bad Godesbergs als Gesundheitsstandort ▪ Klärung Schwimmbadneubau und -standort ▪ Förderung bestehender Gesundheitsangebote (z. B. Heilquellen, Trinkpavillon) 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Bad Godesberg erlangte bereits im 19. Jahrhundert eine Bedeutung als Bad- und Kurstandort; hier stand ein breites Gesundheitsangebot mit Heilquellen, Wasserheilanstalten und Sanatorien zur Verfügung. Mittlerweile hat sich dieses Bild gewandelt: Sanatorien und Wasserheilanstalten sind verschwunden, stattdessen prägen zahlreiche Krankenhäuser bzw. Privatkliniken, die Patientinnen und Patienten aus der ganzen Welt anlocken, sowie zahlreiche weitere Gesundheitseinrichtungen den Gesundheitsstandort Bad Godesberg. Übriggeblieben vom alten Glanz des Bad- und Kurstandorts sind nach wie vor die zwei Heilquellen und ein dazugehöriger Trinkpavillon.</p> <p>Im Jahr 2016 wurde das Kurfürstenbad in der Innenstadt von Bad Godesberg aufgrund technischer Defekte geschlossen. In einem Bürgerentscheid hat sich eine Mehrheit der gesamten Bonner Bürgerschaft dafür ausgesprochen, das Schwimmbad nicht zu sanieren und stillzulegen. Da eine Mehrheit der Bad Godesberger Bürgerinnen und Bürger in der Abstimmung jedoch für den Erhalt des Schwimmbads gestimmt hat, gibt es seitdem in Godesberg regelmäßige Proteste gegen die Schließung und Forderungen für eine Sanierung des Kurfürstenbads bzw. einen Schwimmbadneubau.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Zur Weiterentwicklung und Profilierung des Bad- und Gesundheitsstandorts Bad Godesberg sind verschiedene Umsetzungsschritte und Maßnahmen geplant. Die Maßnahmen werden im Rahmen des Citymanagements übernommen und koordiniert (siehe Maßnahme E3 „Einrichtung eines Citymanagements“):</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Verstetigung eines Netzwerks der Akteure der Gesundheitswirtschaft in Bad Godesberg, insbesondere Aufbau eines Netzwerks Medizintourismus ▪ Entwicklung gemeinsamer Aktivitäten des Netzwerks sowie Begleitung der Umsetzung ▪ Weiterentwicklung einer Handreichung für temporär in Bad Godesberg zu behandelnde Patientinnen und Patienten aus dem Ausland ▪ Maßnahmen zur Unterstützung der Betreibenden der Kurfürsten- und Draitschquelle sowie zur weiteren Belegung der Einrichtungen ▪ Entwicklung von Strategien zur Ansiedlung weiterer Einrichtungen und Angebote der Gesundheitswirtschaft 	



Projektbeschreibung	<p>Die Stärkung des Gesundheitsstandorts Bad Godesberg ist auch vor dem Hintergrund der Entwicklungen einer geplanten Hochschule in der Kurfürstlichen Zeile zu sehen. Sollte es nicht zu der Ansiedlung einer Hochschule im Bereich der Kurfürstlichen Zeile kommen, ist vorstellbar, dass dortige Gebäude bzw. Räumlichkeiten für neue Gesundheitseinrichtungen (z. B. Fachärzte, Physiotherapie) zur Verfügung gestellt werden und auf diese Weise der Gesundheitssektor in Bad Godesberg weiter ausgebaut wird.</p> <p>Im Rahmen des Leitbildprozesses und bei der Erstellung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts hat sich in aller Deutlichkeit der Wunsch nach einem Schwimmbad an zentraler Stelle im Stadtbezirk, und damit im Bereich der Innenstadt, gezeigt. Innerhalb der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft wird ein Schwimmbad in Bad Godesberg, u. a. um Schul- und Vereinsschwimmen zu ermöglichen, als sinnvoll erachtet. Im Rahmen eines breit angelegten Bürgerbeteiligungsverfahrens soll über ein gesamtstädtisches Bäderkonzept entschieden werden. Hierzu soll dem Rat Ende 2019 ein Bürgergutachten vorgelegt werden. Dieses Bürgergutachten wird auch Empfehlungen für den Stadtbezirk Bad Godesberg enthalten. Zudem soll geprüft werden, inwieweit das Schwimmbad neben Schul- und Vereinsschwimmen auch die Funktion eines Gesundheitsbads mit Wellness- und Gesundheitsangeboten beinhalten kann.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Akteure der Gesundheitswirtschaft, Eigentümerschaft, Bewohnerschaft, Besucherschaft
Federführung des Projekts	Amt für Wirtschaftsförderung; Sport- und Bäderamt (Schwimmbadbau)
Kosten	Profilierung Gesundheitsstandort: siehe Citymanagement Schwimmbadbau: Kosten noch offen (Schätzwert 10-20 Mio.)
Förderzugang	Städtischer Haushalt

7.8 Handlungsfeld E – Aktivierung von Eigentümern und Gewerbetreibenden, Stärkung des Versorgungsstandorts und Öffentlichkeitsarbeit

7.8.1 Hof- und Fassadenprogramm

Projekt	Hof- und Fassadenprogramm	E1
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Aufwertung von Geschäfts- und Wohngebäuden ▪ Gestalterische Aufwertung sowie Verschönerung der Fußgängerzone, Einkaufsstraßen und des privaten Wohnumfelds ▪ Schaffung von Investitionsanreizen für die Eigentümerschaft ▪ Verbesserung des Mikroklimas 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Aufwertungsbedarf in der Innenstadt von Bad Godesberg ist an einer Reihe von Gebäuden sichtbar. Sowohl in den Wohnquartieren als auch im engeren Innenstadtbereich besteht Aufwertungsbedarf an Front- und auch Rückfassaden. Zudem verfügen viele der Wohngebäude über nur geringe, für die Bewohnerschaft nutzbare Freiflächen. Der Bebauungs- und Versiegelungsgrad ist in Teilen der Bad Godesberger Innenstadt – z. B. in einigen Innenhöfen der zentralen Lagen – sehr hoch. Hier liegen Potentiale zur Verbesserung des Mikroklimas insbesondere durch Entsiegelung und Begrünungsmaßnahmen.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Zum Start des Hof- und Fassadenprogramms wird die Bundesstadt Bonn eine eigene, kommunale Richtlinie erstellen, welche die Umsetzungsmodalitäten des Förderprogramms definiert. In der Richtlinie wird z. B. festgelegt,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ welche Ziele mit dem Hof- und Fassadenprogramm verfolgt werden sollen, ▪ welche Gebäudetypen gefördert werden sollen (Nutzung, Alter, Geschossigkeit und/oder Anzahl Wohneinheiten) oder ▪ wie hoch die Förderhöhe für Teilmaßnahmen sein kann. <p>Anhand dieser Förderrichtlinien werden die Eigentümer über die Inhalte und Vorteile des Hof- und Fassadenprogramms informiert.</p> <p>Ergänzende Optionen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität sollen in diesem Rahmen ebenfalls publik gemacht werden. Exemplarisch seien Möglichkeiten zu Barrierefreiheit, neuen Wohnformen und -angeboten, Begrünungsmaßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas und des Wohlbefindens, Entsiegelungen, Dach- und Fassadenbegrünung oder weitere Fördermöglichkeiten genannt.</p> <p>Durch die finanzielle Unterstützung kann die notwendige Attraktivierung der Wohn- und Geschäftsgebäude in Gang gesetzt werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum und den Maßnahmen der lokalen Ökonomie kann die Innenstadt von Bad Godesberg insgesamt aufgewertet und erlebbar gestaltet werden. Die Betreuung des Programms übernimmt das Citymanagement.</p>	



Projektbeschreibung	
Projektlaufzeit	2024 – 2026
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Eigentümerschaft
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt
Kosten	300.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.8.2 Stadtteilarchitekt/in für baufachliche Beratung der Eigentümerschaft

Projekt	Stadtteilarchitekt/in für baufachliche Beratung der Eigentümerschaft E2
Priorität	B
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive Ansprache und Mobilisierung der Eigentümerschaft ▪ Baufachliche Beratung der Eigentümerschaft ▪ Beratung zu architektonischen und gestalterischen Maßnahmen ▪ Schaffung eines hochwertigen Stadtbilds durch Beratung ▪ Dauerhafte Verbesserung der Vermietbarkeit von Immobilien
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der architektonische und gestalterische Handlungsbedarf bei Immobilien wurde für die Innenstadt von Bad Godesberg nachgewiesen. Dauerhafte oder auch akute Missstände, Leerstände und gestalterische Defizite im privaten Immobilienbestand entstehen durch fehlende finanzielle Möglichkeiten, Desinteresse am Standort oder Gebäude, fehlendes gestalterisches Feingefühl etc. Leerstände bei Gewerbeimmobilien in der Innenstadt liegen oft in nicht mehr zeitgemäßen Grundrissen oder Zugängen zum Geschäft begründet. Die Gründe können vielfältig sein. Daher ist die Kommunikation mit der Eigentümerschaft und das Erfragen von Gründen der erste Schritt, um einen Aufwertungsprozess zu starten. Die aufsuchende Tätigkeit ist jedoch oftmals sehr zeitintensiv.</p> <p>Projekthalte</p> <p>Zur Motivation und Aktivierung der Wohnimmobilieneigentümerschaft und Geschäftsinhaber, in den Immobilienbestand zu investieren, ist eine aufsuchende und beratende Arbeit erforderlich. Diese Aufgabe soll durch einen externen Dienstleister übernommen werden. Dieser erarbeitet in für die Eigentümerschaft kostenlosen Erstberatungsgesprächen Möglichkeiten, wie aufgrund der individuellen Sachlage ein Aufwertungsprozess für die Immobilie/n gestaltet werden kann. Diese Beratung ist eine aktivierende Anschubberatung, die allerdings nicht die traditionellen Architektenleistungen ersetzt oder in Konkurrenz zu kostenpflichtigen Beratungsleistungen steht, wie sie durch Architekten, Verbraucherzentralen oder private Energieberatungs-Unternehmen angeboten werden. Vielmehr geht es um eine aktivierende Grundberatung zu Art und Umfang gewünschter Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen, zu Fördermöglichkeiten und Finanzierung.</p> <p>Für den Aufwertungsprozess in der Bad Godesberger Innenstadt sollte ein/e Stadtteilarchitekt/in beauftragt werden, um die Themen der Gebäudesanierung zu übernehmen. Unterstützung in diesem Themenbereich kommt durch das vor Ort tätige Citymanagement. Informationen, Anregungen und Beratungen sollen u. a. zu den immobilienwirtschaftlichen und baufachlichen Themen gegeben werden:</p>



Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none">▪ Beratung bei gestalterischer Aufwertung der Fassaden▪ Anpassung der Grundrisse an heutige Erfordernisse (Grundrisszuschnitt, Barrierefreiheit, Balkone etc.) für bestimmte Zielgruppen (z. B. altengerechtes Wohnen, familienfreundliches Wohnen) im Wohnbereich sowie im Bereich des Einzelhandels▪ Beratung von Geschäftsinhabern zur Verbesserung ihres Marktauftritts (Werbebeschilderung, Warenpräsentation, Schaufenster- und Außendarstellung, Barrierefreiheit des Eingangs und der Ladeneinheit etc.)▪ Aufwertung des Wohnumfelds durch ansprechende Eingangssituationen und von den Bewohnern nutzbare Freiflächen mit Aufforderungscharakter (Mietergärten, Spielplätze, Treffpunkte etc.), Ausschöpfung von Möglichkeiten zur Regenwasserversickerung bzw. -nutzung, Optimierung des Baumbestands▪ Beratung zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, Förderprogramme▪ Lotsenfunktion zwischen Erstberatung und weitergehenden Planungsleistungen, Beratung bei Fragen und Unsicherheiten im weiteren Planungsprozess▪ Ggf. Beratung zur Optimierung des energetischen, ökologischen und gestalterischen Zustands der Gebäude (Sanierung der Gebäudehülle, Gestaltung der Fassaden) in Ergänzung zu dem Angebot der Verbraucherzentrale <p>Gleichzeitig sollen in Zusammenarbeit mit dem Citymanagement Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt werden. Dazu können z. B. die örtlichen Medien, Plakate, Veranstaltungen oder das gezielte Verteilen von Info-Flyern genutzt werden, um auf die Beratungsmöglichkeiten und die Förderprogramme aufmerksam zu machen.</p>
Projektlaufzeit	2023 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Eigentümerschaft, Geschäftsinhaberinnen und Geschäftsinhaber
Federführung des Projekts	Bauordnungsamt
Kosten	Personalkosten/Jahr 60.000 EUR Gesamtkosten (3 Jahre Laufzeit) 180.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.8.3 Einrichtung eines Citymanagements

Projekt	Einrichtung eines Citymanagements E3	
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung und Beratung der Bundesstadt Bonn bei der Umsetzung der Maßnahmen des ISEK ▪ Umsetzung eines Verfügungsfonds und des Hof- und Fassadenprogramms ▪ Prozessorganisation ▪ Beteiligung der Akteurs- und Bürgerschaft ▪ Öffentlichkeitsarbeit, Außendarstellung und Kommunikation 	
Projektbeschreibung	<p>Das Citymanagement soll vor allem Erfahrungen mit Stadterneuerungsprozessen vorweisen. Dabei sind Erfahrungen in städtebaulicher Planung, Bürgerbeteiligung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und in weiteren Aufgabenfeldern der Steuerung im Quartier wünschenswert. Es wird vorgeschlagen, dass das Citymanagement als Kümmerer vor Ort feste Öffnungstage und Sprechzeiten für Beratungen und Bürgerfragen anbietet.</p> <p>Zu den Aufgaben des zeitlich befristeten Citymanagements können gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit bei der Umsetzung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts ▪ Koordination und inhaltliche Unterstützung bei Ausschreibungen und Planungen ▪ Beratung und Unterstützung der Gewerbetreibenden und Eigentümerschaft ▪ Unterstützung bei der Veranstaltungsplanung im Stadtteil (z. B. Bad Godesberg Stadtmarketing e. V.) und Durchführung von Veranstaltungen und Events ▪ Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms sowie des Verfügungsfonds ▪ Durchführung eines Leerstandsmanagements ▪ Beratung und Unterstützung bei Ansiedlung innovativer Geschäftskonzepte ▪ Unterstützung der Akteure der Gesundheitswirtschaft zur Profilierung des Gesundheitsstandorts Bad Godesberg ▪ Unterstützung der Projektleitung ▪ Teilnahme an der Projektgruppe und Gremien ▪ Abstimmung mit bzw. Unterstützung der Ordnungspartnerschaft ▪ Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen ▪ Konzeption, Organisation und Durchführung von Beteiligungsverfahren ▪ Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit ▪ Erstellung eines regelmäßigen Sachstandberichts 	



Projektbeschreibung	<p>Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept basiert auf einer breiten Öffentlichkeitsbeteiligung, die vor der Erstellung und parallel dazu stattgefunden hat. Dem Ziel der Öffentlichkeitsarbeit soll sich nun auch die Beteiligung anschließen, denn nur wenn die Bewohner- und Akteursschaft in den Prozess einbezogen werden, wird eine hohe Akzeptanz erzeugt. Nach der Startphase soll auch die Umsetzungsphase durch eine intensive Bürgerbeteiligung begleitet werden. Insgesamt sind innovative, aufsuchende und motivierende Beteiligungsformen zu entwickeln und anzuwenden. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden projektbezogene, niedrighschwellige Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und Multiplikatoren bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen. Die Beteiligungen werden durch das Citymanagement initiiert und organisiert.</p> <p>Zur Verbesserung des Images und mit den anstehenden Aufwertungsprozessen ist es wichtig, dass die Innenstadt zukünftig wieder mehr als lebens- und lebenswerter Ort wahrgenommen wird. Dies wird ein langwieriger Prozess sein, der durch Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit realen städtebaulichen Veränderungen und subjektiv empfundenen Erlebnissen erreicht werden kann. Kernthemen der Öffentlichkeitsarbeit sind die städtebaulichen Projekte sowie die Aufwertung des Einzelhandels-, Gewerbe- und Gastronomiestandorts. Für die Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung werden Material- und Sachkosten angesetzt.</p> <p>Das Citymanagement soll extern vergeben werden. Die Dauer des Projekts wird auf fünf Jahre angelegt. Es werden Honorarkosten und Sachmittel für die Zeit von fünf Jahren angesetzt. Es ist beabsichtigt, dass ein Team aus zwei Personen die Aufgabe der Projektbetreuung in einem eigenen Büro in der Innenstadt von Bad Godesberg und somit in zentraler Lage übernimmt.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Akteurs- und Bürgerschaft, Händlerschaft, Gewerbetreibende, Eigentümerschaft
Federführung des Projekts	Amt für Wirtschaftsförderung
Kosten	Personalkosten/Jahr 100.000 EUR Gesamtkosten für fünf Jahre 500.000 EUR
	Stadtteilbüro, Ausstattung und Sachkosten eines Stadtteilbüros noch offen
Förderzugang	Städtebauförderung

7.8.4 Verfügungsfonds zur Förderung privaten Engagements

Projekt	Verfügungsfonds zur Förderung privaten Engagements E4
Priorität	A
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der Innenstadt mit Hilfe kleinerer Projekte und Maßnahmen ▪ Erhöhung der Identifikation der Bürger- und Besucherschaft mit der Bad Godesberger Innenstadt ▪ Initiierung von privatem Engagement ▪ Aktivierung von Handel, Dienstleistung und Gastronomie ▪ Stärkung der Gemeinschaft vor Ort
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen der Innenstadtentwicklung soll ein Verfügungsfonds zur Unterstützung der selbstständigen Aktivitäten eingerichtet werden. Der Fonds finanziert sich zu maximal 50 % aus Mitteln der Städtebauförderung inkl. Eigenanteil der Kommune und zu mindestens 50 % aus Mitteln der privaten Akteure vor Ort (z. B. Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungsbetriebe, Banken, Vereine). Die Mittel werden für Investitionen und investitionsvorbereitende Maßnahmen verwendet. Die Mittel, die nicht aus der Städtebauförderung stammen, können auch für nichtinvestive Maßnahmen eingesetzt werden.</p> <p>Zunächst wird eine Richtlinie für die Vergabe der Mittel erstellt. In dieser wird festgehalten, wie der demokratische Auswahlprozess von Projekten erfolgen soll. Über die Freigabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds und die Umsetzung von Projekten soll das den Stadterneuerungsprozess begleitende Gremium entscheiden. Es wird vorgeschlagen, das Instrument des Verfügungsfonds auf einer ersten Stadtteilkonferenz sowie mit Hilfe eines Flyers, in dem die wichtigsten Inhalte und Formalien des Instruments beschrieben sind, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auf diese Weise sollen möglichst viele Ideen zusammengetragen werden, die geeignet sind, private Mittel zu akquirieren.</p> <p>Die Aufgabe der Akquise privater Mittel wird am besten über gute Ideen gelingen, bei denen ein Mehrwert für den Innenstadtstandort gegeben ist. In einem regelmäßigen Turnus (viermal jährlich) und wenn genügend Anträge vorliegen, wird das den Prozess begleitende Gremium tagen. Beim Verfügungsfonds übernimmt das Citymanagement Organisations- und Moderationsaufgaben wie Einladung und Moderation der Beiratssitzungen, Betreuung der Antragstellung, Abwicklung, Controlling etc. (siehe Maßnahme E3 „Einrichtung eines Citymanagements“).</p> <p>Ideen für die Projekte des Verfügungsfonds:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufstellung von Informationstafeln (z. B. über den Handelsbesatz, ähnlich wie in Einkaufszentren) ▪ Kunst im öffentlichen Raum ▪ Aufstellung eines Bücherschranks ▪ Grün- und Blumengestaltung ▪ Installation von Beleuchtungselementen/Lichtkonzepten ▪ Schaffung von Bewegungsflächen



Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none">▪ Durchführung von Marketingaktionen (z. B. Broschüren, Flyer, Plakate, Internet, Merchandising-Artikel) – insbesondere zur Markenbildung und Orientierung▪ WLAN in der gesamten Innenstadt▪ Erstellung von Standortbroschüren für potenzielle Investoren, Neubürger und Besucher der Stadt▪ Durchführung von Stadtteilsten▪ Informations- und Öffentlichkeitsarbeit <p>Der Verfügungsfonds wird vom Citymanagement verwaltet.</p>
Projektlaufzeit	2021 – 2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Citymanagement, Bürger- und Akteursschaft (insb. Händlerschaft und Gewerbetreibende)
Federführung des Projekts	Amt für Soziales und Wohnen, Amt für Wirtschaftsförderung
Kosten	180.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

7.8.6 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

Projekt	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung E5	
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stetige Information und Aktivierung der Akteurs- und Bürgerschaft ▪ Intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Umsetzung der ISEK-Maßnahmen ▪ Stärkung der Identität und Akzeptanz mit der Innenstadt und den Projekten des Konzepts 	
Projektbeschreibung	<p>Mit der Umsetzung der privaten und öffentlichen Baumaßnahmen sowie der begleitenden Projekte startet auch in den Köpfen der Bewohner Bad Godesbergs ein Veränderungsprozess. Mit der veränderten Gestaltung der Innenstadt und neuen Anreizen soll die Aufenthaltsdauer in der Innenstadt und auch die Bindung an die Innenstadt verbessert werden. Um dies zu erreichen, werden während des gesamten Prozesses die erreichten und anstehenden Umsetzungsschritte öffentlich, positiv und imagewirksam dargestellt. Dazu informieren in regelmäßigen Abständen das Citymanagement und die städtische Projektleitung die lokale Presse über den aktuellen Fortschritt der Umsetzung des ISEK, um so die Stimmung in der Stadt zum Positiven zu verändern.</p> <p>Die Einbindung der Bürgerschaft soll über ein breites Spektrum an Informations- und Beteiligungsangeboten erfolgen. Darunter fallen regelmäßige Innenstadtkonferenzen, temporäre Begleit-Arbeitskreise bei der Umsetzung wichtiger Maßnahmen, Netzwerke von bestimmten Zielgruppen etc.</p> <p>Die Maßnahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Bewohner- und Akteurschaft der Innenstadt den Prozess kennen und sich mit ihm und den darin enthaltenen Entwicklungsschritten identifizieren und daran teilnehmen. Grundvoraussetzung ist eine sorgfältige Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung, die den gesamten Entwicklungsprozess bekannt macht und transparent begleitet. Es soll geprüft werden, inwieweit der Prozess durch verschiedene Informationsmedien wie eine Internetpräsenz, Facebook, Stadtteilzeitung etc. begleitet und dokumentiert werden kann.</p> <p>Darüber hinaus sollen öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen konzipiert und umgesetzt werden. So könnte am Tag der Städtebauförderung mit einem besonderen Programm der Fortschritt der Umsetzung dargestellt werden. Auch besondere Aktionen wie ein Stadtteilfest oder ein Fest der Kulturen könnten die Innenstadt weiter beleben.</p>	
Projektlaufzeit	2021 – 2025	
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, Akteurs- und Bürgerschaft	
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt	



Kosten	Sach- und Materialkosten für fünf Jahre	25.000 EUR
	Veranstaltungskosten pauschal	35.000 EUR
	Gesamtkosten	60.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	

7.8.7 Evaluation und Fortschreibung des ISEK

Projekt	Evaluation und Fortschreibung des ISEK	E6
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluierung der Wirkung bisheriger Umsetzungsschritte ▪ Anpassung der Entwicklungsstrategien an zukünftige Bedarfe und an den Prozessfortschritt 	
Projektbeschreibung	<p>Bei einem Programm der Stadterneuerung mit dem Ziel der umfassenden Beteiligung und Mobilisierung von privaten Investitionen ist es nachvollziehbar, dass sich bei der Projektdauer von mehreren Jahren ein Anpassungsbedarf ergibt und Änderungen erforderlich werden. In der Bundesstadt Bonn und insbesondere in Bad Godesberg stehen zudem in der nahen Zukunft wichtige Entscheidungen über Investitionen in öffentliche Infrastruktureinrichtungen an. Mit dem ISEK wurden die aktuellen privaten und öffentlichen Überlegungen und Planungen nach bestem Wissen berücksichtigt. Allerdings ist die Umsetzung einzelner Maßnahmen zum Teil noch ungewiss und zeitlich nicht genau zu definieren.</p> <p>Damit können Entwicklungen, die derzeit noch nicht absehbar sind, in das Gesamtprojekt integriert werden oder Projekte, die nicht zur Umsetzung gekommen sind, in dieser Phase unberücksichtigt bleiben. Auch unter Betrachtung der finanziellen und personellen Ressourcen der Bundesstadt Bonn ist nur eine zeitlich gestaffelte Bearbeitung von Beginn an realistisch.</p> <p>Wichtig ist aber, dass der Aufwertungsprozess in der Innenstadt von Bad Godesberg ein fundierter Prozess ist, der erst dann endet, wenn die Wirkung und Mobilisierung der privaten Akteure ausreichend gelungen ist. Daher soll nach vier bis fünf Jahren eine Fortschreibung des ISEK erfolgen, um auch für die weitere Mittelakquise belastbare Grundlagen vorlegen zu können. Darüber hinaus sollen die bisherigen Maßnahmen evaluiert und die Richtigkeit der Strategie und Arbeitsweise überprüft werden.</p> <p>Die Evaluation sowie die Fortschreibung des ISEK werden extern vergeben. Zu prüfen ist, ob die Fortschreibung des ISEK durch das Citymanagement als zusätzliche Aufgabe bearbeitet werden kann.</p>	
Projektlaufzeit	Evaluationskonzept	2021 – 2035
	Fortschreibung ISEK	2025
Projektbeteiligte	Bundesstadt Bonn, externer Auftragnehmer, Citymanagement	
Federführung des Projekts	Stadtplanungsamt	
Kosten	Evaluation	30.000 EUR
	Fortschreibung	30.000 EUR
	Gesamtkosten	60.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



7.9 Konzeptumsetzung und Evaluation

7.9.1 Projektkoordination und -umsetzung

Mit dem Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept liegt ein Handlungs- und Maßnahmenprogramm vor, das für die Innenstadt die Entwicklungsstrategien für einen Zeitraum von ca. fünf Jahren aufzeigt. Die aus heutiger Sicht realistisch eingeschätzten Umsetzungszeiträume sind in den Projektbögen soweit möglich angegeben. Zahlreiche Maßnahmen sind sowohl vom Fortschritt anderer Maßnahmen als auch von der Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft von Externen (Einzelhandel, Gastronomie, Eigentümerschaft, Akteursschaft, Investierende etc.) abhängig, sodass zum heutigen Zeitpunkt nur eine erste Einschätzung der Umsetzungszeiträume erfolgen kann. Zusätzlich sind den Projekten neben den Umsetzungszeiträumen Prioritäten zugeordnet, die nicht immer mit der Zeitschiene gleichzusetzen sind, Realisierungszeitraum und inhaltliche Priorität können aus verschiedenen Gründen voneinander abweichen.

Zur weiteren Vorbereitung der Projekte für den öffentlichen Raum soll im Jahr 2020 mit dem städtebaulich-freiraumplanerischen Werkstattverfahren zur Erarbeitung eines Masterplans begonnen werden.

Wenn die Aufnahme in die Städtebauförderung in Aussicht gestellt wird, sind weitere Planungsschritte zur Konkretisierung der Projekte (wie die Erstellung von Gutachten oder die Ausschreibung von Planungsleistungen) einzuleiten sowie Abstimmungen und Beteiligungsformate durchzuführen.

Zur Konzeptumsetzung und Durchführung des Stadtteilentwicklungsprozesses empfiehlt sich der Aufbau einer umfassenden Projektstruktur:

Lenkungsgremium

Für die Entscheidungs- und Umsetzungsphase sollte ein Lenkungsgremium gegründet werden, das sich aus den leitenden Vertretern der Stadtverwaltung, der verwaltungsinternen Projektleitung und später auch dem Citymanagement zusammensetzt. Das Lenkungsgremium tagt regelmäßig, trifft Grundsatzentscheidungen, wie z. B. Projekt-Priorisierung oder Mittelverteilung, und übernimmt das abschließende Projekt- und Finanzcontrolling. Die Ge-

schäftsführung obliegt der Projektleitung. Es ist wichtig, dass bei der Umsetzung einer so umfassenden und ressortübergreifenden Stadterneuerungsmaßnahme, bei der alle Fachbereiche beteiligt sind, eine reibungslose Kommunikation zwischen den Ämtern und den Entscheidungsträgern gesichert ist.

Projektleitung

Die Projektleitung übernimmt die Kommunikation in der Verwaltung und koordiniert die projektübergreifende Zusammenarbeit der Fachverwaltung. Die kommunale Projektleitung setzt sich am besten aus zwei Personen zusammen, die im Team die Projektsteuerung übernehmen. Da das Projekt bislang federführend vom Amt für Stadtplanung betreut wurde und hier schon umfassende Kontakte zur Akteursschaft aufgebaut wurden, wird empfohlen, die Projektleitung ebenfalls im Stadtplanungsamt anzusiedeln. Die Projektleitung ist auf der Arbeitsebene die wichtigste Schnittstelle zwischen Verwaltung und Citymanagement.

Projektgruppe

Auf der verwaltungsinternen Ebene soll die Arbeits-, Kommunikations- und Informationsstruktur durch die Projektgruppe gesichert sein. Hier sind alle Fachdienststellen auf der Arbeitsebene vertreten, die zur Umsetzung des Stadtteilentwicklungskonzepts erforderlich sind. Die Projektleitung innerhalb der Verwaltung organisiert und informiert diese Arbeitsebene, bindet sie in die inhaltliche Arbeit ein und stimmt hier kommunale und stadtteilspezifische Projekte ab.

Citymanagement

Für die praktische Umsetzung des Handlungsprogramms ist ein Citymanagement einzusetzen. Die Aufgaben sind im zugehörigen Projektbogen beschrieben. Im Kern soll das Citymanagement die Bundesstadt Bonn bei der Umsetzung des Maßnahmenprogramms unterstützen, die Kommunikation im Stadtteil sicherstellen, Vor-Ort-Ansprechpartner sein, die Akteursschaft unterstützen und die Beteiligung der Bürgerschaft durchführen.

Netzwerkarbeit

Zur Stärkung der lokalen Strukturen sollen bestehende örtliche Netzwerke und Initiativen gestärkt und unterstützt werden. Vor dem Hintergrund der Förderkulisse „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ soll geprüft werden, ob zur Umsetzung des Handlungsprogramms weitere Netzwerke (z. B. der Gesundheitsakteure) erforderlich sind. Bestehende Gremien und Arbeitskreise können zur Begleitung der Umsetzung des ISEK genutzt werden.

Stadtteilkonferenzen

Während der Umsetzung der Maßnahmen soll die Bürgerschaft regelmäßig bei Beteiligungs- oder Informationsveranstaltungen über den Stand der Planung informiert bzw. in diese aktiv eingebunden werden. Hierbei sollen das im Rahmen der Erstellung des ISEK bereits bewährte Beteiligungsformat der Stadtteilkonferenz, aber auch weitere bedarfsgerechte bzw. zielgruppenspezifische Formate Anwendung finden. Zu allen Teilprojekten sind zielführende Formen der Beteiligung vorzusehen.

7.9.2 Evaluationskonzept

Ziel einer Evaluation im Rahmen eines Planungsprozesses ist es, ein Rückkopplungselement für die Prozesssteuerung zu implementieren, das überprüft, ob die Interventionen auch tatsächlich die gewünschten Ergebnisse bzw. Wirkungen produzieren (Ursache-Wirkungs-Beziehung). Erfasst werden sowohl Daten der städtebaulichen Ausgangssituation und der Wahrnehmung der stadträumlichen Situation durch die Betroffenen als auch objektiv zu prüfende Erfolgsfaktoren. Die Evaluation soll somit eine Hilfe im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses sein, die Qualität des Prozesses sowie der Ergebnisse zu verbessern.

Die Evaluation des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts sollte prozessbegleitend erfolgen (siehe Maßnahme E6 „Evaluation und Fortschreibung des ISEK“). Die Bundesstadt Bonn sollte in Anlehnung an bestehende Evaluationskonzepte bei Stadterneuerungsmaßnahmen ein abgestimmtes und zielführendes Konzept erarbeiten, das von den maßgeblichen Akteuren akzeptiert wird.

Beispielhaft könnte das Evaluationskonzept für das Stadtteilentwicklungskonzept für die Bad Godesberger Innenstadt folgende Bausteine umfassen:

- Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren
- Baustein 2: Innenstadt-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten soziodemografischen, sozioökonomischen und wirtschaftsbezogenen Kontextindikatoren
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Stadtteilentwicklungskonzepts
- Baustein 4: Durchführung von Bewohner- oder Besucherbefragungen sowie Gesprächen mit Expertinnen und Experten, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Konzepts zu untersuchen
- Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Stadtteilentwicklungskonzepts anhand von Projektfallstudien und darauf aufbauend die konzeptionelle Beratung und Unterstützung des Citymanagements im Rahmen einer externen Prozessbegleitung

Für die Arbeit der Projektleitung kann dies auf die folgende Weise konkretisiert werden: Für jede Maßnahme wird eine Datei/Ordner mit folgenden Inhalten/Dateiblättern eingerichtet.

- Datenblatt 1 – Projektbogen mit Priorität, geschätzten Kosten und Projektnummer
- Datenblatt 2 – Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 – Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen
- Datenblatt 4 – Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts ab, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge



für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten.

- Datenblatt 5 – Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts wird die Vernetzung des Projektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilentwicklungskonzepts dokumentiert.
- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, alle Planungen, Konzeptstudien, Broschüren, Ergebnisse von Befragungen, Pressespiegel, Fotodokumentation

Die Projektleitung bei der Bundesstadt Bonn wird die Evaluation steuern und nachhalten. Die eigentliche Projektevaluation soll extern vergeben werden (siehe Maßnahme E6 „Evaluation und Fortschreibung des ISEK“). Die Erhebung und Auswertung der verschiedenen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche (Statistik) innerhalb der Verwaltung.

Entscheidend für den Erfolg des Controllings ist, dass der beteiligten Akteursschaft in und außerhalb des Stadtteils deutlich gemacht wird, dass sie nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, Effizienz und Verbesserung der Umsetzung der Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können. Der Akteursschaft muss daher zu Beginn des Erneuerungs- und damit auch des Evaluationsprozesses der Nutzen für die eigene Arbeit und damit Vertrauen in die Zusammenarbeit mit dem interkommunalen Projektteam vermittelt werden.

8 Ausblick

Wie viele andere Städte steht der Stadtbezirk Bonn-Bad Godesberg in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor großen Herausforderungen. Diese bewegen sich u. a. im Spannungsfeld zwischen einem derzeit großen Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt bei gleichzeitiger fortschreitender Alterung der Bevölkerung, hohen Zuwanderungsraten der vergangenen Jahre sowie neuen Wohnformen und Erwartungen an die Wohnqualität. Daneben führen gesamtgesellschaftliche Prozesse wie die fortschreitende Digitalisierung, der Einsatz nachhaltiger, umweltschonender Techniken und eine insgesamt gestiegene Mobilitätsbereitschaft zu spürbaren Auswirkungen auf den Wirtschafts- und Versorgungsstandort Bad Godesberg.

Um sich weiterhin als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort positionieren zu können, stellt die Bundesstadt Bonn mit der Aufstellung eines Leitbilds für den gesamten Stadtbezirk Bad Godesberg und eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts für die Innenstadt die entsprechenden Weichen für die zukünftige Entwicklung. Dieser Zweiklang berücksichtigt in besonderer Weise die stadtbezirksspezifischen Entwicklungspotenziale, kombiniert mit einer Schwerpunktsetzung auf der strategischen Innenstadtentwicklung. Die Innenstadt von Bad Godesberg fungiert als gesellschaftliche Mitte des Stadtbezirks. Eine Stabilisierung dieses Wirtschafts-, Versorgungs- und Wohnstandorts bewahrt und steigert die Attraktivität der Bad Godesberger Innenstadt für Bewohnerinnen und Bewohner, Erwerbstätige und Besucherinnen und Besucher.

In der Gesamtbetrachtung weist der Stadtbezirk Bad Godesberg u. a. aufgrund seiner Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur, seiner Bedeutung als Kultur- und Tourismusstandort mit überregional bedeutsamen Einrichtungen und Angeboten, seiner Stärke als Standort für Behörden und Verbände sowie insgesamt der Lage innerhalb einer prosperierenden Metropolregion ein großes Entwicklungspotenzial auf. Trotz bisheriger Bemühungen und Erfolge im Rahmen des Strukturwandels, der nach dem Umzug der Bundesregierung nach Berlin die Bundesstadt Bonn und maßgeblich auch den Stadt-

bezirk Bad Godesberg beeinflusst hat, konnten diese Potenziale bislang noch nicht voll ausgeschöpft werden. Alle Akteure haben daher erkannt, dass hoher Handlungsbedarf besteht. Die Zeit ist gekommen, neue Wege zu gehen und gemeinsam eine Trendwende für die Entwicklung des gesamten Stadtbezirks und die Stabilisierung der Bad Godesberger Innenstadt einzuleiten.

Demzufolge werden nun mit dem Leitbild und dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept sowohl eine langfristige, strategische Orientierung für den Stadtbezirk als auch ein umfassendes Stadterneuerungsprojekt für die Innenstadt auf den Weg gebracht. Die Stadtverwaltung, die Politik, die Akteurs- und Bürgerschaft sind überzeugt, dass die zukünftigen Herausforderungen nur gemeinsam zu bewältigen sind und daher alle Beteiligten integrativ und ressortübergreifend zu einer intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit motiviert werden müssen.

Bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts für die Innenstadt, aber auch des gesamtstädtischen Leitbilds steht die Beteiligung unterschiedlicher Ziel- und Interessengruppen im Fokus. Die bei der Erstellung beider Konzepte erprobte und bewährte intensive Beteiligung der Akteurs- und Bürgerschaft soll auch in Zukunft fortgesetzt werden und deren Ergebnisse in die Planungen einfließen.

Die Schaffung einer lebendigen Innenstadt mit einem attraktiven Versorgungs- und Gastronomieangebot, generationenübergreifenden Aufenthaltsmöglichkeiten, vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten sowie der Erhalt der Innenstadt als Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen ist nun gemeinsame Aufgabe aller Akteure. Insbesondere die Entwicklung von Konzepten zur Nachnutzung der Kurfürstlichen Zeile, der Umgang mit der saniierungsbedürftigen Stadthalle und die Frage eines eigenen Schwimmbads werden in den kommenden Jahren im Mittelpunkt der Innenstadterneuerung stehen. Die öffentliche Förderung wird benötigt, um die gemeinsamen Ziele erreichen sowie wichtige Projekte umsetzen zu können und so die Zukunft von Bad Godesberg aktiv zu gestalten.



9 Anhang

Maßnahmenliste ISEK Bad Godesberg

Maßnahmenübersicht - ISEK Bad Godesberg, Stand 10.10.2019																				
		Priorität	Federführung	Umsetzungszeitraum investive Projekte												Laufendes Geschäft der Verwaltung	Förderzugang in Aussicht gestellt			
				Konsuntive Maßnahmen																
				Laufendes Geschäft																
				Phase 1	Phase 2	Phase 3														
				2021-2025	2026-2030	2031-2035														
A	Handlungsfeld A: Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Sicherheitsempfindens																			
1	Masterplan für den öffentlichen Raum in der Bad Godesberger Innenstadt	A	61	■	■	■	■	■										x	200.000 €	
2	Detailplanung und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Masterplan für den öffentlichen Raum	A	61	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■					x	11.440.000 € (ohne Grünflächen)	
3	Umfassende und langfristige Strategie für mehr Sicherheit	A	33	■	■	■	■	■										x	20.000 €	
4	Weiterqualifizierung und Fortführung der Ordnungspartnerschaft	B	Bzvt Bad G.	■	■	■	■	■										x	15.000 €	
B	Handlungsfeld B: Kommunale Infrastruktur und flankierende Maßnahmen																			
1	Architektonische Sanierungs- und Nutzungskonzepte und deren Umsetzung für die Kurfürstliche Zeile	A	03	■	■	■	■	■										x	100.000 €	
2	Verstetigung Bürgeramt	A	10	■	■	■	■	■										x	Kosten noch offen	
3	Städtebauliche Gestaltung der Godesburg inkl. eines neuen Nutzungs- und Vermarktungskonzepts	B	03	■	■	■	■	■										x	60.000 € + Kosten Sanierung	
4	Begegnungszentrum	A	St. Integration	■	■	■	■	■										x	50.000 € + Investitionen	
C	Handlungsfeld C: Erreichbarkeit und Mobilität																			
1	Erstellung eines Mobilitätskonzepts	A	61	■	■	■	■	■										x	100.000 €	
2	Mobilstation Bahnhof	B	61	■	■	■	■	■										x	Kosten noch offen	



Maßnahmenübersicht - ISEK Bad Godesberg, Stand 10.10.2019														
	Priorität	Federführung	Umsetzungszeitraum investive Projekte										Laufendes Geschäft der Verwaltung	Förderzugang in Aussicht gestellt
			Konsuntive Maßnahmen											
			Laufendes Geschäft											
			Phase 1	Phase 2	Phase 3									
			2021-2025	2026-2030	2031-2035									

D	Handlungsfeld D: Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport																	
1	Erstellung eines Konzepts "Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport"	A	41														x	40.000 €
2	Aufwertung der Rheinpromenade	B	68														x	15.000.000 €
3	Image- und Marketingkonzept für Bad Godesberg	B	03														x	40.000 €
4	Weiterentwicklung Bad- und Gesundheitsstandort	A	03+52														x	Kosten noch offen

E	Handlungsfeld E: Aktivierung von Eigentümerinnen bzw. Eigentümern und Gewerbetreibenden, Stärkung des Versorgungsstandorts und Öffentlichkeitsarbeit																	
1	Hof- und Fassadenprogramm	B	61														x	300.000 €
2	Stadtteilarchitekt/in für baufachliche Beratung der Eigentümerschaft	B	63														x	180.000 €
3	Einrichtung eines Citymanagements	A	03														x	500.000 €
4	Verfügungsfonds zur Förderung privaten Engagements	A	50+03														x	180.000 €
5	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	A	61														x	60.000 €
6	Evaluation und Fortschreibung des ISEK	A	61														x	60.000 €

Abbildungen

Abbildung 1: Zeitplan des Leitbildprozesses	8
Abbildung 2: Eindrücke von der Leitbildkonferenz	9
Abbildung 3: Beschreibung von Problemen und positiven Wahrnehmungen auf Karteikarten	12
Abbildung 4: Diskussion der Schüler zu spezifischen Orten in Bad Godesberg	12
Abbildung 5: Diskussion zu spezifischen Orten und Themen in der Innenstadt von Bad Godesberg	13
Abbildung 6: Schauspielhaus in Bad Godesberg (ehemals Kammerspiele)	17
Abbildung 7: Überblick über die zentralen Bereiche der Stadt Bonn	19
Abbildung 8: Zentrale Bereiche im Stadtbezirk Godesberg	19
Abbildung 9: Stadtbezirkszentrum Bad Godesberg	20
Abbildung 10: Gesamtkriminalität im Zuständigkeitsbereich der Polizei Bonn	24
Abbildung 11: Gesamtkriminalität im PKS-Bereich Bad Godesberg	24
Abbildung 12: Räumliche Lage des Stadtbezirks Bonn-Bad Godesberg	26
Abbildung 13: Ortsteile von Bad Godesberg	28
Abbildung 14: Karte Kurfürstliche Zeile	31
Abbildung 15: Bevölkerungsentwicklung 2016 gegenüber 2000, 2000 = 100 %	33
Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung 2016 gegenüber 2000, 2000 = 100 %	34
Abbildung 17: Bevölkerungsentwicklung in Bad Godesberg von 2000 – 2016 in absoluten Zahlen	35
Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung in Bad Godesberg, der gesamten Stadt Bonn und NRW von 2000 – 2016 im Vergleich, Angaben in %	35



Abbildung 19: Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Bad Godesbergs im Vergleich zur Bundesstadt Bonn und dem Land Nordrhein-Westfalen 2016, Angaben in %	35
Abbildung 20: Entwicklung des Anteils der Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2009 – 2016, Angaben in %	36
Abbildung 21: Anteil der ausländischen Bevölkerung im Jahr 2016, Angaben in %	36
Abbildung 22: Prognose der Bevölkerungsentwicklung Bundesstadt Bonn und Nordrhein-Westfalen 2014 – 2040 im Vergleich, 2014 = 100 %	36
Abbildung 23: Prognose zur Entwicklung der Altersstruktur in der Bundesstadt Bonn von 2014 – 2040, Angaben in %	37
Abbildung 24: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort je 1.000 Einwohner im Jahr 2016	37
Abbildung 25: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Bad Godesberger Ortsteilen am Wohnort je 1.000 Einwohner im Jahr 2016	37
Abbildung 26: Prozentuale Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren in Bad Godesberg, der Bundesstadt Bonn und in Nordrhein-Westfalen, 2012	38
Abbildung 27: Prozentuale Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren in den Ortsteilen von Bad Godesberg, 2012	38
Abbildung 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 31.12 in Bad Godesberg, 2009 – 2017, Angaben in absoluten Zahlen	38
Abbildung 29: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Bad Godesberg, der Bundesstadt Bonn und NRW, 2009 – 2016, Angaben in %	39
Abbildung 30: Wohngebäude in der Bundesstadt Bonn und den Stadtbezirken (Stand 2017), Angaben in %	39
Abbildung 31: Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen in Bad Godesberg (Stand 2017), Angaben in %	39
Abbildung 32: Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen in den Ortsteilen Bad Godesbergs (Stand 2017), Angaben in %	40
Abbildung 33: Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr im Durchschnitt von 2001 bis 2016	41

Abbildung 34: Wohnungsbestand nach Baualtersklassen in Prozent, Stand 2017	41
Abbildung 35: Geförderte Wohnungen je 100 Wohnungen, Stand 2016	42
Abbildung 36: Projektbereich des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts	111